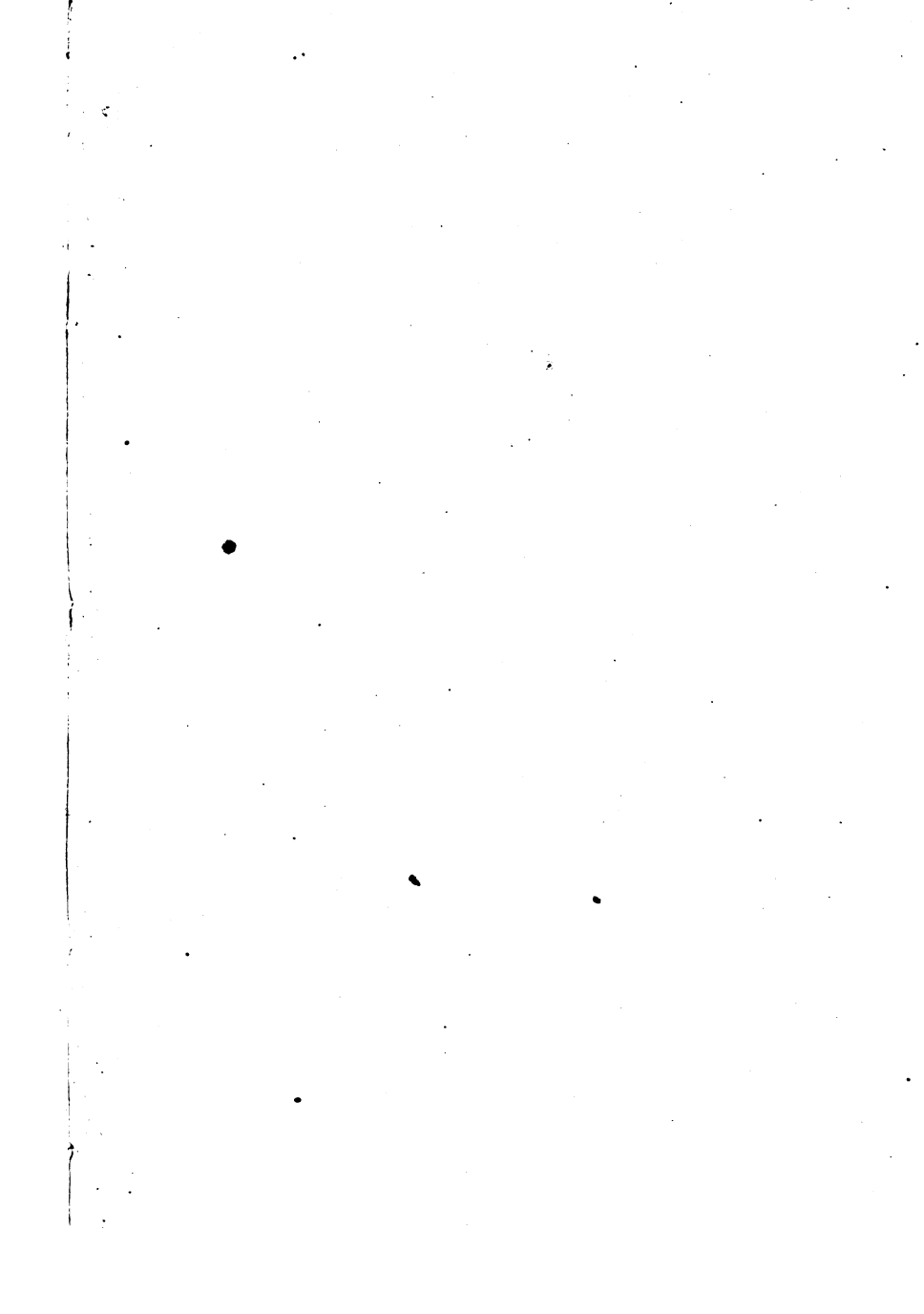
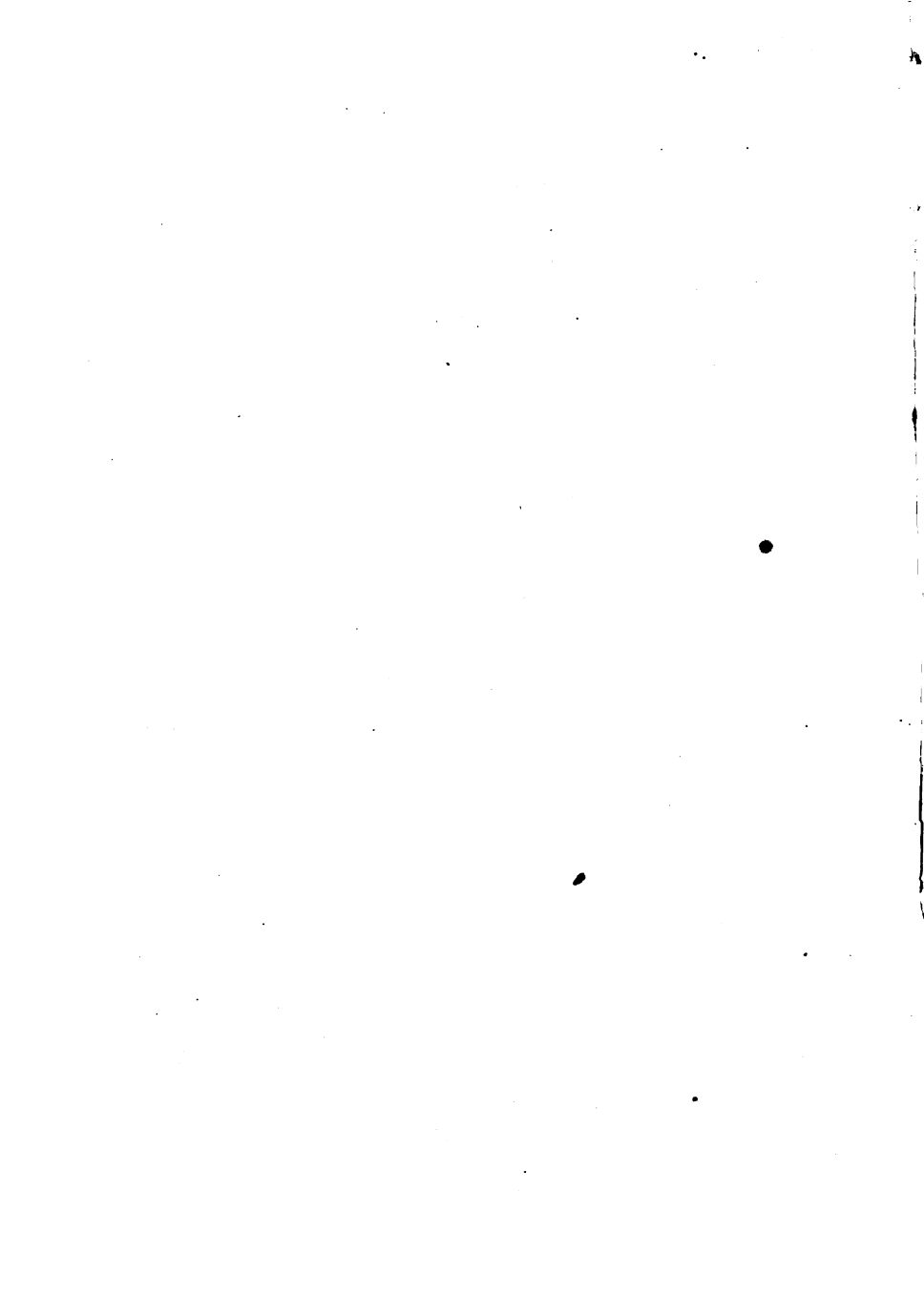


The University of Chicago
Libraries

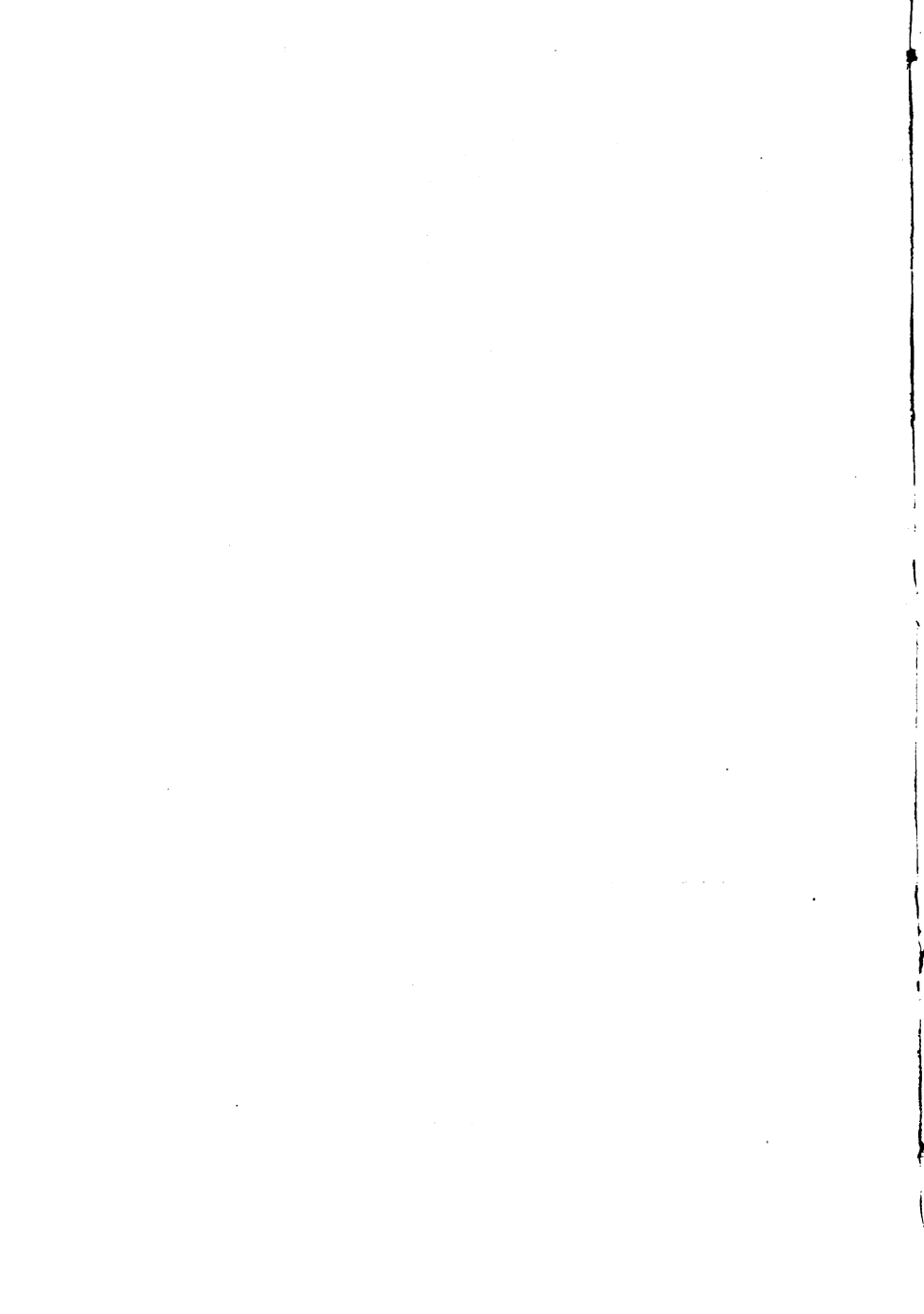


Dr. Wilhelm L. and Lily Doepp
Library
Given by their Children









Reuter, Fritz.

Sämmtliche werke.

Alle Kamellen.

III. Theil.

Von

Fritz Reuter.



At mine Stromtid.

Erster Theil.



New York.

E. Steiger,

1869.

1872
1868
1864



Satz und Electrotypie
von E. Steiger,
22 & 24 Frankfort St., New York.

LIBRARY OF DR. WILHELM L.
DOEPP 1833-1897 AND LILY
DOEPP 1840-1927 OF HOMEWOOD,
ILL., GIVEN BY THEIR CHILDREN.

**An mine leiven Landslud',
de Landlud' in Meckeluborg un Pommern.**

Seiht, wenn Ji Jug hewwt suer warben laten
Un hewwt de Saat of schön bestellt,
Un't fehlt Jug grad de Regen för de Saaten,
Denn is dat weggesmäten Geld,
Ja, Badder, dat's sihr argerlich!
Indessen doch . . . denn helpt dat nich!

Un wenn Ji Jug so'n schönes brunes Fahlen
So in de Hand heww't rinne södd,
Un't will nich trocken, mag't de Düwel halen!
Laumal wenn't Spatt noch rute tredd.
Ja, Badder, dat's sihr argerlich!
Indessen doch . . . denn helpt dat nich!

So ist dat just of mit min Bäukerwesen:
Gew ik mi of noch so vel Mäuh,
Un't fehlt de Hög', wenn Ji dat lesen,
Denn is de ganze Pott entwei;
Un, mine Herrn, dat's argerlich!
Indessen doch . . . denn helpt dat nich!

Un wenn nun just dit letzte von min Bäuker,
Wat of bi Lütten 'ran is södd,
Nich trocken wull, denn hal dat of der Deuter,
Denn bün ik of üm all min Pött.
Un, Herrn, dat wir doch argerlich,
Indessen doch . . . denn helpt dat nich!

Un wenn von Jug nu Einer gor süll meinen,
Ik hadd em meint un s i n e n S t a n d,
Denn, mein ik, meint hei falsch; ik mein hir Keinen,
Un sine Meinung is en Unverstand.
Ja, äwer 't wir doch argerlich,
Indessen doch, denn helpt dat nich!

Rigen-Bramborg, den 7. November 1862.

Fritz Reuter.

Ja, ja! So was't nich ümmer. — Wer up Stun'ns mit 'ne mitte Pin tau Stadt führt un sin por Buddeln Schampagner drinkt, den sin Vader satt möglicher Wis' bi Püttjedünn un sinen Eintägel bünn Mutter mit en Strumpenband tausam. Als de Schepel Weiten, grot Maat, virtwis up de Landstrat för sösteihn Gröschén an de Daglöhners tau Swinfauder uthäkert, un 'ne ganze Fuhr Hawern tau Kostock gegen en Haut Zucker ümtuscht würd — ach! dünn was't flimm in Land Meckelnborg.

Meckelnborg is en schön Land, 't is en rit' Land, un för Allen kann't den Landmann woll gefallen; äwer dunntaumalen gung de Noth in den Lan'n üm, un de Landrider kloppte an de Dören, dat hei Pacht halen wull, un wer s' noch gewen kunn, de gaww sin Letzt, un wer s' nich mehr gewen kunn, de würd asmeiert.

Äwer dorüm brukt Keiner tau glöwen, dat tau jennen Tiden unſ' Landlud' as de Swekspöhn in'n Lan'n rümmer wanft sünd, un dat Einer ehr dat Vaterunſ' dörch de Backen hett lesen kunn — ne! — 't wiren grad so'ne richtigen Kinner as up Stun'ns, blot dat sei dünn annersüm reden müſten. — Nu heit dat: „Dat Pund Botter kost't teihn Gröschén, maſt up en Centner so un so vel, un wenn it so un so vel Centner verköp, denn kann it mi allein ut luter Botter 'ne Glas-kutsch un vir einkalürige Nähren anschaffen.“ — Dünn heit dat: „Wat, Mutter? de Botter kost't twei Gröschén? Dorför können wi s' allein upeten. — Wat, Mutter? — De Slachter will siw Daler för dat Fettswin gewen? Snid em den Hals af, Mutter, smit em in unſ' eigen Pät.“ — Un dorbi wiren de ollen Burſen ganz gesund, un wat de forſchen Bük anbedrapen deiht, de sit hüt tau Dag' äwer den Damm wöltern, de wiren dunnmals, in de Twintigerjohren, ebenso

begäng', as up Stun'ns; blot mit Schauster- un Sniderrechnungen stunn't slichter, un wat b o r Geld heiten ded, kregen de ollen Knawen irst tau weiten, wenn f' Pacht betahlen süllen.

Ja, 't is beter worden in de Welt, un wenn de Preisters of dusend- mal seggen, dat de Welt slichter ward, i n de Welt ward't äwer beter.

„Gün Morgen, Herr Amtmann Wilbrandt!“ — „„Gün Morgen, oll Fründ, kamen S' her, will'n beten frühstücken.““ — „Gün Morgen, Bader Hellwig!“ — „„Ach gahn S' mi von den Eiw', ik bün verdreitlich.““ — „Na, wat is Sei?“ — „„Wat mi is? Bel is mi. Binah up dat Duwwelte hewwen sei mi up de Pacht set't, un dit Johr hett Bierzow dat Sinige dahn, un nu sitt ik dor mit twintig dusend Daler, un weit nich, wo ik f' unnerbringen fall. De Rostocker Bank nimmt kein Geld mihr an, un wat denn? Ne, Wilbrandt, de Welt is tau slicht!““ — „Ja, sei is slicht,“ seggt de Herr Amtmann, un ik segg ok: „„Ja, slicht is sei,““ un denk dorbi gor noch nich mal an dat vele Geld, wat ik in den negsten Termin unnerbringen fall. — „Ja,“ seggt Wilbrandt, „wer Deuwel dacht vördem an Hypotheken?“ — „„Nich woher, Brauder?““ seggt Bader Hellwig, „„dor dacht kein Minsch an. — Eüh mal, wenn ik mit min Gesicht nah den ollen Salomon in Stembhagen kamm un wull Geld hewwen, denn säd hei tau mi: Hellwigching, Sei hewwen en ihrlich Gesicht, Sei hewwen en Pockengesicht — schadt em nich — Geld sälen sei doch hewwen. Un denn müßt ik bi em de Nacht bliwen un müßt bi em in eine Stuw' slapen, un wil dat ik de slichte Gewohnheit an mi heww, mi in den Slap tau roken un mit 'ne frisch angebrennte Pip tau Bedd tau gahn, un hei 'ne grote Angst för Füer hadd, rep hei ümmer von Tid tau Tid: Hellwigching, roken Sei noch? — Ja, 't was 'ne schöne Tid!““ — „Ja,“ seggt de Herr Amtmann, un wat was't för 'ne Lust, wenn wi so'n lütten Posten Schulden asbetahlen kunnen! — Mine beste Tid is eigentlich mit mine letzten Schulden släuten gahn. — Ja, 't was doch 'ne schöne Tid.“ — „„Ne,““ segg ik, „„de Tid was slicht. Si hewwt Jug dörch de Tid dörchslagen, un dorför hört Jug allen Ihr un Respekt; äwer Männigein hett't

nich kunn, un't was doch ol en braven Pirl.“ — Dunn kamm de Herr Gaudsbesitter, Herr KJZ, an den Tisch un slog mit de ollen dicken Knäwel vör uns up dat de Buddeln up den Tisch danzen deden, un säd: De sik denn nich dörsfunnen hadden, dat wiren Lumpenhun'n. — „Wat?“ säd de Amtmann. „„Gewwen Sei hir wat tau reden?““ — Un de oll Vader Hellwig stunn up un tek em mit sin oll ihrliches, isengrages Gesicht an: „Sie sünd ein Jüngling, Sie haben das schöne Gut von Ihre Herrn Eltern geerbt, was mit de r Zeit vermacht ist, davon haben Sie keine Ahnung. — Sei weiten't, oll Fründ,“ säd hei tau mi, un nu vertellen S'.“ — „„Ja,““ säd ik, „„vertellen will ik't.““

Kapittel 1.

Wo of en starken Mann an 'ne Aulfschon un en Gräfniß binah tau Grun'n gahn kann; un dat de Hun'n äwern siben Tun springen. Dat en ihrlich Mann sin Letzt hengiwot un nich vertröfelt, wenn hei sin Kind up den Arm nimmt un mit en witten Stoß in de Welt geiht.

Dat was in dat Johr 1829 up den Jehannsdag, dunn satt en Mann in de deipste Trurigheit in 'ne Eschenlauw in en ganz verkainenen Goren. Dat Gaud, wotau de Goren hürte, was en Pachtgaud un lagg an de Been tüschen Anklam un Demmin, un de Mann, de in den kühlen Schatten von de Lauw satt, was de Pächter — dat heit, hei was't bet dorhen west; denn nu was hei afmeiert un up sine Hamstäd' was hüt Aulfschon un sin Ham un Gaud gung in alle vier Win'n.

Dat was en groten breitschullerigen, virunvirtigjöhriken Mann mit düsterblonde Hor, un wat Arbeit ut en Minschen maken kann, dat hadd sei ut dit Holt sneden, un en beteres hadd hei möglicher Wijs nahrens nich sunnen. „Arbeit“ säd sin ihrenwirth Gesicht — „Arbeit“ säden sine truge Hän'n, de nu still in sinen Schoot legen un in enanner folgt wiren — woll taum Beden.

Ja taum Beden! Un in dat ganze leuwe Pommerland hadd woll Keiner so'n Grund un Ursak, sik mit sinen Herrgott tau bereden, as de se Mann. — 'T is en swor Stück för Jedvereinen, wenn hei sinen Husrath, den hei sik mit Müüh un Sweit Stück för Stück anschafft hett, in alle Welt wannern süht. 'T is en swor Stück för en Landmann, wenn hei dat Veih, wat hei sik in Noth un Sorgen upfödd hett, in annere Hän'n gahn laten möt, de nicks von de Duesen weiten, de em sin Lewenstid drückt herowen; äwer dat was't nich, wat em so swor in de Seel lagg; 't was noch en anners swores Led, wat em de mäuden Hän'n tausam folgte, wat em de mäuden Dgen nah haben richt'te.

Sid gisteren was hei Wittmann, sine Fru lag up ehr letztes Lager. — Sine Fru! — Teihn Johr hadd hei iim sei worben, teihn Johr hatt hei wirkt un schafft, wat minschliche Kräfte gaudmaken können, dat hei mit ehr tausam kam, dat hei Platz freg för de deipe gewaltige Leiw', de dörch sin ganzes Wesen gung, as Pingsttags-Klocken äwer grüne Feller un blühende Awtböm. — Vör vir Johr hadd hei't mäglich makt; hei hadd Allens tausam schrapt, wat hei hatt hadd; en Bekannten von em, de von sin Öllern wegen twei Gänder arwt hadd, hadd em dat ein verpacht' — hoch, sihr hoch — hei wüßt dat sülvsten am besten, äwer de Leiw' givwt Maud, hellen Maud, de sik dörchtauslagen versteiht. — Oh, 't wir of gahn, ganz gaud gahn, wenn't Unglück nich äwer em kamen wir, wenn sine lütte leuwe Fru nich det Morgens vör Dau un Dag' upstahn wir, dat sei doch of ehr Ding' dauhn wull, un wenn sei de hitzigen, roden Fläg' nich up de Backen fregen hadd. — Oh, 't wir of gahn, ganz gaud gahn, wenn sin Verpächter nich blot en Bekannten, wenn't en Fründ west wir — hei was't nich: hüt let hei sin Inventor up de Auffschon bringen.

Frün'n? — So'n Mann, as de, de unner de Eschenlaaw sitt, de füll kein Frün'n hewwen? — Ach, hei hadd Frün'n, un hei hadd of Fründschaft; äwer sei kunnen em nich helpen, sei hadden nicks tau gemen un tau borgen. Wo hei henkel, dor schow sik 'ne düstre Wand för sin Og un engte un preschte em in, dat hei ludhals' tau unsern Herrgott hadd schrigen mügg, em ut sin Nöthen tau reddden. — Un äwer em in de Eschentwigen sung de Stiglitsch un de Bauksink, un ehre bunten Farben spelten in de Sün, un de Blaumen in den verwahrlosten Goren schenkten ehren Duft ümsüs, un de Eschen gewen ehren kühlen Schatten ümsüs, un dat schönste Brudpoor up de Welt hadd sik dorunner setten kunnt un hadd Flag un Dag meindag' nich vergeten.

Un hadd hei nich of unner desen Schatten seten mit 'ne weite Hand in sine harte? Hadden de Bängel nich sungen, hadden de Blaumen nich rafen? Hadd hei nich unner de Eschen drömt von den kühlen Schatten för sin Öller? Un wer was't denn west, de em en quidlichen Drunk nah en heites Dag'wart bröcht hadd? Wer was't, de sin Mäühen un Sorgen tru deilte un tröste?

I was weg — Allens weg! — Sin Mäühen un Sorgen was up

de Auffsion, un de weike warme Hand was kolt und stiv. Un denn ward den Minschen woll so tau Maud', as wenn de Bängel nich mihr för em singen, de Blaumen nich mihr för em rüken, un de leiwe Sünne nich mihr för em schint, un wenn dat arme Hart noch immer furt fleiht, denn recht hei sine Hand woll äwer Bängel un Blaumen un äwer de goldene Sünne höger rup nah en Tröster, vör den dese Irdenfreuden nich bestahn sälen, vör den äwer mal dat Minschenhart bestahn fall.

So satt Hawermann för sinen Herrgott dor, un sine Hän'n wiren folgt; un sine braven, blagen Dgen teken nah Bawen, un in ehr speigelte sik noch en schönern Schin, as von Gottes Sünne. — Dunn kamm en lüttes Dirning an em 'ranne un läd em Marikenbläuming in sinen Schoot, un sin beden Hän'n deden sik utenanner nn slogen sik üm dat Kind — dat was s i n Kind — un hei stunn up von de Bänk un namm sin Kind up den Arm, un ut sine Dgen föll Thran up Thran, un dat Marikenbläuming habbd hei in de Hand, un gung mit sin Kind den Stig entlang, den Goren hendal.

Hei kamm an en jungen Bom, den habbd hei sültost plant't; dat Strohseil, womit de an sine Stütt bunnen was, habbd loslaten, un de junge Bom let sin Fron dalwärts sacken. Hei richt'te em in En'n un blünn em fast, ahn sik wat wider dorbi tau denken, denn sine Gedanken wiren wid weg, un Sorgen un Helfen lag in sine Natur.

Äwer wenn den Minschen sine Gedanken so in't Blage gahn, un wir't of de blage Hewen, sin däglich Dauhn, wenn't em in de Dgen föllt, 'ne olle gewohnte Handgebird, an de hei sik maakt, wil dat hei sik immer dormit behulpen hett, röppt sei em ut de Firn taurügg un wist em dat, wat negbi üm em is, un wat dor Noth is. Un dat dat so is, is en grot Geschenk von unsern Herrgott.

Hei gung den Goren up un dal, un sin Dg sach, wat üm em was, un sine Gedanken kührten wedder up Irden in, un doch, wenn sei as swarte un düstere Wolken an den Hewen von sine Taufunft ruppe treckten, e i n lütt Stück blagen Hewen kunnen sei em nich verbüstern, dat was sin lütt Dirning, de hei up den Arm drog, un de mit ehre weike Rinnerhand in sin Hor spelte. Hei habbd sine Lag' äwerdacht; fast un irnsthaft habbd hei de düstern Wolken in't Dg fat't, hei müst sorgen, dat em un sin Kind dat Weber nich unnerfreg.

Sei gung von den Goren up den Hof. — Du leiver Gott, wo würd em tau Maud! — Glickgültig un up ehren lütten Burthel bedacht, drängten sik de Minschen üm den Disch, wo de Actuworius de Aufschon afsöll, Stück för Stück würd sine langjöhrlige Mauh an den Meistbeidenden tauflagen, würd sin nothwise Husrath utbaden, un dat, wat hei unner Noth un Sorgen Stück för Stück in't Hus schafft hadd, gung nu unner Lachen un Wizen in alle Welt — of Stück för Stück. — Dat Schapp was noch von sin oll Mutter her, de Kommod hadd em sin Fru taubröcht, den lütten Reihdich hadd hei ehr mal schenkt, as sei noch sin Brud was. — Lingelang stunn sin Weih an bunnen an 'ne Ket un bröllte nah de Weid'; de brune Stark mit den witten Stirn, de sine arme Fru sülwost upbörrt hadd, ehr Leiwling, stunn dormang; hei tred an ehr ranne un strek ehr mit de Hand den Buckel lang. — „Herr,“ säd de Staathöller Niemann, „'t is Jammer-schad'.“ — „Ja, Niemann, 't is Schad'; äwer wat helpt dat All?“ säd hei un wen't sik üm un gung up de Minschen tau, de sik üm den Aufschonsdich drängten.

As de Lüß' markten, dat hei an den Disch ranne wull, makten sei em höflich un fründlich Platz, un hei wen'te sik an den Actuworius: ob hei em woll en por Würd' spreken künn. — „Glick, Herr Hawermann,“ säd de Mann. „Glick den Ogenblik! Ik bin glick mit dat Husinventor farig, denn . . . 'ne Kommod'! Zwei Daler vir Schilling! Sös Schilling! Zwei Daler acht Schilling! Zum Ersten! Zum Andern! Zwei Daler zwölf Schilling! — Keiner wider? — Zum Ersten! Zum Andern! und zum — Dritten! — Wer hett s'?“ — „„Snider Brandt,““ was de Antwurt.

Grad in desen Ogenblik kamm 'ne Gesellschaft von Landlüß' up den Hof tau riden, de 't mäglicher Wis' up dat Weih affeihn hadden, wat nu an de Reih kamen süll. Böran red en dicken, rodfesichtigen Mann, up den sin fettes Gesicht de Äwermaud so recht Platz hadd, sik breid tau maken. — So'n Ort is stark begäng', äwer wat desen von sine gewöhnlichen Bränder unnerscheiden ded, dat wiren de lütten, listigen Ogen, de äwer de dicken Backen räwer leken, as wullen sei seggen: Si sid schön in de Wehr, äwersten uns herwt j'i't tau verdanken, wi weiten jugen Burthel wohttaunemen. De Besitter von dese Ogen was of de Besitter von dat Gaud, wat Hawermann in

Pacht hatt habb; hei red dacht an den Menschen-Sümpel ran, un as hei sinen unglücklichen Pächter dor mang stahn sach, föll em de Mäglichkeit in, dat hei nich tau sine vulle Pacht kamen könn, un de listigen Ogen, de ehren Burchel so schön wohrtaunemen verstunnen, säden tau den Awermaud, de up Mund un Minen lag: Brauder, nu is't Tid, hir kannst Di mal breid maken, hir kost't kein Geld; un sin Pird neger an Hawermannen ranne drängend, rep hei, so dat't alle Lüd' hören müßten: „Ja, dat sünd de klauen Meckelnbörger, de uns wirthschaften lihren willen! Wat hewwen s' uns lihrt? Rodspohn drinken un Kortten fuchsen, dat hewwen s' uns lihrt, äwer wirthschaften? — P a n k r o t t m a k e n k ä n e n s' u n s l i h r e n.“

Allens was still worden bi dese harte Red' un kef bald den an, von den sei utstött was, un bald den, an den sei richt't was. — Hawermann was tau Anfang bi de Stimm un de Würd' tausam schaten, as wir em en Mey in't Hart stött; nu stunn hei still dor un sach stumm vor sik hen, as wull hei Allens äwer sik ergahn laten; äwer unner dat Volk bröt en Murren los: „Pfi! Pfi! — Schämen S' sik wat! — De Mann hett keinen Rodspohn drunken un kein Kortten fuchst. — De Mann hett wirthschaft as en Kirl!“ — „„Wat is dat för'n Grotmul, dat so wat reden kann?““ frog oll Bur Drenkhahn ut Liepen un drängte sik mit sinen Krüzdurn en beten neger ranne. — „Dat's de Kirl, Vadder,“ rep de Stolper Smidt, „den sin Lüd' milenwid bi uns snurren gahn.“ — „„De nich en Rod up den Liw' hewwen,““ rep de Smider Brandt ut Jarmen, „„un de bi de Arbeit all ehr Gottsbischröck dragen möten.““ — „Ja,“ lachte de Smidt, „dat's de Kirl, de sik so freuen deiht, dat sin Lüd' ümmer so'ne schöne lakensche Röck dragen bi de Arbeit, wil dat sei nich so vel hewwen, sik en Kittel antauschaffen.“

De Acturvorius was uppsprungen un was an den Verpächter ranne treden, de mit de utverschamteste Dicknäsigkeit dese Reden anhören ded: „„Um Gotteswillen, Herr Pomuchelskopp, wo kunnen Sei so wat seggen!““ — „Ja,“ säd Einer ut sine Gesellschaft, de mit em tau riden kamen was, „de Lüd' hewwen Recht! Du süllst Di wat schämen! Pfi! Du willst den Mann, de sin Allens willig hengiwvt, dat hei Di gerecht warden will, un de morgen mit en witten Stoß dorvon geiht, noch wider dümpeln?“ — „„Ach, Gott,““ säd de Acturvorius, „„wenn't dat allein wir! Äwer gisteren is of sine Fru storwen un liggt up ehr

legt Lager, un hei sitt nu dor mit sin lüttes Worm, un wat hett de Mann woll för 'ne Utsicht?"" Dat Murren gung nu von dat Volk in den Herrn Verpächter sine eigene Gesellschaft äwer, un't wohrte nich lang', höll hei up sin Flag allein tau Pird, de mit em kamen wiren, wiren affid reden. — „Heww ik dat wüßt?“ säb hei verzagt un verdreitlich un red von den Hof; un de lütten listigen Dgen säden tau den breiden Awermaud: Brauder, ditmal hewwen wi uns richtig fast führt.

De Actuworius gung an Hawermann ranne: „„Herr Hawermann, Sei wullen mi wat seggen?"" — „Ja — ja,“ antwurte de Pächter, as wenn en marterten Mensch nah grugliche Qualen wedder allmählig tau Besinnung kümmt, „ja, ik wull Sei bidden, wat Sei nich de Saken, de för mi von Gerichtswegen taurügg stellt sünd, dat Wedd un dat Auner, of up de Aufschon bringen wullen.“ — „„Herzlich girn; äwer de Husrath is slicht betahlt, de Lüüd' hewwen kein Geld un wenn Sei wat verköpen wullen, danhn sei beter, Sei verköpen't unner de Hand.““ — „Dortau heww ik kein Tid, un ik bruk dat beten Geld.“ — „„Na, wenn Sei't wünschen, denn will ik't up den Bott bringen,““ un de Actuworius gung an sin Geschäft.

„Hawermann,“ säb de Pächter Grot, de mit de Gesellschaft tau Pird kamen was, „Sei sünd hir so allein mit ehr Unglück, kamen S' mit ehr lütt Dirning nah mi räwer un bliwen S' 'ne Tid lang bi mi, min Fru ward sik sihr freu'n . . .“ — „„It dank Sei velmal för den gauden Willen; ik kann nich, ik heww hir noch wat tau besorgen.““ — „Hawermann,“ säb de Pächter Hartmann, „Sei meinen dat Gräfniß von ehre leiwe Fru. Wennihr willen Sei sei grawen laten? Wi wullen ehr doch alltaufamen girn de letzte Ihr gewen.“ — „„O! dorför möt ik danken; ik kann Sei nich upnemen, as sik dat paßt, un nahgradens heww ik nu lihrt, dat Einer de Fäut nich wider strecken fall, as de Deck reißt.““ — „„Oll Fründ, min leiw oll Naver un Landsmann,“ säb de Inspekter Wient un slog em up de Schuller, „äwerlaten 'S sik nich so'ne stille Bertwiflung! 't ward All wedder beter in de Welt.“ — „„Bertwiflung, Wient?““ säb Hawermann ernsthaft, drückte sin Kind faster an sik ranne un tek den Inspekter ruhig mit sine ihrlichen, blagen Dgen an. „„Is dat Bertwiflung, wenn Einer sine Taufunft fast in't Dg' fat't un allermeist doran denkt, sin Schick-

sal tau wen'n? Äwer hir is min Bliwens nich; vör d a t Flag hött sik Einer, wo sin Schipp mal up den Grund stött is; ik möt en Hus wider gahn; un möt dormit wedder ansfangen, wo ik mal mit uphört hemw, ik möt wedder ün't Brod deinen un min Häut unner frömd Lüd' ehren Disch strecken. Un nu lewen S' All recht woll! Sei sünd ünner gaude Nawers un Frün'n tau mi west. — Adjüs! — Adjüs! — Güw Din Händting, Wising. — Adjüs! — Un grüßen Sei All delmals tau Hus; min Fru . . .“ — Hei wull noch wat seggen, äwer't was, as wenn em dat ävernamm, un hei dreihete sich rasch ünner gung sin Weg'.

„Niemand,“ säd hei tau sinen Staathöller, as hei an dat anner Eer'n von den Hof kamm, „segg Hei dat de äwrigen Lüd' ok: morgen früh Gtod vir wull ik de Fru grawen laten.“ Dormit gung hei in't Hus, in sine Slapstuw'. — Allens was utrümt, ok sin Bedd un dat beten Klapperfram, wat sei em laten hadden; nicks as de vir natten Wän'n! Blot in de Eck an't Finster stunn 'ne olle Kist, un dorup satt 'ne junge Daglöhnerfru mit rodgeweinte Ogen, un in de Midd stunn en swartes Carl, un dorin lag en bleikes, stilles, fierliches Gesicht, un de Fru hadd en grünen Busch in de Hand un jog de Fleigen von dat stille Gesicht. — „Stine,“ säd Hawermann, gah nah Hus; ik bliv nu hir.“ — „Dh, Herr, laten S' mi.“ — „Ne, Stine, ik bliv de Nacht äwer hir.“ — „Sall ik denn de Lütt nich mit mi nemen?“ — „Ne, lat man, sei ward woll inslapen.“ — De jung Fru gung; de Actuworius kamm un hännigte em dat Geld in, wat hei för sin Saken böhrt hadd, de Lüd' up den Hof verträcken sik, 't würd buten so still as binnen. Hei set'te dat Kind dal un tellte dat Geld up't Finsterbrett: „Dat frigt de Discher för't Carl. — Dat för en Kriz upt Grarow. — Dat is för't Gräfnig. — Dat fall Stine herwen, un hirmit kam ik gaud bet tau min Swester.“ — De Abend kamm, de junge Daglöhnerfru bröchte en Licht herin, stellte sik an't Carl un sel lang in dat bleike Gesicht; drögte sik de Ogen mit de Schört: „Gut Nacht ok!“ un Hawermann was wedder allein mit sin Kind.

Hei makte dat Finster up un sel in de Nacht herin; sei was düster för dese Johrestid, kein Stirn stunn an den Hewen, Allens was swart betreckt un warm un duftig weichte 'ne lise Lust un süfzte in de Firn. Bon't Feld heräwer slog de Wachtel ehren Schlag un de Wachtelkönig

rep sinen Regenraup, un sachten föllen de irsten Druppen up de döstige Erd, un de let taum Dank för de Gaw den schönsten Geruch upstigen, den de Ackerstmann kennt, den Erddunst, in den alle Segen för sin Mäh un Arbeit swemmt. — Wo oft hadd de em de Seel upfrisch un de Sorgen verjagt un de Hoffnung belewt up en gaudes Johr! — Nu was hei de Sorgen los, äwer de Freuden of; eine grote Freud' was em unnergahn un hadd all de lütten mit sik reten. Hei mahte dat Finster tau, un as hei sik ümdreihete, stunn sin lütt Döchtig an't Sart un langte vergewis nah dat stille Gesicht, as wull sei strafen. Hei böhrte dat Kind höger, dat dat ankamen künn, un dat lütt Dirning strakte un eiete mit de warmen Hän'nen un de warmen Leiweswürd' an ehr stilles Mutting un an den kollen Dod herümmen un let dunn den Bader mit ehre groten Dgen an, as wull sei nah wat Unbegripliches fragen un pohlte: „Mutting — huh!“ — „Ja, säd Hawermann, „Mutting friert,““ un de Thranen stört'en em ut de Dgen, un hei set'te sik up de Rist un namm sin Döchting up den Schoot un weinte bitterlich. Un de Lütt fung of an tau weinen un weinte sik sacht in den Slap; hei läd sei weit an sik un slog den Kock warm üm ehr, un so satt hei de Nacht dor un höll true Lifewacht bi sin Fru un sin Glück.

Den annern Morgen tidig kloß vir kamm de Staatthöller mit de annern Daglöhners; dat Sart würd tauschraven; de Tog gung langsam nah den lütten Kirchhof; de einzige Folg' was hei un sin lütt Dirning. Dat Sart würd in de Gruft laten — ein stilles Vaterumf' — 'ne Hand vull Erd — un dat Bild von dat, wat em förre Johren erquickt un tröst't, freut un belewt hadd, was för sine Dgen verborgen, un wenn hei't wedder seihn wull, müßt hei sin Hart upslagen as en Bauk, Bladd för Bladd, bet of dit mal eins tauflaten würd un denn? — Ja denn würd em dat leuwe Bild mal schön un herrlich wedder för Dgen stahn.

Hei gung an sine Lüß' heran, gaww Jedem de Hand un bedankte sik bi em för den letzten Deinst, den sei em dahn hadden, un säd ehr Adjüs, gaww den Staatthöller dat Geld för Sart, Krüz un Gräfniß un slog deip in Gedanken sinen eignen Weg in de düstere Taufunft in.

As hei an dat letzte Hus in dat lütte Döörp kamm, stunn de junge Daglöhnerfru mit en Kind up den Arm vör de Dör; hei tred an sei

ranne: „Stine, Du heft mine arme Fru so tru plegt in ehre letzte Krankheit — hir, Stine!“ un hei wull ehr en por Daler in de Hand drücken. — „„Herr, Herr,““ rep dat junge Win, „„dauhn S' mi dat nich tau Leben! Wat hewwen Sei nich in gauden Dagen an uns dahn, worüm fall Unjerein nich in stimmen dat mal wedder vergellen? — Ach, Herr, ik heww 'ne Bed an Sei: laten S' mi dat Kind hir. It will't hegen un plegen, as wir't min eigen. Un is't nich so as min eigen? It heww't jo an de Post habb, as de Fru dunn so swach was. Laten S' mi dat Kind hir!“ — Hawermann stunn in deipen Bedenken. — „„Herr,““ säd de Fru wider, „„so vel ik dorvon verstah, möten Sei sit doch tauleyt von dat lütte Worm scheiden un — seihn S', hir kümmt Jochen, hei ward Sei dat Sülwige seggen.““ — De Daglöhner kam heren un as hei hört habb, wovon de Red' was, säd hei: „Ja, Herr, sei fall hollen warden as 'ne Prinzess, un wi sünd gesund un gaud in de Wehr, un wat Sei an uns dahn hewwen, dat fall ehr richtig tau Gauden kamen.“ — „„Ne,““ säd Hawermann un ret sit ut sine Gedanken, „„dat geiht nich, ik kann't nich. I mag Unrecht sin, dat ik dat Kind up't Ungewisse mit mi nem; äwer ik heww so vel hir laten, dat Letzte kann ik nich missen. — Ne, ne! — It kann't nich,““ rep hei hastig un wen'te sit taum Gahn, „„min Kind möt bliwen, wo ik bin. — Adjüs Stine! — Adjüs Nassow!““ — „Wenn Sei uns dat Kind nicht laten willen, Herr,“ säd de Daglöhner, „denn will ik taum wenigsten mitgahn un will Sei dat Kind dragen.“ — „„Ne, ne!““ wehrte Hawermann em af, „„dat is kein Last för mi;““ äwer dat kunn hei nich wehren, dat de junge Fru sin Döchting strakte un küfte, uu ümmer wedder küfte, un dat de beiden truen Lüd', as hei sine Wegung, em lang' nahsteken. Sei, mit Thranen in de Ogen, dachte mihr an dat Kind, hei, in irnsten Gedanken, mihr an den Mann. — „Stine,“ säd hei, „so'n Herrn krigen wi nich wedder.“ — „Dat weit de leiw' Gott,““ säd sei, un Beid' gungen trurig taurigg an ehre tägliche Arbeit.

Capitel 2.

Ein Kind, kein Kind; zwei Kinner, Spekkinner; drei Kinner vel Kinner. — Dat jan je nu dat olle Zwäichenpor. — Wat sik de Herr Inspekter Dräsig mit oll Größing ehre Huw' tau schaffen maht, un worüm oll Größing mit de Huw' de lütt Kowij' üm de Uhren slagen wull. Wo sik de beiden ollon S-juwiters ehre Heimlichkeiten vertellen, un wat Fru Rüsflern ehren Sorl-Brauder verfloren ward.

So gegen acht Milen von den Ur, wo Hawermann sine Fru in de stille Gruft leggt hadd, lag in Mecklenborg en Gaud unner Mittelgröti, dat hadd sin Swager, Sochen Rüsfler, in Pacht. De Hof was slicht upbugt un en beten stark verfallen, un up ein sacht dat en beten sibr unnaschig ut: hi r en lütten Meßhof un dor en lütten Meßhof, un 't Wagen- un Ackergeschirr stunn hir un dor un krus dörschenanner, as de Lüd' up en Johrmark, un de Meßwagen säd tau den Reißwagen: Brauder, wo kümmt Du her? un de Hat föt de Egt üm un säd: Kumm, Dirn, will'n mal danzen. Awer de Musik fehlte, denn 't was Allens still up den Hof, ganz still. Allens was bi dit schöne Weder rute nah de Wischen taum Heu'n, un sülwst ut de lütten apnen Finstern von dat lange, side, mit Stroh deckte Pächterhus kamm kein Lud, denn 't was Nahmiddag, un de Rüsfler was mit ehre Käf prat un de Stubendirn mit't Utsagen, un Weid wiren mit nah de Wisch dal, un sülwst de Pächterfru, de süs doch en drist Wurd tau reden verstunn, let sik nich vernemen, denn of sei was mit 'ue Hart von den Hof gahn; dat Heu müßt jo doch vör Dau in grote Höp tausam.

Awer Lewen was doch in den Hus', wenn of man en lüttes, stilles. In de Stuw' rechtsch von de Del, in de Wahnstuw', wo dat blag angestreckene Eckschapp stunn — de Schenk, as't nennt würd — un dat Sopha mit swart Glanzlinnen, wat alle Einnabend mit Stäwelwicks frisch upglänzt würd, un de eisene Drafasten mit den gelen Beslag, seten twei lütte Dirnings von drei Johr mit runne Flaßköpp un runne rode Backen un spelten in en Sandhümpel rümmer un maften Kes' mit Nutting ehren Fingerhaut un füllten den fuchten Sand in en por lütte Schillingespött un stülpten sei üm un lachten un freu'ten sik, wenn de Klump heil stahn blew.

Dat wiren Lining un Mining Rüsflers un segen siksterwelt ut mit ehre roden Backen un ehre gelen Hor, as en por lütte Druwappel, de

an einen Zwig wüssen wiren; un dat w i r e n sei ok, denn sei wiren en por lutte Zwäſchen, un wer nicht wüßt, dat Lining nich Mining was, un Mining nich Lining, de würd all sin Dag' nich ut ehr klauf, denn up ehr Gesicht stunn ehr Nam nich schrewen, un wenn Mutting sei nich mit en bunten Band an den Arm teifent hadd, wiren grote Verweſlungen vörkamen, un Vattung, Jochen Nüßler, let sit dat ok hüt noch nich affstriden: Lining wir eigentlich Mining, un Mining Lining, sei wiren glik in ehren lütten Lewensanfang utſchutert worden. Upstun'ns hadd dat nu wider keine Noth, denn nu hadd Mutting Lining en blagen Band in de lütten Zwiffen von Horflechten inleggt un Mining en roden; un wenn Einer blot en beten dorup regardiren wull, denn kunn hei düblich seihn, dat Jochen Nüßler Unrecht hadd, denn Lining was 'ne halwe Stun'u öller as Mining, un obschonst de Unnerscheid man gering was, de Erstgeburt makte sit doch apenbor, un Lining meisterte all recht bedächtich an Mining rümmer; äwer sei tröst'te ehr lütt Swester ok, wenn sei in Leb was.

Uter dit lütt unbedarwte Zwäſchenpor was noch en anner Zwäſchenpor in de Stun', äwer en olles, erfohrnes, recht bedächtiges, dat kef von den Drakasten runne up de lütten Kinner un schüddelte in den lisen Lufttog, de in den apnen Finster rinne kamm, ümmer mit den Kopp hen un her; dat was Großvattung sin Prük un Großmutting ehre Staatshuw', de up en por Huwenstöck parat stunnen, dat sei morgen, as an den Sünndag, ehren Swichel spelen wullen. — „Kit, Lining,“ säd Mining, „dor steiht Großvattung sin Pük.“ — Sei kunn mit de „K“ noch nich taurecht kamen. — „Du seggst jo ümmer „Pük“, Du mößt „P ü k“ seggen,“ säd Lining — denn sei kunn ok noch nich mit de „K“ farig warden, äwer sei was doch de Düst un müßt ehr lütt Swester doch en beten up den rechten Weg wifen.

Sirmit was dat lütte Zwäſchenpor upstahn un stunn vör den Drakasten un kef dat olle Zwäſchenpor up de Huwenstöck an, un Mining, de noch sühr unbedachtsam was, langte nah den Prükenstöck un halte sit Großvattung sine Prük herunne, stülpte sei sit, as süßt mi woll, up den Kopp un stellte sit vör den Spiegel un makte dat Allens jußt so, as Großvattung deb, wenn't Sünndag was. Nu hadd Lining Zusichten bruken föllt, äwer Lining fung an tau lachen un let sit von de Lust ansticken un namm Großmutting ehre Fladdus' von den anneru

Stoek un make dat of just so, as Großmutting ded, wenn't Sünndag was, un nu lachte Mining, un nu lachten sei beid' un föten sit an un danzten Kringlekranz-Rosendanz un leten sit denn wedder los un lachten wedder un foten sit wedder an un danzten wedder.

Äwer Mining was doch noch tau unbedachtsam, sei hadd ehren Schillingspott in de Hand behollen un as sei so recht in de Lust was, let sei — Klack! — den Pott an de Ird fallen, un de Pott was intwei, un de Lust was of intwei. — Nu fung denn Mining gor tau jämmerlich an tau rohren üm ehren Pott, un Lining rohrte of as en lütten Roggenwulf mit; äwer as dit en Strämel wohrt hadd, fung Lining an tau trösten: „Lat man sin, Mining! De Radmaker sall'n wedder heil maken.“ — „Ja,“ weinte Mining stiller, „de Radmaker sall'n wedder heil maken;“ un dormit gungen de beiden lütten Ledbragers ut de Dör un vergeten ganz, dat sei Großvatting un Großmutting ehren Sünndagsheilighenschin üm den Kopp hadden.

Nu mag Männigein glöwen, Lining hadd mit den Radmaker en dämlichen Vörslag matt; äwer wer mal en richtigen Radmaker up den Lan'n kennt hett, de wöt weiten, dat so'n Mann Allens kann. Wenn en Hamel slacht't warden sall, denn heit dat: Haupt mal den Radmaker! Wenn 'ne Finsterrut intwei slahn is, denn möt de Radmaker en Bredd vörnageln, dat Wind un Weder nich ankamen kann; hett sit en ollen Staul den Bein verwrickt, denn is hei de Dokter; sall för en Höwt Beih en Plaster smert warden, is hei de Apteiker; kort Allens möt hei wedder heil maken, un dorüm verföll Lining, as en verstännig Mäten, bi den Pott of up den Radmaker.

As de lütten Dirns up den Hof kemen, kamm in't Dur en lütten Mann rinne mit en rödlich Gesicht un 'ne recht staatsche robe Näs', de hei wat in de Lust höll; up den Kopp hadd hei 'ne virtimpige Müt, vör mit 'ne Troddel, äwer 'ne eigentliche Kalür hadd sei nich; up den Liv' hadd hei en grisen, linnen Kittel mit lange Slippen, un sine korte: Beinings, de hellischen utwärts stummen un so leten, as wiren sei in dat lange Bawenliw verkehr't inschrawen worden, steken in 'ne korte blagstripige Drellhof un in lange Stäweln mit gele Stulpen. Sei was grad nich vüllig; äwer mager was hei of nich, un Einer kunn seihn, dat hei all anfang, sit en lütten Buß stahn tau laten.

De lütten Gören müßten em up ehren Weg begegnen, un as sei

neg naug wiren, dat de Herr Inspekter, denn so'n Posten verwacht de Mann mit de lütten Bein — ehren Uptog kund warden kunn, stunn hei still un tröck de gelen buschigen Dgenbrancen so hoch, dat sei ganz unner dat Schut von de timpig Mütz tau sitten kemen, as wiren dese Dgenfrangen dat Schönste in sin ganzes Gesicht un müßten vör allen Dingen bi so'ne gefährliche Saß, as hei hir tau seihn kreg, irst in Säferheit bröcht warden: „Gott Du bewohr' uns!“ rep hei, „wo seht Ihr aus? — Was macht Ihr for Mowemangs! — Wo? Ihr habt ja woll die beiden ollen Großherrn ihren ganzen Sünndagschen Zierath auf den Kopp?“ — De beiden lütten Dirns leten sik ganz gedüllig den Zierath afnemen und wußten de Schören von den intweiligen Pott un säden, de Nadmaker süll en wedder heil maken. — „Wo?“ säd de Herr Inspekter Bräsig — denn so schrew hei sik — „wo kann so'ne Dummheit in de Welt assistiren! — Rining, Du büßt doch de Dülst, ich hätte Dir for verständiger taxirt; un, Mining, laß das Weinen man sin, Du büßt mein lütt Pädling, ich geb Dich zum Sommermark einen neuen Pott. Abersten nu, Allong mit Euch! in die Stube.“ Un so drew hei de lütten Bören vör sik hen un folgte, in de ein Hand de Prük, in de anner de Huw', achter her.

As hei in de Stuw' kamm un dor Keinen funn, säd hei tau sik: „Woll All nach's Heuen. — Je, ich sollt' eigentlich auch nach mein Heu sehen; abersten das oll lütt Kropzeug hat die beiden Biester hier so zugericht't, daß sie in Ungelegenheiten kommen werden, wenn die beiden ollen Gröfjings den Umstand zu sehen krigen; ich muß die beiden Kreturen man en bitschen austrepariren.“ Dormit treckte hei en lütten Taschenkamm herute — den hadd hei immer bi sik, wil dat hei of all wat nauhorig was un de Hor ut den Nacken nah vörwarts kämmen müßt — un fung an de Prük tau bearbeiten. Dat gung ganz gaud; äwer nu kamm de Huw'. — „Daß Du die Nas' in's Gesicht behälst! Rining, wo hast Du ihr zugericht't! — Re richtige Fassung ist ja gar keine Menschen-Möglichkeit mehr. — Na, ich muß mir mal besinnen, wo die Dülst des Sünndags-Nahmiddags aussehn thut. — Born hat sie an jeder Seite en gablichen Druw von seidene Locken, un da klappt das Bordertheil von der ollen Fladduf' so'n Zollner drei rüber; also muß das Biest mehr auf's Bordertheil gesetzt werden. Oben hat sie nichts von besondern Anstalten, da grimmet

ihr kahler Kopf immer durch; aber an's Hintertheil, a hat sie immer en Dutt, den stoppt sie sich immer mit en Flussd Heid ut, un das hat das Hör ganz verrungenirt, das muß besser ausgebulkt werden," un dormit stek hei sin Fußt in de Huw' un wid'te den Dutt bet ut. Äwer achter in den Dutt was 'ne Sneer, un as hei sin Sak recht gaud maken wull, ret de Band in de Sneer, un de ganze Dutt schot ut. — „So nu rohr!“ rep hei, un sine Ogenbranen gungen wedder hoch in En'n. — „Wo? Dies ist ja doch ganz nichtswürdig verfestigt — mit en Twirnsfaden! Und zusammenknüppen läßt sich das auch nich. — Gott fall mich bewohren Was laß ich mir in Haubengeschichten ein! — Abersten täuw Dir wollen wir krigen.“ Un somit halt hei 'ne Hand vull Bandwärts ut de Tasch — dat möt jeder richtige Inspekter bi sik hewwen — un wirt dat utenanner. — „Sacksband is zu dick; aber dieser hier, der wird woll passen,“ un dormit fung hei an, en recht hartlichen Bindfaden dörch de Sneer tau trecken. Dat Stück gung man langsam un as hei dor knapp halw mit farig was, klopfte wen an de Dör. Hei smet sin Handgebird up den negsten Staul, denn't was em schanirlich, un rep: „Herein“

De Dör gung up, un Hawermann kamm mit sin lütt Döchting up den Arm herinne. — Inspekter Bräsig sohrt in de Höcht! „Daß Du! . . . — die Nase in's Gesicht behälst,“ wull hei seggen; äwer wenn em wat Irnstliches bedrapen bed, denn föll hei leider immer in de plattbütsche Red — „Korl Hawermann, wo kümmt Du her?“ — „„Gut Dag, Bräsig,““ säd Hawermann un set'te dat Kind dal. — „Korl Hawermann,“ rep Bräsig noch einmal, „wo kümmt Du her?“ — „„Bon en Flag, Bräsig, wo ik nu nicks mihr tau säuken heww,““ säd sin Fründ. „„Is min Swester nich tau Hus?““ — „„All in's Heu; aber woans soll ich Dir verstehen?““ — „„Dat dat mit mi dörbt is: börgistern hewwen sei mi Allens up de Aufschon verköfft, un gistern morgen““ — hir wen'te hei sik nah't Finster af — „„gistern morgen heww ik min Fru begrawen.““ „„Wat? Wat? Ach, Du lieber Gott!““ rep de olle gaudmäudige Inspekter. „„Din Fru? Dine lütte, gaude Fru? — un de Thranen lepen em äwer sin roß Gesicht — „Fründ, oll Fründ, segg, wo is dat so kamen?““ „„Je, wo is't kamen?““ säd Hawermann un set'te sik dal in vertellte sin Unglück ganz in'n Kortem

Wilbesz wieren Lining un Mining an dat frömde Kind ranne gahn un langsam un schu, ahn wat tau seggen, kemen sei ünner en beten neger ran, bet Lining sik en Hart faten ded un den Armel von dat Kled befählen würd' un Mining ehr de Schören von ehren Pott wisen ded: „Reif, min Pott is intwei.“ — De lütte Ankämmling äwer kel mit de groten Dgen frömd iim sik un fat'te tauletzt blot ehren Batting in't Dg'.

„Ja,“ slot Hawermann sine korte Vertellung, „mi is't slicht gahn, Bräsig, un Du krigst of noch tweihunnert Daler von mi; äwer dräng' mi nich, wenn mi Gott dat Lewen lett, fallst Du sei ihrlich wedder herwen.“ — „Korl Hawermann — Korl Hawermann,“ säd Bräsig un wischte sik de Dgen un snow an sine staatsche Näs' herümme, „Du büst en Schapskopp! — Ja,“ säd hei un stel trozig sinen Snuwdauf in de Tasch un böhrte sine Näs drifter in En'n, „Du büst noch eben so'n Schapskopp, as Du vörden wirst!“ Un as wenn em inföll, dat sin oll Fründ up anner Gedanken bröcht warden müßt, kreg hei Lining und Mining bi den Wickel un set'te sei beid up Hawermann sine Knei: „Da, Ihr lütt Kropzeug, das 's Euer Unkel!“ — Grad as wieren Lining un Mining en Speltig un Hawermann en lüttes Kind, wat dormit in sin Led tröst't warden möt; un hei sülwst kreg Hawermannen sine lütte Lowise up den Arm un danzte dormit in sin Stuw' herüm, un dorbi lepen em de Thränen wedder piplings äwer de Backen, un taum glücklichen En'n set'te hei dat lütte Dirning up en Staul un drop dorbi richtig den, up den hei sin halb fariq Huwenwärts leggt habb.

Mitdewil kemen denn of de Husliid' von't Heuen taurügg un buten was 'ne helle, lude Frugensstimm tau hören, de de Dirns drew, dat sei sik spauden füllen: „Makt, makt, dat Zi mit Emmern un Dracht tau Kum kamt, de Sünn geiht uns unner, un äwer Johr is de Nägel wat wid af, wi können hüt am En'n noch in'n Düstern strippen möten. — Dirn, wo heft Dinen Briden? Glik geiht hen un halst en! — Gahst man grelling tau, it möt irst nah mine Lütten seihn.“ Un in de Stuw' kamm 'ne stattliche Fru von siwuntwintig Johr, vull Lewen un Lust in Gesicht un Figur, de Backen rod von Gesundheit un Arbeit un Sommerdag, Hor un Dgen hell, un de Stirn witt, as Snei, so wid de Riphaut de Sünn asholten habb. Up den irsten Blick kunn Einer Ähnlichkeit twischen ehr un Hawermannen herute finnen; äwer

de Läg' un Minen, de bi em nah binnen kafen, kafen bi ehr frisch in de Welt, un ehr ganz Wesen wif'te, dat sei ut Temprament eben so däh-tig wirken müßt, as hei ut Ihr un Schülligkeit.

Ehren Brauder seihn un up em los fleigen, was Eins: „Korl, min Korl-Brauder, min anner Batter!“ rep sei un hung an sinen Hals; äwer as sei em nauer in't Dg' faten ded, schow sei em von sit taurügg: „Di 's wat passirt, Di 's wat Slimms passirt! — Wat is't?“

Äwer ihre hei Antwort gewen kunn, kamm ehr Mann in de Dör, Zochen Mülzler, un gung up Hawermannen tau, gatw em de Hand un säd langsam, as de düre Tid: „„Gun Dag, Swager; sett Di'n beten dal.““ — „Wat em doch vertellen, wat em passirt is,“ rep sin Fru ungedüllig. — „„Ja,““ säd Zochen, „„sett Di dal un denn vertell. — Gun Dag of, Bräsig, sett Di of dal, Bräsig.““ Un dormit set'te sit Zochen Mülzler, oder as hei för gewöhnlich nennt würd, Jung-Zochen, in 'ne Eck bi'n Aben, de hei von sin Gaud noch separat pacht't hadd. — Sei was en magern, langen Mann, höll sit äwer wat dufnaakt, un 't was, as wenn sine Glider ümmer allerhand Invennungen maken deden, wenn hei sei tau ehre gewöhnliche Bestimmung brufen wull. Sei was woll so gegen de Virtigen, sin Gesicht was blaß un eben so lang-tägich as sin Sprak, un sin weises, düsterblondes Hor hung vörn und hinnen glif lang äwer Stirn un Rocktragen, un Moden mit Scheitel un Locken hadd 't seindag' nich mitmakt, Mutting hadd em von lütt up de Hor in't Gesicht rinne kämmt, un so was't blewen, un wenn't en beten verwirt utsach, hadd Mutting seggt: „Schadt em nich, Zöching, de rugsten Fahlen warden de glattsten Pird.“ — Was dat nu, dat sin Dgen ümmer hadden dörch dat lange Hor dörchpliren müßt, oder lag dat in sin Wesen, sin Blick hadd wat Schu's, as kunn hei seindag' nich recht wat in't Dg' faten un taum Sluß kamen, un wenn hei mit de Hand of rechtsch was, so was hei mit de Mund doch linksch. Dat kamm von't Tobakrofen, denn dat was dat einzigste Geschäft, wat hei mit Utdur bedrew, un wil dat hei de Pip ständig in de linke Eck höll, hadd sit de bet linksch nach unnerwärts gewen, un, von rechtsch anseihn, sach sin Mund ut, as wenn hei nich „zipp“ seggen kunn, von linksch äwer, as wenn hei Rinner freten wull.

Nu satt hei dor in sine separate Abend un rokte ut sine separate Mundeck, un wildeck sine lewige Fru vör Truer un Mitleid bi Hawer-

mannen sine Würd' tau Rühr gung, as wull sei sik von Dagen dauhn, un ball ehren Brauder un ball sin lütt Döchting küfste un tröst'te, satt hei dor un set an de Hauptpersonen vörbi von de Sid nah Bräfigen, un mit den Tobaksrof kemen af un an en por asbraten Würd linksch herute: „Ja, 't is All so, as 't is. 'T is All so, as dat Ledder is. — Wat sall Einer dorbi dauhn?“

De Herr Inspekter Bräfig was dat kunträre Gegenheil von Jung's Jochen; denn eins lep hei in de Stuw' rümmer, denn eins satt hei up en Staul, denn up 'ne Dischkant un arbeit'te mit sine lütten Beiu vör Upregung un Unrauh as en Lin'nwewer, un wenn Madam Nüßlern ehren Brauder küfste un strakte, denn küfste und strakte hei em of, un wenn Madam Nüßlern dat lütte Kind up den Arm namm un doran herümmer eiete, denn namm hei 't ehr wedder af un drog't in de Stuw' rümmer un set'te dat wedder up en Staul, äwer ümmer wedder grad up Großmutting ehre Hum'.

„Leiver Gott!“ rcp de Husfru endlich, „il verget jo wull rein Allens? — Bräfig, dor hadden Sei of an denken kunnt. Zi hewwt jo wull noch nich Nat un Drög kregen!“ un dormit lep sei an dat blage Eckschapp un halte schönes, wittes Landbrod un frische Botter herute un lep nah buten un bröchte Mettwurst un Schinken un Keß un en por Buddeln von dat starke Bir, wat för Großvatting separat bru't würd, un en Pott mit Melk för de Lütten, un as Allens sauber up en wittes Dischlaken stumm, treckte sei ehren Brauder ran an den Disch un namm den Staul mitsammt dat lütte Dirning un drog en of ranne un sned Brod un schenkte in, un dat gung so fix mit Hand un Faut, un so fix mit Mund un Ned', un dat gung so blink un blank mit Metz un Gabel un so blink un blank mit Min un Dg', un jo rein un witt mit Schört un Dischtüg un so rein un witt ut gauden Harten!

„Zi rigt nahsten of wat,“ säd sei tau ehre lütten Druwappel un strek sei äwer de Flastköpp, „irst kümmt lütt Sweisting. — Bräfig, setten S' sik doch. — Jochen, kumm doch of ran.“ — „Je, denn helpt dat nich,“ säd Jochen, ded en langen letzten Tog ut sine Pip un schow den Staul mit sik sülwen ranne. — „Korl,“ säd Bräfig, ich kann Dich diese Mettwurst rekommandiren; was Deine Sweistier is, die Nüßlern, hat darin eine hellische Forsch, und ich habe unsere Ausgewerin schon ümmer gesagt, sie soll sich den Rezept geben lassen, denn das olle

Frauenzimmer muddelt mich da immer allerlei unnatürliche Geschichten zusammen, die gar nicht zusammenstimmen, kurzum es ist keine Passung un kein Verhältnis darin, obchonst die Ladahten so gut sind, as sie ein regelrecht mit Erbsen ausgemist'tes Wein limern kann — „Mutting, schenk doch Bräfigen in,“ säd Jochen. — „Ich danke, Madam Müßlern; aber ich bitte mich meinen kleinen Kümmelel aus. — Korl, söre die Zeit, daß ich mit Dir und den Hallunken, den Pomuchelskopp, bei den ollen Knirkstädt in Kunditschon war, habe ich mir zu's Frühstück un zu's lütt Abendbrod einen kleinen Kümmelel angewöhnt, und er bekommt mich ja, Gott sei Dank! — Aber, Korl, wo konntest Du Dich mit diesen Hallunken von Pomuchelskopp inlassen? — Ich sagte Dir dunn schon: Der Bengel daugt nich; er is so'n ollen Benhynschen, er is en tückischen Hund, kurzum, er is ein Jesuwiter.“ — „Ach, Bräfig,“ säd Hawermann, „will'n nich dorvon reden. 'T is möglich, dat hei anners hadd an mi handeln kunnt; äwer 't was doch min Schuld, worüm gung ik up sinen Börslag in. — Mi liggt jikt wat anners in den Kopp: wenn ik man ivst 'ne Städ' wedder hadd!“ — „Natürlicherweise muß Du 'ne Stelle wieder haben. — Mein gnedigster Herr Graf sucht freilich für dem Hauptgute einen tüchtigen Inspekter, aber, Korl, nimm's nich nich übel, Du paßt Dich nich dahin. — Süßst Du, da muß Du alle Morgen mit blankgewich'te Stiwel un in en Kledrock zum Apport un muß mit ihm hochdeutsch reden, denn Plattdeutsch hält er für Ungebildetheit; un denn hast Du all die Frauenzimmer auf dem Halse, denn die regiren alle mit. Un wenn Du auch mit Stiweln un Kledrock un Hochdeutsch zu Gang' kommst — denn Du konntest jo vordem un büßt nu woll man en Bißchen außer Uebung — aber mit de Frauenzimmer wirst Du nich prat, die gnedigst Gräfin luct Dir in die Kuhstall un in die Schweinstall — kurzum es is 'ne Zucht as — na, wo soll ich sagen? — as in Sodom un Gomorcha.“ — „Herre Je,“ rep de 'Fru von'n Hus', „dor föllt mi in, de Pümpelhäger Inspekter süll jo tau Jehanni afgahn; dat wir 'ne Städ' för Di, Korling.“ — „Madam Müßlern hat immer Recht!“ säd Bräfig. „Was der Herr Kammer r a t h auf Pümpelshagen is“ — denn hei läd den Ton bi den Mann sinen Titel immer up r a t h, dat sik dat immer so anhüren bed, as wenn hei un de Kammerath tausamen mal Kriegsdeinsten dahn, taum wenigsten

mit ein un den süßwigen Lefel ut de süßwige Schöttel eten hadden — „was der Herr Kammer r a t h auf Pümpelshagen is, der hält seine Leute gut un gibt auch en gutes Salehr un is noch en Mann ganz nah de olle Welt. Un er kennt Dir ja auch von vordem, Korl. Das wäre die richtige Stelle für Dich, un morgen geh' ich mit Dir rüber. — Was sagst Du dazu, Jung'-Jochen?“ — „„Je,““ säd Herr Müßler, „„t is All so, as dat Ledder is.““ — „Leiver Gott,“ rep de jung' Fru, un 'ne gewisse Ängstlichkeit slog ehr äwer dat hübsche Gesicht, „if verget hüt jo woll Allens. — Wenn Großvatting un Großmutting dit tau weiten frigen, dat wi hic in Gesellschaft Besperbrod eten, un sei sünd nich dorbi, sei warden mi jo woll meindag' nich wedder gaud. — Rinuings, rückt en beten tausam! — Du haddst dor of woll en beten an denken kunn, Jochen.“ — „„Je, wat fall if dorbi dauhn,““ säd Jochen, as sei all ut de Stuw' rute was.

Dat wohrt of nich lang', dunn latschten de beiden Ollen up ledberne Löffel mit ehr in de Stuw' herinne. Up ehre beiden Gesichter lag so'ne lurige Spannung, un son'ne unbestimmte Upmerksamkeit, as de sihr Harthörigen sei annemen, un de gor tau licht in den Utdruck von Dummheit un Mißtrugen äwerzeiht. — Mit Recht ward dat seggt, dat Ehlied', de lang mit enanner lewt hewwen un ümmer dat süßwige dacht un sorgt un wirkt hewwen, kaulegt Ähnlichkeit mit enanner frigen, un wenn dat of nich ümmer för den Snitt von de Gesichter gelt, so gelt dat doch för den Utdruck. All beid' segen sur ut, as Lüd', de sit meindag' keine Freud un Vergnügen gönnt hadden, wenn't wat kosten ded, all beid' segen in ehre Kleidung schawig un muddlich ut, as müßten sei noch ümmer sporen un tau Kad' hollen, un as wenn't Water Geld kosten ded. Keine Behaglichkeit in ollen Dagen, keine Freud' blißte denn un wenn ut ehre Dgen, denn sei hadden ehr Lewen lang man eine Freud' hatt, dat was ehr Jöching un sin gaud Furtkamen; nu wiren sei utspannt, un de Langewil lag up ehren Wesen un up ehre einzigste Freud', denn ehr Jöching was man gor tau langwillig; äwer för sin Furtkamen sorgten un smorgten sei noch, dat was de letzte Zweck för ehr Lewensdag'! — De oll Mann was all en beten von de Kindheit anbraken; äwer de Ollsch hadd noch de ganze Gewalt äwer ehr Dauhn un Raten, un ehr Dgen fuscherten in alle Ecken rümmer, as en por Epizbaumen, de Gelegenheit utkundschaften.

Hawermann was upstahn un gaww de beiden Ollen de Hand, un sin Swester stunn dorbi un kef ehr ängstlich nah de Ogen, wat de woll tau den Besäuf säden. Den Grund von ehren Brauder sine Ankunst hadd sei ehr all dörlöpig seggt, un dorvon müggd dat woll kamen, dat de ollen Gesichtser noch surer as för gewöhnlich utsegen; 't kunn äwer of von dat rikliche Besperbrod sin, wat sei uptafest segen. — De Ollen set'ten sit an den Disch. — De olle Fru kreg Hawermannen sin lütt Dirning in't Dg': „Is dat sin?“ frög sei. — De jung' Fru nickte. — „Bliwvt dat hir?“ frog sei wider. — De jung' Fru nickte wedder. — „So!“ säd de Ollsch un treckte dat Wurd so lang, as wull sei dormit allen Schaden taudecken, den ehr Föching dorvon hewwen künn. „Ja, 't sünd slimme Tiden,“ set'te sei hentau, as müßt sei bi Tiden Börpal slagen, „un Einer hett naug tau dauhn, sülwst dörch de Welt tau kamen.“ — De oll Mann hadd wilbesz ümmer de Birbuddel un Bräfigen sin Glas anfeken: „Is dat von m i n Bir?“ frog hei. „Ja,“ bröllte em Bräfig in de Uhren, „un 't is schön Bir, was die Madam Rükslern braut hat, 'ne ordentliche Refolljirung for en swaden Magen!“ — „All tau riw! All tau riw!“ brummte de Oll för sit hen. — De Ollsch att; äwer kef ümmer äwer den Disch weg nah den Drakasten räwer.

De jung' Fru, de de Ollsch ehre Anstalten ordentlich studirt hewwen müßt, kef ehr nah un würd taum Schrecken gewohr, dat de Huv' von den Stänner was; mein Gott! Wo was de Huv' blewen? Sei hadd sei sülwst hüt morgen plät't un up den Stänner hängt. — „Wo 's min Huv' tau morgen?“ frog de oll Fru taulekt. — „Laten S' man sin, Mutting,“ rep de jung' Fru un bögte sit nah ehr ranne, „if bring sei Sei nahsten.“ — „Is sei all plät't?“ — De jung' Fru nickte, un dacht jo woll, nu würd Größing sit taufreden gewen; äwer de Ollsch ehr Ogen flankirten düller in de Stuw' herümmen, as sei 't för föstigt Johr nah de jungen Mannskliid' dahn hadden. Den Herrn Inspekter Bräfig föllen all sine Sünnen in, as de Red' up de Huv' kam, un hei würd sit of en por mal hastig ümfiken, wo dat Gewächs woll blewen wir, äwer 't wohrt nich lang', dunn schot äwer de oll Fru ehr Gesicht so'n bitter-säutes, venynsches Grinen, un ehr let dat as en ostbacken Semmel, de in vergift'ten Zyrup stippt is, um de Fleigen dormit tau vergewen. — „De fall s' nu woll noch bet plätten?“ säd sei

un wiste up Hawermannen sine lütte Lowise. — „Herre Gott, wat is dit?“ rep de jung' Fru un sprang up un sach denn of glik en En'n Huwenband unner dat Kind ehr lütt Kled herutekiken. Sei böhrte dat Kind in de Höcht un wull de oll Fladdus' an sik nemen; äwer de Dösch was fixer. Hastig ret sei ehren verrungenirten Staat an sik, un as sei den utschaten Dutt un Brästigen sinen halwinfädelten Binnsfaden tau seihn kreg, bröck dat Gist bi ehr ut un sei böhrte ehre Mütz in de Höcht: „Unnützes Gör!“ rep sei un makte 'ne Bewegung, as wull sei dat Kind mit de Mütz üm de Uhren schlagen.

Äwer Bräsig föll ehr in den Arm un rep: „Was kann das Kind dafor?“ un vör sik hen brumnte hei: „Ole Drak!“ Un achter Großmutting ehren Staul fung en grotes Weinen an, un Mining rohrte: „Nich wedder dauhn! Nich wedder dauhn!“ un Yining rohrte mit: „Nich wedder dauhn! Nich wedder dauhn!“ — „Leiwere Gott!“ rep de jung' Fru, „dat herwen de beiden Gören anstift't. — Mutting, dat herwen un' eigen dauhn!“ — Äwer de Dösch habbd ehr Lewent lang ehren Burtel tau gaud wohrtaunemen verstahn, dat sei of in ehren ollen Dagen ut ehre Dowheit Profit tau maken verstunn: wat sei nich hüren wull, hürte sei nich; un dit wull sei nich hüren. Sei rep un winkte ehren Mann: „Kumm!“ — „Mutting, Mutting,“ bed de jung' Fru, „gemen S' mi de Hum', it will sei wedder taurecht maken.“ — „Wer is up de Nägel?“ frog de Dösch un gung mit Döschchen ut de Dör. — Jung'-Jochen makte sik sin Pip wedder an. — „Du leiwere Gott!“ säd de jung' Fru, „sei hett Recht, it möt nah de Nägel. Na, Großmutting ward mi in de irsten vier Wochen nich wedder gaud.“ — „Murrjahn,“ säd Bräsig, war ein alter Hund, un Murrjahn hat sich zulezt auch gemen müßt.“ — „Dat man dat Rohren sin, Zi ollen, lütten Wörm,“ säd de Mutter un drögte ehre lütten Dirns de Thranen af: „Ze kän't of nich vör, Zi sid noch tau dümming. Un nu weist of orig un spelt mit lütt Swesting; it möt gahn. Jochen, seih en beten nah de Kinner,“ un dormit stülpte sei sik den Riphaut up un gung nah de Melkenrängel.

„Swigermutter,“ säd Bräsig, „is Deuwelunterfutter. Abersten Du, Jung'-Jochen,“ säd hei tau em, de dorfatt, as güng em de Mutter nich un de Fru nich wat an, „Du sollst Dich was schämen, daß Du Deine Frau von de Dösch so mißhandeln läßt.“ — „Ze, wat fall it

as Sähn dorbi dauhn?“ säd Jung’-Zochen. — „Hauen brauchst Du ihr grade nich,“ säd Bräsig, „weil das Deine von Gott angeborne Eltern sünd; aber ’ne kindliche Vermahnung kannst Du ihr ab und an machen, als gehorsamer Sohn, daß der Deuwel drein schlagen sollt, wenn sie nich Fred in’n Haus’ hielten. — Un Du, Korl Hawermann, zieh Dir so’n kleinen Spermanng nich zu Gemüth, denn Deine liebe Swester hat ’ne gute Natur un hat en fröhlich Herz; sie verwir’nt das bald, un die ollen Zackermenters müssen sich zuletzt doch woll geben, denn sie können nich ohne ihr prästiren, denn die jung’ Frau is das Ganze in dem Haus’. — Abersten“ — hir treckte hei ’ne mächtige dreigehüßige Klock ut de Tasch, so’n Ding, de sei ’ne Warmbirstklock näumen — „wahrhaftig, schon stark auf säben! Ich muß machen, daß ich nach mein Gefin’n seh.“ — „Täuw,“ säd Hawermann, „mit kam en En’lang mit Di. — Adjüs so lang’, Zochen.“ — „Adjüs ok, Swager,“ säd Zochen un blew in sin Eck besitten.

As sei nah Buten kemen, säd Hawermann: „Äwer, Bräsig, wo kunnst Du woll in Gegenwart von den Sähn so von de Ollen reden!“ — „Das is er gewennt, Korl. — Kein Deuwel mag die beiden ollen Krübbensetters leiden, sie haben sich mit die ganze Nahwerchafft verfeindt, un was die Dienstboten sünd, die laufen ihr meilenweit aus dem Weg.“ — „Du leiwer Gott,“ säd Hawermann, „min arm Swester! — Sei was so’n fröhliches Kind, un nu in so’n Hus’ un mit so’ne Ruff’ von en Mann.“ — „Da hast Du Recht, Korl, er is ’ne olle Ruff’ un Müßler heißt er, aber Deiner Swester thut er nichts Slimmes, un obchonst er en ollen Schapskopp un man düßig is un nichts von Allertigkeit an sich hat, so is er doch nich so dumm, daß er nich einsieht, daß Deine Swester das Ganze regiert.“ — „De arme Dirn! Üm minentwillen, üm mi nich tau Last tau ligger, as sei säd, üm unß’ oll Wutter ehrentwegen, dat de doch noch bi Lebentiden ein von ehr Kinner versorgt seg, hett sei den Mann namen.“ — „Ich weiß Allens, Korl, ich weiß es aus eigene Erfahrung. — Weißt Du woll noch? Es war in’n Roggaust, un Du sagst zu mir: Zacharies, sagst Du, Dich plagt jo woll der Leibhaftige, Du fährst Deinen Roggen jo woll noch naß ein, und ich sagte: Wo so? Den Sonntag haben wir schon Streichelbir gehabt, wo Deine Swester auch war, un denn soll ich bei so’n Wetter meinen Roggen nich einfahren? Un dumm sagte ich zu

Dir, wenn ich mich mal veränderte, denn heurathete ich von alle meine drei Brauten keine andere als Deine Schwester. — Dunn lachst Du noch so gelbunt un sagst: sie wär noch zu jung. — Was hat die Jungigkeit damit zu thun? fragte ich. — Dunn sagst Du noch: meine andern beiden Brauten hätten die Vorhand un lachst dabei in Ungläubigkeit von meiner Ernstlichkeit, un dunn trödelte sich die Sach noch 'ne Zeitlang hin, indem daß mein gnedigst Herr Graf sein Wort nich hielt un keinen verheurath'ten Inspekter haben wollt. Un nahsten war's zu lat, da hatte Jung'-Jochen un ihr angehalten, un Deine olle Mutter hatte ihr zu stark zugeredt. — Na, es hat nich sein sollen,“ säd de olle, ihrliche Burß un kel so langs de Näß' dal, „„aber wenn ich ihr klein Kropzeug von Dirns so seh un mir das denn so nachdent, daß das eigentlich meine sein müßten, hör mal, Korl, denn wird mich so zu Wuth, as wenn ich de Ollsch un Oll-Jochen un Jung-Jochen in de grawe Grund rinne pedden müßgt. — Aber for die ollen Jesuwiter is 's en wahres Glück, daß Deine Schwester in's Haus gekommen is mit ihren liebreichen Herzen un fröhlichen Temperament, denn wenn da 'ne andre ringekommen wär, denn hätt's schon lang' Murd un Dodsflag geben.““

Sei wiren bi dese Reden ut dat Dörp kamen, un as sei üm den Hof-Goreu swenkten, säd Hawermann: „Mein Gott, dor stahn jo woll de beiden Ollen haben up den Barg?“ — „„Ja,““ lachte Bräsig so recht quittig vör sik hen, „„da steht die olle Jesuwiter-Package wieder auf ihr heimliches Flaq.““ — „Heimlich,“ frog Hawermann, „un denn haben up en Barg? — „„Das is 's jo eben, Korl. Das olle Wurmzeug traut keinen Menschen un ihre eignen Kinner nich, un wenn sie sich was sagen wollen, wo ihre gewöhnlichen Mienen und Pantemienen nich ausreichen, denn gehn sie ümmer hier auf den spitzen Hüwer, dat ste un sich sehen können, ob sie auch Einer hören kann, un denn bröllen sie sich ihre Geheimnissen in die Ohren. — Ja, nu 's die ganze Kanallerie wieder zusammen, die Ollsch hätte nu woll wieder en Draken-Ei gelegt, un das sitten sie nu zusammen aus.““ — „Sei hewwen 't jo gor tau hild un irwig,“ säd Hawermann. „Kik mal, wo de oll Fru handtiert! Wat mägen sei hewwen? — „„Ich weiß't recht gut, wor= über sie judiciren un ruminiren; die Art höre ich schon auf hundert Schritt laufen, denn ich kenne ihr. — Un Korl,““ set'te hei na en Lütt

Bedenken hentau un treckte de Ogenbranen hoch in de Höcht, „'s is am besten, Du krigst Allens gleich zu wissen, daß Du Dich darnach haben kannst: Sie reden von Dir un das Kleine.“ — „Von mi un min lütt Dirn?“ frog Hawermann verwunnert. — „Ja, Korl. — Sühst Du, wärst Du mit einen großen Beutel mit Geld angekommen, denn würden sie Dich mit aller Liebreichigkeit aufgenommen haben, denn Geld is das Einzige, vor das sie Respekt haben; aber in Deine augenblickliche Verlegenheit halten sie Dich un dat lütt Dirning nich besser, as for en por Freifresser, die ihnen und ihren ollen Offenpantüffel von Böching das Brod aus die Mund nemen.“ — „Leitwer Gott,“ rep Hawermann, „worüm heww ik dat Kind nich bi de Nassows-Lüd' laten? — Wo fall ik nu mit dat Worm hen? — Weist Du nich 'ne Utkunft? — Hir lat ik't nich; hir kann ik't min Schwester wegen all nich laten.“ — „Aber natürlichemang auf die Neg' möchtest Du sie gerne haben. — Nu will ich Dir was sagen, Korl, diese Nacht mußt Du noch bei die Müglers-Leut bleiben; morgen gehen wir nach den Herrn Kammer rath auf Pümpelhagen: wird das was, denn sehn wir uns für dem Kinde hier in der Nahwerenschaft rum, wird das nichts, denn fahren wir zu Stadt, nu da muß sich denn 'ne Gelegenheit finnen, wenn nich anders, bei Kaufmann Kurzen. Un nu Abjüs, Korl! Nimm Dich die Sache nich zu sehr zu Herzen, 't ward Allens wedder beter, Korl.“ — Dormit gung hei.

„Ja, wenn sei All so wiren, as Du,“ säd Hawermann, as hei nah sin Schwester Hus taurigg gung, „denn kem ik woll äwer den steidelen Barg. — Un räwer möt ik un will ik,“ set'te hei mit en fasten Nahdruck hentau, un sin helle Maud, de von Arbeit un sin Gefühl för Schülligkeit upfödd was, brök dörch de Trurigheit, as de Sünn dörch Daumwolken, „min Schwester fall kein Ungelegenheiten dörch mi hewwen, un för min Kind will ik allein sorgen.“ —

Den Abend, as de Melk upsidt was, gung Hawermann mit sin Schwester den Gorenstig entlang un sei redte von sine un hei von chre Pag.' — „Ih, Körling,“ säd sei, „äwer mi gräm Di nich. Ik bün dat nu all gewennt. — Ja, 't is woehr, de ollen Lüd' sünd gor tau eigen un snurrig: äwer wenn sei ok Wochen lang mit mi mulen, ik heww 't in de irsten Stun'n all wedder vergeten, un Wochen möt ik dat nahseggen, hei leggt mi nißs in den Weg un hett mi noch kein hart

Wurd seggt. Wenn hei man en beten umsichtiger un nihr tau Hand wir! Awer dat is nich in em tau frigen. Du leiwere Gott, if heww mit de Huswirthschaft naug tau dauhn, un wenn ik mi of woll um de Butenwirthschaft kummern wull, en Fruenzimmer versteiht dor doch nicks von, un dor is mi denn nu Bräsig 'ne wohre Stütt, denn de kist alle Dgenblick mal äwer de Feldscheid un up den Hof un in't Hus un bringt Jochen denn af un an en beten up den Draww." — „Na, geiht denn de Wirthschaft in'n Ganzen gaud un kamt Zi dörrch mit de Sak?“ frog de Brauder. — „As sei gahn süll, geiht sei nich. Dortau will wi tau vel sporen, un de Ollen liben nich, dat wi wat an't Inventor wennen, un dat wi en beten annersüm wirthschafte. — Utkam wi jo, un de Pacht is noch ümmer richtig betahlt; äwer nu sünd dor Jochen sin beiden öllern Swestern, de Kopmann Kurzen un de Rektorn Balderjan — na, sei hewwen dunu 'ne lütte Utstür kregen — de liggen nu de Ollen un uns ümmer in de Uhren, dat sei ehr Arvtheil hewwen willen. De Rektor hadd dat grad nich nödig, äwer hei is so'n ollen Näw'igen; Kurz kann äwer sin Geld brufen, denn hei is en Kopmann un will doch en gröter Geschäft maken. Nu willen äwer de beiden Ollen Jochen binah dat Ganze taunennen, un von dat, wat sei för sik sülwen taurügg behollen hewwen, können sei sik nich trennen, un de Dulsch, de hett so'n ollen fatalen Spruch, den bed't sei ehr ümmer vör, wenn sei mit so'n Anliggen kamen:

Wer seinen Kindern giebt das Brod
 Und leidet endlich selber Noth,
 Den schlag' man mit der Keule todt.

Äwer 't is Unrecht, grot Unrecht, un Segen kann dor nicht bi sin, denn e i n Kind is so gaud, as't anner; un dat heww ik de Ollen in'n Anfang of gradtau seggt. — Oh, wat würd dat för en Halloh! Se i hadden 't verbeint, un ob ik wat taubröcht hadd? Up de Knei süll ik ehr un Gott danken, dat sei Jochen tau 'n Mann maken wullen. — Äwer ik heww Jochen doch dortau kregen, dat hei Kurzen taum wenigsten so nah un nah gegen fösteinhunnert Daler gewen hett. De Dulsch het't woll markt un hett dor of all ümmer up spiß; äwer den richtigen Grund weit sei doch nich, denn, wil dat Jochen en beten tau umständlich is, un hei of mit't Reken nich recht bewandt is, heww ik de Kass', un dor lat ik Großmutting abslut nich rinne fiken. — Ne, Großmutting,

so dumm bün ik nich! Wenn ik en eigen Husstand heww, will ik of min eigen Kass' hewwen. Un dat is de Hauptarger von de ollen Lüüd', dat sei nich mihr äwer Jochen as Börmund spelen; äwer Jochen is gegen de virtig ranne, un wenn hei sik nich süüwst regiren will, denn will ik em regiren, denn ik bün sin Fru un bün de Regste dortau, as uns' Fru Pasterin tau seggen plegt. — Nu segg, Korl, heww ich Recht oder heww ik Unrecht?" — „Du heft Recht, Dürten,“ säd Hawermann. Dormit säden sei sik „Gut Nacht“ un gungen tau Bedd.

Kapittel 3.

Wat Bräsigin sin Herr Kammer rath för 'ne Ort Mann was, un worüm sik Bräsig binah dat Krüz verrenken würd. — Dat Hawermann 'ne Anstellung kreg, un dat de Fru Pastern ehr Kirchenstaul inbrak'n was. Wo för de lutte Louise en Unnerlamen funnen ward, un worüm Moses abslut man e in en Hosenträger dragen un sik nich bei de preuß'schen Gerichten in Pankrotsakeln mellen will. Dat uns' oll Herrgott ümmer noch lewt.

Den annern Morgen kamm Bräsig tau rechter Tid, um Hawermannen nah Pümpelshagen astauhale. De jung' Fru satt up de Del un lohnte de Lüüd' af; Jochen satt woll bi ehr un rokte Toback, äwer dat Geschäft besorgte sei. — Von de ollen Lüüd' hadd sik noch keiner seihn laten, denn Großmutting hadd tau ehr Swigerdochter seggt: Sei wenigstens kem hüt nich runne, denn sei hadd nicks up den Kopp tau setten, un Großvatting hadd seggt: Dat lustig Lewen würd of woll ahn em gahn. — „Dat 's recht rüüdlich von die ollen Burzen,“ säd Bräsig, „daß sie uns dat Mittagessen nicht ansäuren wollen, denn, Madam Nüßlern, ich bleib heut Mittag hier bei Korlen. Abersten Korl, wir müssen gehn. — Adjüs, lüüt Kropzeug!“

As sei up den Hof kemen, stumm Bräsig all wedder still: „Süh mal, Korl, sieh das hier nich aus, as in der Wüste Sarah? — Hir en Klacken Meß un dor en Klacken Meß! Un süh mal, diesen Graben hat Oll-Jochen noch auffmeißen lassen, daß doch bei Reibe all das bischen Jauch' in den Dorfteich laufen kann. Un denn de Dächer!“ säd hei un gung wider. „Sie haben Stroh genug zu neue Dächer; aber 's is blos, daß die Ollen zu der Ausgabe von das Dächerlohn schief sehen. — Ich geh hier eigentlich blos aus zwei Ursachen her, ein-

mal wegen meinen Magen un einmal wegen meinen Herzen; denn ich habe das befunden, daß mich das gut bekommt, wenn ich en bißchen stark gegessen habe, un ärgere mich dann gelinde. Un von meinen Herzen wegen geh ich her wegen Deiner Schwester un das lütte Propzeug, daß ich ihr doch en Bißchen unter die Arm greifen kann; denn Jung'Jocheu, der teigt sich sonst ganz zu as en Mad an'n Reif'wagen, 's Winters von hier nah Kostock. — Oh, ich möcht' ihn man bloß mal vor'n Messwagen haben, mit Dreien un vorn auf die Spitz un denn mit der Peitsch dorachter!" — „Süh,““ säd Hawermann, as sei up't Feld kenen, „hir hewwen sei doch recht müdlichen Weiten.““ — „Jh ja, er hat 'ne ganz gute Farbe; aber was meinst Du, was sie hier säen wollten? — Roggen! — Un worüm? — Weil daß D'Jocheu hier einundzwanzig Jahr lang in'n Winterflag ümmer Roggen gehabt hätte.“ — „Geiht de Schlag ganz äwer den Barg räwer?““ — „Ne, Korl, so fett fidelt Luchs nich: Speck in Botter bradt un denn mit Lepeln eten; ne, Korl, der da über den Berg herüber, das 's schon meiner.“ — „Jh, wo Einer dat doch in ein por Johr vergeten kann! Bet hir ranne schüttst Du?““ — „Ja, Korl, denn Warnitz dehnt sich hellischen in die Längde; auf dieser Seite schießt es bis hier hinein un auf der andern swenkt es sich bis gegen Haunerwiem ranne. — Aber, süßt Du, von diesem Auwer hier kann ich Dir die ganzen Verhältnisse von der Gegend zeigen. — Wo wir hier stehen, das is Deinet Swager sein, un das geht man rechtsch bis an meinen Weiten un linksch bis an den lütten Dannenkamp, denn Regow is man klein, un auf dem Jennseit von dem Dorf liegt man 'ne Wenigkeit von Acker. — Rechtsch hinter den Weitenslag liegt nu also Warnitz, un vor uns, wo die Brat anfängt, liegt Pümpelhagen, un hier linksch hinter den kleinen Dannenküfel, das 's schon Gürliger.“ — „Warnitz is denn woll dat grötst?““ — „Ne, Korl, auch das nich! Pümpelhagen hat acht Last mehr un is en Hauptgut, auch von Boniteh; zweiundvierzig Last gebornen Weizenboden. — Ja, wenn das andere All so wär! — Na, der Kammer r a t h is en guter Mann, auch als Landmann; aber süßt Du, da sitzt er nu in Swerin un um Pümpelhagen kann er er sich nich kümmern — da hat er denn männimal auch so'ne Art von Inspektors gehabt! — un das Gut hat er dunnmals noch in den theuren Zeiten gekauft, un da stehen 'ne Menge Apotheken darin, daß ihn woll män-

nigmal die Haare wach thun, un denn soll auch sie, was die Kammer-
r ä t h i n is, hell'schen ins Geschirr mit Vesten un Traktirungen gehen.
— Aber er is en ordentlicher Mann un hält auch seine Leute gut, un
ob'schonst die Herren von Nambows von alter Herkunft sünd — denn
mein gnedigst Herr Graf ladet ihn männigmal zu's Middagbrod un der
geht man mit Uradligen um — ist er doch man so ganz dusemang vor
sich weg, ahn vel Umständen.“

Hawermann hörte bi dese Nachrichten upmerksam tau, denn de
Ding'n kunnen in'n glücklichen Fall mit sine Tautunft tausamhängen;
äwer so sühr as em dat ok antredte, hei kamm in sin Gedanken ümmer
wedder up sine ogenblickliche Lag'. — „Bräsig,“ frog hei, „hest Du
Di dat mit min lütt Dirning dörch den Kopp gahn laten?“ — „Was
wollt ich nich, Korl! Abersten — weiß der Deuwel! — ich glaub',
wir müssen doch am End' zu Stadt nach Kaufmann Kurzen. — Sie,
die Kurzen, is 'ne ordentliche Frau, un er — na, er is auch so'n Bo-
kativus, als die Kaufmänner all sünd. — Denk Dir, hat mich der
Kerl vorigen Sommer 'ne Art Hosenzug angesnaect — was ich for
Sünndagsch tragen wollt — war so'ne Art Schokoladen-Kalür — un
denk Dir, als ich damit des Morgens in'n Dau durch meinen Klewer
geh, is sie bis an die Knie ganz krewtrod — rein schörlaken! Un en
Käm hat er mich geschickt, war so'n preuß'schen, so'n ollen süßen, den
sie mit allerhand Druppen fabreziren. Hab en ihm aber wieder retuhr
geschickt mit en guten Vers, die Hose will er aber nich wieder nemen
un ließ mich sagen: er säß auch nich in das Zeug. Na, meint der
Kerl denn, daß ich in rothe Hosen sitzen will? — Un Korl, süh! Dies
linksch hier is nu schon Gürliger.“ — „Dat is jo woll de Gürliger
Kirchthorm?“ frog Hawermann. — „Ja, Korl,“ säd Bräsig, stunn
still, redte sin Näs' hoch in En'n, tredte de Dgenbranen bet unner de
Hautkrempe — denn Sünndagsch drog hei en Haut — sparrte sin leiw'
Mulwart wid up un fet Hawermannen mit en por Dgen an, de dörch
em dörch feken un sil wid achter em in de Firm verluren. „Korl!“
rep hei endlich, „daß Du von den Kirchthurm sagst! — daß Du die
Nase in's Gesicht behältst! — Un' Gürliger Paster muß ja Dein lütt
Dirning nemen.“ — „Paster Behrens?“ frog Hawermann. — „Ja,
Paster Behrens, der mir un Dir noch bei den alten Knickstädt in der
Provat gehabt hat.“ — „Ach, Bräsig, it will Di't man seggen, it

herw binah de ganze Nacht daran dacht, ob dat woll mäglich wir, wenn ik hir up de Neg' bliwen süll.“ — „Mäglich? — Er muß! denn das is ihm gut, wenn er so'n klein Würring um sich hat, was ihm mitlermeil in die Hand reinwächst, indem daß er selbst keine Kinder hat un seinen Acker verpacht hat un nu weiter nichts nich thut, als in die Bücher lesen un studiren, das 's en andern Menschen schon grün un gelb vor die Augen wird, wenn Einer 's blos von Ferne mit ansieht. Das is ihm gut! Un sie, die Frau Pastern, is so kinderlieb, daß alle Gören im ganzen Dorf ihr anhaben, un dabei is sie 'ne bedröpliche un rendliche Frau un ümmer lustig un paßt sich mit Deine Schwester ganz kaptal.“ — „Ja, wenn dat güng!“ rep Hawermann ut. „Wat verdanken wi Beiden desen Mann nich Allens, Zacharies. — Weißt Du noch, wo hei uns, as hei noch Kandidat bi den ollen Knirkstädt was, des Winters Abends Privatstun'n gaww un schriwen un reken lichte, un wo fründlich hei gegen uns beiden dummen Jungs was?“ — „Ja, Korl, un wo denn ümmer Jamel Pomuchelskopp achter'n Aben lag un snorkte, daß sich die Balken bögen, während dem daß wir in den Wissenschaften waren. — Weißt woll noch mit's Nechen, als wir in de Regelbetri kamen? — Man suche die vierte unbekante Größe — un denn wurd erst der Ansaß genommen, un denn gung's los! In der Firigkeit war ich Dir über, aber in de Wichtigkeit warst Du mir über, auch in der Ottographie; aber in dem Stiel, in Briesschreiben un's Hochdeutsche, da war ich Dir wieder über, un in diesen Hinsichten habe ich mir nachher ümmer weiter befließigt, denn jeder Mensch hat sein Lieblingsthema, un wenn ich zu dem Paster komm, denn bedank ich mich noch ümmer bei ihm, daß er mir Bildung beigebracht hat, un denn lacht er so vor sich hin un sagt: er müßte sich mehr bei mir bedanken dafür, daß ich ihm dazumalen seinen Acker verpacht hätte, un daß er nu auf en guten Kuntrakt säße. — Er hält was auf mir un wenn Du hier ankommst, gehen wir nach ihm rüber, un Du sollst sehen, er thut's.“

Mit de Wil wiren sei nah Pümpelshagen ranne kamen, un Bräsig namm nu Hawermann ganz in sin börnehmeres Fohrwater, as hei up den Hof up en ollen Bedeinten lossegelte un frog, ob de Herr Kammer r a t h woll tau Hus un tau spreken wir. — Hei wull de Herrn anmellen, säd de Mann; ob hei nich de Herr Inspekter Bräsig wir? —

„Ja,“ säb Bräsig. — Süßst Du, Korl, er kennt mir, un de Herr Kammer r a t h kennt mir auch. — Un — hast Du woll bemerkt? — ordentlich anmelden! — Unnerdem thun's die Adligen nich; mein gnedigst Herr Graf läßt sie sich immer von drei Stück anmelden, d. h. Einer mell't's immer den Annern, bis 's der Herr Kammerdeiner zuletzt ihm mell't, wobei denn männigmal heilsche Spaßigkeiten passiren, als neulich mit den Kammerjäger. Der Erste mell'te den Zweiten staats Kammerjäger Oberjäger, un der Zweite setze noch en Meister an, un der Dritte mell'te den Herrn Grafen einen Oberjägermeister, un als nu mein gnedigst Herr Graf den frömden Herrn recht mit en Aweck empfangen wollte, dunn was't de oll Rottensänger Tibäul.“

De Bedeinter kamm taurügg un führte sei in en gerätig Zimmer, wat woll anständig, äwer börchut nich ävermaten sin utmöblirt was; in de Midd stunn en groten einfachen Tisch vull Papiere un Rechnungen. Achter den Tisch stunn bi ehren Intritt en tämlich groten, mageren Mann up, de in sinen Gesicht en sinnigen Utdruck hadd, in den sin ganzes Wesen 'ne stille Äwerlegung lag, un in den sinen Antog, ob-schonst hei ganz vullständig taum Utgahn inricht't was, de süßwige Einfachheit tau seihn was, as in den Husrath von de Stuw'. Sei kunn in den Anfang von de Förtiger sin, un sin düsteres Hor spelte all stark in't Grise, of mügg't hei woll kortsichtig wesen, denn as hei um den Tisch rümmer gung, um de beiden Gäst in Empfang tau nehmen, langte hei irst nah 'ne Lorjett, namm sei äwer nich in Gebrul un gung dicht an sinen Besäul heran: „Ah, Herr Inspekter Bräsig!“ säb hei ruhig. — „Womit kann ich dienen?“ — Unkel Bräsig hadd sit äwer so dägern in vörnehme Redensarten verhaspelt, dat hei sit dor nich so glük up en Slump rute wiren kunn; ahn sit also bi em wider uptauhollen, sel de Kammerath Hawermannen ganz ut de Reg' an: „Sie wünschen . . . ? — Aber,“ unnerbrok hei sit, „ich sollte Sie kennen. — Warten Sie — waren Sie nicht vor zehn oder zwölf Jahren in Condition bei meinem Bruder?“ — „Ja, Herr Kammerath, und mein Name ist Hawermann.“ — „Richtig, richtig! Und was verschafft mir das Vergnügen, Sie bei mir zu sehen? — „Ich habe erfahren, daß der Herr Kammerath einen Inspekter suchen, und da mir mit einer solchen Stelle gebient wäre . . .“ — „Aber Sie haben

ja eine Pachtung in Pommern, wie ich gehört zu haben glaube," föll em de Gaudsherr in de Ned'. — Nu was't äwer de höchste Tid, dat Bräsig, wenn hei äwerall noch wat von Bedüden seggen wull, sik in't Middel läd: „Das hätte er auch, Herr Kammer r a t h von Rambow, aber g e h a b t, un dafür gibt der Jude nichts mehr. Er ist auch, wie viele Ökonomen, in die schlechten Conjecturen gerathen, un die Miserrablichkeit un Slechtigkeit von seinen Verpächter hat ihn ruinirt. — Was sagen Sie dazu, Herr Kammer r a t h?“

Achter den ollen Burßen sinen Rüggen lachte dat recht hell bi dese Ned' up, un as hei sik ümkiten ded, kek em dat smucke Gesicht von en teihn- bet twölwojhrigen Knawen entgegen, dat so utjach, as: „Pass' gaud up, dor kümmt glik noch wat.“ Of de Kammerrath vertreck sin Min en beten taum Lachen; äwer taum Glücken föll Unkel Bräsig feindag' nich in, dat so'u Lachen wat Änners sin künn, as dat natürliche Wollgefallen an sine wollgeset'te Ned', hei slot also ganz ernsthaft: „Un da is er denn Kopphefter gangen.“ — „Das bedauere ich recht von Herzen,“ säd de Kammerath; „ja,“ set'te hei mit en lisen Süßzer hentau, „es sind harte Zeiten für den Landmann gewesen; aber wir müssen hoffen, daß es besser kommt. Was nun Ihr Anliegen betrifft — Axel, geh einmal nach drüben und sieh zu, ob das Frühstück aufgetragen ist — so ist Ihre Voraussetzung richtig: ich habe meinen bisherigen Inspektor plötzlich entlassen müssen wegen — nun, ich will sagen wegen nachlässiger Rechnungsführung, und ich suche einen passenden Mann an seiner Stelle. — Aber,“ säd hei, as sin Söhn de Dör upmakte un mellte, dat dat Frühstück prat wir, „die Herren haben noch nich gefrühstückt, wir machen die Sache am besten bint Frühstückstische ab.“ Dormit gung hei nah de Dör, blew stahn un makte 'ne Handbewegung, de sei taum Börttritt inladen föll. — „Korl,“ flüsterte Bräsig, „nich wohr? Ganz wie Unseren!“ — Äwer as Hamer- mann ruhig up de Inladung vöran gung, treckte hei de Dgenbranen hoch in de Höcht un rechte de Hand ut, as wull hei sinen Fründ bi de Rockslippen wedder taurügg trecken, dorbi stellte hei sine lütten, verschrabenen Beinpal hellsehen utwärts un dinerte ad en Klappnetz: „Jh, wo werd' ich! — Bitte äußerst! — Herr Kammer r a t h haben ümmer das Pfeh!“ — Un sine Diner wiren nich von slichte Öllern,

denn hei habb en langen Luv' un forte Beinen, un de hüren tau'n ordentlichen Diner.

De Kammerrath müßt sin Kumpelmenten man ut den Weg' gahn, dat de oll Burz sit nich dat Krüz verrenken ded. Di't Frühstück würd denn nu de Sak affpraken un afflaten; Hawermann würd annamen mit en gandes, utreifendes Gehalt, wat sit von fiv tau fiv Johr uphögen süll, un de einzige Bedingung, up de de Kammerrath en Gewicht lad, was, dat hei sinen Posten glik antreden süll. Dat versprof de ni Inspekter denn ok, un as de anner Dag tau de Wirthschafts-Avernam fastset't was, dat de Kammerrath em doch för sine Afreis' noch hir un dor wat wisen un mit sinen Willen bekannt maken kunn, un as Bräsig taum Sluß in'n Kortzen den „betrübtten“ Lewenslop von den ollen, fösteihnjöhriken Bullblaud-Wallach vertellt habb, de grad as Börbimähr up den Hof sine Geschäften besorgte, un dat hei noch „die Ehre hätte, den ollen Schinder ungeboren zu kennen,“ dat de Kretur in ehre jungen Johren „ein Fohlen gewesen wär, wie's in's Buch steht,“ sit äwer nahsten mit „Spatt un Hasenhacken un allerlei Deuwelzzeug bemengt hätte, wofür er nu vör den Meßwagen seine Bestrafung krigte,“ nemen de beiden Inspekters ehren Affschid.

„Bräsig,“ säd Hawermann, as sei buteu wiren, „mi's en Stein von'n Harten sollen. — Gott sei Dank! ik bün wedder in Dädigkeit, un de ward mi up anner Gedanken bringen. — Nu nah Gürlig! — Ach wenn't dor doch ok so gaud glücken wull!“ — „Ja, Korl, Du kannst von Glück sagen, denn, nimm mich's nich übel, es fehlt Dich die Lebensart un der seine Plüh, mit Edelmannen umzugehn. Wo konnst Du so woll sein! wo konnst Du woll vor den Kammer rath durch die Thür gehn?“ — „Bräsig, as hei mi dortau nödigen ded, was ik sin Gast, un hei was noch nich min Herr; nu ward ik't nich wedder dauhn, un, verlat Di dorup, hei ward't ok nich wedder dauhn.“ — „Na, Korl, ich sag' auch man, abersten bei dem Paster, da überlaß mir die Sache; das will mit Finessen angefaßt sein.“ — „Ja, Zacharies, in Gottes Namen. Wenn't nich för min oll lütt Dirning wir, ik habb nich den Maud, en Minschen üm so'ne grote Sak antauspreken. Willst Du't mi afnemen, so holl ik't för en wohres Fründschäftsstück.“

As sei gegen de Gürliger Kirch kemen, hürten sei an den Gesang,

dat de Kirck noch nich ut was, un as sei in't Pasterhus treden un in de Bahnstuw', kamm ehr 'ne lütte, quicke, runne Fru entgegen von en Johrener vortig. Allens was rund an ehr: de Arm un de Hän'n un de Fingern, de Skopp un de Back un de Lippen, un de Ogen seken so rund un kraall ut dat runne, pralle Gesicht, as hadd meindag' kein Led un Truer de Ogenleder dal drückt, un so'n lastiges Leben quill ut all ehre Minen un Bewegung, dat Einer glöwen müßt, hei künn von butwennig seihn, wo dat frische rode Bland dörch dat warme Hart rullte. — „Gut Dag, Herr Bräsig, na, setten S' sik! Setten S' sik of. — Ja, dat helpt nich! min Paster is noch in de Kirck, hei würd schön schellen wenn ik Sei weglaten hadd. — Setten S' sik doch of, Herr . . , wo heiten Sei? — Ja, ik wir of girn hüt tau Kirck gahn, äwer denken S' sik, de Pasterstaul is vergangen Sünndag intweibraken — Du leiver Gott, dort drängt sik Allens rinner, un einer mag denn of nich „Ne“ seggen — un un' oll Discher Prüßhawer süil en wedder maken, un de oll Mann het't mit en Feuer kregen.“ So rullte dat rund ut den lütten runden Mund, as wenn ehr Würd' bunte, glatte, blanke Billardkugeln wiren, de en fröhlich Kind äwer dat gräune Laten hen un her scheiten leit.

Bräsig stellte nu Hawermannen vör, as en Brauder von de Madam Nüßlern. „Sei sünd ehr Brauder? Ehr Korl-Brauder? — Nun, setzen Sie sich, setzen Sie sich! Was wird mein Paster sich freuen! Immer, wenn Madam Nüßler bei uns ist, wird von Ihnen gesprochen — immer Gutes — der Herr Inspekter weiß es. — Mein Gott, Bräsig, wat hewwen Sei mit min Gesangbauk tau danhn! — Laten S' mi dat Bauk liggen! Sie lesen doch nicht darin, Sie sind ein alter Heide. Das sind Sterbelieder, und was haben Sie mit Sterbeliedern zu thun? Sie wollen ja wohl ewig leben? Sie sind nicht besser wie der ewige Jude. Lieber Gott, man muß doch auch einmal an's Sterben denken, und weil unser Kirchenstuhl gebrochen ist, und der alte Tischler das Fieber hat, so habe ich für mich ein paar Todesbetrachtungen gelesen.“ Un dorbi slog sei as Quicksilber hen un her un läd de Bäuker an de Eid un wüchte hir un dor Stoww af, wo gor kein lag, un pußte un polirte in de Stuw' rümmer, de so blank as en Fußfaßten was. — Mit en mal stumm sei still, horkte nah de Käf herute un rep: „Richtig! Nu laten s' mi doch de Supp äwer-

lafen!“ un rut was sei. — „Nich wohr, Korl,“ säb Bräsig, „dor 's
Temperament in? Un was för 'ne dägte Gesundheit! Nu laß
mich aber, ich bring's nu in's Gleiche,“ un gung achter de Fru
Pasterin her.

Hawermann set sit in de Stuw' üm; wat was dat Allens so saub-
ber, so behaglich, so heimlich un so vull Frieden! Dor hung en schönen
Christuskopp äwer den Sopha, un üm em rümmer un unner em de
Biller von de Öllern von den Herrn Paster un de Fru Pasterin un
ehre Verwandten, weck bunt, weck swart, weck grot, weck lütt, un un'
Herr Christus hadd de Hän'n tau'n Segen upböhr't, un nu hadd de
Fru Pasterin em ehre ganze Verwandtschaft unnerschaben, dat sei dat
Best von den Segen afiregen, wil sei sei för de Negsten dortau höll.
Ihr eigen Bild ut jüngern Jöhren un ehren Paster sin hadd sei in De-
maud bi dat Fenster en beten bet af henhängt; äwer Gottes Sün, de
dörch de slohwitten Gardinen set un de annern Biller vergoldte, drop
ehre beiden Biller irst recht. Dor stunn en lütt Bäuferschapp vull geist-
liche un weltliche Bäuf'er, en beten krus dörchenanner, äwer sei makten
sit sühr schön, denn sei wiren mihr nah den Inband, as nah den In-
halt tausam stellt. Un wenn Einer glöwt, dat sei, wil sei of platt-
dütsch sprok, keinen Gefallen un keinen Verstand von hochdütsche
Schrivwten hadd, denn brukte hei blot en Bauk uptauslahn, wo en
Teifen lagg, un hei würd wohr warden, dat de anteikenten Städen em
of tau Hart un Gemäud reden deden, dat heit, wenn hei of so vel Hart
un Gemäud hatt hadd, as de Fru Pastern; un hadd hei gor dat Kaf-
bauk upslahn, denn hadd hei inseihn, dat de Fru Pasterin eben so gaud
tau studiren verstunn, as de Herr Paster, denn sei hadd grad so, as
hei, ehre Anmarkungen an den Rand schrewen un wo nichs gegenschre-
wen was, dorbi kunn sit Einer dorup verlaten, dat wiren den Herrn
Paster sine Leiwinsgerichte, „un dorbi,“ säb sei, „bruk ik keine Fedder
antaufsetten, denn de weit ik utwennig.“

Un hir in desen Frieden, in dese saubere Behaglichkeit süll Hawer-
mannen sin Kind, wenn Gott sinen Segen dortau gaww, sine jungen
Jöhren verlewen! Dese Segenhän'n von dat Christusbild wiren of
äwer sin Kind utstreckt, dese GottesSün süll of up em schinen, un dat
wat grote un gaude Minschen för de Welt in de Bäuf'er schrewen

habben, füll sine junge Seel eins upwecken ut den Riidheitsdrom un belewen un erfreu'n. — Ent würd gor tau weikmäudig.

Äwer as hei noch so in Hoffen un Firschten satt, kamm de Fru Pasterin in de Dör, mit rodgeweinte Ogen: „Segen S' mi nicks mihr, Herr Hawermann, seggen S' mi gor nicks mir! Bräsig hett mi Allens seggt, un Bräsig is en wahren Heid, äwer hei 's en gauden Mann un en trugen Fründ von Sei, un min Paster denkt eben so as ik, dat weit ik, denn wi sünd ümmer einig, un dat lütt Dirning? Du leiwer Gott, ja! Die alten Müsslers sind eine hartherzige Art,“ un dorbi peddte sei drist mit en Faut up. — „Die Alte,“ schow Bräsig bi dit Tempo fix dormang, „die Alte ist eine Nimmersatterin.“ — „Recht, Bräsig, das ist sie auch; aber mein Pastor soll den beiden Alten in's Gewissen reden; nicht wegen des kleinen Mädchens, das kommt hier zu uns her, oder ich müßte meinen Pastor nicht kennen!“

Indem, as Hawermann sinen deipsten Dank utspreken ded, kamm Fru Pastern ehr Paster an, denn sei nennte em ümmer, wenn sei von em sprok, „e h r e n“ Paster, wil dat hei würklich mit Liew un Seel e h r was, un ehren „P a s t e r“ nennt sei em, wegen sine eigene Würd un wil't em von Amtswegen taukamm. Sei kamm in Horen äwer den Kirchhof un Parrhof räwer tau gahn, denn dese hogen Sanftmützen, de unse gauden Protestanten-Preisters mit de russchen Popen einfohrig maken, wiren dunn noch keine Mod', taum wenigsten up den Lan'n nich, un staats de grotten Halskrusen, de so laten, as de witte puzzelane Teller, up den de Herodias ehren Steispapa dat Höwt von den Täufer-Johannes presentiren ded, hadd hei en por lütte, unschüllige Bößkens, de em sine leiwe Fru Reginie in alle christliche Irfurcht sülvst neiht, stiw't, plät't un ümbunneu hadd, denn dese lütten unschinnlichen Dinger höll sei mit Recht för de eigentliche Preister-Uneform un nich dat oll lütt Mäntelken, wat mit en virkantig Brett baben in den Kolltragen steken würd, „denn, säd sei, „meine liebe Madam Müssler, so einen kleinen Mantel hat unser Küster auch, aber Bößchen darf er nicht umbinden; und wenn ich meinen Pastor so mit der Pierde seines Standes auf der Kanzel sehe, ich weiß nicht, dann kommen mir die kleinen weißen Dinger, wenn sie sich bei seinen Worten, bald das eine, bald das andere, so heben und senken, wie ein Paar Engelsflügelin vor,

auf denen Einer gradestwegs zum Himmel fahren kann, bloß daß mein Pastor die Flügel vorn und die Engel sie hinten haben.“

Na, en Engel was nu ehr Paster nich, un hei was de Letzt, de sit dorför utgaww, äwer bi alle Uprichtigkeit, de von sin Gesicht lücht'te un keine Rücksichten tau kennen schinte, lag dorup so'ne fründliche Nahsicht, so'n still, gaudes Wesen, dat Einer em up den irsten Blick glit för en braven Mann hollen müßt, un wenn Einer em 't of anseihn kunn, dat hei sin Lewlang sit mit irnste Saken afgewen hadd, denn kunn hei doch — natürlich irst, wenn em de Fru Pastern den Mantel un de Döfflens afnamen had — ut sine Dgen en fröhliches Hart un im sinen Mund en unschülligen Spasß flackern seihn, un wenn hei den Geistlichen uttreckt hadd, dunn stunn hei dor as en Mann, de of woll in weltlichen Dingen en gesunnen Rath gewen un 'ne hülprike Hand utrecken kunn.

As hei nu in de Stuw' tred, kennte hei Hawermannen up de Städ wedder un gung up em los. „Guten Tag, lieber Freund, wie? seh' ich Sie einmal wieder? Wie geht es? — Guten Tag, Herr Inspector!“ — Un as nu Hawermann em wedder begrüßen bed, un Bräsig all von de Ursak von ehren Besäuf anfangen wull, sprung de Fru Pasterin dortwischen un namm ehren Paster dat geistliche Küsttüg af un rep dormang: „Nichts! Nichts, Herr Hawermann. — Bräsig, will'n Sei woll! — Das sollst Du Alles von mir zu wissen kriegen,“ säd sei tau ehren Mann, „denn wenn die Veranlassung auch eine traurige ist — ja, Herr Hawermann, eine gar zu traurige! — so wird es für Dich doch eine Freude sein. — Komm, komm!“ un dormit tredte sei em in sine Studirstuw' herinne. „Denn ich bin die Nächste dazu!“ rep sei ut de Dör as Entschuldigung taurigg.

Nah 'ne Wil kamm de Paster mit sine Fru wedder rinne in de Stuw' un gung mit bestimmten Schritt un en fasten Utdruck in't Gesicht up Hawermannen tau: „Ja, lieber Hawermann, ja! Wir wollen es thun, und was an uns liegt, g e r n e thun,“ un drückte em de Hand, „aber,“ set'te hei hentau, „wir haben keine Uebung in der Kinderpflege, doch wir werden's lernen. — Nicht wahr, Regine, wir werden's lernen,“ as wull hei mit desen lütten Spasß Hawermannen äwer de deipe Nührung räwer helpen, de in sin Gesicht un in sin ganzes Wesen arbeitete. — „Herr Pastor,“ bröf hei endlich ut, „Sie haben schon früher

so viel an mir gethan, aber dies . . . !“ Un de lütt Fru Pasterin grep nah ehr Trostmiddel un Handwerkstüg, wat sei bi jede Äverraschung in Freud' und in Led tau Hand namm, nah ehren Wischdauk, un wischte hir un wischte dor un hadd jo woll Hawermannen de Thranen dormit afwischt, wenn hei sit nich afwendt hadd, un rep ut de Dör nah Frideriken: „Nu, Rike, gah mal glit hen nah de Bewerfru, un sei süll mi ehr We'z' mal schicken — denn sei brukt sei grad nich,“ set te sei för Bräsigen hentau. Un Bräsig — as müßt hei de Ihr von dat Hawermannsche Hus verteden — säd sühr wichtig: „Fru Pastern, wo denken Sie hin, dat oll lütt Dirning is all ganz hartlich!“ Un de Fru Pastern lep wedder an de Dör un rep dat Mäten taurügg: „Rike! Rike! Kein Weig' — 'ne lütt Beddstell süll sei mi leihen, un denn gah mal glit nah de Kösterdochter ran, un ob sei hüt Nahmiddag nich — ach, du leimer Gott, 't is hüt Sünndag! Aber wenn Dir Dein Esel in den Brunnen gefallen ist, un so wider — ja, segg ehr, ob sei mi nich en por lütte Bedden stoppen helpen künn. — Denn dit is nich heidnisch, Bräsig, dit is 'ne Nothsak un hett wat anners in'n Mun'n, as wenn Sei Sünndagsnahmiddags Ehren Herrn Grafen sinen Weiten inführen laten. — Und mein lieber Herr Hawermann, noch heute muß das kleine Mädchen zu uns her, denn, Franz,“ säd sei tau ehren Mann, „die alten Küßlers gönnen nicht einmal solchem kleinen Wurm das Mittagessen, und, Bräsig, ungegüntes Brod . . . ,“ hir was sei en beten ut de Pust, un Bräsig föll in: „„Ja, Fru Pasterin, ungünt Brod soll fett machen, aber diese Art Fettigkeit hol der Deuvel!““ — „Sie alter Heide, wie können Sie in einem christlichen Pastorhause so fluchen!“ rep de Fru Pastern. „Aber das Kurze und das Lange von der Sache ist: das kleine Mädchen muß heute noch her.“ — „„Ja, Frau Pastorin,““ säd Hawermann äwerglücklich, „„ich bringe sie Ihnen heute noch. Meiner armen Schwester wird's sehr leid thun; aber es ist besser so für sie und ihren Hausfrieden und für mein Kind . . . !““ Hei gung up de beiden Pasterlüd' tau un danke so heit, as 't em dat dankborste Hart ingaww, un as sei Adjüs seggt hadden un buten wiren, halte hei deipen Athen un säd tau Bräsigen: „„Hüt morgen sach mi de Welt noch so düster ut, un nu schint mi de Sünne wedder hell in't Hart, un it heww hüt doch noch en suren Gang tau gahn; äwer 't is en Glücksdag, un 't mag jo ol woll äwerein kamen.““ — „Was hast

Du denn noch for einen Gang?“ frog Bräsig. — „Ik möt nah Rahnstädt tau den ollen Moses, de hett sid annerthalben Johr en Wessel von mi up siwhunnert Daler; hei hett sid bi minen Banterott gor nich meelt, un ik möt de Sat mit em asmaken.“ — Das mußt Du, Korl, un zworsten auch darum, weil der alte Moses noch lang kein von de legsten ist. — Nu will ich Dir sagen, was wir for en Schlachtplan auf heute machen: wir gehn nu Beide nach Kexow retruhr un essen da Middag, Nahmiddag muß Jung'-Jochen anspannen lassen, un Du bringst Deine Kleine nach Gürlitz, fährst von da nach der Stadt un kommst auf den Abend zu mir nach Warnitz un bleibst die Nacht da, un kannst ja denn morgen schon nach Pümpelshagen rüwer gehn, weil der Herr Kammer r a t h doch schon auf Deine baldige Anwesenheit respectirt.“ — „Recht,“ säd Hawermann, „so fall't sin.“

Sei kemen an, dat Middag würd eten un Bräsig bröcht dat Ge-
warw von 't Führenlaten bi Jung'-Jochen an. — „Versteiht sid von sülwst,“ rep Madam Müßlern. — „Ja, 't versteiht sid von sülwst,“ säd Jochen un gung sogor sülwst rut un bestellte dat Anspannen. — „Korl,“ säd de Swester, „min leiw' Brauder, wo girn, wo herzlich girn . . . ! — Du weitst Bescheid, Bräsig ward Di 't seggt herowen. — Awer, Du leiver Gott, wenn Fred in'n Huß sin fall! — Glöw man jo nich, dat Jochen anners as ik denkt; hei hett dat Dörchgripen man blot nich in sid un kann de Würd' nich von sid gewen. — Ik will mi äwer nah Din Kind ümseihn, as wenn't min eigen wir, obchonst dat bi Pasters nich nödig deiht.“

De Wagen führte vör. — „Wo Deuwel!“ rep Bräsig, „Jung'-Jochen, Du hast jo woll gor Deine Staatselepasch, de oll, gelbeinig Rutsch spandirt!“ — „Ja, Herr,“ säd Krißchan, de vörn up den Sitz satt, „wenn wi mit de oll Dam man heil hentamen, denn sei is hell-schen ut den Buck, und de ollen Näd' klappern, as wenn Pin rummelt ward.“ — „Krißchan,“ säd Bräsig, „Du mußt erst en Bischen in den Dorfsteich fahren un nahsten in de Gürlitzer Bäk un denn vor Rahnstädt in den Poggenpaul, daß die Näd' anziehen.“ — „Na,“ säd Krißchan, „denn ward ik woll en richtigen Seefohren warden.“

As Hawermann Affschid namen hadd un sin lütt Dirning in den Wagen satt, drängte sid Jung'-Jochen mit 'ne Hast dörch de Gesellschafft, dat Allens schu ut den Weg' gung un sine Fru utrep: „Na,

wat ward nu los?“ — „Da!“ säb hei un stel de lütt Towise en Bund fleigen Markur in de Hand, denn annern rofte hei nich; äwer 't was man butwennig, denn as Hawermann genauer tausach, funn hei en grot Stück Stuten, dat Jung'-Jochen blot en beten in Tobackspopir inwickelt habbd, wil just nicks anners tau Hand was. — De Johrtung af.

Krischan namm den Dit un de Bät vörschriftsmäßig mit; tau Gürlitz würd de Lütt afgewen, un it will wider nicks dorvon vertellen, as dat dat lütte, smucke Gör unner Küssen un Straken von Einen taum Annern gung un sit in sinen unschülligen Unverstand in de frömden Lüüd' tau sinnen schinte. — Hawermann führte nah Rahnstädt tau Moseffen.

Moses was en Mann hoch in de Fröwtigen, hei habbd en großes, klaufes Og unner starke swarte Ogenbranen, obshonst sin Kopp all binah witt was; en vulles Ogenled un düstere Wimpern gewen en en Anschin von Sachtmäudigkeit; hei was middelgrot un von 'ne behagliche Bälligkeit; sine linke Schuller was en beten höger as sine rechte, un dat kamm von sinen Griff. Wenn hei nämlich von sinen Staul upstunn, denn grep hei mit de linke Hand in sine linke Rocktasch un sat'te sik unnerwärts den Hosenuedder in de Hof', dat sei em linksch nich datgliden süll, denn hei drog man einen Hosendräger up de rechte Sid. — „Wofu?“ säb hei tau sin Blümchen, wenn sei em tau den tweiten Hosendräger bereben wull, „as ich war jung un war arm un hatte kein Geld, habe ich gemacht Geschäfte mit einem Hosendräger un habe gefrei't um de Blümche mit einem Hosendräger, nu daß ich bin alt un bin reich und habe Geld und habe die Blümche, wofu brauch ich denn zwai Hosendräger?“ Un denn strakte hei sin Blümchen eins äwer, grep in de linke Rocktasch un gung wedder an't Geschäft.

As Hawermann bi em rin kamm, sprung hei up: „Wahrhaftigen Gott! Wahrhaftigen Gott, 's ist der Hawermann! — Hab' ich Dir nich immer gesagt,“ wennte hei sik an sinen Söhn, „der Hawermann is gut, der Hawermann is en ehrlicher Mann.“ — „Ja, Moses,“ säb Hawermann, „ihrlich woll — äwer . . .“ „Steh auf, David, laß Herr Hawermann sitzen, hier bei mir sitzen, Herr Hawermann hat mir was zu sagen und ich hab Herr Hawermann was zu sagen. — Siehst Du? wennte hei sik an sinen Söhn, „David, was hast Du ge-

sagt? Ich soll mich melden bei die preußischen Gerichten. — Was hab ich gesagt? Ich werd mich doch nich melden bei die preußischen Gerichten; Herr Hawermann is en ehrlicher Mann. Ich hab mich ein mal gemellt, es war in 'ner Sach mit en preußischen Kannedaten, as ich hab' gemahnt den Kerl, hat er mir Brief geschriben, ich soll nachlesen en Vers aus 'm christlichen Gesangbuch. — David, wie heißt noch? — „Es war en ganz entfahmter Vers,“ säd David:

Mein Gewissen beuht mich nicht,
Moses kann mich nicht verklagen,
Der mich frei und ledig spricht
Würd aach maine Schulden tragen.“

„Ja,“ rep Moses, „so hat er gehaißen! Un as ich nu hab den Brief gesaiht, da haben die preußischen Gerichten gelacht un as ich hab meinen Wechsel gesaiht, da haben sie mit de Schulter gefogon und haben auch gelacht. — Haha! hab ich gesagt: Sie mainen, das Pappier is gut, aber der Kerl daugt nichts. — Da haben sie gesagt, ich hätt Recht, haben sie gesagt; aber ich könnt en lassen einsperren, müßt en aber beköstigen. — Daß Du krigst den Dalles! Muß ich bezahlen Auslagen un Kosten un en Termin un den ganzen Prozeß un nu noch Futterkosten for den Schweinigel? — Laß en laufen! hab ich gesagt. Nein, der Herr Hawermann ist mir besser, als die preußischen Gerichten.“ — „Ja, dat is Allens recht gaud, Moses,“ säd Hawermann benau't, „äwer betahlen kann ik nich, wenigstens up Stun'ns nich.“ — „Na,“ säd Moses un tek em en beten fragwis an, „Sie werden doch was übrig behalten haben?“ — „Keinen roden Schilling,“ säd de Landmann bedräuwet. — „Gott du gerechter!“ rep Moses, „keinen roden Schilling!“ un sprung up un sohrte sinen Sähn an: „David, was stehst Du? was kuckst Du? was hörst Du? Geh hin un hol's Buch her.“ — Dormit fung hei an unrauhig in de Stuw' hen un her tau gahn. — „Moses,“ säd Hawermann, „laten S' mi Tid, Sei sälen Geld un Tinsen bi Heller un Pennig wedder hemwen.“ — Moses stunn still un hürte in deipen Bedenken up dit Wurd. — „Hawermann,“ säd hei tauleßt plattdütsch, „Sei sünd doch en ihrlichen Mann!“ denn de Juden nah de olle Welt makten 't grad so as de Christen, wenn 't ehr an 't Hart grep, redten sei plattdütsch. Un as David nu mit dat Bauk kamm, säd de Oll: „David, was soll das

Buch? Trag's Buch weg. — Nu, wat is't?" wendt hei sik an Hawermannen: „if heww anfangen mit Nick's, Sei hewwen of anfangen mit Nick's, if heww maht en Geschäft, Sei hewwen of maht en Geschäft, mi het't glückt, Sei het't n ich glückt; if bün düchtig dor, Sei sünd of düchtig dor, denn Sei kennen Ehr Sal. Wat nich hüt is, is morgen; können Sei doch morgen wedder 'ne Städ' frigen, können Sei mi betahlen, denn Sei sünd en ihrlich Mann.“ — „'Ne Städ',“ säb Hawermann vel lichter üm't Hart, „heww if all wedder, un de Städ' is gaud.“ — „Wo?“ frog Moses. — „Bi den Kammerrath up Pümpelshagen.“ — „Schön, Hawermann, schön. Is en guter Mann! Hat er auch mit de schlechten Szaiten zu thun, is er doch en guter Mann; macht er auch kein Geschäft mit mir, is er doch en guter Mann. — Blümche!“ rep hei ut de Dör, „Herr Hawermann is hir. Bring heut swai Lassen Kaffe rein!“ un as Hawermann den Koffee utflahn wull, set'te hei hentau: „Lassen Sie, Herr Hawermann, lassen Sie! Als ich war jung un muß mit den Packen gehen zu Land', und es war kalt, hat mir Ihre Mutter oft gegeben 'ne warme Tasse Kaffee; as Sie noch Inspekter waren, haben Sie mich lassen fahren ganz for umsonst. Na, wi sünd doch of Minschen. Drinken Se! Herr Hawermann, drinken Se.“

So kamm of des' Sal in de Reih', un as Hawermann den Abend bi Bräsigen ankamm, was sin Hart lichter, vel lichter, un as hei des Abends in't Bedd den Dag äwerdachte, kemen em Gedanken, ob nich 'ne leuwe Stimm baben för em beden hadd, un ob nich 'ne leuwe Hand dat verwirte Klugen von sine Taufunft glatt utenanner widelt hadd, dat hei an en schiren Faden sin Lewen entlang gahn kunn.

Den annern Morgen stellte hei sik up Pümpelshagen in, un as de Kammerrath mit sinen lütten Söhn nah en por Dagen afreis'te, hadd hei sik in de nige Wirthschaft vullständinnig rinne sunnen un was in vulle Dädigkeit; un dat blew hei in stille Taufredeneit männig Johr, dat Led hadd uttorot, un wat em Freud maken bed, was von jenne Ort, de de Minsch nich allein genütt, de hei mit en annern Minschen delen möt.

Kapittel 4.

Wer eigentlich den Minschen as en Burkläwer an en Faden burren lett un denn männigmal an den Faden treckt. Wo Bräsig, de ollen Gröfings, Jochen Rüsler, Herr Paster, Moses, Hawermann un de lütt Louise, All an desen Faden regirt warben. Worüm de Herr Kammerrath so rebhelig ward, un wat Hawermann för 'ne Nahwerschaft krigt. Wat de Herr Kammerrath mit Mosesen tau dauhn habbd, un worüm de Kürasserleutnant i u sin Baders Fauttappen, un David u t sin Baders Fauttappen tred.

Up den Elag bi de Mähl stunn äwer Johr wedder Brakweiten, as in dat Johr, in dat Hawermann up dat Gaud tautreden ded. In elben Eläg' lag dat Gaud; elben Johr wiren also förre de Tid vergahn. De Inspekter kamm ut de Kirch, denn't was en Sünndag, un hei habbd den Paster sine Predigt hört un sin lütt Döchting besöcht; hei gung tau Faut den Kirchstig entlang, denn de Weg was kort, un de Dag was schön, so schön, as em Jehannesweder maken kamm; hei gung dörch sinen Weitenstag, un ein von de reinsten Freuden kamm äwer em, de, dat uns' Herrgott sinen sichtboren Segen utgaten habbd äwer dat, wat wi in minschliche Hoffnung, äwer of in minschlichen Uwerstand utsei't herwenen. Hei habbd nicks bi desen Segen, de hürte sinen Herrn; äwer de Freud was sin, un de make em dat Hart wid un den Sinn hell, un in den hellen Sinn blizten fröhliche Gedanken up, as Fisch in 'ne Klore Bäk. — Hei släut'te en lustig Stückchen för sik un müßt binah lachen, as hei sin eigen Fläuten hürte, denn tau so'n Utbreken von Lustigkeit kamm hei nich oft. „So,“ säd hei, „einmal bün ik nu in de elben Johr dat Feld rund, un dat Gräwst is bi Sid, un noch einmal rund! denn fall de Wirthschaft ut annern Dgen seihn.“ — Hei slog den Weg dörch den Goren in, de hoch lag un an en lütt Eiken- un Bäumen-Holt stödd, in dat de Gäng' un Stig' hüt sauber reinmakt un harft wiren, denn de Kammerrath wull mit sine Fomilie hüt inrüden un habbd sik tau halwe Nahmiddag anmelden laten. — As hei up den Auwer kamm, stunn hei still, kel sik nah den Weitenstag um, un lachte so for sik hen: „Ja, anners kleedt em dat, as den'n wör elben Johr, den ik dunn meihen let; äwer wat Recht is! Ditmal hett dat of beter johrt. — Na, wat de oll Herr woll seggen ward! — Bet taum Luft liggt man noch gor tau vel Tid dortüsch; äwer den Rapp herwen wi doch nu so gaud as säter. — Wenn hei blot nich wedder

all vörweg verköfft is!“ süßte hei. „Weit de Futur —!“ un nu föllen em all de Summen in, de hei all in de langen elben Johren afliwert hadd, „de oll Herr kümmt nich wider un kümmt nich wider; äwer, du leiver Gott, dor hett hei nu de siw Döchter un de twei Herrn Swigerföhns, de em melken, un denn de gnedige Fru, de so woll glöwt, wil't Geld rund is, möt' of lopen, un denn de Sähn — wat de em woll bi de preußschen Kürassir kosten deist! — Ja, de Tiden sünd beter worden, vel beter, as tau mine Tid; äwer wer einmal in de Klemm sitt — 't is schlimm, un hei ward mi up Stun'ns gor tau oll utseihn.“ — Hei hadd noch Tid, sei wullen up den Kammerrath hüt mit dat Middageten täuwen, obschonst hei dat nich heiten hadd; dat hürte sik nich anners, hadd Hawermann seggt. — „Ja,“ säd hei noch mal un set'te sik in 'ne kühle Lauw, „freuen ward hei sik äwer den Weiten, un 'ne Hülp ward hei em sin, denn hei gelst wat, un de Tiden sünd beter worden.“

Ja, de Tiden wiren strammer worden, denn wat sünd för den norddütschen Landmann un äwerall för den Minschen de Tiden anners, as lange, lange Faden, de hinnen wid in England un in Amerika un äwer de ganze Erd mit dat ein En'n anknüppt sünd un an dat anner em regiren, de männigmal ganz slapp ligen, dat hei un wat an em bannelt — un dat's för unsen Landmann binah dat ganze Land — sik nich rögen kann, un denn mal wedder stramm antreckt warden, dat Allens lustig dörschenanner schütt, un Allens ümfatert ward bet in de hütelste Eck herein. Of in un' lütt Minschened was de Faden strammer antreckt un hadd Jung'-Jochen sinen puzzelänenen Pipenfopp un blierne Swammdos' un sin blankanstreken Eckschapp un den gewich'ten Sopha ut den Hus' un de oll gelbeinigte Dam von Rutsch ut dat Wagenschur rute, un dorför en meerschümenen Pipenfopp mit Sülwer beslagen un en „mahony Sektetähr“ un ne mastige Kretur von'n Liwahn in de Stuw' rinne treckt, un in sin Wagenschur stunn en Ding von Fuhrwart, wat Bräsig ümmer dat „Phantom“ näumen ded, wil hei up de Reknung 'ne „E“ för 'ne „N“ un 'ne „N“ för 'ne „M“ anseihn hadd; un hei hadd Recht, denn't Ding sach binah so ut, as küm't Einen in'n Drom vorkamen. Un de sülwige Faden hadd of Bräsig sinen Herrn Grafen de Hand regirt, as hei em nu nah binah twintig Johr de Erlaubniß schriftlich garow, dat hei up Stun'ns för sinent-

wegen frigen künn un dat hei em 'ne Verschriuwung gaww, „auf eine zuständige Pension für seine alten Tage.“ Un in desen Faden, as hei slapp was, hadd sik de lütte Fru Pastern inwickelt, as en Drummküfel, den sik de Jungs uptömen, un nu as hei antreckt würd, küfelte sei sik üm ehren Paster rümmer un brumnte em däglich in de Uhren: wenn de Preister-Acker nu wedder verpacht würd, können sei gaud dat Duwelve verlangen. Un as Moses bi den letzten Johresluß sine Hauptsummtog un unnen 'ne lütte Eins un vir grote Nullen schrewen hadd, dunn tuckte de Faden em an den Arm, un ut de vir Nullen wiren sin worten: „David, leg's Buch weg,“ säd hei, „es stimmt.“

Äwer an desen Faden, wo wid hei of anknüppt un wo drift hei of antreckt ward, ward doch man Irden- un Minschenwart regirt, un wenn uns' Herrgott of dor achter sitt un Obacht giwmt, dat dat Elapp-liegen un dat Strammtrecken mit Mäten geschüht, dat de Minschheit nich ganz still up e i n e n Hümpel liggt un sik anstickt un fuhl ward oder wild döchenanner rönnt, as wenn en Sack mit Arwten play is, de einzeln Minsch hett an desen Faden doch so velen Willen, as en Burrkäwer an sinen, wenn de Kinner dormit spelen, hei kann hir un dor herümmerburren. Ein anner Faden äwer regirt noch de Welt, hei geiht von Baben nah Unnen, un uns' Herrgott hett dat En'n sülwst anfat't un dor kann kein Käwer an burren, un en Spelwart is't of nich; hei hadd man en lütt beting doran tuckt un Zacharies Bräsig hadd't Podagra kregen, un hei hadd en beten strammer doran treckt, un dat hadd de beiden ollen Nüßlerschen Großherrn up dat letzte Lager smeten, un hei hadd en Knuppen an't En'n von ehren Faden slagen un sei wiren begrawen worden.

Zacharies Bräsig hadd frilich gefährlich schimpt un schandirt, as hei dat Tucken marckte un in sinen Unverstand nich verstunn, denn hei gaww de nigen vörnemen Moden mit einnähige Wicksstäweln un dat nattkollle Frühjohr doran Schuld, wat hei doch mit Recht sine setten, gefegenten Mahltiden un den gebrükllichen, lünnen Rähm hadd anrefen süllt. — Hei was verdreitlich, as 'ne Hun'nsleig', un Hawermann drop em jedes Mal, wenn hei em in so'ne Umstän'n besäufen ded, mit de Schriwot in de Hand, de hei von den Herrn Grafen wegen dat Frigen un de Pangssion kregen hadd, un denn was Bräsig falsch, hell-schen falsch, un denn säd hei: „Nu denk Dich mal, Bruder, in was

for ein entfahmtes Verhältniß ich durch das gnedige, gräßliche Poppir hineingerathen bin! Will ich heurathen, denn sagt mein gnedigst Graf, ich bin noch zu jung zu 'ner Pangsion, un forder ich die Pangsion, denn muß ich zu mir selber sagen: ich bin zu alt zu's Heurathen. — Oh! mein gnedigst Herr Graf is auch noch nich viel besser, as en ganz gewöhnlicher Jesuwiter; er hat's mit's Maul, er hat's mit's Maul und geht Einen unter die Augen; aber schriftlich setz er Einen allerlei hundsvoëttsche Paddagrafen in's Poppir, daß en Mann, der acht und zwintzig Johr lang seine Knochen for ihn abstrappzirt hat, nich mal ohne persönliche Blamirung seine Pangsion verzehren kann, un daß en Mann, der schon vor zwanzig Johr drei wirkliche Brauten gehabt hat, un in seine Funfzigerjohren nicht einmal eine engele heurathen kann? — Oh, ich lach über die gnedigsten Paddagrafen un die gnedigsten Grafen!“

Wat den Einen sin Uhl is, is den annern sin Nachtigal. Bräsig was verdreitlich bi dat Fadentuden; äwer in Jung'-Jochen sinen Huf was nah dat Knuppeninslagen en Gast inkihrt, den de junge Fru frilich all immer in de Dör hadd rinne kumplementiren wullt, de äwer immer nich hadd äwer den Süll wullt, dat was de Husfreden. Nu hadd hei sik recht schön behaglich up den nigen Divahn set't un kummandirte von dor ut dat Ganze. De jung' Fru plegte em denn nu of so, as wenn Batter-Brauder-Söhn an't Hus kamen wir, un de beiden ollen, lütten Druwäppel beden Allens, wat sei em an de Dgen affeihn kunnen, un of Jung'-Jochen schenkte den Gast in un namn de Sat so, as dat Ledder was, un ded, wat hei as Husvader dorbi dauhn kunn. Frilich einfüllig blew hei un annern Toback as fleigen Markur mügg't hei nich, un ut de Börmundschafft was hei nich rute kamen, denn nah de Ollen ehren Dod' hadden Hawermann un Bräsig em de Börmundschafft äwer dat Dutenwesen äwer den Kopp wegnamen un hadden de Släg' ümleggt un hadden dat Inventor in de Reich bröcht un hadden mergelt un madt, un wil dat de Ollen noch unner't Koppküssen un ut en Strumpfschacht un ut dat Abenlock un süs noch von hir un dor männigen Büdel mit Geld mittaunemen vergeten hadden, gung de Sat ganz glatt un ahn vel Umständen, un, as't All tau Schick was, süd Jung'-Jochen: „Je, wat fall ik dor wider bi dauhn?“ un let't Ding sinen Pop. Äwer de Behaglichkeit, un de Wohlstand, de nu um em

rümmer sik breit maken ded, make em en ganz Deil uperwedter un sine angeburne Gaudmäudigkeit, de so lang' unner den Filz von de ollen Herrn taudeckt was, gung nu in bloten Hören herümmer, un wenn ehr dat of en beten rug üm den Kopp let, dat schadt nicht, as de Schaulmeister mit de rode West bi't Gräfniß säd: Herr Paster, wenn't Hart man swart is.

Un wo was't nu bi Fru Pastern ehren Paster? — Dor hadd uns' Herrgott wenig tau tuden hadd, hei hadd't so makt as Jung'-Jochen, hei hadd seggt: Wat fall ik dor wider bi dauhn? Lat't Ding sinen Top! — Un wenn de Paster mal hen un wenn so'n lütten lisen Tog an den Arm verspören ded, wenn hei sine Predigt make, un hei let sik denn üm, denn stunn blot sine lütte fründliche Fru achter em, äwer mit den Wischdauk, un puzte an sinen Lehnstaul rümmer un frog, wat hei de Bors bradt oder kakt hewwen wull, un wenn hei denn grad in sine Predigt bi Petri Fischtog oder bi de grote Fischspisung ut't Evangelium was, denn schoten em allerlei verdreitliche, unchristliche Gedanken von Bradfisch un Kerrettig un Botter dor mit mang, dat hei sine leiwe Noth hadd, Predigt un Amtswürd uprecht tau erhollen. Awer wat wiren dese lütten Leiden, an de em sine Regina von Anfang an all gewennt hadd, gegen sine groten Freuden? — Du leiwer Gott! ik heww von minen Gärtner-Fründ Bühlke in Erfurt 'ne schöne Lilgenzwibel schickt fregen, de nu in de Märzjunn ehre ihrsten Bläder driwwt, un min irste Gang is des Morgens tau ehr, üm tau seihn, wo vel Bläder sei äwer Nacht dremen hett, un ik pöll doran herümme, üm tau seihn, ob sei of an de Wörtel fuht, un ik drag sei von dat kolle Finster an den warmen Aben un von den düstern Aben an dat helle Finster in de Gottesjunn un 't is doch man irst en gräunen Schuß, de ut de Erd kümmt, un noch kein Blaumenknupp, un 't is doch man en Planten- un kein Minschenlewen, un wo freu ik mi all äwer ehr Driven un Wassen un Gräunen! Un Fru Pastern ehr Paster hadd of 'ne schöne Lilgenzwibel schickt fregen von sinen Gärtner-Fründ, Herrgott in Himmelrik, un hei un sine lütte Fru hadden sei plegt un hegt, un nu was't all 'ne Blaumenknupp worden un 'ne Minschenblaugenknupp, un de warme Maijunn schinte up ehr, un de Fru Pastern lep des Morgens mit ehren irsten Gang tau ehr hen nn burte des Widdags üm ehr rümme un freute sik äwer ehren gesunnen Apptit un füllte ehr noch en

Repel vill up den Teller; denn, säd sei, Lewen will tau lewen herwen; un des Abends unner de Lind' vör de Dör süürte sei dat oll lütt Dirning mit sik sülvst in ein un den süüwigen Umslagelbank tausamen wegen de gegensidige Warmniß, un wenn't Beddgahnstid was, denn gaww sei ehr en Gumnachtsfuß: „Gott segen Di, min Döchtig; äwer morgen früh, Klock siw, büst Du mi wedder in de Bein!“

Un den Paster sin irste Gang was ol tau ehr, un hei wach'te un lurte Bladd för Bladd up ehr Gräunen un Wassen un gaww ehr en Staww tau Eiden un bünn sei an, dat sei steidel nah haben wüß, un wehrte dat Unkrut un Ungeziefer von ehr af, un wenn hei des Abends tau Bedd gieng, denn säd hei vull Hoffnung, as en Kind: „Regina, nun muß sie bald blühen.“

Un so was't denn kamen, ahn dat de ollen, leiven Pasterlüd' dat markt hadden, ahn dat dat Kind dat markt hadd, dat sei in den Pasterhus' de Angel worden was, üm de sik Allens dreihete, fröhlich dreihete, ahn Gurrren un Quarren, ahn Krischen un Dwang. Wenn sei in ehr lütt, einfach Kledding un den lütten, siden Dack üm den Hals un mit de frischen Backen un de ut Hand un Band lösten Hor herümmer danzte in den Hus', denn was ehre Fröhlichkeit de Up- un Dalsprung för't ganze Hus, un wenn sei still dorhatt bi ehren Plegvader un lührte un mit ehre groten Dgen em ansach, as müßt noch ünner wat Schöners kamen, un taulegt mit en deipen Süfzer dat Dack taumaken bed, as wir't Schad', dat't all was, un tauglik doch gaud, dat't all was, denn mihr hadd ehr lütt Hart nich faten kunnt, denn stunn Fru Pastern up Socken achter ehr un höll den Wischdack achter ehren Kock un hadd de Tüffelvör de Dör laten: „denn,“ säd sei, „Minnerlihren is wat Anners as Predigtmaken; de Allen helpt dat blot denn un wenn, wenn Einer ehr mal irdlich mit de Höllenstrafen äwert siw kümmt; äwer 'ne Minnerseel . . . ! Dor brukt Einer man blot mit en Tulpenstengel tau winken, dor brukt hei keinen Lunpal tau !

Hawermannen sin lütt Döchtig was ünner schön, äwer taum schönsten was sei doch, wenn sei, einen Schritt vörup, ehren Vader an de Hand hadd un em in den Preisterhof rinne bröchte, wo de gauden Pasterlüd' unner de grote Lind' seten, denn lücht'ten all de gauden Dugenden, de siis still in den Menschenharten slapen un blot mal denn un wenn un enzeln tau Dag' kamen, de Leiw' un de Dankbarkeit un

de Freud' un de Stolz ehr von dat lewige Angesicht, un wenn Hawermann still un halw trurig neben ehr gung, dat hei so wenig för sin eigen Kind dauhn kunn, denn was in ehre Ogen 'ne Festtagsfreud' tau lesen, as künn sei allen Dank, den sei ehre gauden Plegeöllern schüllig was, dordörch asbethealen, dat sei ehr ehren Vader wisen ded. Sei gung nu in ehr drütteinste Johr un Rezenschaft wüßt ehr junge Hart von ehr Fäuhlen un Dauhn nich tau gewen, sei hadd sik mein Dag' nich fragt, worüm ehr ehr Vader an't Hart wüssen was. Mit de Pasterlüd' was dat anners, dor hadd sei dagdäglich den Bewis, wo tru un gaud sei dat mit ehr meinten, dagdäglich hadd sei Gelegenheit, ehre Leiw' mit lütte Fründlichkeiten un Taubauhlichkeiten tau vergellen; äwer hir? Sei wüßt blot: dat wir ehr Vader, hei sprok männigmal so'n Wurd tau ehr, wat ut sinen Harten kamen müßt, un kek sei denn mal wedder mit so'n stillen, trugen Blick an, de tau ehren Harten gahn müßt. Hadd sei all reken kunn, de Pasterlüd' hadde:t mihr um ehr verdeint; äwer dennoch . . . ! — Un' Herrgott mag jo woll wek Minschenaden dor haben so tausamen knüppt herwen, dat sei neben einanner hen lopen, sik hir up de Erd verslingen un hir nich von einanner löst warden können. —

Hüt, as Hawermann in de kühle Lauw satt, was't wedder för sin Kind so'ne Festtagsfreud west, un in em was't ebenso. Sei äwersach de ganze Gegend. Dat Frühjohr was vergahn, de Sommersünn schinte warm dörch de lichten, witten Wulken, en lisen Wind kühlfte de Luft en beten un hülgte dat gräune Korn tau Höchst in den Sünnenstrahl, as wenn de Erd vör ehren Kummendür, de Sünn, 'ne gräune sidene Fahn swenten ded. Ehr Regimentsmusik von de dusend Vögel was mit dat Frühjohr afstreckt, un blot de Kukusraup un de Wachtelstag schallte noch, as wenn en Windstot ut de Firn af un an en Pauken- un Beckenslag äwer dat stille Land dröggt; äwer staats Klingen un Singen drog de Wind en säuten Geruch äwer de Feller, de woll von en Schlachtfeld kamm, wo dusend un dusend Piken in Reihen un in Hüpen legen, wat äwer nicks von bländigen Jammer wüßt, un wat för den Minschen en Wollgefallen is: de Heuaußt hadd anfangen, un Hawermann satt up den Auwer in de kühle Lauw un äwertel sin Feld wid hen. — Woll is 'ne Gegend schön, wo sik de Feller in dusend gräune gele Stripen un Strippen an de Barg tau Höchten trecken un wid

räwer schinen; as en buntes Kled, wat de Flit för de Ird wevt hett; äwer't lett unrauhig un ängstlich as wir de Grund un Bodden mal in de Grimwelgrawwel smeten, un ein Jeder hadd sinen Fliden sik herute reten un quälte sik nu einzeln af, sinen kümmerlichen Profit ut sin Stückchen Ird herut tau grawen un Altausamen hadden nu mit dese Stripen un Strippen an de Barg un in de Grün'n en Lügniß von ehre Armaud henschrewen. — It weit woll, dat is nich so, dat lett man so. — Bi uns is dat anners: wid hen recken sik de Släg' von einerlei Kurn bet an den blagen Holt; as en groten See in den goldenen Morgenünnenstrahl dehnen sik de Klappfelder hen; wide Weiden un Koppeln harbargen dat bunte Vieh, un äwer de gräunen Wischen trecken in schragen Tog de langen Reihen von Meihers in witte Hemdsmaugen; Allens is ut vullen Holt sueden, Allens wirkt un schafft tausamen; un wo Einer dat Dg' hensleiht, dor süht hei up Rauh un up Säterheit, as sei de Rickbaum bütt. — It weit recht gaud, dat is nich so, äwer dat lett doch so. — Doch dat steiht up en anner Blatt, dat Dg' süht blot den Rickbaum un de Rauh, un dese treckt in kühlen Schatten mit Immensummen un Bottervågelspelen sacht in't Hart herin. So gung't Hawermannen hüt; em was so still, so glücklich tau Maud, un dankbor äwerdacht hei de lezten elben Johr, Allens was gaud un beter worden, hei hadd sine Schulden an Bräsigen un Mosessen betahlt, mit sinen Herrn stunn hei up den besten Faut — sin Umgang mit em was binah vertruulich — denn, wenn of de Kammerrath dat gor nich in de Ort hadd, Jedvereinen sine Privatangelegenheiten up de Näs' tau binnen, Hawermannen sin Bedragen was so tauverläßigg säker, hei wüßt sik so genau in sine Grenzen tau hollen, dat de Kammerrath of woll mal äwer Saken mit em redte, de mihr em sülwst as de Wirthschaft angungen; äwer sine Familienverhältnisse blot hadd hei seinbag' nich spraken. Hüt süll dat anners kamen.

As de Inspekter en beten seten hadd, hürte hei en por Wagen vör de Dör führen. „Mein Gott, sei kamen nu all!“ rep hei un sprung tau Höcht, de Herrschaft in Empfang tau nemen.

De Kammerrath kamm mit sine Fru un drei Döchter un sinen Söhn; Sei wullen en Wochener söß up't Gaud bliwen un de Landluft geneiten. „Lieber Herr Hawermann,“ säd hei, „wir kommen Ihnen gewiß ein Wischen zu zeitig auf den Hals; aber meine Terminsgeschäfte

in Koftock haben ſich rafcher abgewickelt, als ich glaubte. — Wie ſieht's hier? — Iſt Alles für die Damen eingerichtet?“ — „„Alles in Ordnung!““ ſäb Hawermann; „„aber ich fürchte, auf das Mittagsſeſſen werden die Herrſchaften etwas warten müſſen.““ — „Kein Unglück! die Damen können während der Zeit Toilette machen, und Sie können mir unſern Weizen zeigen. — Axel,“ wrennte hei ſik an ſinen Söhn, de as en ſtaatschen, jungen Miſchen in hübsche Uneform an ſine Sid ſtunn, „Du kannſt nachher Mutter un Schweſtern ein Biſchen in den Garten führen, denn für Ökonomie“ — hir makke hei ſo'n kränklichen Verſäuf, en beten tau lachen — „intereffirſt Du Dich doch wohl nicht.“ — „„Lieber Vater, ich““ ſäb de Söhn en beten benaur't. — „Nein, laß es, mein Sohn,“ ſäb de Vater fründlich. „Kommen Sie, Herr Hawermann! Der Weizen ſteht ja wohl dicht hinter dem Garten.“

Hawermann gung mit em. — Herr Gott, wat was de Mann in forte Tid olt worden, un't Öller was't leider nich allein, wat em tau drücken ſchinte, 't was, as wenn em noch wat Anners beſaſten ded. — As hei ſinen Weiten tau ſeihn kreg, würd hei en beten upvermüntert, un rep: „Schön, schön! Ich glaube nicht, in Pümpelhagen ſolchen Weizen geſehen zu haben.“ — Dat kettelte denn nu Hawermannen, äwer as ſei nu ſo ſünd, de ollen Inſpektors: jo nich marken laten! un wildeß em dat Hart in'n Liv' lachte, fragte hei ſik in den Kopp un ſäb: wullen't En'n aftäumen, un dor wir noch vel dorbi vermaht, un dor unnen an den Wiſchenſom herümmer, dor hadd ümmer der Deuwel ſin Spel mit den Ruſt. — „Was noch kommen kann, können wir nicht verhindern,“ ſäb de Kammerrath. Es iſt eine wahre Freude, die Sie mir heute machen, lieber Herr Inſpektor. — Ach,“ ſet'te hei nah 'ne lütte Wil hentau, „warum haben wir uns nicht ſchon vor zwanzig Jahren gekannt! Es wäre für Sie und für mich beſſer geweſen!“ — Hawermann fragte ſik nich mihr in den Kopp, de lütte Schelm, de of dörch ſin irnſthaft Wefen tauwilen ſlog, was weg, un hei ſek ſinen Herren bekümmert an. — Sei wiren an de Gürliger Örenz heranner kamen. — „Der Weizen drüben ſieht nicht ſo gut aus als unſer,“ ſäb de Kammerrath. — „„Ja,““ ſäb Hawermann; „„der Boden iſt vollkommen ſo gut, wie der unſrige; 's iſt der Gürliger Paſtor-Acker; er hat aber wohl ſein Recht nicht gekriegt.““ — „A propos,“ föll de Kam-

merrath em in't Wurd, „wissen Sie, daß Gürlitz verkauft ist? Vor einigen Tagen ist's in Klostock verkauft für 173,000 Thaler. Die Güter steigen, nicht wahr, Hawermann, die Güter steigen bedeutend? Wenn Gürlitz 173,000 Thaler werth ist, dann ist Pümpelhagen für 240,000 Thaler ein guter Kauf;“ un dorbi tel hei Hawermannen so recht indringlich an. — „Das ist's, Herr Kammerrath; aber für Sie führt der Gürlitzer Verkauf noch etwas anders im Munde, der Pastor-Acker fällt bei'm Verkauf contractlich aus der Pacht und schießt hier mit einem Keil in unser Feld, Sie müssen jetzt den Pastor-Acker pachten!“ — Ach, lieber Hawermann, ich und Pachten!“ rep de Kammerrath un wendte sik üm un gung langsam taurügg, as mügg't hei dat schöne Stück Acker gor nich mal anseihn, „ich habe schon so viel auf dem Halse, mich verlangt nicht nach neuer Unruhe.“ — „Die sollen Sie auch nicht haben. Wenn Sie mir Vollmacht geben, mache ich die Sache mit dem Herrn Pastor ab.“ — „Nein, nein, Hawermann, es geht nicht! Die Ausgaben, der Pachtvorschuß, das vergrößerte Inventarium! Ich habe überdies so viele Ausgaben; mir stehen die Haare zu Berge,“ un dorbi slepte sik de Mann so mäufsam bargan un snutwelkte äwer jeden Stein, dat de Inspekter em bisprung un em sinen Arm anböd; äwer dicht vör den Goren kreg de Kammerrath en Anfall von Swindel, dat Hawermann em hollen müßt un em knapp in de Lauw herinne kreg. — Hier in'n Röhlen verhalte hei sik frilich bald von sinen Anfall; äwer sin Wesen was so verännert, dat de Inspekter ut desen weikmäudigen, tausambrakten Mann binah nich mehr den ruhigen, bestimmten von vördem herute kennen kunn. De Mann würd so redselig, dat was, as müßt hei mal sin Hart utschüdden. — „Lieber Hawermann,“ säb hei un fot sine Hand, „ich habe eine Bitte an Sie: mein Brudersohn Franz — Sie kennen ihn ja von früher — hat das Gymnasium absolvirt und soll einmal seine beiden Güter übernehmen, er will meinen Rath befolgen — mein verstorbener Bruder hat mich zum Vormund ernannt — er will praktischer Landmann werden, und da habe ich Sie zu seinem Lehrmeister ausersehen. Sie müssen den jungen Mann hernehmen, er ist ein verständiger Junge, er ist ein guter Mensch.“ — Ja, säb Hawermann, dat wull hei girn dauhn, un wat an em leg, doran süll't nich fehlen, un hei hadd em jo all von Pütt up kennt, un 't wirümmer 'n taudaublichen Pnaw' gegen

em west. — „Ach,“ rep de Kammerrath ut, „warum konnte mein eigener Junge nicht denselben Weg gehen! Warum war ich schwach genug, gegen meine bessere Einsicht meiner Frau nachzugeben! — Es half Alles nichts, er mußte Soldat werden. — Aber nun kommt's, nun kommt's, mein alter Freund, nun haben wir Schulden gemacht, mehr als wir sagen können und mögen, denn ich seh's ja an seinem gedrückt-scheuen Wesen, daß er mir nicht alle gebeichtet hat. — Wenn er's doch nur thäte, dann wüßte ich doch, woran ich wäre, und ich könnte ihn doch aus Wucherer-Händen frei machen. — Und wenn ich auch selbst in diese Hände fallen sollte,“ set'te hei nah'n Beten mit swacke Stimm düster hentau. — Hawermann versirte sit äwer dat Wurd un äwer den Ton, mihr äwer noch äwer dat Utseihn von sinen Herrn. — „So schlimm wird's nicht sein,“ säd hei, um wat tau seggen, „und denn haben der Herr Kammerrath ja noch die Einnahme von circa 1500 Scheffel Rapps, denn so veranschlage ich den Ertrag.“ — „Und für 1700 Scheffel, die ich verkauft habe, habe ich schon das Geld, und es schon ausgegeben; aber das ist nicht das Schlimmste, darüber ließe sich hinwegkommen. — Ach, was soll das Quälen!“ rep hei ut, as müßt hei sine Last mal affschüddeln. „Meine Terminsgeschäfte in Rostock sind nicht abgewickelt, wie ich meiner Familie wegen zu Ihnen sagte, ich habe eine Schuld für einen meiner Schwiegersöhne auf 7000 Thaler übernommen und konnte das Geld in Rostock nicht erhalten, und in dreien Tagen muß es gezahlt werden, das Geld ist an den Käufer von Gürlick cedirt, und der muß übermorgen den Kaufpreis zahlen. — Geben Sie mir Rath, alter Freund! Sie sind in ähnlicher Lage gewesen, Sie wissen, wie Sie sich geholfen haben — nehmen Sie's nicht übel! — Sie sind ein ehrlicher Mann gewesen und geblieben; aber ich kann's nicht ertragen, mich in meinem ehrlichen Namen, in meinem Besitze nicht sicher zu wissen.“ — Ja, Hawermann was oft in so'ne Lagen west, un hei was äwer'n por hundert Daler fallen; un dit wiren säbendufend. — „Haben Sie mit dem Käufer von Gürlick gesprochen?“ frog hei nah en lang' Bedenken. — „Ja,“ was de Antwort, „und ich habe ihm über meine augenblickliche Verlegenheit reinen Wein eingeschenkt.“ — „Und was war die Antwort?“ säd Hawermann. „Aber ich kann's mir denken: er brauch't's Geld nothwendig selbst.“ — „Das n i c h t, wie mir es schien, aber der Mann hatte für

mich etwas Widerwärtiges, er war mir zu dreist un grabezu, und als er meine Verlegenheit bemerkte, waren mir seine Vorschläge zu listig, so daß ich das Geschäft abbrach, weil ich noch hoffte, enderweitig das Geld zu erhalten. Das hat sich aber auch zerschlagen, und ich befinde mich in größter Verlegenheit.“ — „Ich weiß auf den Sturz nur eine Hülfe,“ säb Hawermann, „Sie müssen sich an Moses in Rahnsstädt wenden.“ — „An den Geldjuden?“ frog de Kammerrath. „Nie und nimmermehr!“ rep hei. „Ich würd's nicht ertragen können, mich in solchen Händen zu wissen. — Nein, lieber ertrage ich die Unverschämtheiten des Herrn Pomuchelskopp.“ — „Wessen?““ foht Hawermann up, as hadd em 'ne Wesp' stecken. — „Nun, des Käufers von Gürtliß, von dem wir sprachen,“ säb de Kammerrath un kel em an, as kün heil si sin Benehmen nich recht utdüben. — „Und ist das ein Pommer aus der Gegend an der Peene, klein und stark, mit einem vollen Gesicht?““ — „Ja,“ säb de Kammerrath. — „Und der wird unser Nachbar hier? Und mit dem wollen Sie in Geldverbindungen treten? — Nein, nein, Herr Kammerrath, ich bitte, ich beschwöre Sie, lassen Sie sich mit dem Manne nicht ein! — Sie müssen mir das Zeugniß geben, daß ich nie im Guten und im Bösen des Mannes erwähnt habe, der mich ruiniert hat; aber nun, da Sie in Gefahr sich befinden, nun halte ich's für meine Pflicht: dieser Mensch ist Schuld an meinem Unglück,“ un dorbi was hei upsprungen, un ut sine süs so fründlichen Ogen schot en Strahl von Haß, dat sülwst de Kammerrath, obchonst hei ganz von sin eigen Saß vull was, sil dorför versirte. — „Ja,“ rep de Inspekter, „ja! der Mensch hat mich einmal von Haus und Hof vertrieben, der Mensch hat einmal alle quälenden Sorgen auf mich und mein armes Weib gehäuft, und sie ist drüber zu Grabe gegangen! — Nein, nein: Meiden Sie den Mann!““ — De Warnung was tau indringlich, de kunn de Kammerrath nich in den Wind slahn: „Aber wer hilft?“ frog hei. — „Moses!““ säb Hawermann fast und bestimmt. — De Kammerrath wull Invennungen maken, äwer Hawermann stellte sil döer em hen un säb noch indringlicher: „Herr Kammerrath: Moses! Nach Tische fahren wir zu ihm, und, so wie ich ihn kenne, werden Sie's nie zu bereuen haben.““

De Kammerrath stunn up un namn Hawermannen sinen Arm; hei stüt'te sil nich blot up den, ne! oghenshentlich höll em ok den In-

spekter sin bestimmte Rath äwer En'n, denn en stillen Mann, de mal ut sine Raub rute kamen is, äwvt 'ne grote Gewalt up en annern Minschen, un wir hei of nich so krank un in so'ne Berlegenheit, as de Kammerrath, un de Stan'nsunnerscheid geith verdeuwelt sig in so'ne Lagen bör de Persönlichkeit unner.

De Unnerhollung bi Disch gung man swaß von Statten, ein Jeder hadd mit sik tau dauhn, Hawermann dachte an sine nige, bedenkliche Nahwerschaft, de Kammerrath an den Geldpunkt, un de Kürassir-leutnant sach of so ut, as hadd hei sik in 'ne Zins- up Zins-Refnung verbistert un kunn de Lösung nich recht sinnen, un wenn de gnedige Mama sik nich en beten up't hoge Pird set't hadd un taum vörnemen Besäuf up de Nahwerschaft rümmer reden wir, un de drei Frölen nich in de ländlichen Bergnäugungen rümmer swelgt un dorinne mit gruglich vel Gras un Blaumen spilluukt hadden, denn wir Dod's-Geruch west.

Nah Disch führte de Kammerrath mit sinen Inspekter nah Nahstädt. As sei in Moseffen sin Husbör treden, was den Kammerrath sö tau Maud', as wenn em en Luggedor in den Emutz sollen wir, un hei süll un müßt em sik mit sine reudliche Hän'n herute langen. Up de Del all kamm em so'n permüffigen Geruch entgegen, denn en Produkten-Geschäft rüdt äwerall nich sivr nah Rosenöl, un de Bull, wenn sei grad irst den mütterlichen Schaappudel verlaten hett, rüdt in ehre Jugend ganz anners, as wenn sei all en beten in de Welt rümmer west un utlüft't is, un as bunte Teppich in 'ne vörneme Damenstuw' liegt un mit Dlewang besprengt is. — Un wo prölig sach dat up de Del un in de Stuw' ut! Denn Blümchen was woll 'ne sivr gaude Fru; äwer dat verstunn sei of nich, mit 'ne Raubhrit un en Hümpel Hamelbeinen en Angtrech un en Komtur uttauaziren, denn Moses säd fort: dat hürte tau't Geschäft, un Davibleben drog ehr ümmer nige Items in den Weg un makte dat Hus tau en wohres Kottenparadis, denn dit lütt angenehme Beih trecht achter den Wollgeruch von en richtigen Produkten-Geschäft her, as de Duwen achter Anisöl.

In de Stuw' würd den Kammerrath grad of nich angenehmer tau Maud', denn Moses was oltglöwig, un an de Christen ehren Schwawes trechte hei, wenn't Geschäft nich grad anners verlangte, sinen sweerigsten Noß an, üm de gepuhten Gojims gegenäwer dat Gesetz

uprecht tau erhollen, un as hei nu mit den Griff in de linke Rocktasch up un den Kammerrath entgegensprung: „Wahrhaftigen Gott, der Herr Kammerrath! — die Ehre!“ un up Davidleben losfohrte, de den sünndagisch-nahmiddagischen Stillstand von dat „Produkten-Geschäft“ dortau benutzt hadd, sik en beten up den Sopha tau rekeln: „David, was slyt Du? Was liegst Du? Was runkst Du? Steh auf! laß den Herrn Kammerrath slyen!“ un as hei nu den Kammerrath up den schön angewarmten Platz von Daviden dal nödigen wull, dunn hadd de Kammerrath girn den Luggedur in den Smutz liggen laten; äwer — hei brukte em gor tau nothwendig.

Hawermann slog sik in't Middel un set'te för den Kammerrath einen Staul an dat apne Finster un ävernam de irste Inleitung tau dat Geschäft, un as Moses markte, wovon de Ned' sin süll, jog un schücherte hei irst mit Davidleben rümmen, dat hei 'n ut de Stuw' kreg, denn wenn hei em of in dat Produkten-Geschäft vel frie Hand let, för de Geldgeschäften höll hei em mit siw un dörtig Johr noch nich rip, un as de Luft rein was — dat heit von Daviden — rep hei ein äwer't anner Mal, wat em dat för 'ne grote Ihr wir, mit den Herrn Kammerrath en Geschäft tau maken. „Was hab' ich immer gesagt, Herr Hawermann? Der Herr Kammerrath is en guter Mann, der Herr Kammerrath is gut. — Was hab' ich immer gesagt, Herr Kammerrath? Der Herr Hawermann, is en ehrlicher Mann; er hat sich lassen werden sauer, daß er mir bezahlt hat den letzten Pfennig.“ — Äwer as hei vernam, von wat för 'ne Summ de Ned' was, dunn würd hei tager, un hei wünn sik un make Inwendungen, un wenn hei nich en grot Stück up Hawermannen hollen un in den sin Wesen lesen hadd, dat de em irnstlich tau dat Geschäft raden ded, denn wir woll nids dorut worden. Un wer weit, wat sik de Sal nich dennoch uten-annerlagen hadd, wenn de Ned' nich dorup kamen wir, dat dat Geld tau den Gürliger Kop sin süll, un dat de Kammerrath süs mit Pomuchelskoppem in Unnerhandlung treden müßt. Äwer as de f' Nam näumt würd, dunn make Moses en Gesicht, as hadd em Einer en Stück treifer Fleisch up den Teller leggt, un hei rep ut: „Mit Pömüf-felskoppem?“ — Denn so sprok hei den Namen in sine Ort. — „Wissen Se, was das vor Einer is? — Das is so Einer!“ un dorbi make hei 'ne Bewegung, as wenn hei dat Stück treifer Fleisch äwer de

Schuller smiten bed. „David, hab' ich gesagt, laß Dir nicht ein mit Pömüffelstoppen! — Aber junge Leute! — David hat ihm gekauft as die Wull. — Schön! hab' ich gesagt; Du wirst sehn, hab' ich gesagt. — Un was hat er gemacht? — Da hat er mir eingefluscht in de gewaschene Wull de Klatten, da hat er mir eingefluscht de Sterblingswull, da hat er mir eingefluscht de Schmirwull von de geschlachteten Hammel, da hat er mir eingefluscht swai große Feldstein. — Swa i große Feldstein hat er mir eingefluscht! Is er gekommen su holen sein Geld — schön hab' ich gesagt — hab ich ihm bezahlt in preußische Kassenanweisungen und hab' gemacht ünner kleine Packete von hundert Thalern und habe ünner in die Mitte hineingefluscht solche, die nicht mehr sind in Kurs und falsche, und in's letzte Packet hab' ich hineingelegt swai abgespielte Lotterielos' — das sinn die swai Feldstaine hab' ich gesagt. — Oh, hat er da en Lärm gemacht! Is er gekommen mit den Notorius Sluf'uhr — is ach so Einer — dor smet hei wedder en Stück treiser Fleisch äwer de Schuller — „sieht aus, wie ein von Daviden seine Kotten — so stehen ihm die Ohren — will auch leben — nu er lebt auch wie de Kotten, nährt sich redlich von Abfall und Schmutz nnd schneidt andere Leute die ehrlichen Leder entzwei. — Oh, haben sie en Lärm gemacht, sie haben mir machen wollen en Prozeß. Wie heißt Prozeß? hab' ich gesagt; ich brauch keinen Prozeß. — As de Woor is, as das Geld is. — Und wissen Sie was Neues, meine Herren, hab' ich gesagt — der Herr Notorius und der Herr Pömüffelstopp und ich sind drei Fude n — können auch vier daraus gemacht werden, wenn de beiden Herren gelten wollen for drei. — Oh, haben sie 'n Lärm gemacht, habe sie schandirt in de Stadt herüm, hat aber der Herr Bürgermeister zu mir gesagt: Moses! Sie machen en groß Geschäft, haben aber noch nie gehabt en Prozeß, lassen Sie sie kommen! — Herr Kammerrath, Sie sollen haben noch heute das Geld su's Angebott von de Provision un de Zinsen, denn Sie sind en guter Mann, und Sie halten Ihre Leute gut, und Ihr Name is gut im Land, und Sie sollen nich zu thun haben mit de Pömüffelstöpp.“

Geld borgen is en swor Stück Arbeit, un de, de dit schrimwt, weit dat ut langjöhrlige Erfohrung un weit dorvon nahtaufeggen, äwer 't is doch ünner noch wat Änners, wat sik Einer an de Gaudheit von

en offen Fründ, oder an en Mann weint, de en Geschäft ut dit Geschäft maht. — De Kammerrath hadd Schulden up sinen Gaud, tämlich vel Schulden; äwer 't wiren keine bedüdennde Wesselschulden, un sin Geldangelegenheiten hadden sik so un so immer schriuwlich oder dörch Advokaten- un Kopmanns-Vermiddelung afwickeln laten, nu was hei taum üsten Mal nich in'n Stan'n, dit up den offen Weg farig tau frigen, hei hadd sik an en Geldjuden — as hei des' Ort Lüüd' nennte — wennen müßt; de Wedderwärtigkeiten, de em bi desen Gang upstödden, de ganz annere Ort un Wis' un Gesinnung, de hei hir funn, de Berdruß, de em Moseffen sine anfänglichen Schwierigkeiten maken beden, un nu taulegt de rasche Hülp, de em ut sine dringliche Verlegenheit ret, hadden den kranken Mann ävernamen, hei sackte blaß in den Stauhl taurügg, un Hawermann rep äwer en Glas Water. — „Herr Kammerrath,“ rep Moses dormang, „villicht en Schnäpßchen Wein, ich laß holen von 'n Kopman gleich en Pegel.“ — „Ne, Water! Water!“ rep Hawermann, un Moses lep an de Dör un stödd Daviden binah iim, denn David hadd en beten up dat Geldgeschäft horckt, iim endlich mal rip tau warden; „David, was stehst Du, was holst Du kein Wasser?“

Un David kamm, un de Kammerrath drunk Water un verhalte sik, un Moses tellte de Luggedurs up den Tisch, un de Kammerrath langte sei ut den Emuß un besach sin Hän'n un sei schinten em noch so rendlich as vörden, un as hei up den Wagen steg un von dor up Moseffen sine Del taurügg fet, dunn was't em, as leg' up Moseffen sine Fellen un sine Hamelbein noch en grotes Packet, un dat wiren sine eigenen Sorgen. Un Moses stunn in de Dör un dinerte un dinerte un fet nah sine Nahwers rüm, ob sei't of segen, dat de Herr Kammerrath bi em west was. — Äwer in all de schöne Ihr versöb hei doch nich, hei höll den Kopp haben un kreg Hawermannen bi Sid un säd: „Herr Inspector, Sie sind ein ehrlicher Mann, as ich hab' das Geschäft gemacht, hab' ich nicht gewußt, daß der Mann so krank war. Sie müssen mir versprechen, daß das Geld eingetragen wird auß's Gut. — 'S is um Leben un Sterben. — Was thu ich mit en kranken Mann und en Wechsel!“ — —

De Kammerrath was ut sine Verlegenheit, de Upregung hürte up, sin Gesundheitsstauwand beterte sik, hei sack de Welt all mit annere

Ogen an, un as Hawermann nah en por Dag' wedder up dat Pachten von den Paster-Acker kaumm, let hei sik dorup in, un Hawermann kreg den Bescheid, mit den Paster Behrens tau reden. Dat ded hei denit ok, un un' lütte Fru Pasteru burrt bi dit Geschäft in de Stuw' her-üm, un't was ehren Paster un Hawermannen in de Uhren, as wenn sei ümmer hürten: „Ne högere Summ! 'Ne högere Summ!“ — „„Ja,““ säd Hawermann, „„das versteht sich, Frau Pastorin, die Pachtsumme muß erhöht werden, die Zeiten sind anders geworden, hier ist's aber nicht schwierig übereinzukommen; der Vortheil liegt auf beiden Seiten.““ — „Regina,“ säd ehr Paster, „mir fällt ein, die Blumen sind am Ende nicht begossen.“ — „„Ach, du meines Lebens!““ rep Fru Pasteru un burrt ut de Dör, „„die Blumen!““ — „„So,““ säd de Paster, „nun wird's rascher gehen. — Ich muß Ihnen gestehen, daß ich lieber mit einem Pächter von auswärts her zu thun habe, als mit einem aus demselben Orte, es giebt so viele kleine Verührungen, die der unmittelbaren Nachbarschaft entspringen und ein solches Verhältniß so mißlich und verbrießlich machen, wie es zwischen Gutsherrn und Prediger nicht sein sollte. Und dann ist mir der Kammerath persönlich viel lieber als der neue Besitzer; ich kenne ihn ja schon seit langen Jahren. — Und Sie meinen ich kann auf eine höhere Pachtsumme Anspruch machen?“ — „„Ja wohl, Herr Pastor! und ich bin beauftragt, Ihnen die Hälfte mehr zu bieten. Wenn ich selbst Ihnen den Acker abpachten wollte, könnte ich Ihnen noch mehr bieten; aber . . .““ — „Wir verstehen uns, lieber Hawermann,“ föll de Paster in, „wir sind Handels eins.“ — Un as de Fru Pasterin wedder mit de lütte Louise herinne burrt un utrep: „Das wäre nicht nöthig gewesen! Louise hatte die Sache schon abgemacht,“ dunn was ehren Herrn Paster sin Sak ok all asmakt, un dat oll lütt Louisen-Kindting föll ehren Vader üm den Hals: „Ach, Vater, Vater, das ist mal schön!“ — Wat hadd sei ehren Vader üm den Hals tau fallen? Wat hadd sei mit den Pachtvertrag tau dauhn? — Wel, vel! Ehr Vader müßt jo nu bet dicht an den Pastergoren haken un aufsten laten, un sei kreg em jo öfter tau sehn.

As Hawermann den Gürkiger Kirchstüg wedder taurügg gung, begegnet em Zacharies Bräsig, de ut sine hellisch unphilosophschen Podagra-Turen glücklich in de philosophschen rinne geraden was, denn

de freg hei immer, wenn de Weihdag' tau En'n wiren. „Gut Dag, Korl,“ säd hei, „ich bin ein Bittchen all in Deinem Quattier gewesen, indem daß ich auf Dich lauerte. Das währte mich aber zu lang', und da hab ich währenddem den Herrn Kammer r a t h mein Kompliment abgestattet. Er freute sich über mir und hat mich mit einer großen Lieblichkeit aufgenommen; abersten wo siehst der Mann aus!“ — Ja, säd Hawermann, sin Herr wir — leider Gotts — sehr oft un swach worden, un hei för sin Person müßte fürchten, den Mann, von den hei so vel höll, bald tau verliren. — „Ja,“ nickte Bräsig, „abersten, was is das Leben, Korl? Was ist das menschliche Leben? Süh mal, Korl, wenn Einer das um und um kehrt, as en lebigen Geldbeutel, denn fällt noch lang' kein Schilling raus.“ — „Bräsig,“ säd Hawermann, „if weit nich, wo anner Lüd' doräwer denken, äwer mi künmt dat so vör, as wenn Lewen un Arbeiten Ein un dat Sülwige is.“ — „Hoho, Korl! nu hör ich Dir laufen; diesen Sinnspruch hast Du von Pastor Behrens. Der hat unterweilen auch mit mir über diesen Thema gesprochen und hat mir von's menschliche Leben 'ne Beschreibung gemacht, as wär es hir unten man blos so'ne Ort Messführezeit und der christliche Glaube wäre die Sonne und der Regen, die die Saat wachsen ließen, und da oben erst, in den höhern Religionen, da käme der Aukt; aber der Mensch müßte arbeiten und sorgen und das Seinige thun. — Aber, Korl, es stimmt nich, es streit' gegen die Bibel. — Die Bibel besagt von die Lilien auf dem Felde: sie arbeiten nicht und sie spinnen nicht, und unser himmlischer Vater ernähret sie doch. Und wenn unser Herrgott sie ernährt, dann leben sie doch, und dabei arbeiten sie nich, und wenn ich das entfahntigte Podagra habe und thu nichts — danh gor nichts, as daß ich mir die verfluchten Hackermenschen Fliegen aus das Gesicht jage — arbeit ich dann? und leben thu ich doch und noch dazu unter die nichtswürdigste Weihdag'. — Un Korl,“ säd hei un wist' rechtich in't Feld herinner, „süh dor mal die beiden Lilien an, die da herüber zu staken kommen, Deinen gnedigsten Herrn Leutnant, und was das jüngste Frölen is, hast Du denn schon gehört, daß die Kürrassir-Leutnants sich mit Arbeit besießen, und die gnedigsten Frölens spinnen thäten? — Und doch kommen sie bei lebendigen Leibe über Deine Kappstoppel rüber.“ — „Will'n stahn bliwen, Zacharies,“ säd Hawermann, „sei trachten hir nah uns

räwer, sei will'n mäglich mit uns reden.“ — „Vor meinentwegen!“
säb Bräsig. „Aber sieh bloß mal das Frölen an, wo das in die Rapp-
stoppel mit die langen Klebaschen und das dünne Schuhzeug rümm-
wadt! — Ne, Korl, Weihbag' is das Leben! Und das fängt sümmer
mit die hütelsten En'n an, mit die Beinen, und das kamst Du bei mir
bei das sackermetsche Podagra und bei's Frölen bei die Rappstoppeln
und die dünnen Schuhsohlen betrachten. — Aber was ich sagen wollte,
Korl — Deine beste Zeit hast Du nu hier auch gehabt, denn wenn
der Herr Kammer r a t h hier erst dod is, denn paß Achtung! Denn
solst Du Din blages Wunner tau siehu krigen mit die gnedigste Frau
und die drei unbegebenen Töchter und den Herrn Leutnant. — Korl,
fung hei nah 'ne Tildang Besinnen wedder an, „ich würd's nu all mit
den Erbprinzen halten.“ — „Ach wat! Bräsig, wat redst Du?“ föll
Hawermann hastig in, „mit gah minen graden Weg.“ — „Ja, Korl,
das thu ich auch, und das thut Jedwverein, der kein Jesuwiter ist!
aber sieh Dir das gnedigst Frölen mal an! Sie geht auch ihren graden
Weg, aber in die Rappstoppeln — Korl . . .“

Nu wiren äwer de beiden Herrschaften all tau neg, hei kunn nich
wider reden, blot dat hei noch so bi Sid seggen ded: „En Jesuwiter?
Ne! Aber ein Bokativus is er.“

„Ich danke Ihnen, Herr Hawermann, daß Sie hier auf mich ge-
wartet haben,“ säb Azel von Rambow, as hei herankamm, „meine
Schwester und ich sind auf zwei verschiedene Expeditionen ausgegan-
gen: sie auf Kornblumen un ich auf Füllen; sie hat keine Kornblumen
gefunden und ich keine Füllen.“ „Gnedigstes Frölen,“ säb Bräsig,
„wenn Sie mit die Kornblumen unsere gewöhnlichen Tremsen meinen —
aber“ unnerbrok hei sit — „wo hat Ihnen die entfahnte Rappstoppel
das schöne Kleid rungenirt, all die Balangzen abgerissen!“ un dorbi
bückt hei sit dal, as wull hei bi dat Frölen unnenwärts Kammerjumfer-
deinsten verrichten. — „Schadet nicht!“ rep dat Frölen un sprung
en En'n taurügg, „'s ist ein altes Kleid. Aber wo finde ich Korn-
blumen?“ — „Die will ich Ihnen weisen, daß es 'ne wahre Lust is,
hier ganz dichting bei auf's Gürtliker, da stehen Tremsen un Feuer-
blumen un witten Wesel un Disteltöpp, kurzum die ganze Plantasch.“
— „Das paßt ja gut, liebe Fidelia,“ säb de Leutnant: „Du gehst
mit dem Herrn Inspector Bräsig zu den Kornblumen, und ich bitte

Herrn Hawermann, mich zu den Füllen zu begleiten. Denn, wissen Sie,“ säd hei tau Hawermannen, „mein alter, guter Papa war heute Morgen so guter Laune, daß er mir die Erlaubniß gegeben hat, mir das beste von den vierjährigen Füllen zum Gebrauchspferd auswählen zu können.“ — „Mit Vergnügen,“ säd Hawermann, „werde ich Ihnen die Thiere zeigen, und es sind brave Bursche drunter.“ — So gingen de beiden Gesellschaften utenanner, un Hawermann hörte blot noch, wo Zacharies Bräsig tau dat Frölen Fidelia, säd, hei freute sik sihr, ehre Bekantschaft maht tau hewwen, indem dat hei mal en Hund hatt hadd, de of „Fidel“ heiten hadd un en hellischen Rottenbiter west wir.

Hawermann gung mit den Herrn Leutnant nah de Fahlenkoppel. Sei sproken mit enanner — natürlich landwirthschaftliche Saken — de Leutnant was en ganz uperweckten Mann, un Hawermann hadd em jo all von Rütt up kennt, äwer de Mann hadd of gor nicks taulihrt, all sine Ansichten wiren so haben weg, kein von sine Fragen slog so recht in dat Fach, dat Hawermann tau sik säd: gaudmäudig is hei, sihr gaudmäudig, äwer kennen deiht hei nicks, un — du leiwer Gott! wenn de oll Herr einmal ut de Welt geiht, denn möt hei jo doch dat Gaud annemen un sall sin Brod dorvon eten!

As sei bi de Koppel ankamen wiren un de einzelnen Fahlen mustert hadden, stellte sik de Leutnant vor Hawermannen hen un frog: „Na, was sagen Sie? — Welchen soll ich nehmen?“ — „Den Braunen,“ säd Hawermann. — Ich möchte lieber den Rappen wählen, sehen Sie die schöne Halsung, den feinen Kopf!“ — „Herr von Rambow,“ säd Hawermann, „auf Kopf und Hals reiten Sie nicht, Sie reiten auf Buckel und Beinen, Sie wollen ein Gebrauchspferd haben, der Braune macht drei solcher Rappen todt.“ — „In dem Rappen steckt augenscheinlich englisches Blut.“ — „Das ist wahr, er ist vom Wildfire gefallen; aber in dem Braunen ist altes mecklenburgisches Blut, und es ist 'ne Schande, daß man das untergehen läßt, daß man das Gute, welches das Waterland bietet, nicht beachtet un es mit englischen Windschneidern vertauscht.“ — „Das mag wahr sein,“ säd Axel, aber in unserm Krr—ment haben die Kameraden nur Rappen; ich entscheide mich für den Rappen.“

Dat was denn nu en Grund, den Hawermann nich recht verstahn

kunn, hei sweg also, un as sei taurigg gungen, was de Unnerhollung man en beten einsülvig; äwer as sei binah tau Hus wiren — dicht vör den Dur, as habbd hei't sik bet up den letzten Schritt upsport — höll de Leutnant den Inspekter wis, un mit en deipen Süfzer, as wull hei sik 'ne Last von'u Harten schaffen, säd hei: „Hawermann, ich habe lange gewünscht, Sie einmal unter vier Augen zu sprechen. — Hawermann, ich habe Schulden — Sie müssen mir helfen! — Es sind neunhundert Thaler, die muß ich bezahlen, muß ich haben.“ — Dat was en slimm Andrag för Hawermannen, äwer in würrlich irnsthafte Saken maht sik dat Öller gültig, hi tek den jungen dreiuntwintigjöhriegen Mann stramm in't Gesicht un säd fort: „„Herr von Rambow, das thue ich nicht.““ — „Hawermann, lieber Hawermann, ich brauche das Geld höchst nothwendig.“ — „„Dann müssen Sie's Ihrem Vater sagen.““ — „Meinem Vater? — Nein, nein! Er hat schon für mich bezahlt und nun ist er krank, es könnte ihn zu sehr alteriren.“ — „„Und dennoch müssen Sie's ihm sagen! Solche Sachen müssen nicht mit fremden Leuten, die müssen zwischen Vater und Sohn abgemacht werden.““ — „Fremde Leute?“ frog Axel un tek em so recht biddwiß' un so recht hartlich in de Ogen, „Hawermann, bin ich Ihnen denn so fremd?“ — „„Nein, Herr von Rambow, nein!““ rep Hawermann un grep nah den jungen Herrn sine Hand, fot sei äwer nich an. „„Sie sind mir nicht fremd! Und was ich für Sie thun könnte, das würde ich grade für Sie thun. Die Sache selbst ist eine Kleinigkeit, und wo's mir fehlen sollte, würde mein Freund Bräsig aushelfen; aber, lieber Herr von Rambow, Ihr Vater ist der natürlichste Helfer, diese Stufe darf nicht überschlagen werden.““ — „Meinem Vater kann ich's nicht sagen,“ säd Axel un plückte an einen Widenbusch herümmer. — „„Sie müssen's ihm sagen,““ rep Hawermann so indringlich as hei kunn. „„Er vermuthet es, daß Sie ihm Schulden verschwiegen haben, und das quält ihn.““ — „Hat er mit Ihnen darüber gesprochen?“ — „„Ja,““ säd Hawermann, „„aber nur in Folge seiner eigenen großen Verlegenheit, die Ihnen bekannt ist.““ — „Ich weiß,“ säd Axel, „und ich kenne auch den Brunnen, an welchem er gepumpt hat. — Nun, was mein Vater that, kann ich ja auch thun,“ set'te hei kolt un kort hentau un gung in't Hofdur rinne. — „„Herr von Rambow,““ rep Hawermann un folgte em hastig, „„ich bitte Sie um des Himmels

willen, thun Sie diesen Schritt nicht, er ist vergebens oder er stürzt Sie in größere Verlegenheit.“ — Axel hörte nich.

En por Stum'n später stunn de Leutnant von Kambow mit Moseffen mang de Wullsäck un de Fellen up de Del in't Judenhus, wo David mang de Hamelbeinen sin Vergnügen hadd, as de Lus in den Schorf, un makte ogenschinlich noch 'ne vertwiselte, letzte Attack up Moseffen sinen vorsichtigen Geldbüdel; äwer Moses höll sit immer stark in de Reserw: „Wis un wahrhaftig, Herr Baron, ich kann nich! — Nu, warum denn nich? warum sollt' ich nich? Kann ich doch verdienen, kann ich doch schön verdienen bei's Geschäft. — Sehn Se, Herr Baron, da steht David. — David, was stehst Du, was lachst Du? Komm her, David. — Sehn Se, Herr Baron, nu steht er hier, nu steht er vor Ihnen und steht er vor mir, ich will ihm nicht winken, ich will ihm nicht plinken, ich will reingehn in de Stub', nu fragen Se Daviden.“ Un dormit schow hei mit sine rechte Hosenträger-Schuller vöran in de Stum' herinne.

Den armen Leutnant sine Saß müßt slimm stahn, dat hei sit äwerall man mit Daviden inlet, denn wenn hei in sine blanke Uneform utfach, as wir hei vör den König sine Kutsch spannt, denn sach Daviden sine Butensid so schawwig ut, as güng hei in de Mergel- un Modd-Karr. Bi dit Geschäft kammt' nu äwer weniger up't staatsche Utseihn an, as dorup, wer de Karr am Besten ut den Dreck trocken kunn, un dorup was David hellsehen geläufig. Hei hadd drei Ding' an un in sit, de stunnen em bi: irstens hadd hei ein uterwähltes prachtvolles Judenbengel-Utseihn, un as hei so vör den Leutnant stunn un Kanelshork kante, de hei sin Menmeleben immer wegen den bösen Dunst in sin Geschäft ut de Epis'tamer nrußte, un mit en scheiwen Kopp, de ein Hand in de Tash, em ankel, dunn sach hei so frech ut, as wir de Geist von all de vergebenen Rotten ut dat langjöhrige Produktengeschäft in em fohrt; un denn hadd hei't, zweitens, in sit, dat hei sit tag säuhlen bed, vel tager as sin Tatterleben, un dat kunn nich utbliven wegen sinen däglichen Umgang mit dat tagste Tüg up de Welt, mit Wull, mi Fellen un mit Flechsen; un drüddens hadd hei dat an sit, dat hei Jedvereinen ruhig an- un afftinken kunn, wat hei deils sinen Geschäftsverfihz verdanken bed.

Mit einen so glücklich begawten Minschen kunn denn de Leutnant

nich einen un denfülwigen Strang treden; hei gung binnen Kortem mit sworn Harten ut de Dör, un David freute sik so sihr äwer sine eigene Ort un Wis, dat em ordentlich mitleidig tau Sinn wütrd, un dat hei em noch den christlichen Rath mit up den Weg gaww, hei füll sik an den Notorjus Sluf'uhr wenden: „Der hat's,“ säd hei, „und der thut's.“

Knapp was de jung' Mann ut de Dör, dunn sprung Moses ut de Stuw': „David, hast Du en Gewüssen? — Ich will Dir sagen was Neues: Du hast kains! — Wie kannst Du schicken den jungen Mann mang de Halsabschneiders?“ — „„Hab' ich ihn doch bloß geschickt,““ säd David verdreitlich, „„zu seine eigene Leut; is er en Soldat, is er doch aach en Halsabschneider. Schneidt der Notorjus ihm den Hals ab, nu was kümmert's Di ch? Schneidt er den Notorjus den Hals ab, n u was kümmert's m i ch?““ — „David,“ säd de Ol un schüddelte mit den Kopp, ich sag', Du hast kein Gewüssen.“ — „„Wie heißt Gewüssen?““ brummte David för sik hen; „„als Du machst en Geschäft, jagst Du mich fort, als Du machst kein Geschäft, ruffst Du mich ran.““ — „David,“ säd de Ol, „Du büst noch su jung!“ un gung in de Stuw'. — „„Bün ich su jung,““ säd David giftig, „„bleib ich aach su jung; aber ich weiß 'ne Stell, wo ich n i ch bün su jung.““ Dormit smet hei sik en annern Rock äwer un jung den sülwigen Weg, den de Leutnant gahn was, nah den Notorjus Sluf'uhr.

Wat hei dor tau dauhn hadd, wat dor äwerall asmaakt worden is, weit ik nich; ik weit blot, dat de jung' Herr von Rambow an desen Abend tau Pümpelhagen vel Dreiw tau schrimen un Geld intausiceln hadd, un dat hei, as hei dormit farig was, deip upsüfzte, as wir em 'ne Last asnamen. De irste Noth was lihrt; äwer hei hadd't maakt as jene olle Fru, hei hadd't Süerwater mit den Backeltrog heit maakt.

Kapittel 5.

Woans sit de Herr Ribbergaudsbesitter Pomuchelskopp äwer sine Mahlamenschaft amüßren deiht, un worüm sin Häuning sit äwer em argern deiht. Ne Meihschau bi de Fru Pasterin un en Strämel Snaß von Jochen Rühlern sine Erzieherinnen. Sei, Pomuchelskopp, un sei, de Pomuchelskopp, malen 'ne Antrittsvesit bi Pastors un trecken dorvon af as dat Johr 1822. Worüm Bräsig den Herrn Ribbergaudsbesitter grad in dat Gesicht herinne släuten deiht un em nächstn up en süerspüenden Barg setten will; worüm Krishan Kohlhaas en Hindveih von Kretur, un Bräsig sit den verdamnten Podagra vermauden is.

Ein por Dag' nahher kel de Sünne des Morgens so hentau teihn grad achter 'ne Regenwolf herute un kel grad in den Gürliger herrschaftlichen Goren herunner. Ehr Döchtig, de Ird, hadd grote Wasch hollen, un sei jüll ehr leiw' Kind nu en beten bi't Drögen helpen. Na, dat was denn nu dunn, so as hüt noch ümmer, en großes Bergnäugen, wenn Mutting sit de Sak angelegen sin let un mit ehr oll fründliches, breides Gesicht bald hir bald dor so achter de witten Wolkenlaken rute kel un denn mal wedder nah de Brus' grep, de Bleik en beten antausfuchten. Bi so'ne Gelegenheit was Mutting denn nu ümmer hellsehen spaßig; sei hadd de snurrigsten Infäll un stellte in ehre ollen Dagen männigmal Lüg an, as knapp de jüngste Dirn, wenn sei taum irsten Mal verleiw't is, bald was sei bet tau Thranen trurig, bald lacht sei ut vullen Harten.

Güt müßt de olle Fru äwer doch so recht herzlich lachen, as sei in den Gürliger Goren runner kel. — „Ne, nu sei mal Einer!“ rep sei un lachte so recht gelbunt äwer de Wischen un Saaten, „wat Einer doch All erlewen deiht in dese dämliche Welt! Lange Johren häwwo it nu dor ümmer den smucken, witten Kirl stahn seihn, de mi den Stücken hen hüll, dat dat arme hungrige Wormtüg von Minschenkinner doch tau weiten kreg, wenn't Tid wir Mibdag tau eten, un nu steiht dit oll dicke wrampige Dirt up sin Flag mit gränkarrirte Hosen un rott Tobak. Nahrends geiht doch nahrsher tau, as in de Welt!“ Un dorbi lachte de Dusch so recht ut Hartensgrun'n äwer den Ribbergaudsbesitter Herrn Pomuchelskopp, de in en gelen lankingschen Rock un gränkarrirte Hosen an en Sünnewiser stunn, grad in de süßweige Stellung, in de vörhen de olle smucke Heidengott, Apollo, stahn hadd,

blot dat de 'ne Leher un hei 'ne korte Pip in de Hand habbd; äwer männigmal flog ehr dat as en Schatten äwer dat Gesicht, wenn ehr Dg up ehren smucken, fründlichen Sekretair föll, de ehre Dahten mit finen Stift so lange Johren verteikent habbd un nu unner Nettel un Kliven in't Gras lag. — Äwer lachen müßt sei doch immer wedder.

Pomuchelskopp lachte of: up sin Gesicht was vörlöpig noch keine Fröhlichkeit tau seihn; äwer ut finen Harten, wenn hei so hoch, as sine korte Natur langte, sit äwerall ümfek, lachte dat so dick herute: „All min! All min!“ — Den Sünnenstrahl, de up de Welt lag, den sach hei nich, un de rögte nich sin Hart un sin Gesicht; äwer de Sünnenstrahl, de in em upgahn was, un eigentlich nicks wider was, as en gewöhnliches Nekenerempel, de lücht'ten in finen Harten; un an sin Gesicht was dorbi nicks tau seihn, denn wenn hei butwennig lachen süll, denn müßt dat en Spaß sin, en dägten Spaß! un de süll em denn in desen Dgenblick nich fehlen.

Sine beiden Jüngsten, Nanting un Philipping, wiren ranner kamen, un Philipping habbd sit 'ne Raub von Kliven un Nettelstangen tausammenbunnen un pitschte den armen bleiken Heibengott, dat Bader Pomuchelskopp so recht von Harten lachen müßt, un Nanting lep in de Räk un halte 'ne Rahl un wull em en Snurrbort annalen, äwer dat led Bader nich; „Nanting,“ säd hei, „das laß unterwegs, das könnt ihn schampfiren, und wir können ihn möglicher Weise ja noch verkaufen, Nanting. Aber hauen könnt ihr ihn.“ Un sei hauten em, un Bader Pomuchelskopp lachte, as wull hei sit ut de gränkarrirten Hosen rute schüdden.

Mitbewil kam denn of de „Madam“ heranne gahn, wat Pomuchelskopp sine drögere Hälft was. Sei was en hellisch langes Rick un drög as de säben magern Rauh von den König Pharao, ehre Stirn was immer in Schrumpeln tau Höcht trekt, as wenn de Sorgen von de ganze Welt ehr up de Seel packt wiren, oder sei was of äwer de Näs' in verdreitliche Folten tausamensneert, as wenn all dat Geschirr, wat de Deinstbirns up dese Welt dat ganze Johr äwer intwei smiten, ehr hüren ded, un ehr Mund sach so suer ut, as wir hei sin Lebbsdag' mit Essig börnt un mit Sueramper södd worden. Sei drog in dese schöne warme Johrstid des Morgens en swarten Merino-Äworrock, de

mal in en Truerfall habbd anschafft warben un nu doch of verdragen warben müßt, un Dags äwer kattumene mit Ellernbork olivengrämm upgefarwte Kleider, un blot, wenn't wat gellen sull, wenn hei, Pomuchelskopp, in den blagen Livrock mit de blanken Knöp tau Num kamm, denn tüderte sei sit üm ehren Kopp so vel Bänner- un Huwenkram, dat ehr Sorgen-Gesicht dor rute tek, as 'ne halw verhungerte Mus ut 'ne Dis-Heid, un üm ehr anner Gerüst hung sei sit Schawerack äwer Schawerack, bet ehre armen bescheidene Beinen utsegen, as en por Knüttelstücken, de sit in Plünnenkasten verbistert hewwen. Denn äwer wull ik jeden Deinstbaden raden hewwen, ehr ut den Weg' tau gahn, denn wenn ehre armer Knaken of lichtsinning up sammtene un sidene Flüchten rümme flogen, ehre besorgte Seel lag swor up ehre Umgerung von wegen de Anschaffungs- un Afnutzungskosten.

Sei was 'ne „Mutter“, as sei in'n Daul steiht, sei sorgte Dag un Nacht, wo sei ut Malchen ehren Nock noch 'ne Innerjack för Philippping taurecht kreg, sei leiwte ehre Rinner nah de Schriwwt un dorüm tagelte sei sei, un Manting kunn männigmol för jeden Placken up de Jack twei up den Pudel un för jeden up de Hof' twei up sin Hofenflag upweisen. Ja, sei was streng' gegen sit un gegen ehr Fleisch un Bland, äwer sei kunn sit of freuen, of nah de Schriwwt, mit M a ß e n ; un as sei hüt so ranne tred un de muntere Dädigkeit von ehre jüngste Nahkommenschaft sach, dunn slog äwer ehr Gesicht so en hoffnungsvullen Schin, as wenn de Februwor-Sünn up den fastfroren Irdbodden dal fielt un tau em seggt: „Paß up! Hir warben äwer Johr mal Lüften wassen.“

Un sei was of 'ne Ehefru, as sei in'n Daul steiht; kein Nahwer kunn ehr nahseggen, dat sei sit in Dahten, Würden un Gedanken all meindag' dat Swarte unner'n Nagel an ehre Schülligkeit habbd versüniggt, obschonst Pomuchelskopp of man so so was, denn hei was nah sine Meinung sühr lightsinnig, wil dat hei männigmol, wenn de Spaß dornah was, recht utlaten lachen kunn, wat sit för en sorgsamen Husvader nich paßt, wat up de Läng' sinen Wohlstand rungeniren un sei un ehre Rinner an den Bedelstarw bringen müßt. Sei ded also en Äwriges, wotau de Preister bi de Tru sei gor nich verpflicht' habbd, sei dämpte dese Utgelatenheit un garw em dagdüglich von ehren eigenen

Eßig tau drinken un von ehren Sueramper tau eten, sei munsterte an em herümmer — d. h. wenn sei allein wiren — as an ehren Jüngsten, an Philipping, un hadd' sik so, as wenn Pomuchelskoppn sine gräun-karrirten Hofen noch hinnewarts taufknöpt warden müßten; fort sei trock em nah ehren Sinn. — Sei slog em nich — Gott bewohre! — Allens mit Würden. Dörch de blote Aured' wüßt sei em in ehre eigene Stimmung tau versetten: bedrog hei sik lichtsinning, denn redte sei em hart un fort mit de letzte Sülw von sinen Namen an un näumte em barsch blot „Kopp!“, för gewöhnlich näumte sei em mit de middelsten Sülwen: „Muchel“ un wenn hei so recht nah ehren Sinn was un verdreitlich in de Sophaect satt un nah de Fleigen slog, denn näumte sei em mit de irste Sülw un mit en leiwlichen Ton: „Pöking.“

Süt säd sei nich „Pöking“ tau em. „Kopp!“ säd sei, wegen sine lichtsinninge Lustigkeit äwer de Jungs, „Kopp, wat steihst Du hir un rofst as en Bäckaben? It mein, wi willen nah den Paster gahn.“ — „Min Küking,“ säd Pomuchelskopp un namm unwillkürlich de Pip ut den Mund, „wie können jo of hengahn. It will mi gliften minen Liwrock antrecken.“ — „Liwrock? Wo so? Meinst Du, it fall mi noch grot irst min Swartsiden antrecken? — 'T is jo man blot nah un sen Paster.“ — Dorbi läd sei up „un sen“ so en Nahdruck, as wenn sei von ehren Scheper redt hadd, un as wenn sei de Meinung wir, de Paster stunn bi ehr in Lohn un Brod. — „Min Häuning,“ säd Pomuchelskopp, „as Du willst; it kann jo of minen brunen Awerrock antrecken. — Philipping, laß nu das Hauen sein; Mama mag das nich.“ — „Kopp! kümmer Di nich ün de Rinner, kümmer Di um Di sülwst.“ Du behöllst Dinen lankingschen Rock an, hei is rein un gaud.“ — „Mein Klucking,“ säd de Pomuchelskopp, denn wenn hei mit sine leiwe Fru annere Meinung was, versöchte hei't irst mit en Rücken un kamm denn taulezt up de Kluck, „mein Klucking, immer nobel, mein liebes Klucking! Wenn wir es auch nicht um die Pastoreute thun, so müssen wir's doch um unser Selbst willen thun. Und wenn Malchen und Salchen mit gehen sollen, denn müssen sie sich doch putzen, und denn stechen wir gegen ihnen ab.“

Dese letzte Grund verschaffte Pomuchelskoppn de Erlaubniß, sik den brunen Awerrock antautrecken. Sine Seel freute sik denn nu of doräwer, dat hei sine Ansicht dörchset't hadd, wat em süs nich so licht

passiren ded, un hei würd ordentlich dankbor dorför un wull sin Küfing dorför wat tau Gauden dauhn, indem dat hei chr an sine eigene Freud' Andeil nemen let, denn dat möt Keiner glöwen, dat Pomuchelskopp so unorig was, in sinen eigen Hus' äwermäudig tau sin, ne! dor was hei de- un wehmäudig. Hei wißt also äwer de Feller un säd: „Küfing, süh mal, dat is All unj'!“ — „„Müchel, Du wißt tau wid,““ säd de Madam kort; „„dat dor hinnen is all Pümpelhäger.““ — „Du hast Recht, Häuning, das is all Pümpelhäger.““ — Äwer, set'te hei hentau, un de lütten Ogen seken so begehrlieh nah Pümpelhagen räwer, „wer weit? — Wenn mi Gott dat Leben lett, un ik in Pommeru Allens gaud verköfft kreg, un de Tiden bliwen gaud, un de oll Kammerath is dod, un de Sähn maht Schullen. . .“ — „„Ja, Müchel,““ föll em sine leuwe Fru in de Red', un äwer ehr Gesicht flog so'n spöttfchen Schin, den de Welt woll oder äwel för Lachen annehmen müßt, wil sei dit Gesicht süs woll mein'dag' nich hadd lachen seihn, „„ja, grad so as oll Strophagel säd: wenn ik teihn Johr jünger wir, un ik hadd den fulen Bein nich, un ik hadd min Fru nich — denn süllt Si mal seihn, wat ik für'n Kirl wir!““ — „Häuning,“ föll Pomuchelskopp in un mahte en Gesicht, as wenn hei in de Seel beleidigt wir, „wo kannst Du so was sagen! Ich sollt wünschen, D ich nicht mehr zu haben? — Ohne die dreißigtausend Thaler, die Du von Batern geerbt hast, wäre ich ja gar nicht kumpabel gewesen, Gürlitz zu kaufen. — Und was ist Gürlitz doch für ein schönes Gut! Süh, dies ist doch Alles Gürlitzer!“ un dorbi wißt hei wedder äwer dat Feld. — „„Ja, Kopp,““ säd sin Fru hart, „bet up den Preisteracker, den Du Di hest ut de Fingern riten laten.““ — „Ach Gott, Kluding,“ säd Pomuchelskopp, as sei ut den Goren gungen, „ümmer mit den Priesteracker! Was kann ich dafür? — Süh, ich bin en grader, ehrlicher Mann; was kann ich dafür, daß ich mit so'n paar olle Schleichers wie Hawermann und der Pastor sünd, zu thun habe. — Aber wir sünd noch nich zu Bett, Musche Hawermann! Wir sprechen uns noch weiter, Herr Pastor!“ —

In den Gürlitzer Pasterhus' seten an desen Morgen drei lütte, smude Dirnings in Fru Pastern ehre blanke Stuw' un hadden' of gor tau hild mit Hand- und Mundwark, denn sei neihnten nich blot, sei snackten of tau Etrid' un segen mang de witten Lin'n so rod un frisch ut, as

saftige Erdbeeren up en witten Teller; dat was Louise Hawermann mit de beiden lütten Druwäppel, Lining un Mining Nüßlers. — „Kinder,“ säd de lütte, runne Fru Pastern, wenn sei mal denn un wenn von de Käf nah de Stuw' rinne küselte, „Ihr glaubt gar nicht, was es mir jetzt in älteren Tagen für Vergnügen macht, wenn ich meine reine Wäsche in den Leinkoffer lege und bei jedem Stücke weiß, wann ich es gesponnen und wann ich's genäht habe! Und wie räthlich geht man damit um, wenn man selbst weiß, was es für Mühe gekostet hat. — Mining, Mining, die Naht is ja schief! — Gott im Himmel, Louise! ich glaube, Du kuckst allenthalben herum und nähst immer fort und hast keinen Knoten vor den Faden geschlagen. — Aber nun muß ich die Kartoffeln aufsetzen lassen, denn mein Paster muß bald kommen,“ un dormit lep sei ut de Dör, tek äwer noch mal wedder rinne: „Mining un Lining, Ihr bleibt heute zu Mittag hier!“ Un so slog sei von de Käf in de Stuw' un von de Stuw' in de Käf, as en Parpenbifel in de Uhr un höll Allens in richtigen Gang. —

Äwer wo kämen Lining un Mining Nüßlers in Fru Pastern ehre Reichschaul? Dat hung so tausam. — As de beiden lütten Gören so nid wiren, dat sei dat „N“ utsprecken kunnen un nich mihr mit Sand spelen müggten un den Dag äwer achter Fru Nüßlern herlepen: „Mutting, wat säl wi nu dauhn? dunn säd Fru Nüßlern tau Jung'-Jochen, dat wir de allerhöchste Tid, dat de Kinner in de Schaul kenen; sei müßten 'ne Schaulmamsell hewwen. Jochen hadd nicks dorwedder, un sin Swager, de Rektor Baldrian, freg den Updrag, ein antauschaffen. As de en halw Johr in Rexow west was, dunn säd Fru Nüßlern, sei wir en ollen Brägel, sei zauferte den Dag äwer mit de lütten Kinner rünner un maekte sei so koppfschu, dat sei ehr eigen Ort nich mihr rute kennen kunn; de müßt also weg. — Dorup besorgte Popmann Furz 'ne frische, un eines Dags, as sik in Rexow kein Minsch wat Böses bemußt was, kamm 'ne Ort Granedir in de Dör rinne mit düfter swarte Ogenbranen, 'ne gele Gesichtsfarm' un 'ne Brill up de Näs' un wes' sik as de nige „Erzieherin“ ut. Sei redte de beiden lütten Gören glif französch an, un as sei marckte, dat de beiden Lütten noch so unschüllig wiren, ok nich dat Geringste dorvon tau verstahn, wendte sei sik up Französch an Jung'-Jochen. Dat was Jung'-Jochen un äwer seindag' noch nich passirt, hei let sin Pip doräwer utgahn, un

wil dat seid grad bi't Koffedrinken wiren, säd hei, üm doch wat tau seggen: „Mutting, schent doch de nige Schaulmansfell wedder in.“ — Na, dese hadd't nu mit dat Kummandiren in den ganzen Hus' un as Fru Nüßlern dat 'ne Tid lang tapfer mit anseihn hadd, dunn säd sei endlich: „Stopp! De Sat, de geiht nich; wenn hir kummandirt warden fall, denn büin ik de Negste dortau, as Fru Pastern seggt,“ un sei trummelte den Grancedir den Marsch. Dorup läd sit Unkel Bräsig in dat Middell, „daß das Propzeug doch was lernen thäte,“ säd hei un schaffte ein an, „'ne hellische,“ säd hei, „ümmer lustig un auf den Klawezimbel gor nich bod zu machen.“ — Hei hadd Recht, eines Abends in den Winter kamm 'ne lütte blagbackige, huchliche Person in Nexow an, de in de irsten teihn Minuten äwer den nigen, up de Aufschon kößften Klimperkasten herföll un dorup herümmer arbeit'ete, as dösch't sei üm den twölften Schepel. As sei tau Bedd gahn was, slog Jung'-Jochen den Klawezimbel up, un as hei gewohr würd, dat sei drei Saiten intwei trummelt hadd, masste hei em wedder tau un säd: „Je, wat fall Einer dorbi dauhn!“ — In den Hus' würd dat nu 'ne grote Lustigkeit, dat Gör von Erziehervin jog un jacherte sit mit de beiden Gören von Fru Nüßlern herümmer, dat Fru Nüßlern tau den Sluß kamm, ehr Ölfte, Lining, wir eigentlich verstänniger, as de Mamsell. Sei müßte sit also denn doch äwertügen, wat de Mamsell in de Schaulstunden eigentlich mit de Kinner bedrew, sei verlangte also mal so'ne Ort von Schaulplan tau seihn, un den annern Dag kamm Lining denn of mit en grotten Bagen angetreckt, wo de Mäglichkeit up stunn. Dor stunn en heilen Deumel up: Dütsch un Französch un Ottografi un Geografi un Religion un biblische Geschicht un anner Geschicht un sogar biblische Naturgeschicht un denn taum Sluß ümmer Musik un Musik un Musik un Musik. — „Jh,“ säd sei tau Jochen, „minentwegen können sei so vel Musik maken, as sei willen, wenn dat mit de Religion man in Nichtigkeit ist. — Wat seggst Du, Jochen?“ — „„Se,““ säd Jochen, „„t is All so as dat Ledder is!““ — Na, so wir't denn nu of woll blewen, wenn sei nich so quanswis von Lining tau weiten kregen hadd dat sei mit de Mamsell in de biblische Geschicht Knüll spelt hadden, un as sei eins haben während de Religionsstun'n so'n Gejacher hüren ded, tred sei — baff! — in de Stun' herinner, üm doch tau seihn, wat sei för Religion dor bedrewen, un süh dor! de

Mamsjell spelte mit de Pütten en beten Küfewih. Na, von dese Ort lustige Religion wull Madam Nüßlern nu nicks weiten, un Mamsjell „Hüpp up den Bülten“ müßte achter den Granedir her hopfen.

Dit was denn nu sihr verdreitlich, wil't midden in't Vierteljohr was, un wenn Fru Nüßlern doräwer klagen würd, dat de Kinner sit rümmer drüwen deden, säd Jochen blot: „Je, wat fall ik dorbi dauhn!“ fung äwer an, ungeheuer iwrig in de Kostocker Zeitung tau lesen, un eins Dags läd hei de Zeitung bi Sid un rep Krischanen, hei füll dat Phantom anspannen. Sine leuwe Fru kamm en beten stark in Uppregung, wil sei nich wüßte, wat hei in Affsicht hadd; äwer as sei em von sine Pipensid anseihn hadd un dor gewohr würd, dat sin Mund linksch noch länger bet an't Uhr treckt was, wat bi em en fründliches Lächeln bedüden ded, duun gaww sik ehre Unrauh un sei säd: „Na, lat em! Sei hett wat Gauds in'n Sinn.“ — Nah drei Dag' kamm Jochen taurügg mit 'ne majorene, binah dörsichtige Dam, un in de ganze Umgegend gung dat as en Lospfuer: „Denkt Jung! Jung'-Jochen hett sit sülwst 'ne Erzieherin anschafft.“ — Bräsig kamm den negsten Sünndag un besach sei sit; hei was so tämlich mit ehr taufreden, „aber,“ set'te hei hentau, „paß auf, Jung'-Jochen, sie hat Nerven.“ — Bräsig was nich allein en grotten Pirdkenner, hei was of en Minschenkenner, hei hadd Recht: de Mamsjell hadd wirklich Nerven un vele Nerven. De beiden lütten Druwäppeling müßten up de Lehnen rümmer gahn, de Mamsjell namm Mining ehren Ball weg, wil sei dormit mal ut Berseihn an ehr Finster smeten hadd, un stot den Klawezimbel af, dat Lining nich mihr „unse Katt hett nägen Jung'n“ spelen kunn, dat einzigste Stück, wat sei von Mamsjell „Hüpp up den Bülten“ lihrt hadd. — Mit de Tid kreg de Mamsjell tau ehr Nerven noch Krämpfen, un Madam Nüßlern müßt mit allerlei Druppen-Bubbeln lopen, un Fif un Corlin müßten beid bi ehr Nachts wachen, wil e in allein grugen würd. — „Nu würd ich ihr abschaffen,“ säd Unkel Bräsig; äwer Fru Nüßlern was 'ne tau gaude Fru, sei schaffte leimerst en Dokter för ehr an. — Dokter Strump ut Rahnstädt würd raupen, un as hei den Patschenten ordentlich up de Zähnen säuhlt hadd, erklärte hei dit för en hellisch interessanten Fall, indem dat hei sit up de Letzt sihr „mit den Nachtseiten der menschlichen Natur“ beschäftigt hadd. — Jung'-Jochen un sine Fru dachten sit wider nicks Böses dorbi, as dat hei in

de letzte Tid habb ümmer des Nachts ut dat Bed rute müßt; äwer dit süll anners kamen, as mit de sel Fru. — Eins Dag's as de Dokter wedder bi ehr was, stört'te Corlin von haben dal: „Fru, Fru! Nu is't Unglück in'n vullen Gang'. De Dokter hett ehr ümmer vör't Gesicht rümmer fuschert un nu slöpt s' un seggt in'n Slap woehr. Wi hett s' seggt: ik habb en Brüdjam.“ — „Gott soll mir in den hogen Himmel bewohren,“ säd Bräsig, de grad tauegen was, „was be-treibt das Frauenzimmer for Anstalten!“ un dormit gung hei mit Fru Nüßlern nah haben. — Nah 'ne Wil kamun hei wedder runne un frog: „Na, was sagst Du nu, Jung'-Jochen?“ — Jochen besunn sik 'ne Tid lang un säd dunn: „Je, denn helpt dat nich, Bräsig.“ — „Jochen,“ säd Bräsig un gung mit grote Schritten in de Stuw up un dal, „ich hab' Dir vordem gesagt, Du sollst ihr abschaffen; nu sage ich: schaff ihr nicht ab! — Ich habe ihr gefragt, was das morgen regnen würde, und sie hat mir in ihrem sonnenbuhlerischen Zustand gesagt: morgen käm ein Platzregen. Platzregent es morgen, dann schmeiß Deinen Prometer von der Wand — 's nichts mehr mit die Prometers, und Deiner steht schon sörrer zwei Jahr ümmer auf gut Wetter — und häng' ihr da an; Du kannst Dir und die ganze Um-gegend glücklich machen.“ — Jung'-Jochen säd nickt; äwer as dat den annern Morgen en groten Platzregen würd, dunn säd hei irst recht nickt nu wunnerwarckt drei Dag' lang in'n Stillen. — In de Um-gegend gung dat äwer rümmer: Jung'-Jochen hett sik 'ne Wohr-seggerich anschafft, un sei hett den groten Platzregen an den Sün-abend prophenzeiht, un Corlin Krügers un Inspekter Bräsig sälen äwer Johr noch frigen. — Dokter Strump bed natürlich of dat Sinige, den interessanten Fall in't vulle Licht tau setten, un't woehrte nich lang', dunn was Fru Nüßlern ehr stilles Hus tau en Wallfohrts-hus worden, wo Allens, wat niglich oder wissenschaftlich oder naturwissenschaftlich was, sinen Atritt nammt; un dor Fru Nüßlern nickt dormit tau dauhn hewwen wull, un Jochen nickt dortau dauhn kunn, so äwernamm sik Zacharias Bräsig de Sak, wenn de Dokter nich dor was, un führte de Gäst ümmer schauwenwis nah de Mamsellstuw' ruppe un erklärte den sonnenbuhlerischen Tau stand, un vör't Bedd bi de Mamsell satt Kut-scher Krüschan, de sik vör den Deubel nich fürchten ded, denn Corlin un Sik wullen nu all sülwot twei nich mihr wachten, wil sei sik all bi Dag'

dorför grugten, dat of nich för sei anständig höllen, denn sei hadden sik Bräsiggen sinen Snack von „sonnenbuhlerisch“ in't Plattbütsche äwerjet't un säden: de Mamsell wir „sünnenbuhlerisch“. — Unner de Gäst', de sik dit Wunner anseihn deden, was denn nu of de junge Herr Baron von Mallerjahn up Grämeunur, de dagdäglich kamm un naturforschte, un sik dat gor nich mihr äwelnamm, of ahn Bräsiggen nah de Mamsell ruppe tau gahn. Fru Müßlern argerte sik nu sihr äwer de Utverschamtheit un verlangte von Jochen, hei süll dat Unwesen stüren, worup Jochen denn antwort'te, dortau wir jo Krishan set't; äwer as Krishan eines Dag's herunne kamm un säd: de jung' Herr Baron hadd em rute jagt, wil hei en beten stark nah Bird' rüken ded, diinn brot de Arger bi Fru Müßlern in helle Thranen ut, un wenn nich grad Bräsig kamen wir, denn hadd sei den Herrn Baron sülvst utklinkt; nu äwer sprung Bräsig ritterlich vör tau un ävernamm sik dit Geschäft. Sei gung ruppe un säd sihr höflich un bestimmt: „Gnedigster Herr Baron, kucken Sie sich gefälligst die andere Seite von der Thür mal en Bitschen an.“ — Den Herrn Baron was dit mäglicher Wis' taum Verstahn tau sin, hei lachte en beten verlegen un säd, hei stünn ogenblicklich mit de Mamsell in en magnetischen Rapport. „Was hier monetischen Apport!“ säd Bräsig, „wir brauchen hier Ihre Moneten nich und brauchen hier keine Apportenträger weiter, dazu is Krishan hier gesetzt.“ Un dorbi stunn Bräsig of in en magnetischen Rapport, ahn dat hei wüßt, denn wenn Fru Müßlern weinen ded, denn geröd hei in Wuth, un in vulle Wuth rep hei den Baron tau: „Herr, scheren Sie sich aus dem Dings raus!“ — De Baron verstuzte sik natürlich bi dese Red' un frog en beten sihr von baben dal, ob Bräsig woll wüßt, dat hei growiw würd. — „Das nennen Sie Grobigkeit?“ rep Bräsig un freg den Baron bi den Arm, „denn will ich Sie gleich was Anders weisen!“ — Äwer desen Larm müßt jo nu woll de Mamsell ut ehren Clap upwaken, sei sprung von den Sopha up un freg den Baron unner den annern Arm tau faten: hir blew sei nich, hir verstünn ehr Keiner, hei allein verstünn ehr, sei blew bi em. — „Das is auch das Beste,“ säd Bräsig. „Reisend' Leut' muß Keiner aufhalten. Zwei Fliegen mit einer Klapp!“ un lot'te sei de Trepp hendal.

De Wagen von den Herrn Baron was noch anspannt un fährte vör; de Herr Baron sülvst was in hellische Verlegenheit; äwer de

Wiamsell höll wis. „Je, denn helpt dat nich,“ säd Jung'-Jochen, as hei de Afreis' von de Stuw' ut ansach. — „Jung'-Jochen,“ säd Bräsig, as dat Pörken von den Hof führte, „die's auch so, as das Ledder is, die is tag. — Un Madamming,“ säd hei tau Fru Rißlern, „lassen Sie das man sein, nu kaun er sehn, wo er mit seinen mone-tischen Schatz bleibt.“

Hawermann was in de letzte Tid vel för sinen Herrn verreist west, un wenn hei up einen oder zwei Dag' tau Hus kamm, denn hadd hei so vel in de Wirthschaft tau dauhn, dat hei sik nich vel um wat Auners kummern kunn. Hei was vördem woll öfter nah sin Swester räwer gahn un hadd sei wegen de Mamsell tröst, dat wir woll blot Krankheit, un't würd sik woll gewen; äwer as hei mal nah Hus kamm, dunn gung de Ned' in de ganze Umgegend: Jung'-Jochen sin Slap-Mamsell wir mit den Baron von Mallerjahn döschgahn, hadd äwer vörher noch Bräsigen mit't PropENZEIHN ansticht un KRISCHANEN mit't Slapen; Bräsig propENZEIHT, wo hei gung un stunn, un KRISCHAN slep all in'n Stahn.

Hawermann gung nah Paster Behrensens un frog em, wat hei von de Geschiedt wüßt, un bed em, mit em tau sine Swester tau gahn. „Recht gern, lieber Hawermann,“ säd de Paster; „aber um die Sache selbst habe ich mich nicht bekümmert, grundsätzlich nicht. Ich weiß recht wohl, daß sich in unserm guten Vaterlande manche meiner Herren Brüder in Christo mit Heilung von Besessenen und Teufelsbannerei befaßt haben; aber ich meine, dergleichen Fälle müssen vor das Forum der Aerzte, oder auch,“ hier lachte hei so'n beten absonderlich — „vor das der Polizei gebracht werden.“

As sei tau Hexow ankemen, was de rüstige, bädige Fru Rißlern, de süs dat düllste Unglück, den argerlichsten Verdruß mit Lichtigkeit von sik affschüdden kunn, ganz utenamer. „Herr Paster,“ säd sei, „Kork-Bräuding, dit is en verdrehtes Frugenzimmer west, un argert heww ik mi naug, un so sünd sei All west, de ik hadd heww; äwer dat schadt nich, dat wull ik woll verwinnen. — Dat is man um min beiden lütten, gauden Wörm, dat weit nicks un dat lihrt nicks. Un wenn ik doran denk, dat min beiden lütten, leiven Dirns mang annere von ehren Dler un Stan'n sitten sälen, as Trumpf Sös, un weiten nich

mal, wovon de Ned' is, un können nich mal en Dreiw schriwen! — —
 Ne, Herr Paster, Sei, de so vel lihrt hemmen, Sei können't nich weiten,
 wo Einen dorbi tau Maud' is — äwer ik weit't un Korl, Du kannst't
 of weiten. — Ne, Herr Paster, un wenn sik min Hart of ümcrempen
 fall, un wenn mi min Fus of so grot warden fall, dat ik mit Jochen
 dorin as in'n Drom herüm gah, leiwere gew ik de lütten Gören von
 Fus, as dat sei tidewens dämlisch bliwen sälen. — Seihn S', wenn
 Louise hirher kümmt, sei weit doch Bescheid, Einer kann ehr doch fra-
 gen, un sei kann doch of all Jochen de Zeitungen vörlesen. Lesen
 können Min of, äwer so as en frömd Wurd vörkümmt, denn geiht't
 Stamern los. — Nülich les' Louise „Burdoh“, un so ward de Urt of
 woll richtig heiten — un Min lesen Vo=ur=de=aux. Wat dauh 't nu
 äwer mit Vo=ur=de=aux, wenn de Stadt „Burdoh“ heit?“

De Paster was während de lange Ned' upstahn un gung in Ge-
 danken in de Stuw' rümmer, taulekt blev hei vör Fru Nüßlern stahn,
 kel ehr en beten nahdenklich an un säd: „Frau Nachbarin, ich will Ih-
 nen einen Vorschlag machen — Louise mag wohl etwas weiter sein,
 aber das macht nichts — Sie sollen sich nicht von Ihren Kleinen tren-
 nen; geben Sie mir die Kinder in Unterricht.“ — Hadd Fru Nüßler
 all mal an dese Utkunft dacht, un föll ehr nu dit Anerbeiden as dat
 grote Loos in den Schoot, oder kamm't ehr so äwer den Hals, as wenn
 sei mit einem Mal ut den Schatten in den Sünneschin treden was,
 sei kel den Paster mit ehre blagen, blanken Dgen an: „Herr Paster!“
 rep sei un sprung von den Staul up: „Jochen, Jochen! heft Du't
 hört? De Herr Paster will uns' Lütten in de Schaul nemen.“ —
 Un Jochen hadd't of hört un was of upstahn un wull wat seggen, säd
 äwer nicks un fuscherte un grawwelte nah den Herrn Paster sine Hand
 rümmer, bet hei sei fat't hadd, un drückte sei un treckte em up den
 Sopha achter den Lüttabensbrods-Disch dal, un as Fru Nüßlern un
 Hawermann ehre Freund' vullständig utspraken hadden, dunn was hei
 of nahgradens mit sin so wüd in de Reih, dat hei reden kunn, un hei
 säd: „Mutting, schenk doch den Herrn Paster in.“

So wiren nu Mining un Lining de däglichen Gäst in den Gürtlicher
 Pasterhus' worden, un wiren de beiden lütten egalen Zwätschen blewen;
 blot dat Lining as de Süst en knappen halwen Toll gröter was, as
 Mining, un Mining en gauden halwen Toll mihr in de Hun'n hadd,

un dat — wenn Einer nipp tau kek — Mining ehre Näs' noch en beten sturwer was, as Pining ehr.

Un so wiren sei nu an den Dag, an den Pomuchelskopp sine Antrittsbesit maken wull, bi de Fru Pastern in de Reichshaul, wil de Fru Pastern doch of bi de Kinner, wenn ehr Herr Paster in Amtsgeschäften ut was, dat Ehrige dauhn wull.

„Gott im Himmel!“ sprang de Fru Pastern in de Stuw' herinne, „Kinder, werft das Nähzeug bei Seite; Louise, trag Allens in die Schlafstube, Mining, sammle die Flicken und Fäden auf, Pining, setz die Stühle in Ordnung! Der neue Gutsbesitzer kommt mit Frau und Töchtern über'm Kirchhof gerade auf's Haus los — lieber Gott! und mein Paster ist nach Warnitz zur Taufe!“ un dormit grep sei unwillkürlich nah den Wischdauk, müßt en äwer in Raub laten, denn't kloppte all an de Dör, un up ehr „Herein!“ strahlte denn Pomuchelskopp mit sine Fru un sine beiden Döchter, Malchen un Salchen, in de Dör rinne.

„Die Ehre nehmen“ — säd Pomuchelskopp un versöchte en höflichen Diner tau maken, wat em wegen sine Buort swack von de Hand gung — „den Herrn Pastohr und die Frau Pastohrin — aufwarten — Bekanntschaft — Nachbarschaft —“ Sei, de Pomuchelskoppen, stunn dorbi so stur un so grad, as hadd sei vermorrntau all en En'n dannen Sleiht äwersludt, un Malchen un Salchen keken ut ehre bunten, siben Kleider up de drei lütten Mätens in ehre verwaschenen kattunenen Kleider, as de Stiglitsh up de Grazmügg'.

Fru Pastern was gegen ehre Frün'n de taubertrulichste Person, de't jichtens gewen kunn, hadd sei äwer mit frömb Lüd' tau dauhn, un was ehr Paster nich taugegen, dat hei sin Anseihn sülvst vertreden kunn, denn namm sei sine Würd of noch up ehre Schullern, denn richt't sei sit en beten stark up de Lehnen un stunn so rund un vullkamen dor, as wenn en Gau'ei up de Spitz stellt is, un unner ehr lütt würdig Unnerfinn wackelten denn de beiden lilla Huwenbän'n bi jedes Wurd, wat sei säd, so wichtig hen und her, as wull'n sei Jeden raden: „Führ mi Keiner an den Wagen!“ — „Ehre — ganz auf unserer Seite,“ säd sei — „mein Pastor leider nicht zu Hause. — Nicht ein Bischen Platz nehmen?“ — un dorbi nöddigte sei de beiden ollen Pomuchelsköpp up den Sopha unner de Billergaleri un de segnenden Christus-

hän'u dal, de sik jo as Regen un Sünnenschein äwer Gerechte un Un-
gerechte utbreiden.

Wilheß, dat nu de öllern Personen äwer glitgiltige Saken nah
ollen Herkamen mit vele Andacht redten, un ein Jeder von ehr immer
Börposten utstellen ded, dat em de Nummer nich äwer den Hals kamen
kunn, gung Louise fründlich, as müßt't so sin, tau de beiden jungen
Damen 'ran un garw ehr de Hand, un de beiden lütten Druwäppel
tründelten achter her, as müßt't of so sin. — Nu wiren Malchen un
Salchen tworst irst achteihn un nägentiehn Johr olt, äwer sei wiren
nich schön; Salchen hadd 'ne grise Gesichtsfarn' un gor tau vele Hig-
püdeln, un Malchen, woför sei frilich nich kunn, hadd gor tau vel Po-
nuchelstoppsches mit kregen, un dortau wiren sei — leider Gotts —
gebild't un hadden sik in de letzte Tid up den Mostoder Pingstmarkt un
den Trinitatisball so vel versöcht, dat de Abstand tüschen ehr un de lüt-
ten Gören wirklich vel tau grot worden was, un wil sei nu of grad
kein fründlich Gemäud hadden, leten sei de lütten Mätens en beten
süher links liggen. — De müggten dit nu jo woll gor nich marken, oder
't of ganz in de Ordnung hollen, sei leten sik dörch käuhle Antwurten
nich inschüchtern, un Louise säd in grote Bewunderung tau Malchen:
„Ach, was haben Sie für ein schönes Kleid an!“ — So wat kettelt
denn nu of de allergebild'ten Damen, un Malchen würd en beten
fründlicher, as sei säd: „Es ist nur ein altes, mein neues kostet mit
Besatz und Schneiderlohn gut 10 Thaler mehr.“ — „Das hat uns
Papa zum Trinitatisball geschenkt. — Ach, da haben wir getanzt!“
set'te Salchen hentau. — Nu hadd Louise woll von 'ne Predigt an den
Sünndag vör un nah Trinitatis hört; äwer von en Trinitatisball
wüßt ehr Seel nicks af, taudem hadd sei keine richtige Börstellung von
en Ball äwerhaupt, denn Fru Pastern, de denn un wenn mal in de
Gegend von ehre Jugendtiden en beten spaziren gung, hadd of woll
den Faut mal bi ehr Bertellen up den Ballsaal set't, hadd en äwer in
Anbetracht von ehre jüßige geistliche Stellung, wenn Louise frog, wat
eigentlich denn up en Ball los wir, mit dat Wurd: „Lauter Leicht-
fertigkeiten!“ wedder taurügg treckt. — Na, Lining un Mining wüßten
irst recht nicks von en Ball, denn ehr leiw' Mutting hadd woll in jün-
gern Johren danzt, äwer blot up Aufstöfen; un Jung'-Jochen was
woll eins up en Ball west, was äwer man bet in de Saaldör kamen,

dunn was em so beängstlich tau Maud' worden un hei hadd Nitut namen; äwer up Unkel Bräfigen sine Bertellung hadden sei sik so'n verwurren Bild maht von vele witte Kleider mit gräunen un roden Band, von Klarenetten un Bigelinen, von Walzer un Kegelfadrilgen un vele, vele Gläser Punsch. Un wenn Unkel Bräfig dit vertellt hadd, un hei mahte ehr mit sine Lütten korten Beining's den Unnerscheid von Sleifer un Hopfer begriplich, denn hadden sei immer ungeheuer lachen müßt; äwer wat en „Ball“, so'n „Ball“, as de letzte Schaulmamsell Mining wegnamen hadd, dormit tau dauhn hadd, dat wull ehr nich in den Kopp herinne.

Mining frog denn also of ganz unschüllig: „Na, wenn Sie denn da tanzen, spielen Sie denn mit einem Ball?“ — Mining was würklich en lütt unverständt Gör, un so'ne Frag hadd sei nich dauhn müßt, äwer in Aubetracht, dat sei de Jüngste un Unerfohrenste was, hadden de beiden Pomuchelstopp'schen Mamsells nich so hell uplachen müßt, as sei deden: „Nein,“ säd Malchen, „die ist doch zu dum!“ — „Ja — du lieber Gott! — noch all zu sehr vom Lande!“ säd Malchen un sach dorbi so städtisch gebild't hochmäudig ut, as hadd sei den Kofstocker Petrihorn all von de Weig' ut ankafen, un de irste Burmeister von Kofstock wir mit ehr Nahwers-Kind. — Unf' oll lütt Mining würd denn nu of rod as 'ne Pijon, denn sei hadd dat in't Gefäuhl, dat sei 'ne gadliche Dämlichkeit tau Kum bröcht hadd, un Lowise würd of rod, äwer vör Arger, denn ehr gung't mit de Lächerlichkeit so, as anner Lüd' mit den Swindel: sülvst känen sei't verdragen, an de gefährliche Städ' ranne tau treden, äwer wenn en Fründ oder wat Leins sik in de Gefohr beginwut, denn kriwweht ehr dat dörch den ganzen Liv'. — „Warum lachen Sie?“ rep sei hastig, „warum lachen Sie, daß wir nichts vom Ball wissen?“ — „Sieh, sich! Wie heftig!“ lachte Malchen. „Liebes Kind . . .“ Sei kamm äwer nich mit ehre weise Red' tau Kum, denn von den Sopha her kemen of hastige Wörd': „Frau Pastohrin, ich halt' es für Unrecht; ich bin der Besitzer von Gürlitz, und wenn der Pastohren-Acker verpacht werden sollte . . .“ — „Das hat mein Pastor gethan und der Kammerrath ist ein alter Freund von uns und ist hier eingepfarrt und der Acker stößt an den seinen so gut, als an den Gürlitzer, und der Inspector Hawermann . . .“ — „Ist ein alter Schleicher,“ föll Pomuchelstopp in. — „Der uns schon e i n

Mal betrogen hat,“ set'te sin Häuming hentau. — „Was?“ sohrte de lütte Fru Pastern up, „was?“ Äwer ehre olle, leiwde Gaudmäudigkeit, de in den Dgenblick an de lütte Louise dachte, bedwung ehren Arger, un sei läd sik up't Winken un Plinken. — 'T was äwer tau lat; dat Kind hadd sin Baders Namen hört, hadd en schänden hört un stunn nu vör den äverböftigen Mann un de kolle, harte Fru: „Was ist mein Vater? Was hat mein Vater gethan? De Dgen lücht'ten un schoten Blitze up de Beiden, de ehres Baders Namen antast't hadden, un dat junge Wesen, wat bet up dese Stun'n in Freden un Freuden henlew't hadd, bewerte dörch un dörch. — De Lü'd' vertellen sik, so fall männigmal de schöne, stille gräune Ird bewern, un Frier un Flammen sälen dorut hervörbreken un grise Asch fall Minschenwahungen un Gottstempel begrawen. — So was ehr of tau Maud', ehr was of ein reine Gottstempel, wo sei so oft in Leiw' un Andacht bedt hadd, in grise Asch begrawen, un ehr Jammer doräwer brok in en Thranenstrom ut, as ehre gaude Plegmutter sei in den Aru nannt un sei ut de Stuw' bröchte.

Muchel tek sin Kluding an, un Kluding tek ehren Muchel an, hei hadd sik dägern versfirt. Dat was jo ganz anners, as wenn eine von sine Daglöhnerfrugens tau em kamm un em mit bläudigen Thranen ehren Jammer un Noth klagte, dor wüßt hei up tau lopen; äwer hir kunn hei sik keinen Bers up maken; un as hei in sine Berlegenheit so iim sik tek un an de Wand de Segenshän'n von unsen Herrn Christus tau seihn kreg, dunn was em, as wenn achter dese Hän'n Louise ehre fürigen Dgen herute lücht'ten, un ut sine Jugendtid föll em in, dat de Mann mit de schönen Hän'n mal seggt hewwen süll: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich.“ — Em was gor nich so recht tau Maud'. — Un of sei, sin tapferes, braves Kluding, was ganz bestuht; sei hadd jo ehr eigen Kinner, wenn sei 't Regiment mang ehr uprecht erhöll, so oft rohren hört, äwer dit was anners west; oh, ehr Malchen un Salchen hadden of männigmal Fiter un Fett ut de Dgen spuckt, un hadden dortau mit de Beinen trampelt, äwer dit was anners west. Sei fot sik indessen bald un säd: „Kopp, ma' nich so'u schaapsdämlich Gesicht! — Wat säd sei von ehren Vater? Is Hawermann ehr Batter?“ — „Ja,“ weinten Miring un Lining, „das is ja Louise Hawermann,“ un dormit gungen sei ut de

Dör, üm mit ehren lütten Schaukameraden wider tau weinen, denn wenn sei of gor nich wüßten, wo bländig dat Hart von ehre lütte Mäun was, sei reken sik in Freud un Leid mit ehr tauamen. — „Dat heww ik jo gor nich wüßt,“ säd Pomuchelskopp; grad de sülwigen Würd', de hei vör Zohren seggt hadd, as Hawermannen sine Fru up den Schragen lagg. — „En vertagenes Gör!“ säd sin Häuning. „Maldchen un Salchen, kamt, wi will'n gahn, de Pasterfru kümmt jo doch woll nich wedder rinne.“ — Un somit trecken sei af, as dat Johr 1822, wobi Häuning de 1 wegen ehre Magerkeit un wil sei ünner Nr. 1 was, vörstellte, Pomuchelskopp de 8 wegen sine Bälligkeit un Rundlichkeit, un de beiden Döchter de beiden 2, denn so 'ne 2 kümmt mi ünner vör as 'ne Gaus, de up't Water swimmt.

As sei ut de Dör treden, kamm grad de Paster von sine Amtsgeschäften von Warnitz taurigg un hadd sik Unkel Bräsigem mitbröcht. Hei wüßt sik den Pomuchelskopp'schen Uptog glif as 'ne Staatsvestit uttaudüden un sprung von den Wagen, dat hei doch of noch bi Tiden sin Deil dorvön afreg. — „Ah, guten Tag! Wie geht es Ihnen? — Aber,“ set'te hei verstukt hentau, „wo ist denn meine Frau?“ — „„Von uns fortgegangen,““ säd de Pomuchelskopp'n hart. — „Ei, das muß ein Mißverständnis sein! Bitte, treten Sie wieder ein, ich bin gleich wieder hier, un dormit lep hei in't Hus herin. — Während dem was Bräsig an sinen Jugendkameraden, Pomuchelskopp, ranne gahn: „Guv Dag, Zamel, wo geht es Dich?“ — „„Ich danke Ihnen, Herr Inspector, sehr wohl,““ was de Antwort. — Bräsig treckte de Dgenbraunen hoch in de Höcht, kef em grad in't Gesicht un fläut'te em grad in't Gesicht, un as de Pomuchelskopp'n em so'n Affchidsdiner von baben dal maken wull, kunn sei dat jo of ünner dauhn, äwer denn hadd sei sine Achtersid grüßen müßt, denn hei hadd sik ümdreih't un gung in't Pasterhus. — „Kopp, kumm!“ säd sei bös, un de Tog gung af.

As de Paster in't Hus kamm, was Nümms dorin tau finnen, hei gung also in den Goren un rep, un't wohte denn of nich lang' dunn kenen de beiden ollen, lütten Druwäppeling achter 'ne Hin'nbeerheck taum Börschin mit rodgeweinte Dgen un wüßten up de Hagbäuken-Lauw unnen in den Goren mit so'ne ängstliche Gesichter, as dor süll hei man hengahn, dor würd hei 't Elend woll finnen. Hei gung nah de Laum, dor satt sine Regine un hadd dat Kind up den Schoot un

tröst'te doran herümme, un as sei ehren Paster sach, set'te sei dat Kind
sacht up de Bänk, treckte em ut de Lauw un vertellte em de Sak.

Paster Behrens hörte stumm tau; äwer as sine Fru em de bösen
Wärd' säd, de de Herr Gandsbesitter utstödd hadd, dunn flog äwer sin
verständig un ruhig Gesicht en bitterbösen Arger, un ut sin klores Og
licht'te en deipes Mitleed; hei säd tau sine Fru, sei süll rinne gahn,
hei wull mit dat Kind reden. — So was't denn nu also doch gescheihn,
nu was sine schöne Minschenblaum doch von den giftigen Worm an-
steken, nu hadd de barmungslose Welt doch mit ehre harte, queffige,
smutzige Hand an dat weike, reine Hart grepen, un de Fingermahlen
müßt dat behollen tidlemens, un was't herinne reten in den groten
ewigen Strid, de hir up Irden utfuchten ward, bet kein Hart mihr
fleiht. Kamen müßt dat — ja, kamen müßt dat, dat wüßt hei man
tau genau, äwer hei wüßt of, dat de grötste Kunst för den, de 'ne Min-
schenfeel trecken will, dorin besteiht, dat hei so lang', as mäglich, de
harte Just von dat weike Hart afwehrt, bet dat of irst harter worden
is, un wenn denn de snöde Griff of weicher deicht, vel weicher, de smutzi-
gen Fingermahlen drücken sik doch nich so deip in't Hart, dat bether
noch nicks nich wüßt hett von den groten, ewigen Strid. — Hei gung
rin in de Lauw. — Du büst noch glücklich, Louise; woll den Minschen,
den in dese Stund 'ne true Seel tau Eiden fleiht!

Fru Pastern was derwil in de Stuw' rinne kamen un hadd dor
Bräsiggen drapen. — Bräsig — staats sik up den bequemen Sopha
unner de Billergalleri tau setten oder up en vernünftigen Staul —
hadd sik up 'ne Dirschkant set't un arbeit'te dor in sine Upregung äwer
Pomuchelskoppen sin vörnemes „Sie“ wedder as en Pinnenwever rüm-
mer. „Da süßt Du mir, da hast Du mir!“ rep hei ingrimmig. „Der
Jesuwiter!“ — Als de Fru Pastern in de Stuw' rinne kamm, sprung
hei von sinen Dirsch runne un rep: „Frau Pastern, woans soll Einer
das nennen, wenn Einer mit Einen sich virzig Jahre geduzt hat, und
Einer begegnet Einen denn, und Einer redt Einen denn an, und Einer
wird denn von Einen gesieet?“ — „Ach, Bräsig . . .“ — „Das is
mich eben mit Pomuchelskoppen passirt.“ — „Laten S' den Mann!
Hei hett hir noch ganz wat Anners anricht't,“ un sei vertellte den
Umstand. Bräsig was falsch, was grimmig falsch äwer de Beleidig-
ung, de em tauflaten was, un kein Deuwel kunn em dat verdenken;

äwer as hei bit hören bed, bunn gung hei ut Rand un Vand, hei puf'te un snow in de Stuw' herümmer un bedeinte sik so'ne Nedensorten, dat de Fru Pastern, wenn sei nich sülvst in so'n Ärger west wir, em dat hadd irnslich verbeiden müßt; taulezt smet hei sik stumm in de Sophaeck herinne un kef, ahn en Wurd tau seggen, vör sik hen.

De Paster kamm herin, sine Megine kef em fragwij' an. „Sie begiezt jetzt die Blumen,“ säd hei, as wull hei sei beruhigen, un gung in sine stille Ort in de Stuw' up un dal, taulezt wendt hei sik an Bräsig: „Woran denken Sie, lieber Freund?“ — „Höllenstrafen! — Ich denk an die Höllenstrafen, Herr Pastohr.“ — „Warum denn das?“ frog de Paster. — „Äwer staats tau antwurten, sprung Bräsig up un frog: „Sagen Sie mich mal, Herr Pastohr, assistirt es in der Wirklichkeit, daß es Berge geben thut, die Feuer spuden?“ — „Gewiß,“ säd de Paster. — „Un is das was Guts oder is das was Legs for die Menschheit?“ — „Die Leute in der Nachbarschaft solcher Berge halten es für eine Wohlthat, weil die Erdbeben dann nicht so verheerend auftreten.“ — „So? so?“ säd Bräsig, ogenschinlich mit de Antwurd nich recht tausfreden. „Abersten,“ frog hei wider, „das is doch gewiß, daß der helle Lächchen aus so'n Barg rauschschlägt, as bei uns aus en Schofstein?“ — „So ungefähr,“ säd de Paster un wüßte ümmer noch nich, wo Bräsig hen wull. — „Na,“ säd Bräsig un trampfte mit den Bein up, „denn wollte ich, daß der Deuwel Jamel Pomuchelskoppen bei den Kanthaken kreg un setze ihn haben auf so'n feuerspuckigen Ekel, daß ihm da gehörig was ansengte.“ — „Pfui!“ rep de lütte Fru Pastern, „Bräsig, Sie sind ein Heide. Wie können Sie einen so unchristlichen Wunsch in einem Predigerhause aussprechen?“ — „Frau Pastohrin,“ säd Bräsig un smet sik wedder in de Sophaeck, „es soll so 'ne Wohlthat sein for die Menschheit, un diese Art Wohlthat gönn ich Jamel Pomuchelskoppen aus der ersten Hand.“ — „Lieber Bräsig,“ säd de Paster, „wir müssen annehmen, daß jene Leute die schmählischen Worte ohne Absicht hingeworfen haben.“ — „Is mich ganz parti egal,“ rep Bräsig, „mit 'ner Absicht oder ohne 'ne Absicht! Mich hat er geärgert mit 'ner Absicht; aber was er hier ohne Absicht angestiftet hat, is tausendmal doller. Herr Pastohr, Ärger muß sin, und jeder richtige Ökonomiker muß sich dägäglich zwei oder drei Mal ärgern, dat gehört zu's Geschäft; aber

gelinde, was ich en Hoffungsärger benenne. Zum Exempel gestern: ich laß die Brak abmergeln un hab die factermentschen Hoffungs das eingeremst, daß sie mich mit den Karren Reih halten sollen. Steh ich also in der Mergelkuhl und Allens geht ja auch. Sehn Sie, da kommt der Bengel, der Kriskhan Kohlhaas — ein wahres Kindvieh von Kreatur — mit die volle Mergelkarr wieder in die Kuhl an. Verdammter Schlingel, sage ich, was? Willst Du uns die Kuhl hier wieder zufahren? Sehn Sie, kuckt mich der Dämlack grade in dem Gesicht un sagt: er wär nich so fixing prat worden mit das Ausschütten un hätt doch Reih halten wollen. — Na, muß ich mir denn darüber nich ärgern? Ich ärgert mir denn auch: aber die verschiedentlichen Ärger sind ganz verschieden. Dies war en richtiger Hoffungsärger, und die Art bekommt mir, vorzüglich gleich nach's Mittagessen; aber hier! — ich kann doch Pomuchelstoppen nich for en Hoffungen tariren — aber hier? Hier hört Allens auf, Allens hört hier auf! Und Sie sollen sehn; Frau Pastohrin, morgen hab' ich den verfluchten Podagra wieder.“ — „Bräsig,“ säd de lütte Fru Pastern, nu dauhn S' mi man den einzigen Gefallen un seggen S' Hawermannen nicks von de Sak.“ — „„Oh, wo werd' ich, Frau Pastohrin! Abersten zu das kleine Lowisfentindting will ich hingehn un will ihr trösten un ihr sagen, daß Zamel Pomuchelstopp der niederträchtigste entfachteste Jesuiter is, den de Sünne beschint.““ — „Nein, nein!“ föll de Paster hastig in, „das lassen Sie. Das Kind wird es überwinden und hoffentlich wird Alles wieder gut werden.“ — „„Na, denn Abjes!““ säd Bräsig un langte nah sine Müß. — „Mein Gott, Bräsig, will'n Sei denn hüt nich bi uns eten?“ — „„Dante schön, Frau Pastohrin! Allens mit Unterschied; Ärger muß sin, abersten, wenn er sin muß, denn muß er n a ch das Mittagessen sin, nich vor her, denn das bekommt mich nich. Ich will man lieber gleich in de Mergelkuhl fahren; aber Gott seggen Dir, Kriskhan, kommst Du mir heut wieder mit die volle Karr in die Kuhl! — Na, nochmals Abjes!““ Un dormit gung hei af.

Kapittel 6.

Worin Pomuchelsköpp sit för en medelnbörgschen Geseßgewer höllt un de Hoffnung utspreckt, dat sin Hünning mit de Tid 'ne gnedigste von Pomuchelsköpp warden künn, un worüm hei sit nich wegsinet. Der Franz von Stammow was, un wer Fritz Triddelstij was. Woans Brätig de beiden jungen Herrn munstern, un worüm hei Fritzjen för en lauen Hund hollen ded.

Hawermann kreg nicks von desen Vorfall tau weiten; sin Kind säd em nicks dorvon un würd womöglich noch vel leinlicher un hartlicher tau em, as müßt't mit grötere Leiw' dat Unrecht quit maken, wat em de Niedertacht andahn hadd; Fru Müßlern, de den Umstand von ehr beiden lütten Dirns in Erfohrung bröcht hadd, hadd't unner keinen Umstän'n äwer't Hart bringen künt, ehren Korl-Brauder wat in de Uhren tau flustern, wat em weihbauhn un in argen Verbruß setten müßt; de Pasterlüd' hadden densülwigen Grund tau swigen un dortau noch den Wunsch, de Angelegenheit för ehr Pleg'dochter in Vergetenheit tau bringen; Jochen Müßler säd so wie so nicks, un Untel Brätig höll of Tuck, d. h. Hawermannen gegenäwer, kamm äwer sinen Schaden för dat Swigen un för den Podagra-Anfall, den hei würklich den Dag nah de Geschiht kregen hadd, dordörch nah, dat hei de ganze Gegend gegen de Pomuchelsköpp uphißte, un wil des' nu nich sihr dat Tüg hadden, sit Anseihn un Leiw' tau verschaffen, so wohrte dat denn of nich lang', dat ehr Umgang in de Namerschafft so utsach, as min Fru ehr Etuwendelen tau Pingsten — so blank un bor let ehr dat in dese Hinsichten.

Pomuchelsköpp sach den däglichen Umgang för en bloten Goren an wo hei sine Prahlbohnen planten kunn; ob de Goren em Schatten gew, ob em dor Blaumen bläuhten, was em gewaltig glikgültig, wenn hei man en Feld hadd, wat hei so recht mit sinen dummen Dünkeln amesten kunn, dat hei sülvem un Alles, wat sin was, mastig dorup wassen künn. Sei was nah Medelborg rinne treckt, istens, wil hei den Kop von Gürlitz för en gaud Geschäft höll; äwer tweitens of, wil hei 'ne düstere Börstellung von sine taukünftige Stellung as Landstand hadd. — „Hünning,“ säd hei tau sine Fru, „hier in Pommern schuhriegelt uns ein Jeder, und der Landrath sagt hier: so soll's sein; aber in Mecklenburg sind wir die Gesetzgeber, ich immer mitten mang. Und wie ich man gehört habe, so soll es da gebräuchlich sein, daß die reichen Bürgerlichen, wenn sie sich nur immer zu dem Adel halten,

mit der Zeit selbst ablig werden. — Küking, denk Dir, daß sie Dich mal: grädige Frau von Pomuchelskoppn tituliren müssen — aber man jo nich wegsmeißen! jo nich wegsmeißen!“ — Un hei smet sik nich weg, sogar sin Hauptvergnügen, dat Prahlen un Dickdauhn mit sin Geld gaww hei up, ün blot nich mit de Pächters un Inspekters ut de Kawerjschaft im Umgang tau geraden; dorüm hadd hei den ollen Bräsig mit „Sic“ anredt, un dorüm hadd hei blot Bräsigen sinen Herru Grafen mit 'ne Antrittsvesit beehrt. In den blagen Ewrock mit de blanken Knöp un in de blanke Rutsch mit de vier Brunen hadd hei dor sinen Uptog hollen un was dor ankamen, as — de Säg' in't Zudenhus. Denn as hei wedder taurügg kamen was, satt hei verdreitlich in de Sophack un slog nah de Fleigen, un wil sine leuwe Fru immer, wenn hei verdreitlich was, zärtlich was un tau em säd: „Pöking, wat is Di?“ brumnte hei: „„Wat fall mi sin? Nicks is mi, as blot mit de verdamnten Edellüd', dat is fründlich in de Dgen un nahsten is't all nich wohr. — Ih ja, hei böd mi of en Staul an, un nahsten frog hei mi hellischen höflich, worin hei mi deinen künn — ik bruk em nich, ik bün beter in de Wehr as hei — äwer ik wüßt in den Dgenblick nich vel tau seggen, un dunn würd dat so still mang uns, dat ik man gahn müßt.““ — Un dennoch smet sik Pomuchelskop nich weg, ne! hei trödelte achter de Eddellüd' her, as de Start achter'n Hamel, un wenn hei för sine eignen Lüd' keinen Gröfschen taum Börschuß hadd, un wenn de armen Handwarfers in de Stadt Johre lang up ehren suren Berdeinst luren müßten, för jeden vermisqueuten Junker hadd hei Geld, un wenn hei jeden armen Deuwel, de mal äwer sine Saat gung, ahn Erbarmen pennen bed, Bräsigen sin gnedigst Herr Graf hadd de Berlöwniß, em tau Harvsttiden mit de ganze Perforß-Jagd äwer de Saaten tau jagen, un wenn hei grad' sinen Paster up dat niederträchtigste mit dat Osterlam schikanirt hadd, denn kunnen den Herrn Grafen sine Jäger em de Nehbück vör de Husdör dodscheiten, ahn dat hei nudsen bed. — Ne! Jamel Pomuchelskopp smet sik nich weg!

Hawermann gung em ut den Weg' hei was kein Mann för Zant un Strid un was tau sühr taufreden mit sine Lag', as dat hei noch hir un dor nah wat Besonders utfiken süll. Em was tau Maud', as en Minschen, de nah en grotes Unweder in'n Drögen bi den warmen Aben sitt, un wenn em wat quälen bed, denn was dat de Sorg ihn

finen gauden Herrn. — Hei hadd vör einige Tid en Breiv kregen von fremde Hand und mit en swart Sigel, und in den Breiv let em de Kammerrath schriwen, dat em de Slag rührt, un hei den Gebruk von sine rechte Hand noch nich wedder kregen hadd; äwer dat grötste Unglück, wat em bedrapen, wir, dat em sine Fru storben wir, plötzlich in vüllige Gesundheit. Un hinnerher stunn denn noch, dat sin Brauder-sähn Franz üm Micheli ut in Pümpelhagen indrapen würd, üm dor de Wirthschaft tau lihren, „nach seinem eigenen Wunsche will er aber von der Pike auf dienen uud Alles selbst mit durchmachen; ich halte es auch für das Beste,“ dat wir den Kammerrath sine eigenen Würd'. Ein por Wochen drup kreg hei wedder en Breiv, in den de Kammerrath em mellen let, dat hei sinen Posten in Smerin upgewen un de Afficht hadd, den nächsten Ostern mit sine drei unverheirath'ten Döchter ganz nah Pümpelhagen tau trecken; den Winter müßt hei wegen sine Kur noch in Smerin bliwen. Hawermann füll aber in den Herrenhus' Allens up't Bollständigste inrichten laten. — Dat wir denn nu Berännierungen, de of up sine Lag' Influß hewwen müßten, un wenn hei of dat Og' von sinen Herrn nich tau schugen brukte, un äwerdem noch giru tau sin Wollsin bidragen hadd, dat müßt hei sit doch seggen: mit de stille Rauh un de Einfachheit von sinen Lewen was dat vörbi, un denn — wo lang' künn't wohren? müßte noch 'ne grötere Ännerung intreden.

Micheli kamm in't Land, un mit em kamm Franz von Nambow. Hei was nich dat, wat Einer en schönen, jungen Mann nennt; äwer hei was gesund un kräftig, un wenn Einer em genauer anket, denn müßt em bi alle Ernstfastigkeit in sinen Wesen 'ne grote Gaudmäudigkeit in de Ogen springen, un männigmal slog äwer sin Gesicht en Schatten von Trurigkeit, de woll dorvon herkamen kunn, dat hei all förre sine jungen Johren de Düern verluren un as Waif' allein in de Welt stahn hadd. Of wat sinen Geist anbedrapen ded, was hei kein Blenner; hei hadd ganz gesunne, natürliche Anlagen un hadd dat Sinige lihrt, hadd sit äwer sur dorbi warden laten müßt, dat hei dörch alle Klassen von de grote Schaul bet tau en gaudes Afgangstügniß tau de Uneversetät döchkamen was, un bi de Gelegenheit hadd hei dat Wichtigste för't ganze Lewen lihrt — a r b e i t e n. Hei was en jungen Bom, in 'ne Bomschaul up magern Bodden grot treckt, sin Holt

was langsam wuffen, äwer fast, hei hadd keine geilen Spigen in de Höcht dremen, sine Twigen gungen in de Breid', un as hei in en anner Land verplant't würd, brukte hei nich äwermaten instuht worden, un de Gärtner hadd woll seggt: „Den lat man so stahn, hei is krus un stemplich, de brukt keinen Pahl.“

Up Stun'ns was hei twintig Johr olt, un de, den Hawermann als lüttes dreijöhriiges Kind kennt hadd, was nu en gesehten jungen Mann worden, mit Utsichten in de Taufkunst, as wenige junge Lüd' in'n ganzen Lan'n. Zwei schöne, grote Gänder, de während sine Minnerjöhrigkeit von 'ne truge Börmundschaft schuldenfri maht wieren, hürten em. — Dat was frilich vör sin Denken west, dat Hawermann bi sinen Vader as Inspekter deint hadd, äwer sei hadden't em vertellt, dat de Inspekter ümmer so fründlich tau em west was, un wenn en einfachen, gaubhartigen Minschen weit, dat en Anner em all up den Arm dragen hett, denn slikt sik dat Vertrugen lising un lichtung in't Hart, un em ward so tau Maud', as wenn hei dat lütte Koppküssen in sine Weig' wedder süht un kann sik nu man sachting un weiking wedder dorup dal leggen und kann den Kinnerdrom wider'furt drömen.

Un Hawermann vergüll dit Vertrugen ut vullen Harten un mit groten Freuden. Mit säkere, stille Hand bröchte hei den jungen Mann in dat nige un ungewen'nte Geschäft henäwer, hei wis'te em up den Hof un up dat Feld Bescheid, hei säd em den Grund, worüm 'ne Arbeit maht warden, un worüm sei grad so un nich anners maht warden müßt, und dorbei söchte hei em tau schonen; äwer as hei marckte, dat de Schäuler nich schon't sin wull, dat hei sinen Posten richtig verwachten wull, dunn let hei em sinen Willen un säd tau sik as de Gärtner: „Den lat man so stahn, de brukt kein Stütt un keinen Pahl.“

Äwer in dese taufrebene Gesellschaft füll sik bald dorup noch en annern Gast insinnen, de Lewen in de Baud bröchte, dat was Fritz Trid-delfitz. — De lütte Fru Pasterin ehr Swager was de Apteiker Trid-delfitz tau Rahnstädt, un as de hüren deb, dat Hawermann sik dormit afgaww, junge Landlüd' antaubännigen, hadd hei sik dat partuh in den Kopp set't, sin Fritz, wat en nüdlichen Gläks von säbenteihn Johr was, füll unner Hawerermannen sine Fuchtel de Landwirthschaft lizren. „Das Höhere,“ säd Fritz, „denn dat Gewöhnliche kenn' ik all, wil ik

all tweimal in de Hundsdag' bi Möllern in Bolz west bün un dor in'n Ault bettau führt heww."

De lütte Fru Pasterin wull nich recht an de Vermiddelung ran, denn sei kenne ehren Windhund von Swesterfähn sihr gaud un wull Hawermannen nich mit em tau Last fallen; äwer de Swager let nich locker, un dat Gewarw müßt anbröcht warden. Hawermann wir jo för de Pasterlüd' dörch dat Frier gahn; äwer för sinen Kopp kunn hei dat nu doch nich dauhn, hei schrew also an sinen Herrn deswegen: de jung' Triddelsitz wir bet nah Tertia kamen, hadd woll vele Ripen in den Kopp, wir äwer gaudmäudig, un wat sin Hauptverdeinst wir, wir, dat hei'n Swesterfähn von de Fru Pasterin wir, de hei, Hawermann, so vel verdankte, as de Herr Kammerrath wüßt; in'n Awrigen wull de Bader zwei Johr lang 100 Daler Kostgeld för em betahlen. Ob nu de Herr Kammerrath dat nich genehmigen wull, dat Fritz Triddelsitz up Pümpelhagen sine landwirthschaftlichen Schaulen dörmaken künn. — De Kammerrath let em ümgahend wedder schriwen: von Kostgeld wir keine Ned', de 100 Daler wiren Lehrgeld un dormit hadd hei nicks tau dauhn, dat wir Hawermannen sine Sak; wenn hei dat för gaud insag, süll hei den jungen Minschen in Gottes Namen hennemen. — Dit was nu för Hawermannen 'ne grote Freud'; von Kostgeld un Lihrgeld was jo nu natürlich keine Ned' mihr, denn hei kunn jo nu doch 'ne Kleinigkeit von de grote Schuld abdragen, de up sinen Namen bi de Pasterlüd' anschrewen stunn.

Fritz Triddelsitz kamm, un wo kamm hei! Hei was von sin leiw' Mutting as einzigste Sähn — Döchter hadd sei noch en por — so utrüst't för sinen nigen Stand, dat hei en Lihrling, en Kaffschriwer, en Reifenschriwer, en Inspekter, en Pächter un adlichen Gaudsbesitter vörstellen kunn, je nahdem dat von em verlangt würd, oder je nahdem em de Lust ankem, so oder so Landmann tau spelen. Dor wiren Wichsstäweln, dor wiren Smeerstäweln, dor wiren Reimenstäweln, dor wiren Stulpstäweln un Krempstäweln; dor wiren Morgenschauh un Danzschauh un Handschauh; dor wiren Awerknöpfamaschen un Ridsamaschen un anner Kamaschen; dor wiren Lirwöck un linnene Kittel un lakensche Röck un Flauschröck; dor wiren Awertredröck un Unner-tredjaden un Regendröck, von de verschiedentlichen Orten von lange un korte Hosn gor nich tau reden. — Dese landwirthschaftliche Utstüer

kamm eines schönen Dags in mehrere grote Kufferts mit en recht vullständiges weikes Bedd un mit en gewaltig utfüheliches Dirt von Schrifsekretär in Pümpelhagen an, un de Fuhrmann maakte de erfreuliche Anzeig', de jung' Herr kem glit nah, hei wir all up den Weg, hei kem tau riden, un wir unnerwegs blot mit sinen Vader sinen ollen Einspänner-Bossen in 'ne Twistigkeit geraden, indem dat de Bosß nich wider wull as bet taum Gürlitzer Pasterhus', wil hei äwerall noch nich wider west was in de Welt. Wo de Strid utfollen wir, wüßt hei of nich, denn hei wir em dor vörbi föhrt; äwer kamen ded de jung' Herr.

Un, as ik all seggt heww, hei kamm un wo kamm hei! Ditmal as Inspekter äwer twei grote, gräßliche Gäuder, den de Ihr tauslaten is, mit sinen gnedigsten Herrn Grafen up de Perßoß tau riden: in en gräunen Jagdsnipel, in witt ledberne Hosen, in Stulpstäveln mit gele Stulpen un Anßnallspuren, un äwer dat Ganze mit en Regenroß, nich wil dat nah Regen utfach, ne, wil dat dunnmals noch ganz wat Nigs was, un hei doch mal hören wull, wat de Lüüd' dortau säden. Un up sinen Vader sinen Bossen kamm hei, un ehr all Weid' was dat antaufeihn, dat ehr gegensidig Verhältniß nich ahn Spermanng aslophen was. Grad vör den Gürlitzer Pasterhus' in de grote Bütt hadd Bosß nich wider wullt, un Fritz hadd dorin gaud teihn Minuten taum Schrecken von de lütte Pasterin rümmer exirt, bet hei mit Spuren un Midpitsch sinen Willen kregen hadd; nu, as hei tau Pümpelhagen von Bossen runne steg, sach hei ut, as hadd em de Düwel den Regenroß mit Dreck glasürt. Un Bosß stunn vör dat Pümpelhäger Wirthschaftshus un sek prid up ein Flag un frog sik: „Is he i dumm, oder bün i k dumm? Ik bün säbenteihn Johr, un he i is of säbenteihn Johr; ik bün en Semmelbosß, iind he i is of en Semmelbosß. Ditmal hett he i sinen Willen kregen, dat negste Mal kreg ik em. Wenn he i mi mit Midpitsch, Spuren un Stang'tom traktiren will, denn legg i k mi dat negste Mal mit em in 'ne Bütt ganz sachten dal.“

As Fritz Triddelsitz bi Hawermannen, de mit den jungen Herrn von Rambow un de Wirthschafterin Marie Möllers grad bi't Middageten satt, in de Dör rinne tred, verstußte sik de oll Inspekter en beten, denn hei hadd em vördem noch nich seihn. — Fritz sach in den gräunen Jagdsnipel ut as 'ne Sparßstang', de in't Saat scheiten will, un was so rank un dünn in'n Liw', dat Einer em mit sine eigene Mid-

pitsch bequem in twei Hälften hauen kunn. Hei was en Semmelbof, as Böffing all för de Husdör seggt hadd, hadd hoge Backenfaken un Sünnenspruten, de em of för den Winter antrugt wiren, un hadd in sin ganzes Wesen so wat Dristes, gor nich en beten Schanirliches, dat Hawermann bi sik denken müßt: Gott, Du bewohre! De fall bi Di in de Pih? un hei is Di jo nu woll all äwer. Ut sin grot Bedenken würd hei äwer dörch en recht helles Lachen reten, wat von Franz von Rambow utgung, un worin Marie Möllers heimlich instimmte, indem dat sei sik de Salwjett vör den Mund höll. — Fritz hadd grad an- fungen: „Guten Tag, Herr Inspector, wie geht es Ihnen? . . .“ as hei dörch dit Lachen unnerbraken würd, un as hei sik dornah ümkek, kreg hei sinen Schaukameraden von Parchen her, Franzen, tau seihn, wo de sik utschüdden wull; hei tek em irst en beten dämlisch an; äwer't wohrte nich lang', dunn stimmte hei in dat Lachen mit in, un nu kunn de olle gesezte Hawermann sik de Sak of nich länger enthollen, hei lachte, dat em de Dgen äwergungen. — „Mensch,“ rep Franz, „wie hast Du Dich herausgeputzt!“ — „Ämmer nobel!“ säd Fritz, un Marie Möller versackte wedder achter de Salwjett. — „Na, Triddel- sitz,“ säd Hawermann, „nu setten S' sik man irst dal un eten S' en beten Middag.“ — Dat bed denn Fritz nu of, un dat möt Einer seg- gen, de Slüngel hadd Glück: hei was so recht in dat fette Birteljohr, so recht midden in de Gauß'bradentid up sinen nigen Posten kamen, un, wil't grad Sünndag was, stunn so'n schönen brunen Gauß'vigel vör em, un de Anfang von sine ökonomischen Schaulen kunn em woll gefallen. Hei schonte of den Gauß'braden in keinen Hinsichten, un Hawermann müßt dat in'n Stillen ingestahn, wenn hei so tau Bird fet, as tau Disch, wenn hei up Hawjungs un Knechts so Dbacht gew, as up den Gauß'braden, wenn hei so up dat Birdfauder pakte, as up sin eigen Fauber, un sin Sak äwerall so rein höll, as sinen Töller, denn kunn wat Uterwähstes ut em warden.

„So,“ säd Hawermann, as dat Eten vörbi was, „Triddelsitz, nu gahn S' man in ehr Stuw' un treden S' sik anners an un vernohren S' den smucken Ridantog so, dat Sei de Mutten dor nich inkamen, denn in de irsten por Johr warden Sei em woll nich wedder brufen. Wi riden hir gor nich, wi gahn hir all tau Faut; un wenn mal wat tau riden is, denn besorg' ik dat sülwst so bi weg'lang.“ — Dat wohrte

denn of nich lang', dunn kamn Friz mit en por ordentliche Smeer-
stüweln, korte Hosen un en grasgrüenen Flausch wedder tau Num.
„So is't Recht,“ säd Hawermann, „nu kamen S', nu will ik Sei vör-
löpig Bescheid wisen.“ — Sei gungen rute, un den negsten Morgen
stunn Friz Triddelsitz mit säben Haw-Jungs un Dirns in den Rahn-
städter Weg un let dat Water ut de Pütten — en pläfirlich Geschäft,
vör Allen, wenn't in'n November den Dag äwer so sachten von'n
Heven dal fiffelt. — „Pfui Deuwel!“ säd Friz Triddelsitz, „dat heww't
mi ganz anners dacht.“

En Por Wochen nah sine Ankunst kamn des Sünndagsnahmid-
dags Bräsig up den Hof tau riden, un Friz was nu all so wid von
Hawermannen, dat einförmige Geschäft un dat ewige Regenweder dümp-
pelt, dat hei sinen Stand as Lihrling halweg' begrepen hadd, un dat
hei in sine würfliche Gaudmäudigkeit sit up allerlei lütte Upmarksam-
keiten anlet. Hei stört'te also ut de Dör un wull Bräsigen dat Pird
afnemen; äwer Bräsig schreg em entgegen: „Bleiben Sie mich vom
Leibe! Fassen Sie mir nich an! Bleiben Sie mich zeh'n Schritt vom
Leibe! — Korl Hawermann soll rauskommen.“ — Hawermann kamn:
„„Mein Gott, Bräsig, wat stiggst Du denn nich af?““ — „Korl —
holl Di jo nich up — hol mich mal so'n rechten weichen Stuhl, daß
ich man erst von Fischen run komm, un denn leg' mich hir t' en'us den
Stuhl so'n Hümpel Bedden oder Hammelfellen oder sonst was Weich-
liches hin, denn ich hab' den verdammten Podagra wieder.“ — Na,
dat geschach; unnenwärts von den Staul würden Fautsäck henleggt,
un Bräsig kräpelte sit von dat Pird runne un humpelte in de Stuw'
herin. — „„Mein Gott, Bräsig, worüm heft Du mi dat nich seggen
laten, ik wir jo girn nah Di henkamen,““ säd Hawermann. — „Kann
nich nichts nügen, Korl, ich mußt mal aus das verfluchte Loch raus.
Aber was ich sagen wollt, ich hab' mich das begeben.“ — „„Wat heft
Du Di begeben?““ — „Das Heurathen. — Ich nehm die Pangstio-
nirung von meinen gnedigsten Herrn Grafen.“ — „„Bräsig, ik glöw,
dat würd ik of dauhn.““ Korl, das sagst Du, das sagst Du woll;
aber es ist schwer for einen Menschen in meine Jahren, von einer lieb-
lichen Hoffnung Abschied zu nehmen un in eine Wasserkunst zu gehen;
denn da will mich nu Dokter Strump hinschiden. Was Dokter Strump
is, der behandelt mir; nich weil daß ich glaube, daß er da was von

versteht — ne, weil er selbst den Backermeyerschen Podagra hat, un wenn er nu so bei mir sitzt un redt so klug, un redt von Polchikum un Kolchikum, süh! denn kettelt mir das, un 's is 'ne kleine Aufmünterung für mich, daß so'n kluger Mann auch den Podagra hat.“ — „Also in 'ne Waterheilanstalt fallst Du?“ — „Ja, Korl, aber erst auf's Frühjahr. Ich habe mir meinen Ueberschlag so gemacht: diesen Winter quäl ich mich noch hin, in dem Frühjahr geh' ich in die Wasser- kunst un Johanni laß ich mir pangsoniren un zieh ins olle Müllers- haus zu Haunerwiem. Ich dacht erst: sollst nach Rahnstädt ziehn; aber da hätte ich keine freie Wohnung un keinen Torf nich gehabt, un sie hätten mir vor einem Fetthammel geschimpft un taxirt, was mich zu despektirlich un auch zu kostbar geworden wäre.“ — „Du heft Recht, Bräsig, bliw up den Lan'n, 't is för Di beter, un bliw hir up un' Neg', mi würd gor tau vel fehlen, wenn ik Din oll ihrlich Gesicht nich alle por Dag' seg.“ — „Oh, Du hast jo woll nu genug umgäng- lichen Berkehr, Du hast ja nu die beiden jungen Leute, un, was ich sagen wollt, der olle Bröter zu Kniep un Schimmel zu Radboom wol- len Dich auch noch gerne ihre beiden Jungens hergeben. In Deiner Stelle nähm ich sie un bauete mir noch so'ne Art Suteräng as Appa- nage oben auf das olle Wirthschaftshaus, daß ich mehr Platz for meine Räumlichkeit kriegte, un richtete mir 'ne vollständige, landwirthschaft- liche Aquademi.“ — „Na, Du spaßt woll man, Bräsig. It heww an dese Beiden naug.“ — „So? — Na, sünd sie denn woll?“ — „Je, Bräsig, Du kennst sei jo beid', un ik heww all ünmer dacht, ik wull Di mal fragen, wat Du von ehr hollen dedst.“ — „Das kann ich so nich, Korl, ich muß ihre Gangart erst sehn. Mit en jungen Oekonomiter is's jußt so as mit en Fohlen; auf's Aussehen kommt's gar nich an, bloß auf 'ne regelrechte Gangart. — Süh, da geht Dein junger Eddelmann: rif ihn doch mal bis neger ran, daß ich ihn mun- stern kann.“ — Hawermann lachte, gung äwer up Bräsigens sinen Vör- slag in un rep den jungen Mann. — „Hm,“ säd Bräsig, strammer Gang, nich zu flüchtig, hält sich auch nich mit Nebending'n auf, hat auch 'ne gefestete Faßong. Korl, der wird. — Nu den andern!“ — „Herr von Rambow,“ frog Hawermann, as de jung' Mann ranne kamen was, „wo ist Triddelitz?“ — „Wohl auf seinem Zimmer,“ was de Antwort. — „Hm,“ säd Bräsig, „ruht sich woll en bischen.“

— „Das weiß ich nicht.“ — „Sagen Sie ihm,“ säd Hawermann, „er soll einmal herkommen, und Sie kommen auch wohl, der Kaffee wird mit der Weile wohl fertig sein.“ — „Korl,“ säd Bräsig, as sei allein wiren, „Du sollst sehn, der Apthekerjohn schläft sich heut Nachmittags en Strämel im Voraus.“ — „Lat em, Bräsig, hei's jung un hett hüt morgen all tidig Fauderkurn gewen.“ — „Muß er nich, Korl; das Nachmittags-Schlafen wird bei junge Leute leicht 'ne Angewohnheit. — Süh, da kommt er. — Nu schick ihn mal so dwards vor dem Fenster vorbei, daß ich ihn von der Seite munstern kann.“ — „Triddelst,“ rep Hawermann ut den Finster, „gehn Sie mal in den Stall und sagen Sie Jochen Boldten, er sollte sich bereit halten, er sollte später mit seinen beiden Vorderpferden den Herrn Inspektor Bräsig nach Hause fahren.“ — „Bon!“ säd Fritz Triddelst, un wiwakte den Damm entlang. — „Gott soll mir bewohren,“ rep Bräsig, „was hat das Undiert for eine Aktion in seine Knochen! Nu kuck Dir mal diese Ruhheffigkeit an un diese Weichigkeit in die Fesseln un diese Dünigkeit in die Flanken! Korl, da kannst Du lang' auf futtern, eh Du da en gehörigen Kump rin kriegst. — Wo das dahin dammelt! — Das is en lauer Hund, Korl, en richtiger Windhund, und paß Achtung! mit dem kriegst Du noch was zu thun.“ — „Jh, Bräsig, hei's jo noch jung, dat möt sik irst bi em setten.“ — „Setten? — Schläft des Nachmittags? Sagt „Bong!“ zu Dir? — Und nu süh mal — wahrhaftig — kommt wieder retuhr, is gar nich in dem Stall gewesen!“ — Un würrlich kamm Fritz wedder un stellt sik vör dat Finster hen un rep: „Herr Inspektor, sagten Sie nicht: Jochen Boldt sollt fahren?“ — „Ja,“ rep Bräsig giftig, „Jochen Boldt soll fahren und sollt nicht vergessen, was ihm geheißten is. — Hast nu gesehn, daß ich Recht hab', Korl?“ — „Jh, Bräsig,“ säd Hawermann en beten verdreitlich äwer Fritzgen sine Dummheit, „lat man sin! All sünd wi nich glik, un wenn't ok en beten Mäh kost, warden fall hei doch.“

Verdreitlichkeit was bi Hawermannen en seltenen Gast, un wenn hei sik mal instellen ded, denn würd hei all vör de Dör affarigt; dat Bedenken, de Sorg', de würrliche Hartensweidbag', de let hei bi sik in, wenn sei em äwer den Hals kemen; äwer desen taudringlichen Pracher, de sik von jeden von de drei Annern en Stück Lüg-snurren deiht un den Minschen girn Dag'lang in de Uhren liggt mit allerlei Lügen un

Quängellen, den smet hei köpplings ut de Dör; un so wohrt dat of nich lang', dunn wiren sei wedder in en tautrulichs un munteres Gespräc, bet Bräsig afreisen ded.

Kapittel 7.

Dat Fritz Triddelstij bald mit Marie Möllers in en passliches Verhältniß kamm, un dat Hawermann mit Frauen taum Heischristabend in dat Pastehus führte. Von Zulkappen un mit:edige Ogen, von Päpernat un Pätchen, un wo Föching Rührdanz mogeln wull un sik för en Pätch utgaww. Woans Pomuchelskopp Wihnachten höll, u. i. worüm Fochen Mühler up den Pümpelhäer Hof führte. — Gust Prebberow führt Fritz Triddelstij in de Geheimnisse von de Landwirthschaft in, un Fritz vertürrt sik wegen dessen in t Wöfsingen ganz un gor; is äwer hellsehen gebildet, weswegen denn sin Pastertanten up ehren Staul rümmer schürt. — Nijohr 1839.

De Winter gung ahn wat Besonderes hen; Hawermann was de Einförmigkeit gewennt un verlangt of nicks anners, dat heit för sik; äwer de jungen Lüüd' würden em männigmal duren in ehre Einsamkeit, vör Allen de jung' Herr von Rambow, denn Fritz Triddelstij hadd up de Neg' sin Pastertanten un denn en beten wider sin leiw' Mutting tau Nahnsstädt un denn ganz dichting bi Marie Möllers, de Wirthschafterin, de em in sine Verlatenheit mit männig Stück Spickgaus un männig En'u Wust trösten ded, so dat sei bald in 'ne Ort Verhältniß kenen. Tauwilen gungen sei mit enanner ün, as Mutter un Kind, denn Marie Möllers was säben Johr öller as Fritz, sei was a ll viruntwintig Johr, tauwilen kreg de Umgang of en lewigeren Anstrich, denn Marie Möllers was i rst viruntwintig Johr, un Fritz hadd sik up de Schaul staats mit latinsche Bokabeln schön mit Romanen utfaudert un hadd ständig an de Krüww von de Leihbibliothek stahn, so dat hei Allens utwenig wüßt, wat tau so'n Verhältniß hürt. Un wil dat nu sin Papa em taum Nijchid seggt hadd: Allens, wat de Minsch bedrew, müßt hei praktisch anfaten, un Hawermann em dat of dagdäglich inremfste, dacht hei jo woll of, hei wull sine schönen Kenntnissen in Leiwisfaken nützlich verwenden, un dat ded hei, äwer — verstah mi recht, un dat hir kein Snackeri von kümmt — vörlöpig blot tau Spickgaus un Wust.

Um Fritzen bruckte Hawermann nu grad nich vel tau duren, dat was man um Franzen tau dauhn. Nah den Paster hadd hei em all mal mitnamen, un as de Weihnachterabend kamm, slog hei em vör, den Heilchrist-Abend in'n Pasterhus' tau siern. De jung' Herr nammt dat an, — Fritz was nah Nahustädt tau sin leiw' Mutting — un as sei den Abend up en Sleden — denn't was de schönste Bahn — bi den Paster ankemen, stunn de Lütte, runne Fru Pasterin vör de Wahnstuwendör un wehrte mit Hand un Faut af: „Nein, Hawermann, nein! Hier kommen Sie nicht herein. — Herr von Rambow, Sie müssen sich nach meines Pastors Stube bemühen.“ — Un as sei hir herinnetreden, sprang Lowise up ehren Vader los un küste em un flüsterete em in de Uhren, wat sei All tau verschenken hadd, un wo sei't verpackt un versteckt hadd, un wo sei't maken wull, un wer de Zulflappen smiten füll, un hadd knapp so vel Tid, den Herrn von Rambow en flüchtigen Diner tau maken. Dat makte nu äwer de Paster wedder gaud, hei schüddelte den jungen Herrn de Hand un säd, dat hei sik freuen bed, mit em dit frohe Fest taujam tau begahn. „„Aber,““ set'te hei hentau, „„wir müssen uns fügen, heute hat meine Megina das Regiment, und in deren Kopf sieht es nie herrschsüchtiger und bunter aus, als am Weihnachtsabend.““ — Un dorin hadd hei woll Recht, denn alle Augenblick stek sei den Kopf dörch de Dör: „Wartet nur noch einen Augenblick! Sitzt ganz rein still! Es wird bald klingen.“ Un denn eins witschte sei dörch de Stuw' un hadd en blag' Paket unner de Schört, un denn eins kunn Einer sei in de Stuw' bian hell uplachen hören.

Endlich klang de Klingel, de Dör gung up un — ah! — dor stunn de Dannenbom midden in de Stuw' up den runden Tisch, un unner den Dannenbom stunnen so vele Schötteln mit Appel un Nät un Pāpernät, as Husinwahnere wiren, un noch twei babenin, ein för Hawermannen un ein för den jungen Herrn, un de Fru Pasterin burte um den Tisch herümmer un kreg Hawermannen un den Herrn von Rambow bi de Hand un ledde sei an den Tisch heran: „Und dies ist Ihre Schüssel, und dies ist Ihre Schüssel, und Lowise und mein Pastor, werden ihre schon finden,“ un drehte sik um un rep: „Nu kan't man ran!“ denn den Paster sin Knecht, Fürt, un Fru Pastern ehre Mätens, Nise un Dürten, stunnen of all an de Dör parat tau ehren Kindjees: „Nu man ran! Un wo de blanke Daler in den Appel steckt,

dat is jug', un wo de roden Däuker upliggen, dat is de beiden Mätens ehr, un wo de rode West upliggt, dat is Bürn sin. — Un Louising . . . — Se ja, je ja! — Mit der Red' kamm sei nich mihr prat, denn Lowise fat't sei üm un küßt ehr de Würd' von den Mum'n un hadd en wunderhübsches kirschrodes wullen Kleid in de Hand: „Mutter, das hast Du gethan!“ Un hir möt ik leider mellen, dat de lütte Fru Pastern sik in den Pasterhus so wid verget, dat sei leigen würd, grad nich utdrücklich, äwer doch mit Koppschüddeln un Winken up ehren Paster hen, un Lowise sprung up ehren Plegvader los: „Du hast's gethan!“ De äwer schüddete of mit den Kopp un süd, hei wir unschüllig doran, un Lowise slot ehren eigenen Bader in den Arm un rep: „Nein, nein! Es ist von Dir!“ — Den ollen, gauden Inspekter würd gor tau weihmäudig, as hei den vullen Dank von sin Kind afwehren müßt, den anner Lüd üm ehr verdeint hadden, hei strek ehr äwer de glatten Hor, un de Ogen würden em natt, as hei sei bi de Hand fot un sei nah de Fru Pasterin bröchte: „Ne, Wisung, ne! Hir müßt Du Di bedanken.“ — Äwer de Fru Pasterin hadd je tzt wenigstens kein Tid, den Dank antaunemen, denn sei was dorbi un treckte ehren Paster ut, blot üm tau seihn, wat em de nige Slaprock of kleeden un sitten ded, un't was noch en Glück, dat sei up en Slaprock un nich up en Por Hosens versollen was, denn in de Hast un de Freud' von desen Abend hadd sei jo woll de Schanirlichkeit ut de Ogen set't. Un as de Kock gaud sitten un schön kleeden ded, tred sei en por Schritt taurügg un kel ehren Paster an, as en Kind, wenn't 'ne nige Popp in de Sophaeck set't hett, un as sei sik ümdreihn ded, dunn sach sei up ehren Teller en blag' Packet liggen, dat hadd ehr Paster ganz heimlich doruppe schaben, un as sei hastig de Bänner afbünzelt un dorbi ümmer förfötsch weg redt hadd: wat dit woll sin künn, un't fählt sik so sonderbor an, un Einer woll sik gewiß en Spaß mit ehr maken, dunn was't taulegt en schönes, swartfiden Kleid. — Nu was de Freud' vullstännig! Hawermann hadd up sinen Teller 'ne nige Pip summen, de hadd hei in den Mund un rokke vergnüglich dorut, wenn of man kolt, de Paster lagg in sin nigen Slaprock as 'ne Popp in de Sophaeck un freute sik äwer de Annern ehre Freud', un Fru Pastern un Lowise gungen up un dal in de Stuv' un höllen sik dat Tüg tau de nigen Kleeder an den Liv' un feten doran dal, wo't ehr woll laten würd, un streken doran dal, as

wenn de Höck nu all glatt sitten füllen. — Äwer Franz? — Franz satt en beten affid dorvon, un 'ne weife Trurigheit was äwer em kamen, dat hei so'ne Freuden von lütt up hadd missen müßt, hei stüt'te den Kopp in de Hand, un all de Wihnachterabend, de hei dörschleut hadd, trocken an em vöräwer, gaude Frün'n und Verwandten bröchten em ehren Heilschrift, äwer de beiden Gesichter, de unner den Strohblumenfranz in sin Stuw' hungen, de fehlten dormang. Hei hörte hir hüt nich her, dat säuhlte hei swor; äwer verdarwen dürtot hei de Freud' nich, hei rappelte sik tausam, un as hei wedder fast tau Höchten set, dunn sach hei in en Por grote, schöne Kinnerogen, de vull Gedanken un vull Witleb up em legen; as hadden sei em in den Harten lesen.

„Zulklapp!“ rep Rife ehre lude Stimm, un en Packet slog in de Dör: „an die Frau Pastorin Behrens,“ un't was 'ne hübsche Kutsch, un Keiner wußt, wo sei herkamm. Un „Zulklapp!“ gung't wedder, un't was en niges, gesticktes Küssen för den Herrn Pastor sinen Lehnsstuhl, Keiner hadd't äwer dahn — ach, wat würd hüt in den Pasterhus' lagen! — Un „Zulklapp!“ un't lag en Zettel in den Breiw, un de Zettel wist'e up en annern Zettel, de lagg baben up den Bähn, un de wedder up en annern, de lagg unnen in den Keller, un de wedder up en annern, un de wedder . . . un wenn de Fru Pastern den hübschen, gestickten Kragen hewwen wull, de chr bestimmt was, müßte sei vörlöpig 'ne Rundreis' dörch ehr ganzes Hus antreden, bet sei em taulegt ganz dichting bi in ehren eignen Paster sinen Stäwelschacht funn. — Un „Zulklapp!“ — Ach dat was en grot Packet! „An den Herrn Pastor,“ un as de den Umslag afreten hadd, dunn was't an de Fru Pastern, un dunn was't an Jürn, un dunn an Rife, un taulegt was't an Lowise, un as de dat letzte Poppir runne reten hadd, dunn was't en lütte Reihdich, grad so'n Reihdich, as Hawermann mal vör langen Johren sine verstorbene Fru schenkt hadd. — Keiner wüßt't, hei wüßt't. — Un „Zulklapp!“ Bäuker för Lowise. — Un „Zulklapp!“ 'Ne gestickte Fautdeck för Hawermannen. — Rife let nich locker. — Äwer nu was't vörbi, Rife kamm rinne und fligte dat Packpoppir un den Bindfaden tausam, dunn gung de Dör noch einmal up un 'ne helle, kloedenreine Stimm rep noch mal „Zulklapp!“ un as dat Packet besiehn würd, dunn was't „an Sr. Hochwohlgeboren, den Herrn Franz von Kambow“, un dörch den Paster sin Stuwendör stek sik lising up

de Lehnen en Kind herinne, un 'ne grote Freud strahlte em von't Angesicht.

Franz was ganz verlegen; äwer as hei dat Packet upmaakt hadd, föll em en Breiw von sine jüngste Cousin, Fidelia, entgegen, un de drei unbegewenen Döchter von den Kammerrath schickten em sinen Wihnachten, Albertine en Küggenküssen, un hei runkste sik nich up den Sopha, Bertha, 'ne Sedeldeck, un hei höll sik noch kein Pird, un Fidelia 'ne Zigarrentasch, un hei rokete nich. — Äwer wat schadt dat All? Ob Einer so wat brufen kann, dat's egal; nich de Gaw', ne, de Gewer un de Willen is de Hauptsat bi't Wihnachten. — Hei kamm sik denn also of nich mihr so verlaten vör, un as hei de grote Freud' in Lowise ehr Gesicht sach, lichte sei of bi em in, hei lachte un spaßte äwer sine Presente, un Lowise müggat willen oder nich, sei müßte vörlopig den Dank dorvör in Empfang nemen, denn hei hadd tau gaud ehre Stimm kennt.

Rike kamm nu wedder rin in de Stuw' un säd: „Fru Pastern, nu sünd sei All dor.“ — „Na, denn wollen wir hinausgehen,“ was de Antwort. — „Nein, liebe Regina,“ säd de Paster, „laß sie herein kommen!“ — „Ach, Pastor, sie treten mir die Stube so voll Schnee.“ — „Schadt ihm nicht! Nicht wahr, Rieke, Du stehst morgen früh ein Bißchen zeitiger auf und scheuerst die Stube?“ — Dat wull Rike denn nu girn dauhn und de Dör würd upmaakt, un herinne schow sik Kopp an Kopp, Flaßköpp un Swartköpp, dat ganze lütte Görenvölk ut den Dörp, un dor stummen sei nu un wischten an de Näsen herümmier, un de Dgen würden ümmer gröter, un kelen de Appeln un de Päpernat an un de Mülter deden sik utenanner, as wullen sei de Appeln un Päpernat den richtigen Weg wisen, wo sei getrost herinne spaziren können. — „So,“ säd Fru Pastern, „nu mal all de Pätthen irst vör! — Hawermann,“ sette sei hentau, „nächst den Ältern sind wir, mein Pastor und ich, ja doch die Nächsten zu unsern Pathen.“ — Un äwer de Hälft von de Gesellschaft drängte sik nah vör, denn gaud bi de Hälft von all de Dörpgören hadd Herr un Fru Pastern Badder stahn. Un ein Mogsclant hadd sik dor mit mang drängt, dat was Föching Rührdanz, de verleden Johr seihn hadd, dat de Pätthen mihr kregen, as de Annern; äwer Etine Wasmuths würd dat gewohr un schow em taurügg un säd: „Jung', Du büßt jo gor kein Pätth;“ womit denn sine utverschamten Ansprüch fallen müßten.

Nu kamm de Herr Paster mit Bäuser unner den Arm, un wat nu Pätken wiren, de all äwer Winter bi em taum Beden gungen, de kregen ein jeder en Gefangbauk, un de annern kregen Schriwbäuser un Tafeln un Fibeln un Katekismen, je nachdem hei't insach; un jeder von de Gören säd: „It bedank mi ok, Pätth!“ äwer de en Gefangbauk kregen hadden, säden: „„It bedank mi ok v e l m a l, Herr Paster!““ Dat was en Herkamen von östlings her. — Un nu kamm Fru Pastern: „So! Ich nehme die Nüsse, Louise, Du nimmst die Pfeffernüsse, und Herr von Rambow, Sie nehmen die Apfelsörbe, un nu immer die Reihe entlang! — So, nu stell Jug mal all in Reihen hen un hollt Jug' Geschirt parat!“ — Äwer ganz ruhig gung dat nich af, dat gaww en Drängen un Schubsen, denn Jeder wull in de erste Reich, un Jeder höll nu sin Geschirt vör sit, worin hei den Heilchrist faten wull: de lütten Dirns hadden ehr Schörten; äwer de Jungs hatten Allens mitbröcht, wat holl was, de hadd 'ne Schöttel, de hadd en Mehlbüdel, de hadd sinen Vader sinen Haut, un weck höllen ahn alle Verlegenheiten, ganz drift, Firmschepelsäc up, as künn't ehr gor nich fehlen, dat sei sei bet baben wull kregen. — Nu gung dat Verbeilen los! „Süh da! — Da! — Da! — Holt!“ rep de Fru Pastern, as sei bi so'n rechten dreihörigen Glüngel ankam, „„Herr von Rambow, die ser kriegt keine Äpfel, der hat sie sich schon im Sommer voraus aus dem Garten selbst geholt.““ — „„Oh, Fru Pastern . . .““ — „„Jug', heww it Di nich sülvst ut den groten Appelboom, de an de Mur steiht, mit en Staken rute halt?““ — „„Oh, Fru Pastern . . .““ — „Nichts da! wer Appeln stehlt, kriggt kein taum heiligen Christ . . .“ — So gung't nu wider, äwer as sei bi Föching Rührdancen kamm, höll sei weder an: Hest Du Di nich vergangen Wodj' mit Krifchan Kasbomen vör den Pasterhu? so schlagen dat min Rife Jug hett utenanner bringen müßt?“ — „„Ja, Fru Pastern, hei säd ok tau mi . . .““ — „Still! — Louise, der kriegt keine Pfeffernüsse.“ — „„Ja, Fru Pastern, wi hewwen uns äwer all wedder verdragen.““ — „Na, Louise, denn kriegt er auch Pfeffernüsse.“ — So wiren denn mit de Wil de Reihen tau En'n, un de Gören gungen af mit ehre Bescheerung: „„Gut Abend ok! Gut Abend ok!““ denn bi des' Ort was dat Bedanken noch nich Mod', un as sei rute wiren, kamm en ganz anner Geslecht in de Dör rinne tau hausten und tau kräpeln; dat wiren de ollen Epimurugens un de ollen

Besenbimmers un Hölterntüffelmakers ut den Dörp un of so'n, de sein Handtirung mihr farig kregen. Mit de redte denn de Paster en christlich Wurd, wat ehr sihr taudränglich sin kunn, un de Fru Pastern gaww Jedmereinen en groten Stoll, de ehr of sihr taudränglich sin kunn, un as sei rute gungen, wünschten sei „Gottes Segen“ up de Pasterlied' runne.

Gegen hentau Nägen höll den Paster sin Zürn mit Hawermann sinen Sleben vör de Dör, un de beiden Gäst säden Abjüs, un as Hawermann rute kamm, gung hei stillswigend an de beiden Pird ranne un namm ehr de Slebenfloeken af, denn haben von den Kirchthornu herunner klungen annere Kloeken, de klungen för de ganze wide Welt, un de Slebenfloeken blot för de Landstrat. Schritt vör Schritt führten sei dörch dat Dörp, un hir un dor steg en frames Wihnachtslied ut de lütten armen Daglöhnerkathen tau den stillen Hewen up, un haben hadd unſ' Herrgott sinen groten Dannenboom mit de Dufend Lichter ansticht, un de Welt lag dorunner as en Wihnachtsbisch, den de Winter mit sin wittes Sneilaken sauber deckt hadd, dat Frühjohr, Sommer un Harwst ehre Bescheerung dorup stellen können.

Sei führten sachten ut dat Dörp, un as sei an den Umswanck kemen, föll Franzen Pomuchelskoppn sin Herrnhus mit de hellen Finstern in de Dgen: „Da wird auch Weihnachten gefeiert,“ säd hei. — Ja, Geschenke wiren of dor utbeilt; äwer Wihnachten was nich dor.

Pomuchelskopp hadd nicks ut Rahnstädt köfft, Allens ut Kostock: „Zimmer nobel!“ säd hei, un hei säd of, wat Malchen un Salchen ehre Kleider kosten beden, un as Salchen hörte, dat Malchen ehr twei Daler düerer wir, müggte sei ehr nich liben, un Malchen höll sik för en gaud Deil beter as Salchen. Un Philippping un Nanting kregen sik dat Striden um 'ne Zuckerpopp, un as Pomuchelskopp sinen Leimling, Philippping, de Popp tauspraken hadd, würd Nanting falsch un wull Philippping mit 'ne Spelschachtel an den Kopp smiten, smet äwer vörbi in den groten Speigel, dat de Schören dorbi legen, un Häuning höll't Regiment uprecht un halte sik den Gelen achter't Schapp rut un tagelte Nanting irst för sine Missedacht un dunn Philippping, un dunn de annern Jungs tau Gesellschaft mit. Un nich ein einzig Mal säd sei „Pöking“ tau ehren Mann; süstrost dunn, as ehr Pomuchelskopp den

nigen Winterhaut mit de groten Feddern bröchte, säd sei blot: „Kopp, willst Du mi taum Uenspiegel maken?“

As Franz desen Abend tau Bedd gung, müßt hei tau sik seggen, so'n schönen Wihnachterabend hadd hei sin Dag' noch nich begahn, un as hei sik frog, woran dat eigentlich leg, tred em dat fröhliche Bild von Lowise Hawermann mit de innigen Dgen entgegen, un hei säd tau sik: „Ja, ja! So'n unschüllig, fröhliches Kind hört tau en rechten Wihnachten.“ —

Lüschchen Wihnachten un Nijohr passirte en Stück, wat nich oft passiren ded. Jochen Müßlern sin blage Mantel mit de säben Kragen kamm nämlich in dat Phantom up den Pümpelhäger Hof tau führen, un as Hawermann genauer tausach, satt Jochen Müßler listerwelt süßwt in den Mantel. — Aftigen kunn hei nich, denn hei wir all annerthalb Stun'n von Hus, wir all bi Pastors west, un de wullen kamen taum Sylvester-Abend, un Bräsig of, un nu süll sin Swager of kamen un süll sin beiden jungen Lüd' mitbringen, un wat hei as Wirth dorbi dauhn künn, dat wull hei mit 'ne schöne Bowl Punsch in't Wart fetten. As hei dese lange Red' hollen hadd, snabbe hei mit en mal af, un as Hawermann tauseggt, un Krißchan ümwennt hadd, murrete dor blot noch wat ut de säben Kragens rute, wat sik binah as: „Abjüs of, Swager!“ anhüren ded; äwer Krißchan dreihete sik noch üm und säd: „Äwer all taum Koffe, Herr Inspekter! hett mi de Madam utdrücklich seggt.“

Franz let nu Fritzen, de noch bi Nutting in Rahnstädt was, de Inladung tausleiten un schrew em, dor nu doch sine Tid aflopen wir, süll hei sik den Dag vör Nijohr man glik nah Rexow begemen, un von dor künn hei denn des Abends mit nah Pümpelbagen führen.

As Hawermann mit Franzen an den bestimmten Dag up den gefährlich deipen Rexowschen Hof kamm — 't was Däuweder worden — stunn Jochen Müßler, de den Wagen hadd kamen seihn, in en swarten Klebrock un swarte Hosen, de em sine Fru tau Wihnachten schenkt hadd, knickbeinig in de Dör, un wil dat hei de rode Kapp upset't hadd, de em Mining taum Wihnachten häfelt hadd, let em dat von Firn listerwelt, as en utgestoppten Dompap, bet Bräsig em nah den Hof rute schow: „Laß Dir was merken, Jochen, und mach die Hannöhrs, daß Korlen sein junger Eddelmann 'ne Meinung von Deiner Lewensart kriegt.“

Als Jochen den Empfang notherwis' fariq kregen hadd, un de irste Begrüßung mit den Paster un sine Fru un mit Lowise un de lütten Drumwäppel asmaqt was, namm Fru Nüßlern ehren Korl-Brauder in Beslag un set'te em irst von den Stand von ehre Wirthschaft in Kenntniß, de Paster was bald in en Gespräch mit den jungen Herru von Rambow, Fru Pasterin redte mit de lütten Mätens äwer ehre Wihnachtsgefchenke, Jochen satt up fir olles Flag an den Aben un säd nids, un Bräsig gung mit grote Pelzstäweln von Seehundsfell, de em bet an de Mag' reikten, von Eimen taum Annern, as wir't hüt wedder Wihnachterabend, un hei müßte den Kuslas spelen un de Kinner gruzen maken. — De Sünne schinte af un an in't Finster rin, in de Stuw' was dat so behaglich warm, de Koffeedamp krüß'te sik in dünne Wulken tau Höcht un mengte sik in den Herrn Paster sinen lichten Tobaksrof, bet dat in de Stuw' so fründlich let, as wenn tau Sommertiden de lichten Fedderwulken sik in den Sünnenstrahl weigen, blot achter den Aben treckte dat blag as en Gewitterswart up, denn hir satt Jochen un rokke, as wenn en lütt Mann bakt. — Un dat müßt hei, denn sine Fru hadd em den fleigen Merkur ut den Tobakskasten schüdd un tau dese Gesellschaft en Pund „Fin Old Mild“ dorinne leggt, un mit dit lichte Lüg kunn hei de vaterländische Forsch von den Merkur nich anders rute kriegen, as dat hei em in dunwelte Potschonen verswälen ded. Äwer buten treckte sik of en Swark tausamen, nich grad baben an den Hemen, ne, ganz unnen an de Ird, 't süll äwer doch de Gemüthlichkeit in de Stuw' 'ne Tid lang stüren.

Fru Nüßlern ehr Stuwennmäten kamm rinne un mekte, buten höll en Mann mit 'ne Karr, de hadd en Reiskuffert von den Apteifer ut Rahnsstädt bröcht, un wo de nu henbröcht warden süll. — „Ach, du lieber Gott!“ rep de Fru Pasterin, „das sind Fritzen seine Sachen. Du sollst sehen, Pastor, mein Schwager ist so unverständlich gewesen und läßt den Jungen wieder reiten. Auf dem wilden Fuchs, Havermann, den sonst noch Keiner geritten hat.“ — „„Oh, ängstigen Sie sich nur nicht, Frau Pastorin,““ griff lachte Havermann so'n beten, „„der Fuchs ist nicht so böse.““ — „„Ach, Havermann, ich hab's ja doch mit angesehen, als er damals nach Bümpehlagen ritt; der Fuchs wollte ja doch nicht aus der Stelle.““ — „„Frau Pastorin,““ säd Bräsig, „„das ist nicht so schlimm, wenn so'n Arretur mit Bedigkeit behaft't

is, aber wenn so'n Racker den Durchgang kriegt, dann fallen die lateinischen Reuter männiglich ab.“ — Awer de lütte Fru Pasterin kunn sik nich beruhigen, sei maekte dat Finster up un frog den Mann, de de Karr herschaben hadd, ob Fritz tau riden kem, un ob de Voß sich wild wir. — „Als en Lamm,“ was de Antwurd, „un wenn hei den Voß nicks deiht, de Voß deiht e m gewiß nicks. Sei 's hir of all dichtung bi.“ — Na, dat was denn nu noch tröstlich, un de Fru Pasterin set'te sik wedder up den Sopha dal mit en Süßzer: „Ach Gott, ich zittre schon immer in der Seele meiner Schwester, wenn ich den Zungen blos seh. Er macht gar zu viele dumme Streiche.“ — „Die wird er wohl machen,“ säb Bräsig. — —

Un ik mein, hei hadd sei maekt; in de korte Tid von Wihnachten bet Nijohr hadd hei in Nahnstädt en ganzen Hümpel dorvon taurecht kregen, un dat Allens in sine Inspekterkleedaschen, denn obschonst dat kolles un grusiges Weder was, hadd hei doch den grünen Jagdsnipel, de witten Ledderhosen un de gelen Stulpstäveln keinen Dag utlaten, un männiglich of des Nachts nich, einmal taum Wenigsten, as hei spääd ut 'ne fröhliche, gebildete, ökonomische Gesellschaft kamen was, hadd em dat Deinstmäten des Morgens mit Stäveln un Spuren in't Bedd liegen seihn. — Na, hir kunn nu Einer sine slichten Wißen äwer maken, äwer 't wir unrecht, denn Fritz hadd in dese fröhliche Gesellschaft sinen ollen Jugendfründ, Gust Prebberow, drapen, de all annerthalben Johr länger in gele Stülpen rümmer gahn was, un de Freud äwer dat Wedderseihn un de gebildeten, ökonomischen Gespräche hadden em en beten ävernamen. Gust Prebberow hadd em allerlei verständig Rathsläg' geben, woans hei sik mit sinen „Ollen“ — dor was Hawermann mit meint stellen müßt, hei hadd em allerlei feine Kunstgriffe bibröcht, woans hei dat maken müßt, im den „Ollen“ en X för en U tau maken, un hadd em ut sinen eignen Lebenslop de vorzüglichsten Bispille äwer de Behandlung von de Hawjungens gewen, de all' up Kopphesterscheitenlaten un up Krüzdurnstöck herute lepen; un as nu de eigentliche Ökonomie in des' Ort gründlich verhandelt was, wiren sei up de BIRD' kamen, un dor hadd denn nu Fritz sin Verhältniß mit Bössingen utenanner set't: Bössing wir eigentlich von Natur en sich begawtes BIRD, in'n Ganzen of gaudmäudig, äwer wat sin eigen Vater was, de Apteiker, de hadd eigentlich Bössingen up de Seel, indem dat hei em

von Jugend up falsch namen un em allerlei Undugenden naheihn hadd. De hadden sik nu bi em in sine langen Lebensjohren so fast set't, dat hei, Fritz, of nich mihr wüßt, wat hei mit em upstellen süll, obsehonst hei sik dat ävernamen, Bößing up anner Gedanken tau bringen. Ein Hauptfehler wir, dat hei absolut nich wider güng, as hei sik dat in sinen dummen Kopp set't hadd, un dor hülp denn of nich Stangentoom, noch Kandahr, noch Nidpitsch un Spuren. — „Un dat lettst Du Di beiden?“ hadd Gust Prebberow seggt. „Ne, Bräuding, dor will 'k Di en Middel seggen. Süh, Du settst Di up em un nimmst en gadlichen Pott un füllst den vull Water un nu riddst Du ümmer sachten furt un deihst, as wenn Di gor nids weg ist, un wenn hei Di denn an so'n Schlag kamen deihst, wo hei nich wider will — hör Di! — denn settst Du em mit den Stangentoom up dat Hinnerdeel un gimwst em de beiden Spuren in de Ribben un fleihst em mit den Pott wull Water mang de Uhren — Allens tauglit! — dat em de Schören den Kopp dal klättern, un dat Water in de Ogen fust.“

Dit hadd sik nu Fritz gaud naug markt, un as hei an den hütigen Dag in sinen ganzen Inspekter-Staat up Bößing afred, hadd hei de Tügel in de linke Hand, de Nidpitsch unner den linken Arm un in de rechte Hand en groten Pott vull Water. — Na, jagen kunn hei jo nu nich, wil dat em süs dat Water utspöltert wir, un wil Bößing nu of nich för't Jagen was, so gung de Keis' Schritt för Schritt in de grötste Einigkeit af, dat heit bet up den Rexow'schen Hof. Hir wull nu Fritz kränsch in en slanken Draww vör dat Hus riden un gaww Bößing de beiden Spuren in de Ribben; was dat nu äwer doch, dat Bößing en slichten Charakter hadd un en nahdrägschen Hund was, indem em dat Nümmerexiren in den Paster sine Pütt von vördem insel — bums! stunn hei still. — Nu was't Tid! Stangentoom angetreckt! Spuren in de Ribben un swabb! den Pott mang de Uhren! — „Öff!“ stähnte Bößing deip up, schüddelte mit den Kopp taum Teifen, dat hei nich wider wull, müßte äwer doch woll ganz düßig von den Schlag sin, dema hei läd sik ganz sachten dal. — Fritz müßt natürlich mit, un wenn hei of noch so vel Besinnung hadd, dat hei sik nich unner Bößingen kriegen let, so reikte de Cunttenanz doch nich so wid, dat hei nich neben Bößingen tau liggen kamm.

De Gesellschaft in Fru Müßlern ehre Stuw' hadd den ganzen

Scharmügel tüschen Fritzen un Bössing mit anseihn, un taurst, as Fritz sik in den Bängel hewen un mit den groten Käfenpott up sin Gegenpart dal dunnern würd, dunn bewerte de lütt Fru Pasterin för ehre Schwester ehr Glück, äwer as sei Bössingen sine ruhigen Anstalten sach, un Fritz nu weiß, äwer'n beten kühnl „auf dem Bette der Ehre“ lagg, wat uns' Herrgott mit Däurweber un Regen, un Joche Nüßler mit sine Meßwagens för em uppulstert hadd, dunn müßte sei of in dat allgemeine Lachen instimmen un säd tau ehren Paster: „Das ist ihm mal recht gesund!“ — „Ja,“ säd Bräsig, „un en guten Snuppen schadt ihm auch nich. Was hat er an das olle Kretur da herum zu drainiren!“

Fritz kamm nu angetreect, as de halb Mahn, up de ein Sid noch in sinen vullen Glanz up de anner swart un düster. „Du siehst lecker aus, mein lieber Sohn,“ rep de Fru Pasterin ut dat apne Finster rut. „Komme uns so nicht in die Stube hinein! Es ist ein Glück, daß Dein Reisekoffer hier schon angekommen ist, nun kannst Du Dich wenigstens umziehen.“

Na, dat geschach un Fritz kamm mit de Wil in sinen vörnehmsten Antog, in blagen Snipel un swarte, lange Hosen, in de Dör un gung in de Stuw' as junge Gaudsbesitter herüm, äwer in 'ne grote Verdreulichkeit de em wegen Bräsigen sine Spizen un Fru Pastern ehre Bemerkungen döorchut nich tau verbenken stunn. Franz was dorgegen in sinen lustigsten Verfaat, hei spaßte nah Hartenslust mit de drei lütten Mätens un let sik von de beiden lütten Tröwschen ehre Weihnachtsgeschenke wisen un wull sik halb dod lachen, as de beiden lütten Dirns taulezt jede mit en groten Fautsack andragen kemen, den sei von Unkel Bräsigen taum Present kregen hadden, „daß das Kropzeug die Potentaten warm halten könnte, und sie nicht vor der Zeit den verfluchten Podagra kriegten.“ — Hei hadd in sinen Leweu seindag' kein Gelegenheit hatt, mit lütte Mätens tau verführen, de jünger as hei wiren, un nu maakte dit tauvertruliche Snacken un dese taufredene Freud', de sik äwer wat freuen kunn, wat süs in sinen Dgen gor nichts was, so'n Inbruck up em, dat hei, as't 's Abends tau Disch gung, sik mang sine lütte Gesellschaft dal setten ded, un Fru Nüßlern, de em as Eddelmann en Posten höger setten wull, en bündigen Afflag kreg.

Dat was en fröhliches Abendbrod, de Red' gung munter hen un

her, ein Jeder gaw sin redlich Deil dortau bet up Fritzen un Jochen. Fritzen sin Peitergill was heil und ganz verhagelt, un hei argerte sit, dat hei nich of so lustig wesen kunn as Franz. Jochen säd frilich of nicks, äwer hei besorgte dat Lachen, un wenn Bräsig blot den Mund upded, denn treckte sit of Jochen sine scheiwe Mundeck bet an't Uhr ranne, un as de Punsch kamen was, un Lining, as de Verstännigst von de Lütten, de Schent ävernamen hadd, kreg hei of Sprak un wull doch of dauhn, wat hei as Wirth dorbi dauhn kunn, un säd af un an still vör sit hen: „Lining, schent doch Bräsig in!“ — Of Fritzen hülp de Punsch tau Sprak; argern deiht hei sit frilich noch ümmer, hauptsächlich äwer Franzen sin ungebildetes Gedrähn, denn wenn de lütten Dirus in sine Dgen of man irst halwe Backfisch wiren, so müßten sei nah sine Meinung doch mit de Wil in de höhere Unnerhollung inführt warden; hei namm also de sülwigen Breiw' up, de hei up den Rahnstädter Ball funnen hadd, as hei den Kottiljong mit den Herrn Burmeister sine siwuntwintigjöhriige Tochter danzt hadd, un redte Louise Hawermann mit „Fräulein Hawermann“ an. Dat lütte Kind kel em verwunnert an, un as hei noch mal wedder mit sin „Fräulein“ tau Platz kamun, lachte sei em hell in de Dgen: „Ich bin ja kein Fräulein, ich bin ja Louise Hawermann,“ un Franz müßte mit lachen. — Argerlich was dit wedder för Fritzen, äwer hei wüßte tau genau, dat hei up en gebildeten Weg was, un dat 'ne richtige Unnerhollung mit Damen so infädelt warden müßt; hei let sit also nich verblüffen un vertellte sine ganzen Ballbegebenheiten tau Rahnstädt un wat hei tau de Burmeistertochter seggt hadd, un wat sei tau em seggt hadd, un dorbi fräuleinte hei of de beiden lütten Druwäppel ümmer rechtsch un linksch. Un wil dat in de lütte Gesellschaft nu en grotes Hügen un Lachen würd, müßt hei jo natürlich ümmer luder reden, dat hei dörchdringen ded, bet tauleßt de ganze Gesellschaft stillsweg un em ankel. Jochen, de sin Nahwer was, was en En'n von em afbuht un kel em an, wo't mäglich wir, dat ein Minsch dat All farig kreg, Bräsig kel um Jochen sine Eck mit en ungeheuer glückliches Gesicht äwer sine Minschenkenntniß un plinkte denn mal wedder Hawermannen tau, as wull hei seggen: „Sagt ich's Dich nich, Korl, en verfluchter Windhund!“ — Hawermann kel verbreitlich up sinen Teller, Fru Nüßlern was in grote Berlegenheit, wat sit dat för ehr as Wirthin passen ded, dat sei

gegen so'ne Undäg' Insprak ded, de Paster weigte sachten mit den Kopp hen un her; äwer de am meisten in Upruhr geröb, was de lütt Fru Pastern, sei smet den Kopp in den Nacken, dat de Mützenbän'n unner ehren Kader bewern deden, un schürte up den Staul hen un her, as wenn ehr de tau warm würd, un as Fritz grad bi 'ne recht ansichtige Schillerung von en Bummelschotttschen was, woans de Herr de Dam dorbi ümfaten müßt, dunnn höll sei't nich länger ut, sprung up un rep: „Schweigt Alle rein still! Ich bin als Tante die Nächste dazu! Fritz, komm hir mal her!“ — Un as Fritz nu lang un langsam upstunn un sühr vörnehm un kühl an ehr ranne gahn was, fat'te sei em vör in den Gaudsbesitzer=Snipel un puste an em tau Höch-ten: „Mein allerliebster Junge, komm mal heraus!“ Un dormit treckte sei mit em nah de Del rute. Von dor her hürte de Gesellschaft stück- wis 'ne driste Strafpredigt, de sik von kein Inwendungen unnerbreken let, un as de Dör wedder upgung, treckte Fru Pastern Fritzgen wedder achter sik her un wij'te up sinen Platz un säd: „Da setst Du Dich ruhig wieder hin und sprichst wie ein vernünftiger Mensch.“

Na, dat ded denn nu Fritz of, dat heit dat Erste, dat Zweite let hei unnerwegs, kunn of Keiner von em verlangen, nah en gebild't Gespräk nimmt sik en vernünftig Gespräk man sühr mager ut, un worüm füll hei en schönen Anfang dörch en slichten Sluß verdarven? — As nu Franz so bi lütten mit de drei jungen Kinner wedder in de muntere Läuſ' was, un de öllern Lüü' bet up de Fru Pastern, de 'ne Ort von Sicherheits-Polezei äwer den Verbreker utäumte, up de olle gaude Land- strat von en vernünftig Gespräk sachten hentutschirten un denn man blot en Mal en beten upjuchten, wenn Bräsig an en Stein führte, satt Fritz dor un grunſ'te sik inwennig un börnte sinen Zorn mit Punsch, de glatt as Öl in sin Föer slot, un näumte inwennig Franzen „en heintückschän Sliker“ un de drei lütten Dirns „göriche Package“, de nick's von de Parlen verstünn, de hei ehr vörsmeten hadd. — Äwer trotz dem un bi de grote Verachtung, de hei gegen so'ne Kinnerunnerhollung hadd, steg neben sinen Zorn 'ne Ort von Iwersük up, dat hei nich Hahn in'n Korb was, un as hei tau seihn glöwte, dat Franz sik am meisten mit Lowise Hamermannen afgew, swür hei sik heimlich tau, de Sat füll bald ehr Endschaft krigen, hei sülvst, Fritz Triddelsitz, will

doch mal seihn, wat hei utrachten künn, dat heit, wenn sin Tanten nich dorbi wir.

Mit de Wil was dat all spät worden, un Keiner dachte doran, dat dat all so spät was, dunn stunn mit einem Mal 'ne grugliche Gestalt in de Stuw', von haben bet unnen in allerlei warme Flicken inwickelt, un blos up en Kauhörn, wat schrecklich was, un fung dunn an tau singen, wat noch vel schrecklicher was. Dat was Gust Stöw sand, de sinen Klau man halw hadd, un den deswegen Jochen Rüsler, wil hei füs nich anners vel tau brufen was, taun Nachtwächter maht hadd. Un in de Stuwendör keken Knechts un Mätens rinne, de wullen of seihn, wo Gust sin Sat maken würd, un lachten un schubsten sik un drängten sik vör un wedder taurügg. Un nu gung dat Gratuliren an, un Alle wünschten sik Glück tau dat nige Johr, un as Allens wedder ruhig worden was, dunn höll de Herr Paster 'ne lütte Red', de fung ungeheuer spaßig an un slot sih irnsthaftig, indem dat hei säd, wo de Wirsch mit jedes Johr en groten Schritt neger an sin Graww ranne tred, un dat em dat Eine dorbi trösten müßt, dat of mit jedes Johr en nigen Knuppen schlagen würd, de Fründschaft un Leiw' dichter mit enanner verknüppen ded. Un as hei sik nah sine gauden Würd' ümfek in den Kreis, dunn hadd sine lütte Fru Pastern den Arm üm em schlagen un Jochen stunn bi sine Fru, un Hawermann un Bräsig hadden sik an de Hand fat't un de beiden lütten Druwäppling legen sik weif in de Arm, un Franz stunn bi Lowise Hawermannen — Fritz was nich tau seihn, hei was in sine Verdreitlichkeit jo woll rute gahn. — So slot dat Johr 1839 — —

Kapittel 8.

Bräsig reist in de Waterkunst un de Kammerrath kümmt nah Pümpelhagen. — Von dat Pomuchelskopp'sche Wappen, un woans de Daglöhners dortau fäden. — Von de „Egels“ un „Äfels“. — Worüm Fröten Fidelia en lütt Beih näumt würd, un worüm Paster Behrens den Kopp schüddelte. — Bräsig kümmt ut de Waterkunst un besohrte Hawermannen in Waterangelegenheiten. — Wo't em dorbi gahn is. — En Dod un 'ne Noth. — Wo Daniel Sadewater mit sinen Herrn sine Sawel dor satt.

As in dat nige Johr Ostern in't Land kam, reis'te Bräsig in sine Waterkunst, un up Pümpelhagen rückte de Kammerrath mit sine drei

Döchter, Albertine, Bertha un Fidelia in. — „Ne, de Mann kunn nich wedder warden, mit de n gung dat tau En'n,“ dat säd Hawermann sik, un Franz säd sik dat ok, un as sei Beid den irsten Abend nah sine An-
kunft tausamen seten, was dat 'ne trurige Reb' unner enanner; un den annern Dag, as Franz nu natürlich tau sinen Untel in dat Herrenhus treckte un mit sine Badderwesterdöchter tausam eten süll, kamm dat Hawermannen gor tau einsam in den ollen Wirthschaftshus' vör, hei hadd sik tau sivr un tau girn an den negern Umgana mit den jungen Mann gewennt.

In de irsten acht Dag' kamm ok all Besäuk bi den Kammerrath, Pomuchelskopp was't in sinen blagen Livrock mit de blanken Knöp un in de blanke Rutsch, de noch en Schepel staatscher utsach, indem dat sei nu noch mit en Wappen utzirt was, wat hei sik von Wien för 'ne halwe Luggeduhr hadd kamen laten, un wat en Döschkopp (Dorsch) in blagen Fellen führen ded, wotau de dummen Daglöhners, de nicks von Dösch un blages Feld wüßten, ümmer „Dä'skopp in en blages Fell“ säden, indem dat sei mägliches Wis' 'ne perßöhnliche Ähnlichkeit tüschen dat Wappen un ehren Herrn utfinnig maht hadden. Den Umgang mit Bräsigen sinen Grafen hadd hei upgewen, annere Edbellüd' wahn-
ten nich up de Neg', un so kamm em de Kammerrath hellsehen tau Paß; äwer de Mann hadd Unglück. As hei Daniel Sadenwatern, den Kammerrath sinen ollen Bedeinter, mit weihleidige Stimm sinen Drang utenanner set't hadd, den hei fäühlen ded, sik perßöhnlich nah dat Besin'u von den Herrn Kammerrath ümtauseihn, un dortau set't hadd, dat hei den Herrn Kammerrath sivr genau von Rostock her kennen ded, gung Daniel mit sin oll eben Gesicht ok richtig rinne, üm em antaumellen, kamm äwer mit en ebenso eben Gesicht wedder rute un säd: de Herr Kammerrath beduerte, dat sin Besinnen nich von de Ort wir, Besäuk antaunemen. Dat was denn nu wedder sivr verbreit-
lich för Pomuchelskoppen, un hei satt den Nahmiddag wedder in sine Sophaeck un argerte sik, un sine leiwe Fru, de denn jo immer recht upgekrakt un zärtlich würd, näumte em desen Nahmiddag ümmer „Pöking“, wat em den Arger vernünft'ger Wis' hinlänglich vergäuden müßt.

De Kammerrath brukte in sine Krankheit nu ok würllich keine annere Unnerhollung, as hei sei in sine Neg' funn. De beiden öllsten

Frölen wiren von Morgen bet Abend dorup bedacht, em tau hegen un tau plegen, un de jüngste, wat dat Schootkind von de ganze Famili, en beten vertagen un för ehr Oller en beten tau jung blewen was, un sit en beten up ehre kindliche Fröhlichkeit tau Gauden ded, sorgte nah Kräften för sine Upmunterung. Franz hadd sit glik in sine Gaudwilligkeit tau sinen Sekretär upsmeten un besorgte uterdem all de lütten Schererien, de bi so'n Husstand, taumal wenn 'ne Krankheit dorin utbraken is, nich utbliven; vör Allen was't äwer Hawermann, an den sinen Umgang de Kammerrath Gefallen funn, nich allein, dat hei em von de Wirthschaft Bescheid gewen müßt, ne, of in annern Dingen, de dorvon aflegen, frog hei em üm Rath un besprok sei mit em. So hadd denn Hawermann kein Tid, in den Gürliger Pasterhus' vörtauspreken, un wenn Lowise ehren Vader spreken wull, denn müßt sei em in de hille Saattid up den Felln oder tau Middagtiden up den Hof upsäufen. So kunn denn dat nu nich utbliven, dat sei dat Frölen Fidelia nich mal in den Worp kamm, un wil dat nu 'ne olle Erfohrung is, dat junge Mätens, de eigentlich all olle Mätens sünd un nu noch so up de Snid' von Jung un Olt hendangen, sit ümmer bet up de jung' Sid hollen, üm sit an 'ne annere Jugend wedder en beten antaufrischen, so was dat ganz natürlich, dat Frölen Fidelia an Lowise en groten Wollgefallen funn, un't wohrte of nich lang', dunn wiren de beiden ein Hart un ein Seel. Wat dat nu in'n Ganzen gaud is, wenn en lüt Mäten 'ne so vel öllere Fründin findt, will it nich up alle Fälle mit „Ja“ beantworturten; 't kümmt hir verflucht vel up de Umständen von de öllere Dam an. Lowise hadd äwer grad keinen Schaden dorvon, den Frölen Fidelia was gor tau gaudmäudig, sei was man en ganz lütt beting von de Eitelkeit un dat vörneme Gedrähn anbraken, wat sit ahn würllichen Inhalt in de hoge Gesellschaft breid maken fall, un weun ehre selige Mama — de oll Gnaden, as Daniel Sadenwater sei näumen ded — of vel bornah stangelt hadd, sei en beten vörnemer tau maken, hir, bi sinen Leiwling, hadd de Kammerrath mit Glück dat Gegenpart hollen. Äwer ahn dat hei dat wohr würd, was hei of Schuld an de Häweli von sine jüngste Tochter un doran, dat sei nich öller warden wull; sei hadd em von lütt up de Mäuh un de Sorgen weglachen un häweln müßt, un was nu so bi blewen, ahn sit wider wat dorbi tau denken. Dit dägliche Geschäft namn sei denn nu of so in

Anspruk, dat Lowise Hawermann gor nich doran denken kunn, ehr in de Ort Gegenstand tau leisten un gegen ehr uptaukamen; un wat süs möglicher Wis' hadd ansticken kunn, würd nu en Schuzmittel gegen de Krankheit: Lowise würd vel gesetzer un hadd so vel Verstand, sik mang Frölen Fidelia ehren lütten, bunten Trödelfram dejenigen Maniren rute tau säulen, de vör ehr paßten. Äwer sei namn nich allein, sei gaww of.

Wüßt Lowise in de vörne Welt nich Bescheid, denn wüßte Frölen Fidelia noch vel weniger Bescheid in de Welt, de üm ehr rümmer lewte un wewte, un dor kunn nu Lowise de beste Bekenschaft von gewen. Äwer 'ne recht verdreiliche Sak müßte Frölen Fidelia irst en häßlichen Ribbenstot gewen, dat sei sik äwerall dorüm kümmerete. — De Sak was so: De Kammerrath hadd tau dat Frölen ehren Geburtsdag en sühr schönes Kled ut Swerin kamen laten, Frölen Albertine hadd an en nigen Sommerhaut dacht, un Frölen Bertha an en schönen Schawl, un as nu de Bescheerung äwergewen was, makten sik de beiden öllern Swestern denn glik doran un treckten ehr Schootkind de nigen Klebafchen an un stummen nu üm ehr un beketen sei rechtsch un linksch un wnderwarften äwer ehr schönes Utseihn un Frölen Bertha rep ut: „Mein, sie ist 'ne kleine Fee!“ — Nu müßt äwer grad Korlin Kegels, dat Stuwennmäten, dörch de Stuw' gahn, un de hadd jo nu nicks Äligers tau dauhn, as in de Käf tau vertellen: „Dirns, weit Si wat? Frölen Bertha seggt, uns' lütt Frölen süht ut as en lütt Weih.“ — Na, de Spaz müßt jo nu natürlich of gefallen, un't woehrte nich lang', dunn würd Frölen Fidelia in de Lüdstum' blot dat „lütt Weih“ näumt. Äwer't geiht so lang', as't geiht; taulezt müßt ehr dat of vör de Uhren kamen, un dunn würd't en groten Upstand un 'ne grote Unnersäukung, un Korlin Kegels süll trotz Bidden un Rohren ut den Hus'. — Den Dag kamm Lowise taum Besäuf, un up de Trepp rohrte ehr Korlin Kegels entgegen, un binnen in de Stuw' rohrte Frölen Fidelia. Na, ein Wurd gaww dat anner, un as Lowise de Sak wüßte, dunn led sei mitledig mit alle Weiden de Hand up dat Frölen ehre Schuller: „Ach, das haben sich die Leute nicht so böse gedacht.“ — „Ja,“ rep dat Frölen heftig, „das haben sie, das haben sie. Das rohe, ungeschliffene Volk!“ — „Nein, Nein! Sagen Sie das nicht!“ rep Lowise ordentlich ängstlich. „Unsere Diensteute sind nicht roh; sie haben eben so

viel Gemüth, wie vornehme Leute. Mein Vater sagt, man muß sie erst kennen lernen, und das ist nicht so leicht: die Sprache scheidet sie von ihren Herren.“ — „Das ist ganz gleich!“ rep Fidelia. „Lütt Beih ist ein grober roher Ausdruck.“ — „’S ist ein Mißverständniß,“ säd Lowise, „das Wort „Fee“ ist den Leuten unbekant, und da haben sie das ähnlich lautende angenommen, und es ist ihnen komisch vorgekommen. Eine beleidigende Absicht haben sie nicht gehabt. — Sie, Fränlein, sind ja der Liebling aller Ihrer Diensthoten. — „Dese letzte säute Zucker, den Lowise ganz ahn Schmeicheln dat Frölen tau smecken gaww, verdrew all in etwas den bittern Nahsmack von dat „lütt Beih“ un as sei warm un indringlich vertellte, wat de Paster, de in Freud’ un Leb mit de Lüd’ tau dauhn hadd, von ehre Ehrenhaftigkeit un ehr beipes Gefühl denken ded, würd dat Frölen ruhiger un taulegt in ehre gaubmäudige Hibblichkeit ordentlich niglich, sik mit de Lüd’ neger bekant tau maken, un Korlin Kegels würd wedder in Gnaden annamen.“

Dat Frölen frog Franzen, un de lawte de Lüd’ in Pümpelhagen dörch’t Bredde, un of de Kammerrath gaww sin Lüd’ dat beste Tügniß un vertellte hilöpig, dat de Ur-ur-öllern von de Lüd’ all sid menschlichen Börbenken unner sine Böröllern wahnt hadden. De irst Herr von Rambow, von den äwerall meßt wir, hadd man zwei Dienstmannen hatt, von de de ein „Äsel“ un de anner „Egel“ heiten hadd — so würd taum wenigsten vertellst. De hadden nu äwer vele Nahfamenschaft hatt, un so wir denn nu mit de Wil ’ne grote Bisteri mang de „Egel“ un „Äsel“ intreden, indem dat de ein Egel männigmal en Schepel Kurn kregen hadd, de en anner n Egel taukamen, un ein Äsel ’ne Dracht Eläg’, de von Rechtswegen den anner n Äsel hüren ded. Dese Verwesselungen wiren nu äwer unner einen von sine Börsohren, de — tau de Echan’n von sine Fomili müßte hei dat ingestahn — man en beten kort von Gedanken west wir, up einen Punkt geraden, dat de dunmalige Fru von Rambow, de en ganzen Schepel Kläuter was, as ehr Husherr, hadd en Inseihn brufen müßt. — Sei hadd en Infall, un wil sei dat Regiment of hadd, führte sei em dörch. All de Husbaders von’t ganze Dörp müßten eins Sünndagsmorgens taufamantamen un jeder müßte sinen Börnamen un Vadersnamen seggen, un de schrew sei sik an, denn schriwen kunn sei of, un namm nu den

irsten Baufstaven von den Vornamen tau den Vadersnamen un döffte dat ganze Dörp ün, un so würd denn nu ut „Kol Egel“ „Regel“, ut „Paigel Egel“ „Regel“, ut „Florian Egel“ „Flegel“ un ut „Bullard Äsel“ würd „Bäsel“, ut „Peiter Äsel“ würd „Bäsel“ un ut „David Äsel“ würd „Däsel“ un so furt un so furt. Un — set'te de Kammer-rath noch hentau — dat wir markwürdig: nah de ollen Nachrichten wir de Stammvader von de Egellining en Flaßkopp west un de von de Äsellining en Swartkopp, un so wir't noch hütigen Dags bi de Nah-kamenschaft. Äwer nich allein de Butensid von de Anlagen, ne, of de Binnensid von ehr hadd sük bet up den hütigen Dag verarvt: nah de ollen Geschichten süll de Ur-ur-Egel hellischen geschicht in Kellen- un Koppel-Eniden, in Hartentinnen un höltern Tüffeln west sin, un de Ur-ur-Äsel süll 'ne ganz uterwählte Kehl taum Singen hatt hewwen, un dat wir so blewen, un dorüm hadden sine Vorföhren un hei sülwst dor ümmer streng up hollen, dat de Nachtwächter ut de Äsellining un de Radmaker ut de Egellining wählt worden wir. — „Und das kannst Du noch heute,“ set'te hei tau sin Fidelia hentau, „an dem Nachtwächter David Däsel un an dem Rademacher Fritz Flegel sehn.“

Dese Geschicht geföll nu Frölen Fidelia ungeheuer, un in ehre hüddlige Häweli hadd sei nu nicks Äligeres tau dauhn, as in alle Dagelöhner-kathen rinne tau lopen, de Husfrugens dörch en langen Strämel Snack von de Arbeit astatuhollen, de Kinner mit asgelegtes Tüg tau beschenken, un wenn Louise nich dorbi west wir, hadd sei jo woll Päseln sine elbenjöhrlige Mariä mit en asgelegten Steuer un Fedderhaub begawwt un Däseln sin Etin, de de Göffel an'n Dik häuden müßt, mit en Poor wunnerfchöne, hellblage Atlaschauh.

De ollen Vaders in den Dörp schüddelten tau desen Ün- un Up-stand frilich en beten mit den Kopp; de ollen Moders äwer nemen ehr dat gaud un sädden: wenn sei of nich so orig wir — d. h. in'n Kopp — so meinte sei dat doch sühr gaud, un wenn sei von ehr reden deden, denn näumten sei sei staats süs slank weg „lütt Beih“ nu „gemeines, nider-trächtiges, nüddliches lütt Beih“.

Pastor Behrens schüddelte of mit den Kopp, as hei von dese Ort Wollbädigkeit tau weiten kreg; hei säd, de Pümpelhäger Lüü' wiren de besten in sine Gemein, un dat hadd sinen Grund dorin, dat sei noch ümmer ehre ollen Herrn hadden, von de sei gaud hollen wiren; de Gür-

liger Lüü' wiren döörch den Wessel mit Herrn em en beten sühr ut Rand un Band kamen; äwer nicks verdürw den Minschen lichter, as 'ne unäwerleggte un unverdeinte Wollbädigkeit; hei würd mal mit dat Frölen reden. — Un dat ded hei bi de negste Gelegenheit; hei set'te ehr dat utenanner, dat de Lüü' in Pümpelhagen so stellt wiren, dat — wenn nich Krankheit un Beihstarben un anner Unglück sei bedrapen ded — en ordentlichen Kirl un 'ne dägte Husfru sik süüwst helpen können, un dat 'ne Wollbaht, de so haben in kem, de Lüü' blot lihren ded, sik up frömde Hülp tau verlaten. De Ort Lüü' müßten ebenso gaud as jeder anner Minsch ehren eignen, frien Weg gahn, un Keiner düürt — of in'n Gauden nich — in ehren Kram rinne fuschen.

Tau mine Freud' kann ik berichten, dat Frölen Fidelia dat insach, un dat sei ehre Wollbahten up de Lüü' inschränkte, de sik nich süüwst helpen können, up de Ollen un Kranken, un dat sei döör dese ut en „lüüt Weih“ wedder 'ne „lüüte Fee“ würd. Lowise hülp ehr bi dit Samaritergeschäft, un Franz, de denn un wenn doräwer taukamm, sach tau sine Verwunnerung, dat dat lüüte, lustige Mäten von vördem sühr ernsthaft utseihn un sühr äwerleggt un besunnen handeln kunn, un dat de schönen Dgen ebenso mitledig un sinnig up 'ne olle kranke Daglöhnerfru liggen können, as up em an den Wihnachterabend. Sei freute sik doräwer, un wüßte doch nich recht worüm.

Dat Frühjohr was vergahn, de Sommer was kamen, dunn kreg Hawermann eines Sünndagsmorgens en Breiw von Bräsigen ut Warnig, hei süll sik den Dag äwer tau Hus hollen; Bräsig wir wedder an't Hus kamen un wull em den Nahmiddag besäufen. — Un dat geschach; Bräsig kamm up sin Pischen an un sprung mit so 'ne Forsch von't Pird as müßte hei mit beide Beinen döörch den Damm hendöörch. — „Hoho!“ rep Hawermann em entgegen, „Du büßt jo hellischen mog', Du büßt jo so fix as en Bagel.“ — „Frisch verstaht, Korl! Ich habe noch einmal auf't Frisch angenommen.“ — „Na, wo is't Di denn gahn, oll Knaw?“ frog Hawermann, as sei up den Sopha seten, un de Pipen in'n Gang wiren. — „Hör mal, Korl! Nafstolt, waterig, kläterig — süh, das 's gar nichts dagegen. Sie machen den Menschen rein zu 'ne Pogg, und eher sich 'ne menschliche Natur an 'ne Poggennatur gewöhnt, da hat die menschliche Kretur so viel auszuhalten, daß man ümmer wünschen mögt', man wär als Pogg auf die Welt gekommen; aber gut ist's doch!

— Süh, erstens Morgens die gewöhnliche Abswizung. Da wickeln sie Dir in kolle Laken ein — ganz natt — un dann in wollne Decken, un pressen Dir so zusammen, daß Du nichts von Deinem menschlichen Leibe rögen kannst, als blos die Lehnen. Denn nehmen sie Dir in diesen Zustand un ledde Dir in eine Badestube un klingeln ümmer vor Dir auf, daß sie die Dams wegklingeln wegen der Schamlichkeit. Süh, denn setzen sie Dir, wie Dich Gott erschaffen hat, in 'ne Badeswanne un stülpen Dir drei Eimer Wasser über Deinen kahlen Kopp, wenn Du einen hast, un denn kannst Du ihrentwegen gehn. — Nu meinst Du, daß es zu End' ist? — Das meinst Du, Korl, aber nu geht's erst recht an; aber gut ist's doch. — Süh, nu mußt Du spaziren gehn auf Fläg', wo Du gar nichts zu thun hast. Ich bün in meinem Leben viel spaziren gegangen, bei's Haken un Eggen, bei's Messstreuen un Arwtensfeigen, hab aber ümmer dabei was zu thun gehabt; aber hier gor nicks! — Un dabei mußt Du nu Wasser trinken, ümmer zu, ümmer zu! — Korl, Welche sünd da unter, das ist doch grad', as wenn Du Wasser in's Säw gießt, un denn stehn sie da un stähnen: „Ah, das schöne Wasser!“ — Glaub Ihnen nich, Korl, sie verstellen sich; Wasser auswendig is schon flimm, sehr flimm, aber inwendig da hat es 'ne grausame Wirkung; aber gut ist's doch! — Denn komnst Du in ein Sitzbad. — Weitst Du, woans das bei 4 Grad Null is? Justement as wenn Du in der Höll bist, un der Deuwel hat Dir auf einen eisernen gläugnigen Stuhl gesetzt un bött ümmer frisch unner, süh, so brennt das; aber gut ist's doch. — Denn läufst Du wieder bis Mittag, un denn ist Du Mittag. — Aber, Korl, davon hast Du keine Einbildung; was kann der Mensch in einer Wasserkunst zu sich nehmen! Das Wasser muß doch hellischen zehren! — Korl, ich hab' Dams gesehen, small un dünn as die leibhaftigen Engels, un Karmenaden as die Waschhölter groß haben sie drei Stück aufgeessen — un Lüften? — Gott, du bewohre! — wo Du jo woll en Schepel Ausfaat Land mit abpflanzen kannst. — Darum sünd die Wasserdokters auch sehr zu bedauern, denn sie fressen ihnen power. — 'S Nahmiddags geht's Wasserfausen wieder munter los, un denn kannst Du Dir auch mit die Dams anständig unterhalten, denn 's Morgens stehn sie Dir nich Rede, indem sie das Bewußtsein haben, daß sie in einem wilden Zustand unherlaufen, einige mit nasse Strümpfen, as wenn sie von's

Kreuthölkern herkommen, andere mit nasse Tücher um den Kopp, alle aber mit fliegende Haaren un mit en Fenusgürtel, der aber nicht augenscheinlich ist. — Du kannst Dir mit ihnen erzählen, was Du willst, wirst aber swerlich 'ne Antwurt kriegen, wenn Du nich von ihre Krankheitsgeschichten anfängst, wo oft sie schon Bückeln über den ganzen Leib gekriegt haben, un Swären un blinde Dinger; denn das ist in einer Wasserkunst die gebildtste Unterhaltung. — Hast Du Dir nun in dieser Art amüsirt, dann mußt Du in die Tusch, brauchst Dir aber nich zu denken, daß sie swarz ist, nein, lauter klores Water; aber gut is sie auch! Überall, Korl, kannst Du Dir merken: Allens, was slecht smeckt, was en Minschen eklich is, un wovor er einen Grugel hat, das is gesund vor dem menschlichen Leibe.“ — „Na, denn möst Du Din Podagra jo ganz los sin, denn Du heft jo en heilschen Grugel vör't kolle Water hatt.“ — „Da kann nu Einer gleich hören, Korl, daß Du meindag' noch nich in einer Wasserkunst gewesen büst. Süh — der Dokter hat mich das auseinander gesezt — der verfluchte Podagra ist die öbberste von alle Krankheiten — das is die Mutterkrankheit, woraus alle andern Süken kommen, un er kommt aus den Gichtstoff, der in die Knochen liegt un Dir darin herum reißt, un der Gichtstoff kommt aus dem Giftstoff, den Du als menschliche Nahrung, zum Exempel Rummel oder Tobak, oder aus der Apteke zu Dir genommen hast. Süh, nu muß Einer, der den Podagra hat, so lange in den nassen Sakn switzen, bis er all den Tobak, den er in seinem Leben geraucht hat, un all die kleinen Rummel, die er in seinem Leben getrunken, ausgeswigt hat. Süh, denn geht der Giftstoff weg, un denn der Gichtstoff, un denn der verfluchte Podagra.“ — „Na, heft Du dat so hatt?“ — „Ne.“ — „Na, worüm büst Du denn nich länger dor blewen? Denn habb 't doch ok bet an't En'n uthollen.“ — „Korl, Du redst! Das hält jo kein Mensch aus, un is auch noch bi keinen Menschen passirt. — Einen haben sie mal gehabt, der hat so lange gewigt, bis er lister Welt als Lowisiana von Justussen in Hamburg gerochen hat, na, da hat denn nu der Wasserdokter auch alle Kranken rausgebracht, daß sie sich eigenhändig mit der Nase von den Geruch haben überzeugen müssen, un hat's auch in die Wasserschriften sezen lassen; aber nahsten is's rausgekommen: der Karnall hat heimlich 'ne Zichalie geraucht, was verboten is — auch Rummel is verboten. — Übersten weiter in

den täglichen Lebenslauf! — Nach der Tuschke läuffst Du wieder, un bei das Laufen is das Abend geworden. Nu kannst Du noch in Düstern rumlaufen, was Welche auch thun, Herrn un Dams, kannst aber auch reingehn und Dir mit Lesen behaben. Ich hab denn ümmer in die Wasserbücher gelesen, die ein gewisser Rauffe, der eigentlich Frank heißt, gemacht hat, was der öbberste von die ganzen Wasserdoctors is. — Korl, da steht's All in, Allens kurzfertig in! Aber es ist swer vor en Menschen zu verstehn; ich bin derentwegen auch nicht weiter gekommen, als bis auf die ersten beiden Seiten, und ich hab' vollkommen genug dran, denn als ich die gelesen hatte, da würd mich so wirbelig tau Sinn, as wenn mich Einer 'ne halwe Stun'n auf den Kopp gestellt hätte. Du meinst Korl, frische Luft is frische Luft? — denk nich daran! — und Du meinst, das Wasser aus Deiner Pump is Wasser? — fällt ihm gar nich ein! Süh, die frische Luft theilt sich in drei Theilen: in den sauren Stoff, in den Stinkstoff und in die swarze Kohlensäure: und Dein Wasser in die Pump theilt sich in zwei Theilen: in den sauren Stoff und in den wässerigen Stoff. Auf Wasser und auf Luft is nu die ganze Wasserkunst gebaut. — Un nu süh mal, Korl, wo weise die Natur das eingerichtet hat: die menschliche Natur, wenn sie in der frischen Luft geht, nimmt durch die gewöhnliche, gebräuchliche Luftröhre die swarze Kohlensäure un den Stinkstoff in sich auf, die sie beide nich vertragen kann, un da kommt nu die Wasserkunst und schafft Dir diese beiden abscheulichen Dünste vom Halse, indem, daß der saure Stoff in Dein Pumpenwasser Dir die swarze Kohlensäure fest macht, und der wässerige Stoff Dir den Stinkstoff mit Switzen aus dem Leibe treibt. Verstehst Du mir, Korl?"" — „Ne,“ säd Hawermann un lachte recht hartlich, „dat kannst nich verlangen.“ — „Lach nich über 'ne Sach, Korl, die Du nich verstehst. Süh, den rausgetriebenen Stinkstoff hab ich bei's Switzen selbst gerochen; aber wo bleibt die festgemachte swarze Kohlensäure? Süh, das ist der Punkt, und weiter bin ich in den Wasserwissenschaften nich gekommen; un glaubst Du woll, daß Paster Behrens was davon weiß? Ich hab ihn gestern gefragt — der weiß erst recht nichts davon. — Und Du sollst sehn, Korl, die swarze Kohlensäure steckt noch in meinem Leibe un davon werd ich den verfluchten Podagra doch wieder kriegen.“ — „Wer Zacharies, worüm büßt Du denn nich noch en beten länger dor blewen un heft Di ordent-

lich utkuriren laten?“ — „Korl,“ säd Bräsig un slog de Dgen nedder un namm en sühr gedrücktes Wesen an, „es ging nich! — Es ist mich da was passirt. — Korl,“ säd hei un kek Hawermannen drift in de Dgen, „Du kennst mich von Lütt auf an, hast Du all mein Dag an mir ein unrespektirliches Wesen gegen die Frauenzimmer bemerkt?“ — „Ne, Bräsig, dat Tügniß kann 't Di gewen.“ —

„Na, un nu doch! — Denk' Dir, wo mich das gehn muß! — Diesen Freitag vor acht Tagen krieg' ich wieder so'n entfahntes Mulkern in den großen Zehen — denn in das bütelste En'n fängt's ümmer an — un der Wasserdocter sagt: „Herr Inspekter, wir müssen Ihnen eine Extra-Einwickelung apoplexiren, Docter Strumpfen sein verdammtes Aptecker-Koldzikum meelt sich, das muß raus.“ — Na, das geschieht, er wickelt mir selbst, un so drang', daß ich knapp Athen holen kann, wobei er sagt, Luft is mich weniger nöthig, as Wasser; un dabei will er sogar das Fenster zumachen. — „Ne,“ sag' ich, „so viel versteh ich nach gradens auch davon, frische Luft muß sein, lassen Sie das Fenster auf,“ un er thut's und geht ab. — Nu lieg' ich denn in meiner bedrückten Lage sachten fort und denke mir anch weiter nichts Slimms, da wird das mit en Mal so'n Gebrumm und Gesumm um mich rum, und als ich richtig zu Höchten seh, swarnt en ganzer Immenswarm in's Fenster rein und der Weiser voraus — denn ich kenn ihn, Korl, Du weißt, ik bün en Imnker; bün mal in Bittelwitz mit den Schulmeister zusammen Frühjohrs mit siebenundfuszig Stöck in's Feld gezogen — und dieser Weiser will sich jo woll nu in meine wollne Deck, die der Docter mir über den Kopp gezogen hatte, ordentlich anbauen. Na, was sollt ich nu machen? Rühren konnt ich mich nich; ich puste also nach ihm, ich pust, bis mich der Athen ausgeht; aber Essig, reiner Essig! Das Dieft setz sich gerade t'en'ns meinen kahlen Kopf — denn die Perük, Korl, nehm ich ümmer ab, um ihr zu schonen — und nu kommt der ganze Swarm un swentk sich an mein Gesicht heran. — Na, da war's all! Ich wölter mir aus dem Bett heraus. — Duuck! fall ich auf die Erde, un wölter mir nu aus die wollne Deck heraus un aus die nassen Laten bis an die Thür heran, un über mir war der Deuwel los, der leibhaftige Deuwel! Un so spring ich nu aus der Thür heraus un so slag' ich mir mit die nachfolgenden Immen herum, wie blind un doll, un so schrei ich um Hülfe. — Gott sei Lob und Dank, der Gri-

stent von dem Wasserdocter—der Mann heißt Ehrfurcht—traf mich und brachte mich in einem andern Lokale und von da in die nothwendige Bekleidung, so daß ich nach einer mehrstündigen Veruhigung in die Eßstube, was sie einen Salon nennen, hinuntergehen konnte—das heißt mit einem halben Schock Immenangeln in dem Leibe. — Ich fange an mit die Herren zu reden, un sie lachen sich. — Worüm lachen sie sich, Korl? Du weißt's nich, un ich weiß's auch nich. — Ich wend mir also an eine von die Dams un ved sie freundschaftlich auf's Wetter an; da wird sie roth. Warum wird sie bei's Wetter roth? Das weiß ich nich, un Du weißt's auch nich, Korl. — Ich wend mich an Eine, was 'ne Sängerin war, un bitt ihr freundlich, sie soll das schöne Lied noch mal singen, was sie alle Abende gesungen hatte. Was thut sie, Korl? — sie zeigt mir ihren Rücken. Und als ich mir den nu so in meinen besondern Gedanken betrachte, kommt der Wasserdocter und sagt sehr höflich zu mir: „Herr Inspekter, nehmen Sie's nicht übel, Sie haben sich heute Nachmittag zu sehr bemerklich gemacht.“ — „Wo so?“ frag ich. — „Ja,“ sagt er, „wie Sie aus der Thür rausgesprungen sind, is grad das Fräulein von Hinfesfuß über den Corydon gegangen, und die hat's in aller Verschwiegenheit den Andern erzählt.“ — „Und derentwegen,“ sag ich, „wollen Sie mich von das natürliche Wittleid entblößen? — Derentwegen wollen die Herren lachen und die Dams mich ihre angenehme Rücksicht genießen lassen? — Nein, davor bin ich nich hier! — Wenn mir Fräulein von Hinfesfuß so mit dem halben Schock Immenangeln im Leibe entgegengetreten wäre, ich hätte mir alle Morgen in Bescheidenheit nach ihrem Befinden erkundigt. — Aber lasse ihr! — Menschliches Gefühl kann sich Keiner auf keinen Jahrmarkt kaufen. — Aber nu kommen Sie, Herr Docter, und ziehn Sie mir die Immenangeln aus dem Leibe.“ — „Süß, Korl, da konnte er es nich. — „Was?“ sag ich, „nich mal eine Immenangel können Sie aus der Haut ziehen?“ — „Nein,“ sagt er, „nich könnte es wohl, aber ich dürfte es nicht, denn das sind Operamente, wie sie sich vor einem Gregorius gebühren, un dazu bin ich nicht von der meckelnbürger Regierung qualifitazirt.“ — „Was?“ sag ich, „Sie wollen mir die Sicht aus den Knochen kuriren und dürfen mir gefeglich nich mal 'ne Immenangel aus der Haut ziehn? Sie dürfen sich nich mal mit der Haut von einem auswendigen Menschen befassen und wollen mir

mein geheimnißreiches Inwendiges mit Ihr fadermentſches Waſſer ausſpülen? — Ich danke Ihnen!“ — Un ſüh, Korl, von dem itzigen Augenblicke an hatte ich das Zutrauen zn dem ganzen Waſſerdocter verloren, und ohne das können ſie nichts machen, das ſagen ſie Zeden ſelbſt, wenn er ankommt. — Ich reiſte alſo furſen ab und habe mir die Angeln von dem alten Gregorius Metz in Rahnſtäd ausziehen laſſen. Un ſomit ſchließt ſich meine Geſchichte in der Waſſerkunſt; aber gut iſt ſie doch; der Menſch kriegt en ganzen andern Glauben und wenn ſie auch nicht den verfluchten Podagra vertreibt, ſo kriegt man doch einen Begriff davon, was die menſchliche Arretur Allens aushalten kann, und hier, Korl, hab ich Dir auch ein Waſſerbuch mitgebracht, da kannt Du Dir's Wintersabends in den Wiſſenſchaften mit belernen.“

— Hawermann bedankte ſik nu, un de Red' kamm up de Wirthſchaft un ſo bi Weg' lang up de Wirthſchaftslehrlings. — „Na, Korl,“ frog Bräſig, „wo geht es mit Deinem Herrn Junfer?“ — „Sihr gaud, Bräſig, de lett ſik tau Allens gliſt gaud an; mi deiht't blot led, dat ik den jungen Mann nich mihr üm mi herwen kann. Hei deiht ſin Ding'n up jedes Flag un mihr as dat; ik weit von Daniel Sadenwatern, dat hei männig ſchön mal bi unſen franken, ollen Herrn Nachtens wacht hett, wenn hei of noch ſo mäud weſt iſt. Dat iſt en jungen Mann, as hei in't Bank ſteiht. Dor iſt Drinwt in tau Arbeit, un dor iſt of Hart in tau Anhänglichkeit.“ — „Na, Korl, aber Dein Windhund?“ — „Ih, de iſt of nich ſo ſlimm; in ſinen Kopp ſteken vele Kuppen, gor tau vele! äwer böſ iſt de Jung' nich. Hei deiht of, wat em heiten ward, un wenn hei't nu of mal vergeten deiht — na! wi ſünd jo of jung weſt.“ — „Das Beſt hei Deine beiden jungen Elemente iſt, dat ſie ſchon hartlich ſind. Süh, da biin ich bei Kriſchan Klockmannen geweſen, der hat einen, vierzehn Jahr alt, juſt ingeſegent! das iſt den ganzen Tag mäud, das ſläft in't Gehent! wenn das eſſen ſoll, denn iſt das nich, und wenn er das auf's Feld ſchickt, denn verklamt ihm das.“ — „Oh ne! — So ſünd min beiden nich,“ ſäd Hawermann. — „Und der Junfer wacht 's Nachtens bei den ollen Herrn?“ — frog Bräſig. „Mag den jungen Menſchen wohl leiden! — Denn iſt der Herr Kammer r a t h woll ſchon ſehr ſwächlich? — Grüß ihn von mir, Korl, denn ich will nu Adjüs ſagen, ich muß noch zu meinen gnedigſten Grafen, der hat mich hinbeſtellt in 'ner beſonderen Angelegenheit.“ — Und dormit red Bräſig af.

Un de Kammerrath was wirklich in de letzten Dagen sehr schwach worden; hei hadd wedder en litten Schlaganfall hatt, taum Glücken hadd hei äwer de Sprak behollen, un desen Abend kamm Franz im bed Hawermannen, hei süll eu beten räwer kamen, sin Unkel wünscht em tau spreken.

As de Inspektor in de Stuw' tred, was Fidelia dor un snackte un vertellte in ehre görige Ort den ollen Herrn von dit un von dat—ach, Gott! dat oll, arm Kind müßt dat jo ok nich, wo lang' sei äwerall noch mit ehren gauden Vader snacken kunn. De Kammerrath bed sei, em mit Hawermannen allein tau laten, un as sei rute was, kef hei den Inspektor mit so'n deip trurigen Blick an un säd swach: „Hawermann, lieber Hawermann, wenn von dem, was uns sonst Freude machte, nichts mehr anschlägt, dann geht's zu Ende.“ — Hawermann kef hastig nah em räwer un, as kunn hei sik dat Schlimmste nich verhehlen, denn hei hadd all männigen Menschen up sin letztes Lager sehn, slog hei trurig de Dgen dal un frog: „Ist der Dokter heute nicht hier gewesen?“ — „Ach, lieber Hawermann, der Doktor! Was soll der? Ich möchte lieber den Pastor Behrens wieder einmal bei mir sehen. — Doch vorher habe ich mit Ihnen noch von andern Sorgen zu sprechen. Setzen Sie sich hier zu mir heran.“ — As de Inspektor dat dahn hadd, redte hei hastig, äwer oft unnerbraken, wider, as würd em de Tid eben so knapp, as de Luft. — „Mein Testament liegt in Schwefrin. — Ich habe Alles bedacht, aber — wenn meine Krankheit nicht so plötzlich gekommen wäre — der rasche Tod meiner Frau — ich fürchte, meine Angelegenheiten stehen nicht so, wie sie sollten.“ — Nah 'ne korte Tid sammelte hei sik en beten. — „Mein Sohn erhält das Gut, die beiden verheiratheten Töchter sind abgefunden; aber die drei unverheiratheten — die armen Kinder! — sie konnnten nur mäßig bedacht werden. Axel muß für sie sorgen — ach Gott, er wird genug mit sich selbst zu thun haben. Er schreibt mir, er wünscht noch einige Jahre beim Militär zu bleiben — gut, ganz gut, wenn er sparsam lebt — dann kann etwas aus der Wirthschaft erübrigt werden — Schulden zu bezahlen. — Aber der Jude, Hawermann, der Jude! Wird er warten? — Sagten Sie etwas?“ — „Nein, Herr Kammerrath; aber Moses wird warten; ich hoffe es ganz gewiß. — Und wenn nicht, es ist viel Geld in Lande, viel mehr als vor einem Jahre.“ — „Nicht wahr? ja, ja,

und die Güter sind gestiegen. — Aber was dann? — Axel versteht nichts von der Wirthschaft — ich habe ihm durch Franzen Bücher geschickt, ökonomische Bücher — er soll sie studiren — das kann ihm helfen, nicht wahr, Hawermann?“ — Ach du leiwir Gott, dachte Hawermann, dat hadd Din olle Herr, de sülvst immer so praktisch un vernünftig was, in gesunnen Dagen nich hofft; äwer wat süll dat nützen, wenn hei em den Trost nehm, hei säd also: ja, hei hoffte dat ok. — „Und, lieber Freund, Sie bleiben bei ihm,“ rep de Kammerrath indringlich, „geben Sie mir Ihre Hand, Sie bleiben bei ihm.“ — „Ja,“ säd Hawermann, un de Thranen stunnen em in de Ogen, „so lange ich Ihnen oder Ihrer Familie nützen kann, gehe ich nicht aus Pümpelhagen.“ — „Ich wußte es,“ säd sin Herr, un sackte matt in sin Küssen taurügg, — „aber — Fidelia soll schreiben — ihn noch einmal sehen — mit Ihnen zusammen sehn.“ — Sin Kraft was all, hei halte swer Athen un räfelte swor.

Sachten stunn Hawermann up un tröck de Klingel, un as Daniel Sadenwater kamm, nannt hei em in de Börstuw' rinner: „Sadenwater, mit unsern Herrn is dat slimmer worden, ik fürcht, dat durt nich lang', raupen S' de Frö lens un den jungen Herrn; äwer seggen S' noch nicks för gewiß.“ — Äwer den ollen Bedeinter sin eben Gesicht flog 'ne lise Weithdag', as wenn de Abendwind äwer den stillen See treckt, hei kef sik üm nah de halwapne Dör von de Frankenkstuw', as wenn't em von dor anweihen ded, un säd vör sik hen, as wenn hei sik entschuldigen müßt: „Leiwir Gott, 't sünd nu äwer dörtig Johr.“ dreichte sik üm un gung.

Franz un de Frö lens kemen. — De armen Mätens ahnten sik dat nich, dat de Stein so rasch den Barg runnetründelte, sei hadden jo immer säker dorup rekent, dat em wat uphollen müßt, de Dokter oder, wenn de nich künn, un' Herrgott. Sei hadden in de letzte Tid immer ümschichtig bi ehren Vader wakt, un nu kamm ehr dat so sonderbor beängstlich vör, dat sei sik hir alltaufamen tauglik seggen un Franzen ok un Hawermannen un Daniel Sadenwateren. — „Mein Gott, was ist . . . was ist . . .?“ sohrte Fidelia up den ollen Inspekter in. — Hawermann fot sei an de Hand un drückte de Hand: „Ihr Vater — hei hadd in desen Ogenblick üm Allens nich „Herr Vater“ seggen kumnt — „Ihr Vater ist kränker geworden, er ist sehr krank, er wünscht

Ihren Bruder zu sprechen — Herr von Rambow, schreiben Sie schnell ein paar Worte, ich will den Wagen für den Arzt bestellen, der Kutscher kann den Brief zur Post mitnehmen. — In drei Tagen kann Ihr Bruder hier sein.“ — „„Dat wohret kein drei Stun'n,““ säd Sadenwater, de ut de Krankenstuw' kamm, sachten tau Hawermannen.

Un in de Krankenstuw' seten un stun'n nu de drei Döchter üm ehres Vaders Lager herüm un weinten un klagten sachten vör sik hen un wullen de Stütt hollen, de sei so lang' hollen hadd, un jedwer Hart quälte jedweren Kopp üm Nath, wat linnern un wat helpen künn, un de dre i Harten slogen ünner beängstlicher un ünner rascher, un dat ein Hart ünner stiller un sachter.

Un in de Börstuw' satt Franz un horckte up jeden Lud un stunn up un gung in de Krankenstuw' un kamm wedder. Sei hadd noch kein Minschenleben scheiden seihn un hört, un dacht an sinen eignen Vader, den hei sik ünner as sinen Unkel vörstellt hadd, un em was tau Maud', as stürw em sin eigen Vader taum tweiten Mal. Un hei dachte ok an sinen Vaderbraudersfähn, de nich tau Städen was, un den sine Stääd hei innamm, un dacht, hei müßt em dorför gaub sin tidewens. — Hawermann stunn an't apne Finster un kef in de Nacht herin, in grad so'ne dunstige Nacht, as't dünn was, as sin Hart för ünner en Knick kregen hadd. Dünn was't sin Fru, nu was't sin Fründ, wer kamm nu? Kamm hei nu sülwst? oder kamm . . . Ne, ne, dat kunn uns' Herrgott nich willen, denn wir hei de Negste dortau. — Un an den Aben satt Daniel Sadenwater un ded, wat hei förre dörtig Johr jeden Abend dahn hadd, un hadd en Korw mit sülwern Lappeln un Gaweln up den Schoot, un up den Staul neben em lag en Putzlappen un en blagwörpelt Snuwdauf, un hei putzte ümschichtig mit den Lappen de Lappeln un de Gaweln un mit den Snuwdauf de Dgen, un as hei de sülwerne Gavel in de Hand kreg, wo sinen Herrn sin Nam upstunn, un de hei äwer dörtig Johr jeden Abend putzt hadd, dünn würden em de Dgen so düster, dünn kunn hei't nich mir recht seihn, wat sei blank wir oder nich, un hei set'te den Korw bi Sid un kef de Gavel an, bet dat em de Dgen ganz un gor äwergungen, un as hei sik besinnen ded, wat hei eigentlich dacht, dünn was't: wer nu woll mit de Gavel eten würd. —

Un in all dese Unrauh un all dit Hartled slog de Parpendikel von

de Stutzuhr sinen rauhigen Schlag, as wenn de Tid an 'ne Weig satt un weigte ehr Kind sachten un säker in den Schlag, in den letzten. Un 't sleg in, zwei Dgen deden sik för immer tau, de düstere Vörhang tüschen hir un dor was lising dal gleden, un up des' Sid stunnen de armen Mätens un jammerten lud un rechten vergewis de Arm ut nah dat, wat west was, un wrüngen de Hän'n üm dat, wat scheihn was. Fidelia suet sik äwer ehr Bader's Lik un jammerte un weinte, bet de Krämpfen sei äwerfelen. Franz namm sei vull Mitleid tau Höcht un bröcht sei ut de Stuw', de beiden annern Swestern folgten in nige Sorgen üm ehren Leiwling, un Hawermann was allein mit Daniel Sadenwatern, un as hei den Doden de Dgen taudrückt hadd un nah 'ne Wil of afgung mit sworn Harten, satt Daniel t'en'ns dat Bedd un kel mit sin eben Gesicht in dat von sinen Herrn, wat noch ebener was, un de Gaweel hadd hei noch in de Hand. —

Kapittel 9.

Wat Axel tau dit Unglück säb, un wat en birteihnjöhriiges Dirning noch en Kind oder all en jung' Mäten is. Wo Pomuchelstopp achter den Herrn Grafen hergeiht un en Wollgeruch verspört. Wo de drei armen Wörm von unbegewene Döchter in Taufkunst rümmer snidern, un dat Pomuchelstopp drift in de Nettel grippt. Von Daviden sinen Ring un Uhrkäd' un von sine Schänen un Lildürn. Wer eigentlich de Herr Notorius Sluf'uhr was, un wat hei mit Pomuchelstoppen för en Geschäft bedrew. Wo David ir st de Klatten von de Bull kreg, un nahsten de Klatten nich kreg.

Drei Dag' dorup kamm Axel mit Extrapost up den Hof tau führen, tau lat, üm de letzten Würd' von sinen Bader tau hüren, äwer noch tidig naug, üm em de letzte Ihr antaudauhn. De Postilljon blos sin lustig Stückchen, as hei up den Hof führte, un ut de Dör treden drei bleike Jammerwesen in swarte Kleider. — Wat kihet sik de Welt an unsen Jammer? — De jung' Herr wüßt jo nu äwer Bescheid, un mit einem Mal brot Allens, woran hei schüllig un unschüllig was, up em in: Gottes Schickung, sin eigen Unverstand un Lichtsinn, de verlatene Lag' von sine Swestern, sin eigen Unvermögen, ehr helpen tau können, un vör Allen dat Gedächtniß an de Wollbakterien von sinen Bader, de feindag' nich nahlaten hadden in gauden un in bösen Tiden. — Hei

was ganz intwei. — Sin Natur was nu einmal so, dat sei in helle Flammen utflog bi jede Gelegenheit, un wir't of nich so'ne irnsthafte west, as em hir vör Dgen lag. Sei weinte un jammerte un klagte sik an, un frog immer wedder, woans dit west wir un woans dat, un as hei von Franzen tau weiten kreg, dat sin Vader de letzten Würd' in desen Leuen tau Hawermannen redt hadd, namm hei den ollen Inspekter bi Sid un frog em dornah un de schenkte em denn reinen Win in un säd, dat de letzten Sorgen, de sinen Vader hir up Irden driickt hadden, sine eigne Taufkunst west wir, un woans hei sik un sine Swestern dörch 'ne verständig Wirthschaft up dat Gaud dörchschlagen künn.

Ah, dat wull hei jo All! Dat swür hei sik jo All tau unner den blagen Hewen, as hei allein dörch den Goren gung; hei wull den Schilling taum Daler maken, hei wull sik trüggreden von de Welt un sine Kameraden. Un dat kunn hei jo of, sihr gaud kunn hei dat, äwer glik afgahn von't Militör un ichtenswo ordentlich de Wirthschaft lihren, as Hawermann em vörslagen hadd, dat kunn hei nich, dor-tau wir hei denn doch all tau olt un sin Stand als Offizier led't nich; äwer dat ded jo of just nich nödig. Wenn hei nahsten dat Gaud kreg, denn lihrt sik jo dat von sülwen; äwer sporsam wull hei lewen, sin Schullen wull hei bethalen, un denn wull hei slitig in de landwirthschaftlichen Bäuer lesen, de em sin oll Vader so an't Hart leggt hadd.

So lügg sik de Minsch wat vör, un of de irnsthaftigsten un heiligsten Stun'n sünd vör de Päg' nich säter.

Den Dag dorup was dat Gräfniß. Inladungen dortau wiren nich rümschickt; äwer de Kammerrath hadd tau vele Leiw' in sine Gaudsgegend hatt as dat sik nich Bele taum Folgen ut de Umgegend instellt hadden. Brästigen sin Herr Graf was kamen, un 't was, as wenn hei hir Ihr in Empfang nemen wull, wo hei Ihr erweisen süll; Brästig sülwost was kamen un stunn up de Del bi den Sack, un wenn de Annern de Dgenbranen dal tredten un de Dgen dalslogen, denn ret hei sin wid up un tredte de Dgenbranen in en Zirkel tau Höcht, un as Hawermann em vörbi gung, kreg hei em an den Rockslipp tau faten un schüddelte mit den Kopp un frog em indringlich: „Korl, was ist das menschliche Leben?“ Äwer up Wideres let hei sik nich in, un bi em stunn Zochen Nüßler un säd sachten vör sik hen: „Je, wat fall Einer dorbi dauhn?“ Un bi ehr herüm stunnen de Daglöhners, all de

Pegels un Degels un Päfels un Däfels, un as de Paster Behrens mit de jüngste Tochter an de Hand ut de Stuw' an dat Sark tred un 'ne Ned' höll, de of en frömden Minschen an't Hart gahn wir, dunu föll männig Thran ut olle Ogen üm den gauden Herrn. Dankthranen wiren't un Bang'thranen, Dankthranen för dat, wat sei an den ollen Herrn hatt hadden, un Bang'thranen för dat, wat ehr de junge Herr bringen würd.

As de Ned' tau En'n was, gung de Tog af nah den Gürlitzer Kirchhof. Dat Sark was in 'ne Kutsch set't un dorbi satt Daniel Sadewater so stiw un ahn Bewegung in sin oll ruhig Gesicht, as hadd hei sik sülwst all bi Lewstiden för sinen Herrn as Postament up dat Graww set't; dunu kamm de Kutsch mit de vir Rinner, dunu den Herrn Grafen sin, dunu Paster Behrens un Franz, de Hawermannen mit rinne nemen wullen; äwer hei wull nich, hei wull mit de Daglöhners gahn; dunu des' un des' un des' un Jochen Müßler un taulezt Hawermann tau Faut mit Bräfigen un de Daglöhners.

Dicht vör Gürlitz buchte Bräfig an Hawermannen ranne un flüstert em tau: „Korl, ich hab ihr nu.“ — „„Wat heft Du, Zacharias?““ — „Die Pangstonirung von meinen gnedigsten Herrn Grafen; als ich leghin bei Dir war, ritt ich nach ihm hin, un da hab ich sie denn in allen Gnaden un Paddegraf for Paddegraf gekriegt: zweihundertfünzig Thaler Gold, zehntausend Torf, freie Stationirung in's Müllerhaus zu Hamnerwiem — auch en lütten Goren is dabei für's Gartengetreide — un denn auch en bitschen Lützenland.“ — „„Na, Zacharias, dat freut mi, denn kannst Du in Dinen ollen Dagen recht ruhig henlewen.““ — „„Ih ja, Korl, das könnt' ich, un wenn ich meine andern Elemente, meine Zinsen von's Kapital, was ich mir verdient habe, dazu nehm, is mich nichts nich weg. — Aber was wird da vorn vor en Aufstand?““ — „„Ach sei wollen hir woll de Lit von den Wagen runne nemen,““ säd Hawermann un dreichte sik tau de Daglöhners üm: „„Regel, Päfel! Ji möt nu woll hen, Lüß', un möt dat Sark anfaten,““ un somit gung hei mit de Lüß' nah vör, üm dat Nothwennige antaunordniren; Bräfig folgte em.

Wil desß, dat dit besorgt würd, was de Lifenfolg' ut de Wagens stegen, un as Axel mit sin drei Swestern utstegen was, kamm de lütt Fru Pastern un Louise Hawermannen in Truerklebern up ehr tau, un

de Fru Pastern drückte de Hän'n von de beiden öllsten Döchter, von de sei sik süs ümmer wegen ehren Adelsstand affid hollen hadd, hüt so tau-trulich un vull Witted — denn de Dod un dat Hartled maht Allens glif, de Börnemen bögen sik unner Gottes Hand, wil dat sei weiten, dat sei vör em nicks sünd, un de Ridrigen richten sik up, wil dat sei weiten, dat dat Witted, wat in ehr redt, von Gott stammt. — Hüt hadd getrost David Däsel de Hand von de gnedigen Frö lens schüddeln kunn, un sei hadden em girn en truges Hart von de natten Dgen aflesen. — Lowise hadd ehre Fründin Fidelia in den Arm un wüßt nich, wat sei seggen süll un wat sei dauhn süll: „Da!“ rey sei mit en beipen Süfzer un drückte ehr en Struß von witte un rode Rosen in de Hand, as wull sei dat Beste von Leiw' un von Witted dormit weggeven, as künn sei mit den Ritdaum in ehren Garten nich naug spillunken.

Aller Dgen richt'en sik up dat virteihnjöhrike Kind — je, was't noch en Kind? — Is dat noch Knuppen oder is dat all Low, wenn de Barkbusch nah en warmen Mairegen gräun schämert? Un vör de Minschenseel, wenn ehre Lid kamen is, ward jede warme Regung tau en warmen Regen, de dat Low dörch de Knuppen drängt. — „Wer ist das?“ frog Axel Franzen, de stir up dat Kind hensach. — „Wer ist das junge Mädchen, Franz?“ frog hei noch mal un fot em an den Arm. — „Das junge Mädchen?“ frog Franz, as wir hei up en Flag west, wo't em swor würd „Adjüs“ tau seggen, „das Kind meinst Du? — 'S ist die Tochter vom Inspektor Hawermann.“ — Un Hawermann hadd of up sin Kind seihn un em felen de Gedanken wedder in ut de Nacht, as de Kammerrath storben was: „Ne,“ säd hei wedder, „dat kann uns' Herrgott nich willen.“ — Lächerlich! — Sei was jo gor nich krank; ach Gott! dat fall sik jo äwer verarben, un sine arme Fru hadd jo of so'ne schöne, rode Backen hatt. — „Na, was wird nu jung?“ säd Bräsig un ret em ut sine Gedanken. — „Wahrhaftig! — Süh mal, Korl, Zamel Pomuchelskopp! Heut in swarzen Kledrock!“

Un richtig was't so. — Pomuchelskopp tred heranne un mahte de Frö lens en Diner, so'n weihleidigen, as hei jichtens mit sine korte Verstüperung farig krigen kunn, un wendte sik dorup an den Herrn Leutnant: „entschuldigen — nachbarliche Freundschaft — höchstes Mitgefühl für das traurige Ereigniß — tiefste Achtung für den Dahin-

geschiedenen — Hoffnung auch auf ein späteres, gutes Vernehmen zwischen Pümpelhagen und Gürlitz“ — fort, wat hei in den Ogenblick wüßt, säd hei Allens, un as de Leutnant em för sine Upmarksamkeit dankt hadd, was em so licht, as hadd hei Allens ut sik rute pumpst, wat von Mitgefäuhl in em west was. Sei äwerket sik also de Gesellschaft, un as hei dor uter den Grafen keinen Gaudsbefitter mang funn, wüßt hei dat bi den Tog nah den Kirchhof so intaurichten, dat hei wenigstens a ch ter den Herrn Grafen gung, un peddte nu immer in den sine Fautspuren, wat den gnedigsten Herrn Grafen ungeheuer glitzgültig was, för em äwer en groten Wollgeruch hadd. — —

De Lit was begrawen. — In den Pasterhus' funnen sik för 'ne forte Tid de Leddragen tausam un nemen 'ne lütte Bewirthing an. De lütte Fru Pasterin was rein intwei, vullständig in twei Deil deilt, de e in Sid von ehr hadd sik girn bi de drei Döchter up den Sopha as Trostmiddel mit mang klemmt, un de anner Sid wir girn in de Stuw' rümmen burrt, im Botterbrod un Win tau presentiren, un as nu Lowise ehr dat Presentiren asnam, un ehr Paster den Trost, dunn was sei irst recht unglücklich un satt in ehren Korstehnstaul so furlos dor, as hadd de oll Gregorius Metz in Nahnstädt de beiden Hälften wedder tausam flicht, un sei hadd nu de Weihdag' dorvon.

Lowise hadd ehr ein Hälft gaud verwacht, denn 't wohrt nich lang, dunn gung Ein nah den Annern von de Folg' af; Jochen Nüzler was de Letzt, un as hei den Leutnant so'n verschraten Diner maht hadd, gung hei tau de Fru Pasterin un gaww ehr de Hand un drückte sei so bringlich, as wenn de Fru Pasterin ehr Bader storben wir, un säd sihr weismäudig: „Ja, 't is All so, as dat Ledder is.“ — Of ehr Paster hadd de anner, de Trosthülft, nah Kräften vertreden; äwer 't is lichter, en leddigen Magen mit Botterbrod un Win satt tau maken, as en leddig Hart mit Hoffnung un Lewenslust tau spisen; hei hadd't äwer doch richtig anfangen, hadd mit lisen Tägeln de Gedanken, an dat, wat vordem so schön un säker un nu för immer dorhen was, up d a t lenkt, wat för de negste Taufkunst Noth was, up de tägliche Sorg', up en Plan tau en nigen Lewen, un wüßt dat Sinnen un Denken von de armen Döchter dorup tau richten, wat sei nu beginnen füllen, wat sei Vernünftiges dauhn un wo sei bliwen füllen, so dat sei, as sei mit den Brauder tau Hus führten, doch all wedder Maud fänhsten, de

Taufunft as en Stück Tüg vör sik hen tau breiden un de Schir antaussetten un sei vör sik tautausniden un sei so räwer tau leggen, oder so, woans dat woll am besten passen ded, un up wecke Ort woll dat vullstännigste Kled dorute tau frigen wir.

Äwer of anner Lüß' suiderten in de Taufunft rümmer un makten sik en Äwerlag äwer dat, wat nu scheihn künn un scheihn müßt. Up den Kammerrath sin Graww wüssen nich blot Truerblaumen, ne, ut den Brandschutt von dat Pümpelhäger Glück schoten of Kliven un Nettel un dullen Däg' up, un de goldgelen Waukerblaumen sloten en schönen Kranz üm dit Gesäuß'. Frilich, wer hir austen wull, dürrwot sik för en beten Gift nich fürchten, of nich dorför, dat em wat anhacken ded, oder dat hei sik in den Nettel verbrennte. Wer mit Nettel tau dauhn hett, möt drist tangripen, un de Mann, de hüt mit de grünnkarrirten Hosen in den Gürliger Goren stunn un nah Pümpelhagen räwer keß, wull drist tangripen; äwer de rechte Tid müßte hei anpassen, sine schönen, goldgelen Waukerblaumen müßten irst in Saat stahn.

„De Stein wir ut den Weg“, säd hei so recht vergnänglich vör sik hen, un dat was de Eckstein. — Wer nu wider? — De Herr Leutnant? — Oh, den maken wi uns irst fett, den saudern wi mit Hypotheken un Wessel un Prozenten un Provisionen, bet hei fett is, un denn schlachten wi em uns in. — Oder süll hei woll? Malchen is en hübsches Mäten, oder of Salchen — de Herr von Zippelwitz säd nütlich, as ik em den Pris för dat Boksfahlen borgte, Salchen hadd en Por Ogen — wo säd hei noch? — as en Por Füerräder oder as en Por Kanonenschläger? — Na, Salchen ward't sülvst weiten. — Äwer ne, ne! de Ort kenn ik nu, mit de lat ik mi nich in. — Ja, in de höchste Noth, denn langen sei mäglich tau; äwer säker is säker — ümmer den Knop up den Büdel! — Na, will hei denn würklich, denn lett sik jo den dor noch äwer reden; irst möt hei äwer fett sin. — Äwer wat denn? Hawermann. De entfahntige sluß'uhrige Sliker! — Wat? Hüt morgen? — Grüßt mi nich? — Meint hei, ik sall em tauirst grüßen? — So'n Knecht! — Wat is hei wider as en Knecht? — Na, täum, herw ik man irst den Leutnant in de Fingern, Du fallst woll springen! — Un denn Bräsig. — Hanns Wust! — Willst mi of noch Stein in den Weg smiten? — Ha, ha! 't is lustig, dat weit de Narr gor nich,

dat ik em eigentlich von Warnitz wegbröcht heww, dat de Notorjus den Herrn Grafen up min Anstiften 'ne Flösch in't Uhr set't hett wegen de slichte Wirthschaft tau Warnitz. — Nu sitt Du man tau Haunerwien! — Un denn de Herr Paster! — Ja, de Herr Paster! — Oh, ik süll hüt morgen rin kamen nah sinen Hus, un wir so fründschafftlich — oh, ik kenn Dine Fründschaft! — hir liggt de Preisteracker vör mine Ogen! — Wat? Mi so'u Wurthel nich tau ginnen un denn Fründschaft? — Ah! — täumt man en beten, ik ward mit Zug All farig, denn ik heww't. Ik heww't Geld." Un dorbi slog hei sik äwer glücklich mit sine fette Hand up de Hosentasch, dat de gollnen Pett-schaften up sinen Buß danzten, as en Snider up de Mehlpamp; äwer in den sülwigen Ogenblick würd hei sihr still in sinen Gemäud, denn 'ne harte Hand slog em up de Schuller un sin Hänning säd: „Muchel, dor is wen.“ — „„Wer is dor, min Küting?““ frog Pomuchelskopp ungeheuer sachtmäudig, denn sin Fru ehre Anwesenheit dümpelte em immer. — „Notorjus Slus'uhr is't un den ollen Moses sin David.“ — „„Schön, schön!““ säd Pomuchelskopp un slog den Arm üm sin Hänning, dat sei beid utfegen, as wenn 'ne Körbs an 'ne Hoppenstang' tau Höcht ranken will, „„äwer fik Di blot Pümpelhagen an, dat schöne Feld! Is't nich 'ne Sün'n un 'ne Schan'n, dat dat in so'ne Hän'n is? — Awer dat de Beiden grad hüt kamen — ist das nicht ein Fingerzeig Gottes, Klucking?““ — „Ach, dräh'n un dräh'n, Kopp! — Mat leiverst anner Anstalten un kumm rinne un red' mit de Lüd'. So'n Plan, as Du Di in den Kopp set't hest, durt mi vel tau lang'.“ — „„Ummer pianoforte! Ummer pianoforte, min Klucking!““ säd Pomuchelskopp, as hei achter sine Fru her nah den Hus' tau gung. — —

In Pomuchelskopp sinen Stuw' stunnen derwil Notorjus Slus'uhr un David. David habbd Judasmartern uttaustahn, denn taum Unglücken habbd hei besen Middag, wil hei utführte, sinen dicken Sigelring an den Finger steken un de gollen Uhrked' in de West knöpt, un as hei nu in de Stuw' kamm un sik nu trotz all sinen Glanz bescheiden mit den Rüggen an dat Finster stellte, freg Philippping Pomuchelskopp den blanken Ring tau seihn, un Manting de blanke Uhrked', un fohrten nu as en por Raben up Daviden sine Juwelen los un dreichten an den Ring un reten an de Ked', un Manting pedbte em up de Plattfäut, un

Philipping, de mit de Knei up en Staul lag, stödd em mit de Beinen vör de Schänen, un dit wiren en por Fläg' an sinen menschlichen Livo', wo hei man swack was, denn sin Plattfaut segen ut, as en Arwtenfeld in'n Märzmand, wo de Düwel staats Arwten Lidsünn ufsei't hett, un mit sin Schänen müßt hei rathlich ümgahn, dat sei sin Levenstid mit em uthöllen, denn sei allein hadden em tau dragen, indem dat de Natur ehr kein Waden tau Hülp gewen hadd. — Un au dat annere Finster stunn de Herr Notorjus vör Salchen ehren Staul, de dor stüken un för Batching en Rüggenküssen uprichten ded, wat en landwirthschaftliches Gemäld' vörstellte mit 'ne lange Schün un en Plummensom, wo de blagen Plummensom fustendick in seten; un vör de Schün kratzen Säuner mit en wunderschönen bunten Hahn, un up de Meßkuhl swimnten Ahnten un Gäuf' schön as de Swanen, un ganz vör lagg en allerleinstes rendliches, unschüliges Farken, all recht schön fett. — De oll Moses hadd Recht; de Herr Notorjus sach ut as 'ne Kott, un sin Uhren stunnen so as bi 'ne Kott, hei was noch lütt un mager, as de Kotten in Mahnstädt äwerall wiren, wenn sei sik noch nich in Daviden sin Produktengeschäften ordentlich utfreten hadden; was grisgel von Augesicht un grisgel von Dgen un grisgel von Hor un von Snurrbort; äwer Malchen un Salchen Pomuchelskopp säden, hei wir utverschamt interessant — Bräsig säd interessirt dortau — hei wüßt vel tau vertellen — Bräsig säd: blot von sik un von sine eigne Niederträchtigkeit. — Äwer was dat nich ganz natürlich, dat de Herr Notorjus leinere von sine eigene piffige Klauheit, as von de Dummheit von annere Menschen reden ded? Kein Geschäftsmann wist den annern dat Feld nah, wo hei so recht ahn Mäh un mit Behagen austen kann. — Un wat kann de Herr Notorjus dorför, dat sine Klauheit so hell würd, dat sei sik nich mihr mit en Schepel taudecken let? Wat kann hei dorför, dat sei so grot würd, dat hei in den Schepel keinen Platz för ehr funn, bet hei dat beten dumme Zhrlichkeit rute smeten hadd? — Doräwer können wi Menschen gor kein Urtheil afgewen — Kottentram is Kottentram — un David säd sülwst, wenn up Kotten de Ned' kamm: sei wiren em äwer.

Mitt Nahmiddag vertellte hei denn nu mit ungeheure Wollust Salchen dat Stück, woans hei einen uterwählt dummen Menschen versprochen hadd, em 'ne rike Frau antauschafften, un wo hei em up de einzelnen

Brudreisen immer ein Hahnen-Swanz un Flunkfedder nah de anner uttreckt hadd, bet dat oll Worm up de letzte Brudrei' nich vel anners, as en schawwigen Kapunhahn tau Num kamen wir. — „Ungeheuer interessant“ — säd Salchen — as Pomuchelskopp rinne kamm: „Ah, sehr angenehm! — Freut mich sehr, Herr Notarius! — Guten Tag, Herr David!“ — Salchen wull sik noch immer utschüdden dö'r Lachen, äwer as Vater Pomuchelskopp so mit den Kopp nah de Dör hen winkte, sammelte sei ehr Plommen, Häuner, Gäuß un Farben tausam un rep: „Ranting un Philipping, kommt, Batting will arbeite n;“ un gung mit ehr rute. — Dat was nämlich dat Stidwurt, wenn Pomuchelskopp sik mit sine goldgelen Waukerbläumen verlustiren wull.

„Herr Pomuchelskopp,“ säd Dävid, „ich komm wegen de Fell'n un denn wollt' ich fragen wegen de Wull — ich hab' Brief gekriegt . . .“ — „„Ich wat? Wull un Fell'n?““ rep de Herr Notorius, „„das können Sie nachher abmachen. Wir sind hergekommen in der bewußten Angelegenheit.““ Einer kann hierut seihn, dat de Herr Notorius en nimodischen Geschäftsmann was, de sik nich vel mit Prefademussen inset, hei fot de Katt an den Start, un Pomuchelskopp mügg't so'ne Lüüd' girn liden, de drißt in sinen Nettel rinne grepen, hei gung also an em ranne, drückte em de Hand un nödigte em up den Sopha dal. — „Ja“, säd hei, „es ist ein schwieriges, weit aussehendes Geschäft.“ — „„Weit aussehend?““ frog de Herr Notorius. „„Um? es kommt doch nur auf uns an, wie lange wir stunden wollen. — Und schwierig? Ich hab schon schwierigere Geschäfte gemacht. — David hat zweitausend fünfhundert auf Wechseln; ich selbst habe ihm den letzten Termin achthundert und dreißig geschickt. — Wollen Sie sie haben? — Hier sind sie.““ — „Es sind gute Papiere,“ säd Pomuchelskopp sacht un eben, stunn up un halte dat Geld dorför ut dat Schapp. — „„Wollen Sie meine auch haben?““ frog David. — „„O! de nem ik,““ säd Pomuchelskopp un nickte mit den Kopp so ihrwürdig, as ded hei en grot Bark för de Welt. „Äwer, mine Herrn,“ säd hei, as hei dat Geld upstellen würd, „ik heww 'ne Bedingung dorbi. Sei stellen mi en Wessel doräwer ut, dat Sei mi den Betrag schüllig sünd un behollen ehre Wessel un ängstigen em dormit. Hei möt blot ängstigt warden, denn wenn hei ruhig un verständig is, denn kann hei dat Geld allentwegen borgt kriegen, un de rechte Tid is noch nich dor.“ — „„Ja,““ säd de Notorius, „„de Sat lett sik

hören, un dat känen wi jo of dauhn; äwer David hett noch wat in den Sinn, wat Sei weiten möten.“ — „Ja,“ säd David, „ich hab' Brief kriegt aus P . . . , wo er bei's Militair steht, von Markus Seelig, und schreibt mir, zweitausend Thaler Wechsel auf den Herrn Leutnant kann er bequem da aufkaufen — un wenn Sie noch haben wollen? — Nu warum denn nich?“ — „„Hm!““ säd Pomuchelskopp, „„vör den Ogenblick ward mi dat en beten vel — äwer — na, köpen S' man de Wesssel.““ — „Hab' aber auch 'ne Bedingung,“ säd David, „Sie müssen mir verkaufen de Wull.“ — „„Na, worüm nich?““ säd de Herr Notorjus un peddte den Herrn Ridbergaudsbesitter up de Lehnen. — „„Worüm fall hei s' sik nich mal ansehen?““ — Un Pomuchelskopp verstünn den Wink, un kumplementirte Daviden ut de Dör rute, dat hei sik de Wull ansieg, un as hei sik bi den Notorjus wedder up den Sopha set'te, lachte de hell up un säd: „Wi kennen uns enanner.“ — „„Wo so?““ frog Pomuchelskopp, as wenn hei ut sine Wagenkutsch in den Dreck peddt hadd. — „Fründting,“ säd de Notorjus un kloppte em up de Schuller, „wat Sei willen, weit ik all lang', un wenn Sei nit mi einen Strang trecken, denn fall Sei 't nich fehlen.“ — Herr Ze, wat was de Kirl klaut! Pomuchelskopp versürte sik ordentlich. — „„Herr Notarius, ich läugne nich . . .““ — „Ne, dat laten S' of man sin. Dorbi kümmt nicks rute tüschen uns Beiden. Wenn't so geiht, as 't gahn fall, kregen Sei mit de Tid Pümpelhagen, un David sine lan'nsgebrükllichen Zinsen, un ik — ach Gott, ik künn ja dat Geschäft sülvst maken, äwer 't is mi en beten tau grot — un ik nem leiwer 'ne Mähl oder 'ne Burhaun' un de mak ik mi nahsten taum Ridbergaud. — Äwer Geld kost't för Sei.“ — „„Ja, ja! dat weit de leiw' Gott, vel Geld; äwer dat schadt em nich. — Dat jammert mi tau sihr, wenn ik dat schöne Gaud so anseih; is dat nich 'ne Sün'n un 'ne Schan'n, dat dat in so'ne Hän'n is?““

De Notorjus tek em so von de Sid an, as wull hei seggen: is dat wirklich Din Ernst? — „„Ze,““ säd Pomuchelskopp, „„Sei seihn mi so an.““ — „Ja,“ säd de Notorjus un lachte, „un Sei kamen mi ganz spaßig vör. Wer dat Ein will, möt dat Anner of willen, un Sei glöwen doch woll nich, dat Sei mit lumpige eindusend Daler Wesssel so'n Gaud as Pümpelhagen taum Concur's bringen? Dor möten Sei 'ne ganz anner Anlag' maken; all de lekten Hypotheken möten Sei

upköpen.“ — „Dat will ik of,“ flüsterte Pomuchelskopp, „äwer dor is Moses mit sin säbendufend Daler, dor is nich antaufamen.“ — „Ik heww nicks mit Mofessen tau dauhn un mag of nicks mit em tan dauhn hewwen, äwer dor is jo David, de möt uns dat besorgen. — Äwer dat is't noch lang' nich All, wat dahn warden möt. Sei möten sik an den Herrn Leutnant bet ranne maken, Sei möten em as Fründ en beten unner de Arm' gripen, wenn hei in 'ne ogenblickliche Verlegenheit sitt; möten denn sine Wessel of in 'ne ogenblickliche Verlegenheit — ninentwegen an mi — verköpen, dat ik em en beten trizen kann, un denn taulekt—wenn de ganze Geschicht an tau knacken fängt — denn . . . — „Herr Jesus,“ flüsterte Pomuchelskopp indringlicher, „dat will ik jo of, dat will ik jo All; äwer ik möt en jo doch irst hi r hewwen. Und dorüm grad sälen Sei em mit de Wessel tau luv' liggen, dat hei sik bi dat Militör nich länger hollen kann.“ — „Dat's 'ne Kleinigkeit, un wenn't wider nicks is . . .“ — „Je ja, je ja! Dor is äwer noch wat wider,“ flüsterte Pomuchelskopp wider, as wir hei dorbi un will Prenzlau verraden, „d o r ' s d e H a w e r m a n n ; un so lang hei den sflikerigen Hund hett, kamen wi em nich an't Mager.“ — „Ach wat sind Sei dumm!“ lachte em de Herr Notorjus grad' in't Gesicht. — „Hewwen Sei denn mgindag' all hiirt, dat en jungen Mann, de in Geldverlegenheit is, sik an en öllern Fründ wendt un desen g a n z reinen Wein inschenkt hett? — Und dat is gaud in de Welt, wo süll Unsererins süs von lewen? — Ne, derentwegen künn Hawermann noch lang' in Pümpelhagen bliwen; äwer — wenn't möglich wir — furt möt hei doch! — Hei fall' en tau gauden Wirth sin, un wenn hei dat ut Pümpelhagen rute wirthschaft't, wat hei bet jetzt rut kregen hett, denn kann uns de Leutnant lang' stangeln laten.“ — „En gauden Wirth? Hei? — Hei hett för sik sülwst nich mal wirthschaften künt.“ — „Na, na! Dorin laten S' em nu gahn. — Einer möt nix unner'n Pris taxiven. — Äwer furt möt hei.“ — „Je, äwer woans?“ frog Pomuchelskopp. — „Je, ik kann't nich,“ lachte de Herr Notorjus, „äwer S e i? — Wat? wenn S e i irst den Herrn Leutnant mit de blanken Dalers unner de Ogen gahn sünd, denn füllen S e i nich en ollen, utgedeinten Inspektor von den Hof bringen können? — Ih, dat müßt jo mit den Deuwel tangahn.“ — „Ja, ja,“ rep Pomuchelskopp hellsehen verdreitslich, „äwer dat durt Allens so lang', un

min Fru is so ungedüllig.“ — „Se, dorin möt sei sik doch gewen,“ säd de Herr Notorjus sihr ruhig, „up en Sturz geist so wat nich. Bedenken S' blot, wo lang' dat Pümpelhagen all in de Rambu'sche Familie is, in so'ne korte Tid löst sik dat nich los. — Äwer nu — stopp! David künnt; un wat wi hir redt hewwen, darw hei nich weiten. — Süren Sei! Nicks wider mit em as blot von sin Geldgeschichten.“

David kamm, un as hei in de Dör tred, sach hei in en por hellsh lustige Gesicht, Pomuchelskopp lachte, as hadd de Herr Notorjus en ungeheuren Wit'z matt, un de Herr Notorjus lachte, as hadd Pomuchelskopp en ungeheuren Spaß vertellt. Äwer David was nich so dumm, as hei in desen Ogenblick utsach; hei wüßt recht gaud, dat hei in den April schickt was, un dat sin beiden Collegen ganz wat anners, as Spaß, bedrewen hadden. — „Sie haben i h r e Heimlichkeiten,“ säd hei tau sik, „ich hab m e i n e.“ Und dormit set't hei sik mit dat dämlichste Judenbengel-Gesicht an den Tisch heran und nickte Pomuchelskopp tau un säd: „Ich hab' se gesehen.“ — „„Na?““ frog Pomuchelskopp. — „Nu,“ säd David un treckte mit de Schuller, „Sie sagen, es ist Spritzwäsch' — nu mainentwegen kann's auch Spritzwäsch' sain.“ — „„Wat? dat glöwen Sei nich? Is sei nich witt as 'ne Swanendun?““ — „Nu, wenn se sain soll 'ne Swanendun, kann se mainentwegen 'ne Swanendun sain.“ — „„Na, wat beiden Sei denn?““ — „Sehn Sie hier! — Wir haben Brief gekriegt von Löwenthal aus Hamborg — das große Haus Löwenthal aus Hamborg — den Schtain vürzehn un en halben Thaler.“ — „„Ja, dat weit ik all; dat lat't Zi Kackertüg' Jug ümmer schriwen.““ — „En Haus, wie's Haus Löwenthal, schreibt an kein Kackerkeug.“ — „„Oh, Kinnings,““ föll de Herr Notorjus in, „dit ward jo kein Handel, dit ward jo en Strid. — Pomuchelskopp, laten S' en por Buddeln Win rinkamen, tau jeden Koop hört Winkoop.““ — De Herr Notorjus was all hellshen drist mit den Herrn Rittergaudsbesitter; un de Herr Rittergaudsbesitter klingelte, un as Stin-Dürting rinne kamm, säd hei recht tautrulich un fründlich tau ehr — denn hei was in sinen Hus' ümmer fründlich, vör Allen gegen de Frugenslüd, von sin Häuning an bet up't Rinnermäten ruune: „Dürting, twei Buddel Win, von den mit de blagen Froppen.“

Nu as de Win up den Tisch stunn, dunn schenkte Pomuchelskopp in un drunk sin Glas heil ut, un David röt blot doran, un as de

Herr Notorjus sin Glas utdrunken hadd, säd hei: „So, Herrschaften, nu will 't Jug wat seggen,“ un plinkte baben den Disch weg Daviden mit de Dgen tau un peddte unner den Disch Pomuchelskoppn up de Lehnen. „Sei, David, maken de fösteihn Daler vull för den Stein, un Sei, Pomuchelskopp,“ — un hei peddte wedder, — „Sei bruken up Stun'ns kein boor Geld, un wenn Sei tau Antoni gaude Obligatschonen krigen können, so wir Sei dat leiver.“ — „Ja,“ säd Pomuchelskopp, de den Notorjus lopen hörte, „wenn Sei mi so de Pümpelhäger Obligatschonen von ehren Dlen anschaffen können, denn gew if Sei den Äwerschuß up dat Bullgeld tau.“ — „Nu, warum nich?“ säd David, „aber wie wird's mit de Klatten?“ — Dor hörte nu in den Dgenblick Keiner up, un David frog wedder: „Wie wird's denn nu aber mit de Klatten?“ — „De Klatten,“ säd Pomuchelskopp, „de nöten S' mi natürlich mit den halben . . .“ — „Holt !“ rep de Herr Notorjus dormang, „de Klatten krigen Sei ümsünst tau, wenn Sei de Obligatschonen anschaffen.“ — „Nu warum nich,“ säd David. — Un as sei ehren Win utdrunken hadden un tau Wagen stigen wullen, säd de Herr Notorjus sachten un ungeheuer spaßig tau Pomuchelskoppn: „Morgen möt David den Herrn Leutnant ängsten un de annere Woch' kamm if em up't Ledder.“ — Un Pomuchelskopp drückte em wedder de Hand, as hedd de Herr Notorjus sinen Philippping ut't Water treckt, un set'te sik, as sei weg wiren, mit sin Häuning tausam un sned un sniderte vergnüglich in dat Laken von de Taufkunst herümmen; un up den Wagen satt de Herr Notorjus hellsehen upgetragt, denn hei was sihr mit sik taufreden, hei was jo kläuffer, denn de annern Weiden, un David satt bi em un säd vör sik hin: „Laß se! Se haben de Heimlichkeiten, und ich hab' de Klatten.“

Äwer mit de Klatten was dat doch noch nich so ganz in Wichtigkeit: denn as David tau Hus kamm un sinen Latterlewen den Handel vertellte un de Pümpelhäger Obligatschonen herowen wull, tek em de Dll so dwarslings äwer de Schuller an un säd: „So? Bist Du gewesen mit den Notorjus, mit den Halsabschneider, bei den Pömüffelskopp — is auch en Halsabschneider — un hast de Bull gekauft, denn befaht se mit D e i n e un nich mit m e i n e Obligatschonen. — Hast Du zu thun mit de Notten, ich will nichts zu thun haben mit de Notten.“ — Dat was för Daviden un de Klatten sihr slim.

Kapittel 10.

De Herr Leutnant in Ängsten. Wo em irst David mit Geißeln un nahsten Sluf'uhr mit Scorpionen tau Kiv' geiht. Sei geiht de Sat ut den Weg un sport un studirt de Landwirthschaft. Wo de Düwel tauirst den Professor Liebig riden ded, dat hei en entsamtes Bauk schrew, un dann Ägeln, dat hei de Minscheit beglücken wull, un taulest den ollen Obersten, dat hei Kondu-wittenlisten schrew. Dat de Herr von So un So 'ne hübsche Tochter hadd, un dat hei eigentlich „Herr von Satrup up Seelsdörp“ heiten ded. — Dat Ägel sit in en swarten Kivrock trugen let.

Äwer noch flimmer, vel flimmer würd dat för den armen Herrn Leutnant den annern Morgen, as em David up de Stuw' rücken würd. — David was äwerall nich smuck, dat kunn Keiner seggen — of sin eigen Mutter säd't nich — äwer wat hadd sik de Minsch verännert in de Tid, dat em de Leutnant nich seihn hadd! — Dunnmals, as hei den Leutnant bi den Notorjus dat Geld vörshaten hadd, hadd hei wütklich wat Minschenfründliches in sinen Wesen, äwer nu, as hei dat Geld wedder hemwen wull, sach hei so tag und so muddlich ut, dat de Leutnant, ahn sik wider dorbi wat tau denken, irst Hanschen antreden ded, ihre hei sik mit em inlet. — Un as hei sik mit em inlaten müßt — in ü ß t! — dunnn sach em Daviden sin Gesicht so an, as wenn em dorin Moses un alle Propheten von de Achtersid anfeken, un as David tau em säd: „Sziehn Se de Hanschen aus, Herr Leutnant, und schreiben Sie“; dunnn trecht hei de Hanschen richtig wedder ut un schrew queer; un Daviden sin Gesicht sah wedder so minschenfründlich ut, as bi de irste Bekantschaft.

„Gott sei Lob und Dank!“ säd de Herr Leutnant, „dat is afmakt.“ — Äwer einige Dag' dorup führte en Wagen up den Hof, un in den Wagen satt de Herr Notorjus Sluf'uhr, un Hawermann schüddelte mit den Kopp un säd: „„Gott fall mi bewohren, of mit d e n?““ — Un as de Herr Notorjus bi den Herrn Leutnant in de Stuw' tred, säd de of: Gott fall mi bewohren, of de noch. — Dat let sik äwer vel beter mit em an, as mit Daviden; de Herr Notorjus sach ut as en gebildeten Mann, mit den sik reden let, hei höll sik ümmer sihr sauber in Kleidung un von butwennig let em dat ganz nobel, un of in sine Reden verstunn hei desen Schin uprecht tau hollen — so lang' as hei wull, oder beter: so lang hei sik verstellen mügg. Un dat Irste wull hei

hir nu; oe Leutnant nödigte em denn of up den Sopha dal un let Koffe bringen, un't hadd würrlich den Anschin, as würd dat tüschen de Beiden 'ne fründschaftliche Unnerhollung äwer dat Weder un äwer de Nahwerschaft un äwer de Niderträchtigkeit von de Menschen — äwer dese letztere müßt de Herr Notorjus immer vel tau vertellen, wil dat hei de Gewohnheit hadd, immer nah buten rute tau kifen un feindag' nich in sik rin. — „Ja,“ säd hei un vertellte während dit fründschaftliche Gespräch von einen Koopmann in Nahnstädt, „denken Sie sich, Herr von Rambow, wie schlecht die Menschen sind! Da habe ich diesem Kerl aus reiner Gefälligkeit — d. h. gegen einen Zinsfuß, den ich selbst geben muß — denn ich habe so viel Geld nicht liegen, ich muß selbst borgen — da habe ich ihm nun das Geld geliehen, habe ihn aus seiner Verlegenheit gerissen, und er war so dankbar — und nun? — nun da ich es wieder haben will, haben muß? — grob ist er geworden, hat mir gedroht, mich wegen übermäßiger Zinsforderung zu verklagen.“ — Natürlich was von des' Geschicht kein Wurd mohr, un de Notorjus schickte sei man as en Kufkas vörup, üm den Herrn Leutnant en beten grugen tau maken, un den Leutnant würd of grugen. Sei frog, um de Ned' up en anner Thema tau bringen, mit wat de Koopmann eigentlich handelst ded? — Nu hadd äwer Herr Notorjus nah sine Meinung all naug sine Lewensort unnütz utgewen, hei antwurte also nich dorup un predigte wider in sinen Text: „aber ich habe i h n verklagt, nun mag er zusehen! — Sein Credit ist futsch — und denn der Schimpf! — Ist bis dahin noch n i e verklagt, hat sich's aber selbst zuzuschreiben. — Was sagen Sie dazu?“ — De Notorjus rückte den Herrn Leutnant häßlich up't Ledder, un in den armen Leutnant klarte sik dat allmählig so dick up, as wir dit woll dat Vorspill tau dat natte Johr, wat up em inbrefen süll. Hei hauste un nörricke denn en beten sühr verlegen her: — immer, säd äwer nicks dortau, wil hei nich wüßt, wat hei dortau seggen süll. — Dat was äwer of ganz glikgültig, denn de Herr Notorjus führte in sin Fohrwater wider un kamm em neger: „aber, Gott sei Dank! ich habe nicht immer mit solchen Lumpen zu thun, der Kerl ist 'ne Ausnahme. — Und da wir nun doch zufällig von Geldgeschäften reden“ — hir treckte hei sin Taschenbauk herut — „so erlauben Sie mir wohl, Ihnen Ihren Wechsel zurückzugeben,“ un dorbi höll hei em den Wessel äwer 830 Daler hen, un de Kottenuhren, de spitzten sik, un ut

dat gel-grise Gesicht steken de grisen Ögen herut, un um de drögen Rippen flog so'n Smäustern, as wenn sin Ebenbild Spock rüken deist. — Unſ' arm Leutnant namm den Wessel un versöchte, den Mahner dörch en glickgültigen Schin von sik aftauwehren. Ja, säd hei, hei süll em man wedder an sik nemen, hei wull't em schicken; hei wir hir so plötzlich her reist, un de Veranlassung tau dese Deiſ' wir so trurig west, dat hei an so wat nich hadd denken künnt. — Ja, antwurt' te de Herr Notorjus, dat glöwte hei em, denn hei wüßt dat an sik sültwen, as si u Bader storben wir, de Minsch dachte denn an nicks, as an sinen Verluft — un dorbi makte hei so'n leidig Gesicht, dat de Leutnant wedder frischen Maud freg — äwer, säd de Notorjus, hei hadd in de letzte Tid immer an desen Wessel dacht un denken müßt, denn hei hadd grote Verpflichtungen ingahn un müßt Allens tausamen schrapen — Geld müßt hei hewwen. — „Aber es ist ja doch nur eine Kleinigkeit,“ föll Axel in. — „Ja — ja wohl!“ säd de Herr Notorjus un halte noch Papire ut sine Breiwtafch hervor, „und dann noch diese Kleinigkeit,“ un dorbi läd hei de Wessel äwer tweidusend Daler up den Tisch, de David in den Leutnant sin Garnison upkößt hadd. — De Leutnant versirte sik, mit den glickgültigen Schin hadd dat en En'n: „Wie kommen Sie zu diesen Papieren!“ rep hei ut. — „Herr von Rambow, ich glaube, der Name „Wechsel“ kommt davon her, daß diese Papiere fortwährend ihren Besitzer wechseln; es kann Sie daher nicht befremden, daß ich diese hier an Zahlungs Statt angenommen habe, um so mehr, da ich wußte, daß mir dadurch viel Schreiberei und Postgeld erspart würde.“ — De Leutnant würd' immer verlegner, äwer an en affort't Spill dacht' hei noch lang nich. „Aber, lieber Herr Notarius, ich habe augenblicklich kein Geld.“ — „Nicht!“ rep de Notorjus un fet sinen Schuldner mit en Utbrud an, as hadd em de eben in de allerwarteste Seel rinneseihn laten un hadd em vertellt, dat hei en Bündniß mit den Dümel slaten hadd. — „Nein,“ fet'te hei hentau, „das glaub' ich nicht.“ Un wat nu de Leutnant seggen, versäkern un bidden mügg, hart un kolt stunn de Notorjus vör em un säd em frech in't Gesicht: dat glöwte hei em nich: hei wull man nich betahlen. — Endlich un tau- letzt kamm denn wedder dat olle, schöne Middel von Prolongation up't Tapet, wotau sik de Leutnant so girn von Anfang an verstahn hadd, wenn't em vörslagen wir; äwer dat paßte u u isst in den Notorjus sinen

Kram, denn hei wull mihr Provisionen hewwen, as David, un wull of sin Vergnügen bi de Sak hewwen; denn hei wir en Mann, de girn Spaß mügg, un sin Hauptspäß was, wenn hei tau sik seggen künn: gegen Dine Klauheit kümmt Keiner, sei set' chren Faut up Börnehm' un Gering', un en Spaß is't, wenn sei dorunner zappeln. —

Dat wiren de Ängsten un Nöthen, in de Äxel von Hambow bet an den Hals satt, un de em de Truer üm sinen Vader stürten. Ut 'ne deipe Truer, de uns' Herrgott schickt hett, arbeit' t sik 'ne Seel woll weder rute, as en Minsch, äwer den de Bülgen von de wide, ewige See tausamslagen sünd, hei möt mächtig raudern, äwer kümmt hei an't Kuwer, denn steiht hei reiner un kühler dor un süht sik rüstig nah nige Arbeit üm. Wer äwer in de gemeine Noth dörch sinen eignen Börwitz fallen is, de föllt in den Sump, de Smuß haßt em an, un hei schämt sik, de Lüß' vör de Dgen tau kamen. — So gung dat den jungen Herrn, hei schämte sik, dat hei lichtsinning lewt hadd, hei schämte sik, dat hei sik mit swarte un witte Juden inlaten hadd, hei schämte sik, dat hei in sik süßwst kein Middel funn, sik rut ut den Sump tau helpen, un dat de Middel, de em Annere unner den Faut gewen hadden, em noch deiper dorinner drücken müßten. — Un wo licht hadd hei dit All ut den Weg gahn kunnt, wenn hei sik Hawermannen anvertrugt hadd! Wo girn hadd de em up Stun'ns hulpen, dor de Grund wegfolten was, de em dunnmals hinnerte, de Kammerrath. Äwer dat Minschenhart is en verstocktes un dorbi en verzagtes Ding, un dit verzagte Ding glöwte mihr Rauh tau sinnen, wenn dat Milen tüschen sik und sinen Schimp leggen ded; Äxel reisste also von sinen Gaud tidiger af, as sine Swebstern hofft hadden.

In sine Garnison was dat noch All so, as hei't verlaten hadd, äwer h e i was anners worden, taum wenigsten säd hei sik dat däglich süßwst; äwer wenn Einer sin Kameraden fragen will, so warden de em seggen, sei hadden nich wat Besonders an em markt, un dat was ganz natürlich, denn dat, worin hei sik hauptsächlich ännert hadd, sine gauden Börsäßen, kamm nich recht tau Rum. Sei wull sporfam warden, hei wull sin Vaders Rath folgen und wull so gaud, as't gung, de Landwirthschaft ut de Bäcker bedriwen, hei wull . . . hei wull . . . oh wat wull hei All! — Seine Sporfamkeit fung des Morgens all tidig an, all bi den Koffee, hei drunk em von nu an 'ne heile Woch' lang

ahn Zucker, „denn,“ säd hei, „wer's Kleine nicht ehrt, ist das Große nicht werth“; nah den Koffee rokte hei sin Cigarr, staats süs tau twintig, un tau negenteihn Daler, dat süll hentrecken; sin Burß kreg irnstlich Schell, as hei em belegte Botterbrödd' taum Frühstück bröchte, un kreg Befehl, jeden von sine beiden Pird 'ne halve Matt Hamern astantrecken, denn 't wiren hochbeinte Johren, säd hei. Dit Letztere alle in hadd von all sine nige Inrichtungen Dur — wohrschijnlijk, wil hei nich mit sin Mähren ut ein Krümw fändert würd — all dat Anner slep nah 'ne Woch' in, worüm? wil 't, säd hei tau sik, nich dörch de Bank dörchführt warden kann, un gründlich müßt so wat doch dörchführt warden. — Mit dat Studiren in de Bäuker gung dat ebenso, de irsten drei Siden in jedes Bauk wüßt hei binah utwennig, so oft hadd hei sei lesen, denn hei hadd ümmer wedder von vören anfangen müßt, wil dor ümmer wat tüschen kamen wir, wat em ut den Text bröcht hadd. As hei so sur mit den Anfang sik hadd warden laten, belohnte hei sik för sinen Flit dormit, dat hei sik dat Interessantste ut de Bäuker rute söchte, un as hei sei up des' Ort dörchsnückeret un hir un da en Kapitel äwer de Pirdtucht lesen hadd, smet hei sei bi Eid un säd, dat wüßt hei all un wüßt dat beter, in de Sak wir Thaeren-Batting schein widelt. Überall — wat hülp em dat Lesen in de Bäuker, wenn hei de Sak nich praktisch anfaten kann; dat wüßt hei sihr gaud, jede Landmann müßt praktisch sin, wider gor nicks as praktisch. Hei makte also de Bekanntschaft von den Herrn von So un So, de in de Neg' en Gaud hadd, hei red mit em tau Feld un frog ebenso, as de Herr von So un So, den Inspektor, wat hüt dahn würd, un wenn hei tau Hus kamm, denn wüßt hei't ebenso gaud, as de Herr von So un So, dat in Seelsdörp an den 15. Juni Meß führt was, und dat den Herrn von So un So sin Schimmel-Wallach in Basedom von den Gray Momus sollen wir; oder hei gung mit den Herrn von So un So tausam mit 'ne Flint up den Nacken äwer de Gaststoppel un kreg bi weg'lang tau weiten, dat dat letzte Fänder Gasten an den 27. August inführt was, schot en por Häuner, un wenn hei des Abends tau Bedd gung, denn wüßt hei ebenso gaud as de Herr von So un So, woans de Häuner smekt hadden.

Dese Ort von praktische Landwirthschaft kunn em sihr gefallen, un wat den Minschen geföllt, dorvon plegt hei girn tau reden, un doran

let uns' leiw Axel denn dat of nich fehlen, un so kunn em dat of nich fehlen, dat hei bald in en landwirthschaftlichen Geruch kamm un as en staatsches, gatenes, ökonomisches Talglicht, vir up't Bund, mang sine Kameraden rümmier gung. Wil nu de meisten von sine Kameraden Sähns von adelige Gaudsbefitters wiren, de of mal eins för desen sworen Stand bestimmt wiren, un de mit Grugel doran dachten, dat sei mal ut dat lustige Soldatenlewen in de sure Arbeit von so'n Gaudsbefitter rinne füllen, so kamm Axel noch biher in den absonderlichen Geruch von ungeheuren Flit, un de Kameraden kelen em as en Wunderbird an, wat sik ut reine Wollust in't Arbeitsgeschir un in't Büch spannt hadd. De meisten bewunnerten em, äwer weck Dä'sköpp wiren dor of mang, de de Näs' äwer em krüs'ten, un meinten, för en Leutnant röf sine Unnerhollung tau sühr nah Meß.

Sei hadd sik äwer öfter in landwirthschaftlichen Dingen als Richter upsmeten un hadd nu sin Anseihn in desen Hinsichten uprecht tau erhollen, hei dürmwte also of nich locker laten un müßte mit de Tid furt-schriden. Un de Tid makte üm dese Dreih herüm grote Schritten in de Landwirthschaft, denn de Professor Liebig hadd för de Herrn Land-lüüd' en ganz entsahmtes Bauk schrewen, dat krimmelt un wimmelt vull Kahlen un Zapeter un Swewel un Gips un Kalk un Salmiakspiritus un Hydrat un Hydropath — 't was rein taum Berrüctwarden! — Äwer wat nu en beten höger rut un de Fingern in de Wissenschaft stippen wull, dat schaffte sik dat Bauk an, un denn satt dat dor un les' un les', bet em de Kopp roken würd, un wenn dat tausamen kamm, denn stred sik dat, ob de Gips en Reizmiddel wir oder en Nahrungsmiddel — d. h. för den Klewer, nich för den Minschen — un ob de Meß stüink von wegen den Salmiakspiritus oder von wegen sine eigene, stinkerige Natur. — Of Axel hadd sik dat Bauk anschafft, un em gung't ebenso, as all de Annern, hei les' un les', äwer hei würd immer düßiger, un in den Kopp dreihste sik dat bi em, bet hei dat mit 'ne Angst kreg, em kunnem de Schruwen dorin losdreihn, un hei dat Bauk taunmakte. Em wir't nu mäglicher Wis' ebenso gahn as all de Annern, hei hadd de ganze Wissenschaft vergeten, wenn hei nich dat Glück hatt hadd, en gaudmäudiges Apteiker-Subjekt kennen tau lihren, de em all dat Deuwelstüg, wovon de Professor schriwen ded, in sine eigene Hand gewen ded, un em mit sine eigene Näs' doran rüken let. Dit was

denn nu de praktische Weg, un von den Augenblick an kenne hei de Sack un kenne sei eben so gaud, as Liebig sülvst, so dat hei nich wider in dat Bauk tau lesen brukte.

Ein Feld in de Landwirthschaft indessen was't vör Allen, wat em gefallen kunn, dat wir dat Ackergeschirr un de Maschinen. Sei hadd von Lütt up an en grotes Wollgefallen an allerhand Knüteri hatt, hei hadd sik as Jung' lütte Mählen maht, hei hadd pappt, un trotzdem dat sin selig Mutter en groten Wedderwillen gegen Allens hadd, wat nah't Handwerk smeckte, hadd hei't doch dörschett, dat hei in sine Schaultiden Provatur'n bi en Baukbinner hadd nemen dürt. Dese lütten Kunst kenen em nu hellischen tau Paß, hei wüßt sik ungeheuer licht ut 'ne Teiknung von en nimodschen amerikschen Haken un 'ne schottische Egt tau vernemen, un't wohrte gor nich lang', dunn was hei midden in dat unschüllige Bergnäugen, sik lütte Hakens un Eggen un Walzen tau sniden. — Hirbi höll hei sik äwer nich up, hei gung wider un wagte sik mit de Wil an Knappklappern, Pinrummel un Knurrburren. Dorbi wir hei nu mäglicher Wiß' stahn blewen — un't was för en Leutnant jo of aller Ehren wirth, dat hei sik den Uneformsrock uttrecken ded un mit Logmetz, Frittböhrer un Limdägel herumme handtirte — wenn hei nich de Bekanntschaft von en ollen, halw verdrehten Uhrmaker maht hadd, de sine Lewenstid un sin beten Haw un Gaud doran sett hadd, för de undankbare Meuschheit dat perpetum mobile utfünnig tau maken. Dese olle Wollbähter för de Minschheit führte em nu in sine Kunst in un wiste em, wo ein Rad an't anner paßt warden müßt un doran 'ne Kull, un doran 'ne Schruw' un doran 'ne Kurbel, un doran wedder en Rad, un denn Allens wedder von vören; hei wist em Maschinen, de nich gungen, un weck de gungen, un weck de nich gungen as sei füllen; hei wiste em Maschinen, ut de sik Axel vernemen kunn, un weck, worut Axel sik nich vernemen kunn, un weck, worut hei sik sülvst nich vernemen kunn; äwer de Sack was doch tau interessant för Axeln, un hei smet sik of taum Minschenbeglücker up un wull of wat erfinden. Ja, hei wull of 'ne Maschin erfinden, en Ackergeschirr, wat alle Arbeit up den Fellen ded, dat süll tauglich haken, eggen, walzen un Pluten kloppen, un't was rührend antauseihn, wo de junge, frische Kavallerieleutnant mit den ollen drögen, verschumpelten Uhren-

mafer tausam satt un doräwer nahdacht, wo hei mit Hebel un Schruwen de Minscheit tau Höchten wuchten wull.

Un so hadd 't jo minentwegen un sinentwegen of ümmer bliwen kunnt, hei dadd de Minscheit mäglicher Wis' tau Höchten bröcht, wildeß sei em mit Provisionen un Diskonto un so'n Tüg ümmer wider dalbringen ded, denn an't Bethalen von sine Schulden was nich tau denken, un wenn Pümpelhagen of en schön Stück Geld affmiten ded, so wiren doch taurist sinen, seeligen Vader sine Wesselschulden, as dat of int Testament set't was, tau betahlen, un sine Swestern wullen doch of lewen un in'n Awrigen lewte hei gedankenlos in de Welt rinne, wenn de irste Noth man siht was.

Äwer 't giwvt en Swestern- un Brauder-Por in de Welt, de schüddeln of den Glickgültigsten ut den Drom un driven em ahn Umständen von de warme Abendbänk in Storm un Regen; dat is de Haß un de Leiw'. De Haß stött Einen köpplings rute un seggt: Hir, Hundsvott, wehr Di! De Leiw' fött Einen sachten an de Hand un leddt Einen rut ut de Dör un seggt: Kumm mit, ik wiß' Di 'n beter Flag. — Äwer 't is Wis as Mus; von de schöne, fuhle, warme Abendbänk möt Einer doch furt. — Axel füll mit beiden bekannt warden, un dit kamm ganz von ungefihr, hei ded nich vel dortau. —

Ob 't noch so is, weit ik nich; äwer dunntaumen was dat bi den Preußen so Mod', dat de Regimentskummandür regelmägige Konduwitenlisten von de Offizirers nah Berlin schiden müßt, un wat de König Fridrich Wilhelm was, de kel of woll süßwen mal en beten in de Popiren, blot mal tau seihn, wo de Gesellschaft sik schiden ded. Na, Axeln sin oll, brav Oberst mügg't den Herrn Leutnant girn liden, wil dat hei of mal en Gaud hatt hadd, dor himmen in'n blage Ränneken bi Bütow un Lauenburg, worup hei äwer dörch 'ne ganz kurjose Wirthschaft mal rein all worden was, un wil dat hei nu doch Einen hadd, den hei sine Moden in de Wirthschaft utenanner setten kunn, de dorup herute kemen, dat hei absolut nich mesten wull, wil hei 't nich för gaud insach. Kort, hei hadd sine Moden vör sik, un nu gung't em as de ollen Fuhrküd', wenn hei of nich mihr führen kunn, mügg't hei doch girn noch Klappen, un so redt hei noch ümmer girn äwer sine Wirthschaft, un Axel hürte slitig tau, un wil dat unhöflich west wir, wedder- sprok hei em of nich, weswegen em de Oberst för ungeheuer klauk höll.

Axeln sine Tügnisse wiren denn ok ümmer sühr gaud; äwer leider Gotts hadd de oll Oberst sik tau wenig mit de Ottografi afgewen, un so schrew hei denn mal: „Leutnant von Rambow ist ein durchaus „fe-iger“ Offizier“; hei wull „fähiger“ schriwen. Dit hadd nu de König sülvten lesen un hadd an den Rand schrewen: „Einen feigen Offizier kann ich nicht gebrauchen; ist auf der Stelle zu entlassen.“ Dat was nu en dull Ding för den ollen Obersten; dat müßt doch wedder in de Richt bröcht warden; äwer hei sach keinen annern Utweg, as dat hei sinen Adjudanten üm Rath angung, woans un woso? De recht em de Ottografi un de Sat denn ok wedder in; äwer 't Krätending hadd 't Mul nich hollen, un 't wohte nich lang', dunn zielte de ganze Ban'n mit ehre slichten Witzen up unsen unschülligen Axel. Bör allen was't so'n rechten Dicknäfigen „aus altem Hause“, de em all ümmer mit sine Ökonomie brüddt hadd, nich, wil hei sei dämlich bedrew, ne, wil hei sei äwer all bedrew, un de nu den Schruwstock so drist anset'te dat all de Kameraden dat marken müßten; blot Axel marckte nicks dorvon, wil hei gor keine Ahnung dorvon hadd. —

Dortau kamm noch 'ne annere Sat; de Herr von So un So, bi den Axel tau Pird un mit en Scheitprügel de Landwirthschaft praktisch bedrew, hadd 'ne wunnerhübsche Tochter — na, lach hir Keiner! 't was wirklich en Prachtmäten — un nah de stel de Herr Leutnant „aus altem Hause“ herümmet, sei äwer let em en beten linksch liggen un höll sik mihr rechtsch tau Axeln, de ok in ehre Gegenwart sine fründlichste Sid herute fährte. Was dat nu, dat de jung' Dam an dat dummdriste Wesen von den Herrn Leutnant „aus altem Hause“ keinen Gefallen funn, un dat sei, wenn sei einmal frigen süll, ok en ganzen Ritel, nämlich ok einen mit Waden hewwen wull, oder was dat Axeln sine grote Gaudmäudigkeit un sine wirkliche Bescheidenheit gegen Damen, de ehr geföll, 't wohte nich lang', dunn satt Axel so weit as Hahn in den Korw, un de Herr Leutnant „aus altem Hause“ satt up de Gekeltinnen von de Iwersfüt.

Nu begaww sik dat, dat dat Offizierfur en groten Ball utrüsten würd, un dat de Herr Leutnant „aus altem Hause“ sik tau dese Festlichkeit falsche Waden ansnallen würd. Unnenwärts kennten em nu sine eigenen Kameraden binah gor nich wedder, un wil dat nu unner so vele junge, lustige Lüd' taum wenigsten ümmer ein Hasenfaut mit mang

löppt, wat hir de Adjutant was, so namm des' Axeln sinen Gegenbuhler sine bommwullenen Waden taum Stichblatt un stek em dor, ahn dat de Anner dat markt, 'ne gabliche Smetterlings-Sammlung up, mit de denn de Herr Leutnant „aus altem Hause“ munter ümher hopste. — Na, 't Wisen un Riken un Lachen kunn jo nu nich utbliven, un as de Herr Leutnant nu de Swalbenswäns' un Truermantels up sine Wadenutrüstung sach, würd hei mit Recht eklich falsch un in helle Wuth brot hei up dat irste beste lachende Gesicht los, wat em in de Dgen föll, un dat was Axeln sin. — „Wenn Sie nicht,“ rep hei wüthend, „durch des Obersten Conduitenliste hinlänglich gezeichnet wären, so würde ich mir ein Vergnügen daraus machen, Sie zeitlebens zu zeichnen.“ — Axel wüßt sik de Würd' tworsten nich uttaudüden, hei hörte äwer sihr düdlich ut den Ton de Beleidigung herute, un wil hei nu wütklich kein Bang'bür was un eben of licht hastig warden kunn, so rep hei sinen Gegenbuhler ebenso wüthend tau: wat hei mit sine Würd' feggen wull, verstunn hei nich, äwer sin Ton wir von de Ort, dat hei em up en stilles Flag dorför woll mal eins äwerstrafen mügg; un somit gung hei nah sinen Hauptmann, mit den hei up en gauben Faut stunn, un fragte em nah de Bewandniß von de Sak; un wat hei hir hüren ded, was jußt nich dortau angebahn, sine Wuth tau stillen. En grimmigen Haß äwerföll em, un hei södderte den Leutnant „aus altem Hause“ un den Adjutanten dortau, wil hei de Sak utbröcht hadd, un de Leutnant „aus altem Hause“ södderte den Adjutanten of wegen de Smetterlings-Sammlung, un so führten denn alle drei eines schönen Sünndagsnahmiddags mit en groten Hümpel von Sekundanten un Tügen un Unpartheiischen un Dokters un Feldscherers in en kühlen Holt un slogen sik de Gesichter bläudig un schoten sik de Knaken intwei; un dunn was wedder Fred in'n Lan'n. Axel kreg en Ding dwas äw're Näf, wil hei dummer Wis', staats mit den Degen, mit dat Gesicht parirt hadd.

Na, wenn dit nu grad nich em verschönern ded, Schaden bröcht em dat literst nich: den Herrn von So un So sine hübsche Tochter müßt von de Sak hüren, sei rimte sik männig lütte Pikanteri, de tüschen de beiden Gegenbuhler vörfollen was, dormit tausam, un wer kann of en ganz verstännig Mäten dat verdenken, wenn sei glöwte, dat sei de un-

schöllige Ursache von de Helbendahten wir, un dat sei Axl'n förre de Tid noch en beten mihr vörtoog, as vördem.

Nu künn ik hir de ganze Leiwsgeschicht tüschen Axl'n un Frida utführl'ich beschriwen, un dat möt Jeder seggen, dat ik mi tau mine Leiwsgeschicht en por Personen utstöcht heww, as sei dortau nich mal in de Bibel tau finnen sünd, en Kürassirleutnant un en Edelströlen, äwer — ik wil nich, ik dauh't nich! — Denn irstens dauh ik äwerall nich mihr, as ik möt; un wer will mi dwingen, dat ik de jungen Börgerdöchter, de dit mägl'icher Wis' lesen, Provatunnerricht in de Leiw' mit en Kürassirleutnant gew, oder de jungen Handlungsdeiners unnerwis', woans sei sik mit en Edelströlen anstellen möten? Wer giwnt mi wat dorför? — Un tweitens will ik hir man grad tau un ein för alle Mal seggen: ik schriw äwerhaupt nich för de jungen Lü'd', ik schriw blot för de ollen, de sik des Nahmiddags up dat Sopha leggen un en Bauk mitnemen, üm sik dormit de Fleigen von de Näs' un de Grillen ut den Kopp tau jagen. — Un drüddens: ik heww in dit Bauk noch uterdem drei junge Mätens tau verfrigen, un wer weiten will, wat dat heit, de frag man bi 'ne Mutter von drei unbegewene Döchter an. Powise Hawermann möt doch en Mann hewwen, un wir't nich jammer'schad' wenn de beiden oll lütten Drumwäppeling'n as olle Zumbfern dörch de Welt tründeln füllen? — Un virtens un leßtens: ik bin of gor nich in'n Stan'n dortau, 'ne Leiw' von en Kürassirleutnant richtig tau beschriwen, dat geiht Jochen äwer, dor hört en Shakespeare oder 'ne Mühlbachen tau, un wer weit, ob't Shakespeare of t'recht kregen habb, denn so vel ik weit, hett hei sik nich doranne wagt. — Kort un gaud: sei kregen sik, un 1843 tau Pingsten würd de Hochtid hollen, un de Herr von So un So gaww sinen Segen dortau, as Utstüer, wil hei süs nich recht wat tau gewen habb. — Na, wi willen äwer christlich an em handeln un willen em wat gewen, nämlich en Namen, denn wenn hei nu doch einmal un' Swigervader warden fall, möt hei 'n Namen hewwen, un heiten fall hei also: Herr von Satrup up Seelsdörp, wodon em äwer noch weniger hütren deb, as Axl'n von Bümpel-hagen.

Frida von Satrup was en verstännig Mäten un sach dat all vör de Hochtid in, dat „Herr Leutnant“ man en grot Stück von en lütten Appel wir, un dat „Fru Leutnanten“ irst recht man en lüt

Stück von en groten Appel wir, sei höll also dorup, dat Axel von't Militör afgahn süll; un Axel sach dat mit de Wil in, dat de Fopperi mit den „fe-igen“ Offezirer noch lang nich ehr Endschaft kregen hadd, un dat em de Schnitzers, de de oll Oberst in de Kondurwitenlisten maken ded, mit rode Tint in't Gesicht anstreken worden würden; un tau dem hadd hei nahgradens doch of den allergrötsten Drivvot un Drang, sine landwirthschaftlichen Kenntnissen up Pümpelhagen in bores Geld ümtausetten un dormit sine Schulden tau betahlen.

Hei namm also sinen Affschid, packte sine Galauniform, Schärp un Epoletten in 'ne Kist, höll mit Thyranen in de Ogen 'ne gerührte Affschidsred' an sinen tapfern Degen, läd den ol in de Kist, nagelte un sigelte den Kasten dicht tau, schrew dorup: „im Fall eines plötzlichen Todes von meinen Erben zu erbreehen,“ schickte dat Ganze nah Pümpelhagen, höll sine Hochtid in'n swarten Livrock un reiste mit sine junge Fru up 'ne Tid lang an den Rhein.

Woans hei nu tau Johanni 1843 sinen Antritt in Pümpelhagen namm, dat hört up en anner Blatt.

Kapittel 11.

Worum Fritz Triddelsitz sik den Buckel utkänlen let, un worum Marie Möllers em de Waschschöttel äwer den Köpp göt. — Palmsünndag. — Franz süht wat Anners, as wat hei süs seihn het, un Bräsig smitt wegen de grote Waterfrag' en Daler in den Klingbüdel un schenkt Mining en Duzend bunte Taschendäuf. Dat de Weg von de Kirch ut bet an den Trualtor rendlicher is, as von den Ballsaal ut. — Wo Mining ablut 'ne Erziehlerin worden sall, bet de Paster de Sat wedder in de Richt bringt.

De drei Johr, de Axel nah siner Baders Dod' in sine Garnison mit Landwirthschaft, Heldendahten un Leiwingsangelegenheiten henbröchte, würden in Pümpelhagen un Umgegend justement grad' so mit eben dese drei Ding' nützlich verwendet. Von de Landwirthschaft verstunn sik dat von sülvst; äwer de Heldendahten un de Leiwingsangelegenheiten wiren hellischen tau Schaden kamen, wenn sik Fritz Triddelsitz in sine Fierabendstunden dor nich en beten mit bemengt hadd. Sin Verhältniß mit Marie Möllers was ut dat nütterliche ganz bi litten in dat swester- un bräuderliche, un von dor von ehre Sid wenigstens ganz in

dat zärtliche äwergahn, un obshonst dat noch immer up Schinken un Mettwust sine reellen Grundlagen hadd, so mengten sik bi Marie Möllers doch allmählig allerlei unsäkere, himmelblage Hoffnungen von Preister un Köster, Brudkranz, Pachtung un Sülwstherrschaft dor mang, dat de Sak mit de Wil 'ne bedenkliche Wendung kreg, un bi Frigen steg allmählig de Furcht up, dat Hawermann em achter dat Viktualien-Geheimniß kamen künn, un dat sin Tanten un sin Mutting un sin Batting em mal in 'ne gaude Stun'n vörfrigen künnen, wat hei för dumme Ding' bedrew, und dat denn sin Sak of 'ne ekliche Wendung nemen künn. — Kort mit de Leiwsgeschichten was't man so so, un obshonst hei sik dat gor nich äwelnamm, sinen verleiwten Haken uterdem hir un dor antauslahn, taum Bispiß bi de lütten Druwäppel un of, wenn sin Tanten em nich up den Deinst passte, bi Louise Hawermann, so müßt hei sik, wull hei ihrlich gegen sik handeln, doch ingestahn, dat all sin Leiwsglück doch mutterseelen allein up Marie Möllers henutlep. Of de Pümpelhäger Heldendahten legen gänzlich in sin Rebeit; hei hadd sei anfangs blot gegen de Hawjungs utäuwv un of man heimlich, denn wenn Hawermann dat hadd tau weit'n kregen, hadd de grote Ruhm, den hei sik mit sinen Handstoc an de Jungs ehren Puckel verdeint hadd, woll en häßlichen Laß kregen, nu äwer, as Allens gaud aßlophen was, würd hei drifter un wagte sik in 'ne böse Stun'n of mal an en Birdknecht, un de verdammte Kirl was so utverschamt, dat hei em gor nich as Respektsperson estimiren würd un em den Puckel all tau Lüttmiddagstid un tworft an den heiligen Palm-Sünndagmorgen so mör slog, dat Marie Möllers em den ganzen Sünndagnamiddag de Schullerbläder kühlen müßt. Un dat Fitalste bi den ganzen Kram was noch, dat Marie Möllers bi jeden kollen Umslag, den sei em up den Puckel läb, em of einen üm sin Gewissen slog, indem dat sei em all ehr Wolldahten vörhöll un em ganz drift un ut den stiven Arm nah sine endlichen Affsichten un taufünftigen Utsichten frog un em tauversichtlich versäkern ded: sei glöwte an sine Leiw', un sine Utsichten wull sei tru mit em deilen. — Dit was em denn nu sih'r eklich, denn hei glöwte süßst mihr an sinen Apptit tau Schinken un Wust, as an sine Leiw', un sin beten Utsichten wull hei leiverst för sik allein behollen. Sei stamerte denn allerlei taurecht, wat sei nich för vull annemen wull, of nich kunn; un je kühler sin Puckel würd, desto kühler würd of ehr

Verhältniß; hei wull sei up anner Gedanken bringen, sei let sik up nicks in, sei makte em noch ümmer Umslag, äwer immer unsachter würd chre Hand. „Triddelstiz,“ säd sei endlich, as hei dörchut nich Hals geven wull, „wat fall ik eigentlich von Sei denken?“ Un dorbi stellte sei, de süs achter sinen Rücken handtirt un redt hadd, sik prall vör em hen un set’te de Hän’n in de Ribben un namm em sik tau sinen Schrecken nu von vören vör. — „„Mariken,““ säd hei bestuzt, „„wo so?““ — „Wat, wo so? — Fall ik Sei dat noch düdlicher seggen?“ rep sei, un ehre Dgen verluren ganz den säuten, zärtlichen Utdruck von vödem, „bün ik ’ne Perßohn, de sik an de Näs’ rümmer trocken lett?“ un dorbi gung sei nah achterwärts un smet em den kollen Umslag in dat Genick, dat dat man so knallen bed. „„Auh! Dunnerwetter!““ rep hei, „„dat deiht jo weih!““ — „So? dat deiht S e i weih? Glöwen Sei, dat mi dat nich weih deiht, wenn ik seih, dat en Minsch, de so vel Gaubdahten von mi kregen hett, mi bedreigen will?“ — „„Mariken, ik bidd Sei, wo meinen Sei dat?““ — „Wo ik dat mein? So mein ik dat!“ — swapp! smet sei em wedder so’n Ding up den Puckel — „will’n Sei mi seggen, woran ik bün?“ — „„Gotts ein Dunner! dat brennt jo as dat helle Fier!““ — „Dat fall dat ok! — Un brennt Sei dat nich in’t Gewissen, wenn Sei en arm Mäten mit allerlei Verspreken un Utsichten unner de Dgen gahn un nahsten taurügg trocken willen?“ — „„Herre Gott doch, Mariken, ik bün doch nu irst nägentehn Johr olt.““ — „Na, un wat denn?“ — „„Je, un denn möt ik doch irst annerswo deinen un denn —““ — „Na, un denn?“ — swabb kamm wedder eins in’t Gnick. — „„Gotts ein Himmeldunnerwetter, so nemen S’ sik doch bi mi in Acht!““ — „Nemen S e i sik man vör mi in Acht! — Na, un denn?“ — „„Je, denn möt ik doch irst ’ne Pachtung hewwen, un dat kann all noch gaud en teihn Johr wohren.““ — „Na, un denn?“ frog Marie Möllers mit ’ne ganz insamtige Utdrücklichkeit wider. — „„Je, un denn,““ stamerte Fritz Triddelstiz endlich in Angst herute, „„denn warden Sei mi denn doch tau olt.““ — Ein Mariken Möllers stunn irst as angedunnert stum dor, dat helle Gift schot ehr ut de Dgen, bögte dunn sik so vör em äwer, namm den Water-Umslag, den sei grad in de Hand hadd, un slog em den grad up dat Mul, dat em de Sauf iim de Uhren spritzte: „Tau o l t? Du Näs’water! Tau olt, seggst Du?“ un langte nah de Waschschtötel mit Water, stülpte em de noch taum Awer-

fluß über den Popp un lep ut de Dör rute. Un as Fritz nu dor stunn un pruste un snöw, ret sei de Dör wedder up un rep herinne: „Kumm Du mi man wedder in de Spi'kamer!“

De Leiw' hadd hirmit nu, wenigstens vörlöpig, ehre Endschaft kregen un dormit tauglik of dat Victualien-Bergnäugen, un as Fritz Trid-delfsig klaskennatt dor stunn un in sinen bedräumten Nahgedanken dat befunn, dat de ganze Geschicht nich mit sine Ansichten von Leiw' un of nich mit en einzigstes von sine Romanenbäuer tausamenstimmen ded, säd hei in gerechte Verdreitslichkeit de sülwigen Würd', de hei bi sinen Amtsantritt seggt hadd, as hei in'n November-Regen Weg' betern let: „Dat heww ik mi ganz anners dacht! — Man gaud,“ set'te hei hentau, „dat de Oll nich tau Hus is, de hadd süs woll den Larm hört.“

Hawermann was desen Morgen mit Franzen nah Gürlitz tau Kir-chen gahn, un wenn hei süs all ümmer desen Gang in stillen, frauen Gedanken antreden ded, so was hüt sin Hart bet baben vull von Dank för unsern Herrgott sine truge Vadershand, de em sin Kind so wid führt hadd, denn an desen Palm-Sünndagmorgen süll sin Döchtling in-segert werden. Sei gung still un vör sik hen den drögen Fautstig ent-lang, denn 't hadd de Nacht en beten röst't, sin Dg lag up de smucke Gegend, wo de Snei noch in witten Stripen an de Grabenburten un in den Schatten von de düstern Fichten lag, un wo de gräune Roggen-saat in den hellen Sünneschin all vörweg von Ostern redte un von Uperstahn predigte. De Schorstein-Kof lag up de lütten Dörper, un de Sünne drückte em dal, as süll dit Leiten von Menschen-Mäuh un Sorg' de helle Welt nich verbüstern, as wir süs nich Platz naug för all dat fierliche Klingen von de Kirchenklocken, dat von Sid un Wid über Feld un Wald klung. — „Ach, wenn se i doch desen Dag erlewt hadd!“ säd de oll Mann lud, as glöwte hei sik allein. — „„Wer?““ frog Franz en beten zag, as fürcht hei unbescheiden tau sin. — „Mine arme Fru, de Mutter von min leiwes Kind,“ säd de olle Mann sacht, un let den jungen Mann mit so'ne fründlichen, uprichtigen Dgen an, as wull'n sei seggen: Les Du man ümmer tau in uns un wider nah binnen in't Hart, wi willen Di Antwort gewen, un de mag jo woll lang' naug in Di wedderklingen. — „Ja,“ säd hei, „mine gaude Fru! Üwer wat segg ik? Sei s ü h t hüt mihr, as ik, an ehr Kind, un sei d e i h t hüt mihr, as ik, för ehr Kind, un ehre Gedanken sünd höger as de blage Sewen,

un ehre Freud' quellt reiner as de goldene Sinn." — Franz gung still neben em, hei schugte sik, den Inspekter tau stüren; de oll Mann, den hei leiw hadd, kamm em hüt so ihrwürdig vör, sine witten Hor läden sik so rein üm de breite Stirn, as de witte Snei up de Ird, von sin frischs Angesicht un ut sine hellen Ogen sprok so'ne Tauerficht, o k von Uperstahn, as ut de junge Roggenfaat, un dat Allens glänzte in eine Sinn von Leiw', dat de junge Mann sik nah 'ne Wil nich länger holen kunn, hei fot den Ollen sine Hand: „Hawermann, mein leiw' Hawermann, Sei hewwen gewiß vel Truriges erlwt.“ — „Mich mihr,“ was de Antwurt, „as anner Lüd' o k, äwer naug, üm tidlebens doran tau denken.“ — „Willen Sei 't mi nich vertellen? 'T is kein Niglichkeit, de mi drinwt.“ — „Worüm nich?“ un hei vertellte em sine Geschichte; äwer Pomuchelsköppen sinen Namen näumte hei nich dorbi, un slot sine Vertellung, indem dat hei von sin Kind redte: „Ja, so as sei einmal min einzigste Trost was, so is sei nu mine einzigste Freud!“

So kemen sei nah den Pasterhus'. De lütte Fru Pasterin was mit de Tid en beten öller un en beten kumpletter worden, un so fix, as vörden, gung dat mit dat Küßeln un Dreihn nu o k nich mihr, un hüt lep sei nu irst recht Keinen in den Weg, un ehr Handwartstüg, de Wischdauk, lag unbeacht't in sine Eck un langwiltle sik up sine eigene Hand, as en Mops in'n Dischfasten; denn hüt kamm noch de anstahnde geistliche Fierlichkeit dortau, de ehr dat Herümburren verbeiden ded, denn dortau was sei as Pasterfru denn doch de Regste. Äwer ganz kunn sei't denn doch ehre lütten Wein nich schenken, sei müßt taum wenigsten, wenn o k nich in'n Küßel herüm, doch en beten hirhen un dorhen gradut lopen, denn mal nah ehren Paster, üm em de Bößkens ümtaubinnen un em en Glas Win tau bringen, denn mal nah Lowise, üm ehr de Halskrus' en beten in de Nicht tau bringen un ehr en herzlich Wurd tautauslustern; un as nu gar Jung'-Jochen mit Fru Müßlern un de beiden lütten Druwäppel un Bräsig ankemen, wir sei binah wedder in den Küßel rinne geraden, wenn de Köster nich en Inseihn brukt un taum legten Mal lüddt hadd. De beiden lütten Druwäppel würden hüt o k insigent, un as de Gesellschaft nu tau de Kirchgung, un as Fru Pastern de drei leiwlichen Kummer vörup, Lowise in de Midd, en Koppsdeil höger as ehre beiden lütten Mäumen, den Stieg äwern Kirchhof gahn sach, säd sei tau Hawermannen, un de rummen Thranen

lepen ehr ut de fründlichen Dgen: „Hawermann, unser Kind hat keine goldenen Ketten un Broschen um un an sich, wie das heut zu Tage thörlicher Brauch ist; und das schwarzseidene Kleid, lieber Hawermann, ist auch schon dreißig Jahre alt, ich hab's zuletzt auf meinem Kirchgang getragen, und ein glücklich Herz hat darin geschlagen, denn in dem Herzen wohnte mein Paster — es ist mir nachher zu eng geworden, denn, sehn Sie, ich wurde schon damals etwas stark, aber es ist so gut wie neu, un daß unten etwas angelegt ist, ist gar nicht mal zu sehn. Und, Hawermann, das Geld, was Sie mir zum Kleide geschickt haben, habe ich in Louisens Sparbüchse gethan! Sie nehmen 's doch nicht übel? Ich wollte doch so gerne mein altes Kleid einst wieder in seinem vollen Glücke sehn.“ — Un Bräsig treckte Hawermannen vör de Kirchdör an den Nock, un as de sit ümkehrte, säd hei un sach ganz rühfäm ut: „„Korl, 's is markwürdig, 's is ganz markwürdig mit so'ner Kunfirmatschon! Süh, as ich die drei kleine Mätens da so vor mir hingehen sah, fiel mich meine eigene ein, un daß das entfamtige Schaafhüten bei meinen seligen Vater damit seine Endschaft kriegte, und ich in die Wirthschaft kam. Just so as die drei kleinen Mätens gung ich damals mit zwei Mitkollegen, Korl Brandten un Krischan Guhlen, in de Kirche, blos daß wir keine scharzseidenen Kleider anhatten, ne, Krischan hatt en grünen, Korl en braunen, un ich en grisen Nock an, un staats daß die kleinen Mätens en Blaumenstruß in der Hand haben, hatten wir en Bitschen was Grünes in de Armelauffsläg stechen, un staats daß sie in eine Reih gingen, gingen wir Ein achter'n Annern, as de Gäuf' in Gasten. — Ja, 's war just so.““

As de Gemein de Gefäng' sungen hadd, höll Paster Behrens sine Predigt. Sei was vel öller worden in sinen Utsehn, äwer sine Bost was kräftig, sine Gedanken wiren klar, un ut sine Würd' redte en mildes, nachsichtiges Gemäud, un uterdem is dat gewiß, dat dat Öller keinen Stand weniger schaden deiht, as den Preisterstand, wenn de Mann, de in em steiht, em rechtschaffen verwacht hett. De Gemein hürt nich blot up sine Würd', sei süht ok up sinen langen, trugen, ihrenwirthen Lebensloyp, un vör dat, wat hei seggt, steiht hei vör ehr as en Bispsill dor. — So was't denn ok mit de sen Paster.

Nu würd dat Examen losgahn, de jungen Mätens läden ehre

Ümflagebänk af. Lovise slog mit weinende Ögen den Arm üm ehren Bader un ehre Plegmutter, Fru Nüßlern küßte so leiw un tru ehre beiden lütten Twäschén, Jung'-Jochen wull wat seggen, säd äwer nicks, un de drei Rinner treden ut den Pasterstaul an den Altor. — „Mich soll doch wundern,“ säd Bräsig tau Franzen, de bi em stunn, „was das Kropzeng seine Lex woll weiß; ich glaub', was meine Páth is, Mining, bleibt hacken.“ Un dorbi snow hei sit de Näs' un wischte sei sit, staats unnen, baben tüschen de Ögen.

Franz antwurte em nich; för em was Allens üm em rümmer unnergahn, hei sach blot e in Gesicht, dat Gesicht kennte hei, äwer em was, as hadd hei't seindag' nich seihn; hei sach blot e in Gestalt, un dese Gestalt was süs munter herümmer sprungen, äwer nu slog dörch ehr en lisen, wunnerfamen fierlichen Schudder; hei sach blot e in Por Hän'n un de hadden sit süs fröhlich em entgegen reekt, äwer nu reecten sei sit nah baben, nah den Högeren rup, un em was't, as wenn' un' Herrgott sit hadd runne w'nfén laten un stunn nu bi de bäwernde Gestalt un dat einfache swart: Kled, in dat mal en glücklich Hart slagen hadd, un wißte em en reines Minschenhart un sprof: sorg' Du för Din, dat dat mit dit tausant stimmt. Em was't, as hadd hei vör lange Tid eine wunderföschöne Gegend in hellen Sünneschin seihn un wir dorin herümmer sprungen un hadd an nicks dorbi dacht, as an sin lustig Behagen, un wir nu nah 'ne lange Tid wedder kamen un sach de Gegend in stillen Mahnschin, un sei wir em nich einkennig, un äwer Holt un äwer Barg, äwer Strohdack un Kirchtürn lagg de dichte Sleuer von den Abenddak, up den de stille Mahnschin sit weigte, dat hei blot desen sach un nich de lustige Gegend von vördem; em was't, as wenn sine Seel ut deipen Grund de Hän'n nah baben utredte üm Erbarmen, as wenn dat deipste Mitleb mit sit süßtoß äwer em kem, dat sin Hart tau arm wir, üm 't tau verschenken. Un dit deipe Mitleb mit sit süßtoß, dit heimliche Sehnen nah en beteres Hart, dat as en Mahnschinstrahl, ut Ahnung un Schummerlicht wew't in uns sößt, näumen wi Minschenkinner „Leiw“.

Bräsig stunn bi em un flusterte em af un an en por Würd' tau, de Franz nich hörte, un de hei, wenn hei f' hört hadd, för dummes Tüg erkennt hadd, un woräwer hei sit mäglich argert hewwen würd, un doch hadden den ollen Inspekter sine Würd' ehren Grund in dat

fülwige Gefühhl, wat äwer em fülwen kamen was, blot dat dit nich so himmelblag un rosenrod mihr was, as sin, un dat dat Uer dit en beten gris farwt hadd. — Bräsig stunn Judas-Martern ut, dat sin Pätch Mining haden bliwen kunn, bi jede Antwurt, de Mining richtig gaww, kamm en dicken Süfzer ut den Pasterstauhl achter her, dat Paster Behrens, wenn hei von de nimodsche Ort Preisters west wir, hadd up den Gedanken kamen künnt, hei hadd en utbannigen Süner in Buß un in Asch bröcht. — „Gott sei Lob un Dank!“ säd de Süner halwolud', „Mining weiß ihr;“ un stödd nah 'ne Wil Franzen an: „Nu kommt's, passen Sie Achtung, nu kommt's;“ un stödd Hawermannen up de anner Sid an: „Korl, Du sollst sehen, Mining kriegt sie. — Mining kriegt die große Wasserfrag'. — Ich hab' sie gewußt, Krischan Guhl konnt sie nich, un ich mußte sie sagen; nu hab' ich sie abersten auch vergessen, un weiß bloß den Anfang: Wasser thut's freilich nicht, sondern der Geist Gottes . . .“ Un as Mining de Antwurt, ahn tau haden, her säd, bedte de Ull de ganze Waterfrag' nah, un as de Köster grad mit den Kling'büdel kamm, smet hei en harten Daler rinne, as wull hei sik dormit von sine Angst losköpen. Un dreichte sik üm un drückte Fru Nüßlern de Hand un rep binah lud': „Madam Nüßlern, haben Sie woll un' klein Kropzeng gehört? un snow so drist an de Näs' rummer, dat Fru Pastern em in ehren Sinn för de Stürung von de heilige Handlung 'ne gehörige Kapp tausned.

Un wenn nu einer dat Band, wat Bräsig an lütt Mining anknüppen ded, en beten up Jenseid von lütt Mining nahgahn wir, denn hadd hei sin En'n woll an Fru Nüßlern ehren Harten anschört't funnen, wo 't mit en groten Krüzknuppen anbunnen was, de för ümmer hollen füll, un freilich ganz anners un vel ruuweriger utsach, as de rosenrode, sidene Sleuf, de Franz an Lowise Hawermannen ehr lütt Hart anknüppen wull, un de em för dit schöne Hart noch vel tau slicht un tau hart düchte. — De Leiw' is allentwegen in de Welt, äwer sei nimmt snurrige Gestalten an, sei flüggt as Engel up Rosenflüchten, un krüppt mit en Buckel hin'n un vör up höltern Tüffeln rümmer, sei redt mit „Zungen“, as de Apostel an den irsten Pingsdag, un sitt dor, as en unmnünnig Kind, wat de Schaulmeister mit de Fibel up't Mul slagen hett, sei verschenkt Deamanten un Kronen, un oll Inspekter Schecker würw üm min Tanten Schäning ehre Hand mit en fetten Kuhnhahn.

As de Insegnung vör sik gahn un an de jungen Christen dat Abendmal utdeilt was, gung Paster Behrens in sinen Bichtstaul, un an den Pasterstaul pust'te in sinen blagen Püvrock Zamel Pomuchelskopp vörbi, de hüt of sinen Gustävung hadd in segen laten, un gung den Paster nah un ret de Dör tau den Bichtstaul up un stellte sik dorvör, staats rinne tau gahn — „daß 's doch alle Leut sehn, was er for en Schaafs-kopp is,“ säd Bräsig tau Hamermannen — un nödigte den Paster tau'n Lepel vull Rindfleischsupp un en Stück Braden un 'ne Buddel Rodspohn so lud, as wir hei up den Johrmak — „daß 's doch alle Leut hören, was er for ein abgefagter Jesuwiter is,“ säd Bräsig — äwer de Paster bedankte sik un säd, hei wir för hüt tau sihr angrepen un uterdem hadd hei sülvst Befäul. Pomuchelskopp gung af un smet äwer de linke Schuller en Blick nah den Pasterstaul un makte ganz uterwählte Anstalten, recht vörnehm uttauseihn, äwer de gungen all in de Krak', as hei Bräsiges sin venynsches Gesicht tau seihn kreg, denn Bräsig was en tau slichten Christ — as de Fru Pastern seggt hewwen würd, wenn sei 't seihn hadd — dat hei nich sogar in unsern Herrgott sinen eigenen Hus' sine bösen Gedanken ut sin Gesicht herute lüchten let. — Ach, wo würd äwerst sin oll Gesicht ganz anners utseihn, as de lütten Mätens in ehre seelige Thranen nu of nah em hentamen, üm em of de Hand tau gewen un den Mund taum Küssen tau beiden, as sei 't bi ehr Ölern un Plegöllern dahn hadden! Wo hoch treckte hei de Dgenbranen in de Höcht un de Stirn in Schrumpeln, dat hei sik en recht väterlichen Anstrich gew! Äwer't gelung em man bi Powising un Lining, denn, as sin lütt Kind, Mining, kamm, dunn würd em so snurrig, as wir hei sülvst noch en Kind, un hei föt sei rundting üm un flustert ehr in de Uhren: „Laß man sin, Mining, laß man sining, ich schenk Dich auch was!“ Un wil hei up en Sturz nich wüßt, wat, un hei grad sinen Snusdauk tau Hand nemen müßt, säd hei: „Ich schenk Dich auch en Duzend Snuwöduk — recht bunte,“ denn hei wull sin Sat sihr gaud maken.

Jeder von de Gesellschaft hadd nu sinen Glückwunsch anbröcht, un Jeder hadd von de roden, frischen Lippen den framen Dank weg küßt, blot Twei wiren dorbi tau Schaden kamen, Jung'-Jochen hadd man ümmer en halven Ruß kregen, un Franz gor keinen. Jung'-Jochen was dor natürlich sülvst Schuld an, un hei hadd dor recht gaud wat

bi dauhn kunnt, denn worüm set'te hei sik so dwatsch in de Eck, dat sin lange linksche Mundsid in de Eck rinne stunn, un de lütten Mätens mit de forte, rechte, affunnen warben müßten, wat doch man för halw refent warden kunn? Un Franz? De dacht nich daran, de was noch nich up de Erd, de was noch in den Himmel, un irst, as Allens ut de Kirch gung, un hei binnen in de Kirchendör mit Lowise tausamen drop, föll't em in, ehr de Hand tau gewen un wat tau seggen, wat hei buten vör de Kirchendör nich mihr wüßt. — Ja, hei was in Leiw'! Dat schöne Gesicht in deipe Andacht had 't em andahn — un för ümmer andahn!

'T is mäglich, dat mi hir 'ne sihr frame Fru, oder 'ne sihr züchtige Junfer — ik mein hir nich blot de ollen, ik mein ok de in bedenklichen Johren — bi min Bertellen en Stein in den Weg smiten ward un mi fröggt: „Wo? Hat de jung' Minsch sik nich en anner Flag utsäufen kunnt, wenn hei sik mit so'n irdisches Geschäft, as dat Verleiven is, bemengen wull?“ — Un ik würd seggen: „Geehrte Madam un insonders geehrtestes Fräulein, de jung' Minsch was noch so dämlich in so'ne Safen, de Sei so schön genau all ut frühere Erfohrungen kennen, dat hei dat Verleiven gor nich för en irdisches Geschäft höll. Un wo fall sik äwerall en jungen Minsch verleiven? Blot Sommers in Schummen in 'ne Flederlauw' un Winters in en Kotteljon up en Ball? Dor führen vele Weg' nah Rom, äwer tau de Hochtid noch gor tau vel mihr, un de sine Brudsohrt antrett, deiht kläuter, hei fängt von de Kirch ut an un nich von den Ballsaal ut, hei hett den Truaktor denn dicht in de Reg' un kann rendlich an den Altor treden, twischen Ballsaal äwer un Truaktor, dor liggt 'ne lange, smutzige stöwige Strat! un männigein möt mit smutzige Schau un Stäweln in den Ehestand treden. — Nicht wahr, geehrteste Madam? — Und 's is viel sicherer geehrtes Fräulein!“

Ein einfach Middageten würd in den Pasterhus' tau sik namen, Bräsig was sihr munter un sach ut, as Sünnesschin nah den Regen, ok de olle Paster was sihr upgerümt, denn hei wüßt mit Salomonen, dat Allens sine Tid hett, „Steine sammeln und Steine zerstreuen“; äwer in den Ganzen klungen de Kirchenkloden noch mit herin, un irst de Koffedisch treckte bi Fru Pastern un Fru Nüßlern dat Mund- un Tungenregister an. De oll Herr Paster namn nah de Austrengung

von den Morgen glit nah Disch en por Dgen vull up sinen Sopha, Hawermann was mit sin Döchtling un sin beiden Schwester-Kinner en beten in de Luft gahn, dat dat heimliche Upwaken von dat Frühjohr sit as en sachttes, weikes Trostmiddel in de jungen, upgeregten Seelen leggen mügg, un Franz was mitgahn, of wegen dat heimliche Upwaken von dat Frühjohr, äwer von dat, wat in sine eigene Post gräunen un bläuen wull. Jochen Nüßler hadd 'ne Eck sunnen, de binah eben so bequem was, as sine Pachteck achter sinen eigenen Aben, Bräsig gung mit korte Beinen un lange Pip in de Stuw' up un dal un stellte sine Fäut ganz unnatürlich utwärts, denn förre de Tid, dat hei sine Pangschoen kreg, hadd sine Gangort en ganz annern Swung kregen, un hei wist sine nüdlichen Fäut girn breitlings, dat de Lüüd' doch seggen, wo dat em kein Deuwel tau befehlen hadd un dat hei in sine eigene Schauh stümm, un dat dat langjöhrike Klutenpedden em nich den Altkih namen hadd, as hei sik för en ällerhaften Herrn schickt, de von sine Inklinften lewt; Fru Pastern un Fru Nüßlern seten unner de Billergallerie up den Sopha.

„Ja, liebe Nüßlern,“ säd de Fru Pastern, „Gott sei Dank! So weit wären wir nun mit den Kindern. Louise ist nun siebenzehntehalb Jahr alt, und Ihre beiden noch ein halb Jahr älter; mein Paster sagt's, und ich weiß es auch, sie haben gut was gelernt, und wenn ihnen noch hie und da etwas nachgeholfen wird, so können sie alle Tage als Erzieherinnen ihr Brod verdienen.“ — Bräsig blew stahn, treckte de Dgenbrannen hoch in En'n un puste 'ne Dampfwock gegen den Sopha ut, dör de sik sogor Jung'-Jochen versirte. — „Ach Gott,“ rep Fru Nüßlern ut, „un dat verdanken de ollen Gören blot Sci un den Herrn Pastor!“ un fot de Fru Pasterin ehre Hand, „leiwerr Gott, min Korl-Brauder seggt't un ik seggt't ok, wi känen woll dortau dauhn dat sei ehr däglich Brod hewwen, un dat sei ordnlich un rendlich in Kleidung gahn, un dat sei nich leigen warden un folgen, wenn ehr Einer wat heit, kortüm in so'ne Saken, de sik von sülwst so för't Hus hören; äwer tau dat, wat en Minschen eigentlich taum Minschen makt, dor sünd wi doch nich kumpawel. — Nich woht, Jochen?“ — „Achter'm Aben kamm en bistimmenden, behaglichen Ton herute, as kem hei von en ollen, trugen Hushund, den de Puckel kratzt ward. — „Hören Sci, Fru Pastern, Jochen seggt't ok.“ — „Ach, ich habe

nichts dazn gethan," säd de lütt Fru Pastern, üm den Dank aftauwehren, „das heißt bei Ihnen beiden; mit Louise war das allerdings anders, denn da war ich denn doch die Nächste dazu. — Aber — was ich sagen wollte — wir haben noch nie darüber gesprochen, sollen denn vielleicht Ihre Kinder, oder eine von den beiden, etwa Mining, Erzieherinnen werden?“ — „„Wat?““ frog Fru Müßlern und set de Fru Pastern an, as hadd de ehr vertellt, Mining hadd Utsichten, Pabst tau werden, un as de Fru Pastern ehre Ansicht widlüftiger utenanner setten wull, würden ehre Würd' unner'n fürchterliches Lachen begrawen: „Hah — ha — ha! Schpaß! — Schpaß! — Jung'-Jochen hast's gehört? Was un' lütt Mining is, soll die Kinner belernen! Hah — ha — hah!“ — Dat was Bräsig, äwer hei kamm schön an Fru Pastern satt dor as 'ne Popp, de up Draht treckt is, ehr rodes Gesicht namun vör Arger en ganz blaglichen Schin an, un unner dat lilla Gesicht wackelte de lilla Huwenband hen un her: „„Wat lachen Sei, Bräsig? Lachen Sei villicht äwer mi? Lachen Sei doräwer, dat ik mein, Mining sall Erzieherin werden? — Oh, Herr Inspektor!““ un sei set'te sik noch düller in Positur, „„ich bin a uch einmal Erzieherin gewesen, und es ist etwas Anderes, Kinder zu erziehn, als Hofjungen abzuprügeln.““ — „Ja, aber! — Nehmen Sie 's nich vor übel, Frau Pasterin. — Hah — hah — hah! — un' Mining' 'ne Schaulmamsell!“ — Äwer de Fru Pasterin was in den Strom rinne geraden un swimmtu nu, ahn sik an wat tau fihren, up sine Flauthen wider: „Und es ist ein großer Unterschied, ob Einer was gelernt hat, oder ob er nichts gelernt hat, und ein Mensch wie Sie kann keine Erzieherin werden!“

In dem Ogenblick, as sei dese Würd' utstött hadd, tred ehr Paster in de Dör, de von Bräsigem sin Lachen upwakt was, un den ollen Mann kamm dat of so lächerlich vör, dat de Frag' upsmeten was, wat Bräsig Erzieherin werden kunn oder nich; un wil hei kortsichtig was un sine leuwe Fru ehren Zorn nich seihn kunn, lachte hei of up: „„Hah — hah! Bräsig eine Erzieherin!““ — Up de Fru Pastern makte de Intritt von ehren Paster en ganz besondern Indruck, ehre See gung verdeumwelt hoch, äwer mit en Mal was't, as wenn Del äwer de willen Bülgem gaten was; sei kunn sik woll männigmal in sine Gegenwart en lütten füerroden Strämel argern; äwer in den hellen Lächem von Zorn

utbreken: dat stunn nich in ehren Ehtatekism, un so begunn denn in ehren Gemäud en snacksches Spill un lücht'te ut ehr runnes, uprichtiges Gesicht as ut 'ne Körbsen-Latern herute, taurist bluckte noch en Mal de helle Flamm von den Zorn in de Höcht, un versackte dunn in de düsterrode Glauth von Scham, dat sei as Pasterfru un noch dortau an den hütigen Dag sit so wid vergeten hadd, un de Glauth vergläuhte in de grise Asch von einen recht verdreitlichen Arger äwer sit sülvst, un as ehr ehre eigenen lesten Würd', dat Bräsig kein' Erzieherin warden künn, infelen, un sei ehren Paster lachen sach, dunn puste sei sit de Asch of mit en Lachen von'n Liw', höll sit äwer dat Taschendauf vör't Gesicht, dat de Sak doch nich tau grell utfel.

Fru Nüßlern hadd während dem up Nadeln seten, un as de Paster rinne samm, was sei upsprungen un säd ganz unglücklich tau em: „Leiwerr Gott, Herr Paster, ik bün de unschüllige Ursak tau desen Strid — Bräsig, laten Sei doch Ehr dummes Lachen unnerwegs! — Fru Pasterin meint, min Mining fall 'ne Erzieherin warden — du leiwerr Gott, ja! Wenn Sei un de Fru Pasterin dat för gaud inseihn, denn fall sei jo dat of, Sei herowen uns jo ümmer taum Gauden raden. — Nich woahr, Zochen, sei fall dat?“ — Zochen krop achter den Aben herut: „Ja, 't is all so, as dat Ledder is; wenn sei äwer möt, denn möt sei,“ un dormit' gung hei ut de Stuw', woahrschinlich üm sit de Sak buten in de Einsamkeit dörrch den Kopp gahn tau laten. — „Aber was heißt dies Alles!“ frog nu de Paster. — „Regina, ist dies wirklich Dein Ernst?“ — Un Fru Nüßlern gung an de lütte Fru Pastern ranne: „Fru Pasterin, dat fall jo of Allens — Bräsig, schämen S' sit wat! — Fru Pasterin, weinen S' nich länger!“ un treckte ehr dat Taschendauf von't Gesicht un prallte en Schritt taurügg, as ehr dorachter dat runne Gesicht entgegen lachte. — „Wat 's dit?“ rep sei ut. — „Ein Mißverständniß, Frau Nachbarin,“ lachte de oll Herr. „Kein Mensch hat daran gedacht, aus Mining eine Erzieherin zu machen. Nein! Unsere Kinder sollen nicht die Anzahl der armen, unglücklichen Mädchen vermehren, die, herumgestoßen in der Welt, für alle Mühe und Sorge, die sie dem schwersten Berufe opfern, mit dem kümmerlichen Brod nur Demüthigung der Seele und Krankheit des Leibes ernten. Nein, unsere Kinder sollen mit Gottes Hülfe erst frische, gesunde und tüchtige Hausfrauen werden und, wenn sie das geworden, dann mögen sie unfernt-

wegen Erzieherinnen werden — d. h. ihrer eigenen Kinder.“ — „Herr Paster, min leiw' Herr Paster,“ rep Fru Müßlern, as wir ehr en Stein von'n Harten namen, „Gott seggen Sei för d a t Wurd! Unf Mining fall kein' Erzieherin warden. Jochen — wo büst Du, Jochen? — ach, hei 's woll in sine Trurigheit rute gahn. — Ja, Herr Paster, un wirthschafte sälen sei lihren! — Sei sälen mal seihn, if will min woll dortau anhollen.“ — „Ja,“ rep Bräsig dormang, „un en guten Mund voll Essent müssen sie kochen können.“ — „Versteiht sik, Bräsig! — Ach, Herr Paster if heww jo dat dunnmals mit de Erzieherinnen Allens külwst hatt, un vergangen Woch' was if mit de nige Fru Amtmannen tausam — is o k 'ne Erzieherin west — seihn S', dat sweckt un swankt un jappt un jankt in den Hus' herümmer un süht so blassing ut, as dat Leiden Christi — interessant seggen sei jo dortau . . .“ — „Die ganze Interessantigkeit is for en Proppen!“ rep Bräsig dormang. — „Äwer, seihn S', Fru Pasterin, dat kakt de Eier hart un verbrennt den Braden. — Herre Gott, ja, if segg jo gor nicks dorvon, dat nich Einer wat lihren fall, v e l lihren, dat hei doch de Zeitungen lesen kann, un von den ollen Fritz un so'ne Lüüd' wat weit, un weit, wo de Appelsinen wassen un de Kanelisbork; äwer, Fru Pasterin, if segg man, wenn hei't nich weit, kann hei jo täuwen, het hei mit en Gelihrtent tausam kümmt un kann em jo fragen; äwer, Fru Pasterin, mit en Braden! Täuwen kann if dor nich mit, denn dat Middag fall up den Disch stahn, un fragen kann if of Keinen — up den Lan'n, Fru Pasterin! — villicht de dummen Deinstbirns? — Na, dat würd en schön Gericht warden!“ — „Recht, Frau Nachbarin,“ säd de Paster, „vor Allem müssen die Mädchen erst die Hauswirthschaft lernen.“ — „Dat segg if, Herr Paster, dat segg if! — Du leiw'er Gott, mit dese lütte Amtmannsfru! Dat will giren un dat kann nich! Wat min Beiden mit säben Johr all an de Schausalen aflopen hadden, dor fröggt sei nah; sei fröggt, wat de Swin all melkt sünd, un wat de lütten Küken all sagen hewwen. — Un, Herr Paster, Lowise fall of kein Schaulmannsell warden?“ — „Nein, mit unserem Willen nicht, und da Hawermann mit uns derselben Meinung ist, so soll sie hier die Wirthschaft führen. Regina wird mir schon ein bischen zu bequem und, nicht wahr?“ un hei set'te sik bi sine Fru up den Sopha un slog den Arm üm ehr, „auch schon zu alt, sie nimmt schon gern junge Hülfe an, und würd' es nicht

ertragen, sich von ihrer Louise zu trennen.“ — „Aber Du erst recht nicht, Pastor! — Wirklich, ich fühle mich schon vollständig abgesetzt, das geht vom Morgen bis zum Abend: Louise, bring' mir dies! und Louise, hol' mir das!“ — „Nun ja, ich will's nicht streiten, mir würde viel fehlen, wenn das Kind nicht um mich wäre.“

Mit de Wil was nu Hawermann mit de Kinner un Franzen tau-rügg kamen; sei hadden buten Jung'-Jochen drapen, de in'n Horen dor in sichtbare Upregung rümmer lopen was. Hei was up sin Mining losgahn, hadd sei in den Arm namen un küßt un hadd seggt: „Mining, ik kann dor of wider nicks bi dauhn;“ un as em Hawermann fragt hadd, wat em fehlen ded, hadd hei blot seggt: „Swager, wat möt dat möt.“ Un as dat in den Pasterhus' tau de Afreis' kamm, un hei up den Wagen satt, hadd hei dat Gefühl, as führte hei mit en Schlachtopfer äwer Feld, un as em sine Fru tau Hus dat widlüftig utenanner set't hadd: Mining süll gor kein Erzieherin warden, hadd de ganze Sak doch so'n deipen Indruck up em maakt, dat hei sin Mining förve dese Tid för en unglücklich Mäten hollen un sei deshalb ümmer vör-treden ded. Sei müßt von nu an bi Disch ümmer bi em sitten, un hei läd ehr de besten Stücken up den Teller, as wenn sei alle Dag' ehre Hentersmahltid vertehren ded.

Kapittel 12.

Friß Tribbelsitz smitt en Haß up dat weibliche Geschlecht, hei besinnt sik äwer indessen noch mal wedder un erobert, staats en Hart, en Growwbotterbrod. Wat hei för en fasten Entschluß in den Saatacker rinne walzt, un mit wat för 'ne Leiw' hei sinen braven Swigervader behandelt. Hei verköfft in Iwersük, maakt Gebichte un schrimwt Breiw', worin hei sine leuwe Tanten för'n Draken un Bräfigen för en Kindveih erklärt. Woans em dit bekümmt, un worüm de Fru Pastern sik lang un dünn maken möt, un Bräfig in den Graben föllt.

So was denn nu för't Erste de Taufkunst von de lütten Mätens bestimmt, so wid äwerall de Minsch in den Stan'n is, einen annern sinen Lebenslop vörtauteifen; äwer dat Schicksal hett en wunderlichen Heiligen taum Päding, un in den ruhigsten un verstännigsten Lebensplan, den olle ernsthaftige, mitthorige Lüd' sik utdenken, smitt dat männigmal mit Dummejungs-Streich rinne, an de kein Minsch dacht hett,

un dat schlimmste bi so'ne Planmakeri is dat, dat meistens deils ümmer dat Allerweisseste am düllsten ut de Nicht künmt, wil de ollen, gauden, wittthorigen Lüüd' blot mit den witten Kopp reken un för gewöhnlich den swarten, den sei in de Jugend hadd hewwen, nich mit in de Recknung setten. De oll Herr Paster hadd seindag' noch nich irnslich doran dacht, dat em sin Pleg'kind mal von en jungen Minschen ut de Hand namen warden künn, un de Fru Pastern, de allerdings nah Frugensmod' vel un oft an dit Hauptstück in den Frugenscatechismus dacht hadd, tröst'te sik ümmer dormit, Lowise kennte jo gor keine Mannslüüd', wobi sei Franzen wegen sinen Adel eigentlich för keinen jungen Mannsminschen höll un Fritz Triddelfitzen wegen sine dummen Streich' un ehre dristen, mütterlichen Laurechtweisungen noch för en lütten, unbedarvten Jungen. Un grad' von dese Sid süllen ehr de Dgen upknöpt warden, sei süll gewohr warden, dat en junges, schönes Mäden, un wir sei of in en Pasterhus' versteken, de jungen Lüüd' anlockt, as de Blaum de Bottervügel, un dat ut de buntgesprenkelte Rup, de ehr so oft taum Verdruß äwer den Weg krapen was, sik nu en wunderschönen, gelen Smalbenswanz rutepuppt hadd, de üm de Blaum in ehren Goren herummerslog un sik set'te un sik plet'te un ehr ungeheuer vel Spaß makt hewwen würd', wenn de Bottervügel nich grad ehr Swestersöhn west wir, un wenn de Blaum nich grad Lowise Hawermann heiten hadd.

Fritz was en por Dag' nah de Insegnung nah Gürlitz kamen un tworft mit en groten un gerechten Haß gegen dat ganze weibliche Geschlecht. De Waschschöttel vull Water, de hei äwer den Kopp kregen hadd, un de Utdröwing ut dat Spis'kamerparadies hadden en nattkollen, hungrigen Influß up em utäuwet, un wil hei ut sine Romanen wüßt, dat jeder verleinwte, junge Minsch, wenn hei mit sine Leiwste so un so utenanner kamen is, en Recht hett, up all de annern Frugenslüüd' en Haß tau smiten, so makte hei von sinen Recht Gebruk. Hei was lang' nich in Gürlitz west, wil hei sin Tanten wegen ehre ewige Hofmeisterei, de sei an em utäuwte, en beten in Straf nemen wull. Na, as hei nu in den Pasterhus' nah lange Tid satt un sinen Haß so recht mit Lepeln in sik fratt un mit Utnahm von den Paster gegen Jeden still was, freute sik de lütt Fru Pasterin recht äwer sin gesegetes Wesen un säd buten in de Käf tau Lowisen: „Fritz ist mal verständig geworden. Gott sei Dank, er kommt mit den Jahren zur Vernunft.“

— Lowise säd nißs, sei lachte äwer, denn wenn sei of nich de jungen Lüß' grot utstudirt hadd, so fennte sei Fügen doch as en Wittenslicht. Denn dat müßt Einer den ollen Jungen laten, wenn hei sik verstellen wull, denn let em dat as en Esel, de up de Zitter spelt, un wenn hei sik mähsam in en Verfaat rinne arbeit't hadd, de em fremd was, as taum Bispiß hüt mit den Frugenshaß, denn wohte dat nich lang, dat em de ganze Up- un Anpuß runnesacken ded, un hei taulegt ganz splinter-saden-natt as Friß Triddelsiß wedder taum Börschin kamn, dat sik en Jeder vör em schaniren müßt, vör Allen sin livlich Tanten. Knapp was hei denn nu mit Lowise 'ne lütte Tid tausamen west, dunn smet hei den Frugens-Haß mitsammt de ganze Erinnerung an Marie Möllers, Waschschtötel un Epif'kamer äwer Burd un verlöd tau den Ballast von Romanenideen schippslastenwiß' „die junge, aufsteimende Liebe zu Louise“ — as hei sine nige Ladung för sik sülwst deklarirte — un as hei des' nu unner sine Hartens-Luken wegstaut hadd un all de Belännerungen, de em von sine Jugend wegen noch anhaben können, intreckt hadd, un hei nu mit sik sülwst, sine Leiw' un sin Schipp klor was, segelte hei los. In de Irst krüzte un lawirte hei herümmer, un sin leiw' Tanten stunn an't Luwer un wüßt nich, wohen hei stüren ded, äwer dat wohte nich lang', denn würd sin Kurs strammer, un as hei irst up de hohe See von „feinen Gefühlen“ was, un de Topfegel uphiste, dunn sach sei denn mit Schrecken, wohen hei dat Stüer richt't hadd, un dat ehr leiw' Schwesterfähn nich beter as en räuklosen Seeröwer, Pirat un Korfor was, de up 'ne schändliche Wiß' Jagd up de lütte, smucke Brigg maken ded, worin sei all ehre mütterlichen Hoffnungen inschipppt hadd.

Sei praiete em en por Mal an, woso? un woans? äwer de Pirat let sik nich stüren, sei schot en por Mal in ehre Hartens-Angst mit Nothsignalen nah ehren Paster räwer, den äwerst schinte de Sak Späß tau maken, wohtschinlich wil hei för de lütte, smucke Brigg keine Gefohr sach, hei satt dor un lachte för sik hen, wenn hei denn un wenn of mal mit den Kopp schüddeln ded. — De lütte Fru Pastern was rein ut Mand un Band äwer dit Bedragen von ehren Schwesterfähn; „dummer Junge, Eulenspiegel, Hanswurst“, dat was de ganze Inhalt von ehr Sülwstgespräk, un as de Pirat anfang, mit Honnigtaufenredens-orten un Bonbonversen up dat lütte Fohrtüg intaubummendiren, dunn

stef sei of in See un enterte sik den Piraten, un as sei em irst in den Kanthafen hadd, segelte sei mit em los un tworst ut de Dör rute: „Komm mit, mein Söhnchen, komm! Ich hab' Dir was zu sagen, Fritz! Und nimm Deinen Hut gleich mit!“ Un as sei em in de Epifkamer hadd, manövrirte sei em in 'ne Eck herinner, wo hei wegen de Schötteln un Pött sik woll schicken müßt, un grep nah en Growwbrod un sued 'ne tolldicke Sned rund um't Brod af un puste dorbi de Würd' rute: „Du bist hungrig, Fritzing; hast en leeren Magen, mein Söhnchen, und ein leerer Magen verfällt auf allerlei Undinge — sieh, hier hab' ich Dir Butter drauf geschmiert und hier hast Du auch Käse — und nun is, mein Söhnchen, nun is auch.“ Fritz stunn dor un wüßt gor nich, wo em geschach, hei hadd en Hart gewinnen wullt un nu hadd hei en Botterbrod; hei wull wat seggen, äwer sin Tanten led't nich: „Ich weiß schon, mein Jünging, was Du sagen willst, laß sein, mein Kind! Hier aber — thu mir den Gefallen! hier ist 'ne Flasche Bier, Hawermann ist hinter unserm Garten und läßt auf dem Pastorader Erbsen säen, trag' sie ihm hinaus, und nun komm! und grüß ihn vielmal — ich weiß, er trinkt gern von dem Stavenhäger Burmeisterbier.“ Un dormit hadd sei em dörch de Käß ut de Achterdör rute lotst, un ihre sei de Dör taumaken ded, rep sei noch dörch de Rit: „In der nächsten Zeit, Fritzing, wirst Du uns nun wohl nicht besuchen können, denn nun kommt die Saatzeit — nein, laß nur sein, mein Jünging, es thut auch nichts — aber wenn Du dann wieder kommst, vielleicht zum Herbst, sieh, dann ist Louise schon siebenzehn Jahr, dann mußt Du mit ihr nicht mehr von solchen Kindereien sprechen, wie heute, sie wird dann doch schon zu verständig. So, mein Söhnchen, nun is Dein Butterbrod.“ Un somit makte sei de Dör tau un Fritz stunn dor, in de e in Hand dat grote Growwbotting, in de anner de Bubbel Bir.

Pfui! Dat was jo doch 'ne ganz entfahnte Manir von sin Tanten! Hei was schön böß up ehr un wull in den irsten Ogenblick mit dat Botterbrod in dat Käfenfenster rinne smiten un mit de Birbubbel achter her un swür sik tau, mit keinen Faut seindag' nich wedder dat Pasterhus tau betreden; äwer dat Besinnen is dat Beste bi'n Minschen, un heigung taulegt den Gorenstig entlanken, sel ümschichtig sin Botterbrod un sin Birbubbel an un schüll in sik rinner: „Dat weit der Demwel, if bün jo gor nich hungrig, un de Dll is jo gor nich up des' Sid von den

Fell. Weg hett sei mi blot herwen wullt. — Täum Du, dat sall Di doch nich gelingen! Ik weit, wenn un wo Louise spaziren geht. — Me in muß sie werden! Und wenn die Hölle platzt, mein muß sie werden!"" Un dormit set'te hei sik up den Gorentun un äverläd sik sin niges Verhältniß, äwer wo falsch würd hei worden sin, wenn hei wüßt hadd, dat Louise em in desen Ogenblick von ehre Gebelstun' feihn hadd! — Hei wüßt't äwer nich, un wil em dat Botterbrod möglich in den Sand sollen wir, wenn hei't up den Tun leggt hadd, eet hei't leiverst up, un as hei dormit farig was, säd hei: ""Ich lache über meine Tante! und über Marie Möller erst recht; Louise ist ein Engel! Me in muß sie werden! Meine Verwandten begünstigen unsere Liebe nicht, das ist klar. — Bong! Ohne Kampf wird keine Louise gewonnen; ich will . . . ja, was will ich?"" Un ihre hei wat anners wull, wull hei doch leiverst irst de Buddel Bir utdrinken, un dat bedd hei, un as hei de utdrunken hadd, gung hei mit frischen Maud äwer den Arwtacker, un mit jeden Fauttritt stampte hei den fasten Entfluß in den losen Saatacker: „Mein muß sie werden!"" un wenn de Saat upgahn wir, denn hadden de ollen Buren ut de Umgegend woll up den Weg still hollen un hadden tau enanner seggt: „Wo? Dor hett jo woll der Deuwel den ollen Inspekter Hawermann nick's as Distel un Durn mang de Arvten sei't!""

So satt Fritz denn also wedder stark in 'ne nige Reiv', un dat hadd för em of sin Gaud's, hei würd gor tau taudauhlich gegen den ollen Inspekter, indem dat hei em as sinen taufünftigen Swigervader ansach un estimirte. Hei satt des Abends bi den Ollen un vertellte em fortifarig all sine Utsichten, de hei von Baders wegen hadd, un frog em üm Rath, wat hei pachten oder köpen süll, oder wat hei't för em beter höll, wenn hei sik 'ne smucke Graffschaft in Pivland oder Ungarn köpen bedd. De oll Mann söchte em irnstlich allerlei so'ne Gedancken, de en beten sihr stark äwer de Böm gungen, ruhig uttaureden; äwer hei müßt sik doch verwunnern, wat dit mit sinen Pihrling för 'ne Ännerung namen hadd; de Bengel hadd süs blot von Riden, Danzen un Jagdgahuredt un nu redte hei doch all von irnstlichen Dingen, wenn of man dämlich. Indessen süll hei sik noch ganz anners verwunnern, as Fritz em eines Abends, as Franz en beten nah Gürlig gahn was, unner bir Ogen anvertrute, dat hei, wenn hei in Meckelnborg blew, vör Allen

bi 'ne Pachtung oder en Kopp up en staatsches Wahnhus un en Park seihn würd — Park säd hei, nich Goren — denn dat wir hei sine taufünftige Fru schüllig, un de süll't gaud hemwen; of för ehre negsten Angehörigen wull hei sorgen as en Vatter, un dorbi kek hei den ollen Inspekter so rühfem an, dat den ganz snurvig tau Maud' würd. — „Tribbelstij,“ säd de Oll, „Sei warden doch nich en Has' sin, un sit vör de Tid Leiwageschichten in den Kopp setten?“ — „I künn sin, säd Fritz, 't künn of nich sin; so vel wir äwer gewiß, sin oll Swigervader süll bi em wahren, un de ein Flügel von dat Wahnhus süll ganz för em inricht warden, un wil sin oll Swigerpapa an Bewegung in frische Luft gewennt wir, so süllen för em taum Niden oder Führen ümmer 'n por Bird parat stahn. Un dorbi stunn hei up, gung mit groten Schritten in de Stuw' up un dal un fuchtelte mit de Hän'n dortau, dat Hawermann, de in de Sophaeck satt, ümmer as 'ne Wackelpopp mit den Kopp hen un her dreihn müßt, wenn hei äwer sinen Lihrling sine bedenklichen Anstalten wachten wull. Taum Afchid an desen Abend drückte Fritz den ollen Herrn de Hand, as wir't up Lewen un Starwen, un as Hawermann sit wider noch nicks Slimmes vermauden was, stref em 'ne warme Hand von hinnen äwer de witten Hor, bögte em den Kopp sachten achter äwer, un en heiten Ruß drückte sit up sine Stirn, dat de oll Mann sit ut sine Bewunderung ist verhalten ded, as Fritz mit groten Schritten ut de Dör rute gahn was.

Fritz was doch en ollen, gauden Jung', hei wull in sine Leiw' Allens glücklich maken; sine Gesinnung was gaud, äwer sine Besinnung was man swack, un nah Gürlitz tau sine Pastertanten gung hei absolut nich. Sei wüth'te ordentlich gegen sit sülwen, un de Weihdag', de hei dörch de Trennung von Lowisen hadd, was en bitter-säuten Drink för em, den hei dagbäglich tau sit namm. Äwer dat hett of sin Maat, un wenn tau so'ne Quaasterjahn-Medezin noch Gall babenin gaten ward, denn sluck sei der Deuwel! Un dat müßt em passiren, em würd noch Gall dortau gaten, un wer ded't? — Franz! — Franz lep dat Frühjohr äwer, wenn hei jichtens Tid hadd, nah Gürlitz, un as de drei unbegewenen Döchter in den Sommer wedder nah Pümpelshagen kemen, kamm Lowise of dor velmals taum Besäuf, un Franz was denn of nich wid: hei äwer — uns' arm Fritz — stunn wid af un müßt ut de Firn taufiken, wat man en gablich Vergnügen för em was.

St will dat dörcht nich seggen, un Keiner, der dit Bauk bet hir lesen hett, ward dat seggen willen, dat hei Fritzen för so'n Spitzkopp un Sluſ'uhr höllt, de sik glik ut allerlei Anteiken wat rute klüwen un klüstern kann; äwer hei müßt doch en apenboren Däskopp west sin, wenn hei nich markt hadd, dat dat mit Franzen nich richtig was. Äwer wenn dit of gor nich der Fall west wir, denn möt en richtig verleiwt, jungen Minsch sik doch up Zwerfüt inlaten, denn de hört tau't Geschäft, un en Minsch, de in Leiw' sitt un hett keinen Gegenbuhler, kümmt mi ümmer so vör, as min Nahwer Hamann, wenn hei tau Bird sitt un hett man einen Spurn an. Un hir was dat der Fall, Franz was wirklich sin Gegenbuhler, un Fritz traktirte em of so, un so wohrte dat nich lang', denn was hei mit Franzen grad so wid, as mit Marie Möllers un sin Tanten, hei redte nich mihr mit em, un hadd blot noch Umgang mit sinen ollen braven, taukünftigen Ewigervader.

De Minsch kann man en bestimmtes Maat von Dual uthollen, wat tau dull is, is tau dull; 'ne Verlöschung möt sin, un de einzigste Verlöschung, de en Verleimter kennt, is de Umgang mit de Leiwste. De müßte nu also von Fritzen sine Eid in't Wark set't warden; un hei gung forsch ran an den Baß; hei lurte allentwegen up Lowise. Jede holle Wid' was för em en Schillerhus, von wo ut hei sine Leiwste bewachte, jede Pümpelhäger Graben was för em en Loppgraben, von wo ut hei sei belagerte, jede Barg was en Rifut, wo hei up't Picket stunn, un achter jeden Busch lagg hei in Hinnerholt. So kunn dat denn nich utbliwen, dat hei taum Zweck kamm, un dat hei Lowise ümmer en Dodenschreck injagte, denn — weit der Deuwel, wat hei dorut hadd — wenn sei an gor nicks dachte, oder wenn sei an . . . na, wi will'n seggen: an Franzen dachte, denn schot hei mit sin langes Riw as Ziethen achtern Busch rute, oder duckte as en Seehund mit den Kopw ut den gräunen Roggen herute oder sprung von badendal ut den Bom ehr vör de Fäut, wo hei as en Luchs up't Reh up de Lur legen hadd. In de Irst verhalte sei sik bald von't Verfiren, wil sei dat för sine gewöhnlichen, dummen Streich höll, de sei all von vördem kennen ded; sei lachte nahstex un redte mit em von glikgültige Saken; äwer sei würd bald gewohr, dat dat mit den ollen Zungen 'ne sonderbore Bewandniß hadd. Hei was in sinen Reden so fierlich, dat Aller- glikgültigste sprok hei mit so'ne besondere Betonung, hei rew sik den

Kopp, as müßten dor de deipsten Gedanken jung warben, hei läd de Hand up't Hart, wenn sei von't Weder reden ded, as fühlte hei dor en Stich, hei schüddeste trurig mit den Kopp, wenn sei em nah Gürlig inladen ded, un säd: das litte seine Ehre nicht; wenn sei nah ehren Vader frog, gungt em von de Lippen, as wenn en Tappen ut de Tunn treckt is: das wäre ein Engel von Inspektor, das wäre ein alter Greis, wie er nie wieder geboren werden könnte; se in Vater wäre gut, aber dieser Vater wäre der Vater aller Väter; wenn sei nah Frölen Fidelia frog, säd hei: er kümmerte sich nicht um die Weiber, sie wären ihm fast Alle gleichgültig, un as sei einmal unglücklicher Wis' nah Franzen frog, schot hei mit Blitzen ut sine Ogen, rep en por Mal Ha! lachte dunn schrecklich up, grep nah ehre Hand, steck ehr en Poppir dorinne un stört'te sik köpplings in den hogen Roggen, worinnen hei verschwinnen ded. — Un as sei dat Poppir upmaakte, dunn funn sei de folgende Bescherung:

An Sie.

Wenn mit zartem Silberblicke
Luna durch die Wolken zieht,
Und trotz nächt'gem Mißgeschicke
Sonnengluth am Himmel glüht,
Wenn die leisen Wogen rauschen,
Und der Epheu Bäum umranft,
Oh, dann laß uns Blicke tauschen,
Die die Sehnsucht uns verdankt.

Wo Du gehst mit frohem Muthe,
Geht die schönste Liebe nur,
Mit der Frühlingsblum' am Gute
Folg' ich laufchend Deiner Spur;
Aber ach! Dahingeschwunden
Ist die Liebe, wenn Du gehst.
Ach! ein Jüngling hat auch Stunden,
Die Du leider! nicht verstehst.

Aber **Rache!** will ich üben
An dem Feinde, der mich kränkt,
Ja! der dies Gedicht geschrieben
Und der nur an **Rache!** denkt,

Fritz Triddeleit.

Bümpelshagen, den 3. Juli 1842.

As Louise dit Gedicht einmal lesen hadd, verstunn sei't nich, as sei't tweimal lesen hadd, verstunn sei't noch nich, un as sei't dreimal lesen hadd, verstunn sei't irst recht nich; dat heit, sei kunn't abslut nich raden, an wen de unglückliche Dichter sine Räch' utäuwen wull, in- dessen so dumm was sei of nich mihr, dat sei dat nich glif herute sunnen hadd, mit de „Sie“ wir sei sülwst meint.

Nu hadd sei girn dat Ganze för einen von Fritzen sine nahrschen Hansbunkenstreich hollen un wull sik dat inreden, hei hadd mal wedder sinen Nahren Zucker gewen wullt; äwer wenn sei sik sine Anstalten un Reden un sin verännert Bedragen in't Gedächtniß taurügg rep, denn müßt sei sik seggen, Allens dit lag wid von en Spaß af; un so beslot sei denn, sei wull em, wenn sei jichtens künn, ut den Weg gahn. Un so unschülig was sei noch, dat sei dit för en grotes Unglüd för Fritzen höll un doräwer in en deipes Mitled mit sine Weihdag' geröb.

Dat Mitled is 'ne Brügg, de tau de Leiw' räwerführt, un hie würd ehr nu taum irsten Mal dat schöne Äwer up Jenseid von de Brügg wißt mit sine Rosenlauwen un Schasminhecken, un dat is för'n jung' Mäten von en Johrenen säbenteihn grad so as Kirschen för en Bagel, un wer weit, wat sei nich äwer de Brügg en beten up Jenseid räwer gahn wir, wenn sei dor nich Fritzen in de gelen Stulpstäveln un grünen Jagdsnipel mang de Rosenlauwen up Bössingen hadd rümmer riden un unner de Schasminhecken mit en Botterbrod un 'ne Birbuddel in de Hand hadd mit de Beinen bammeln seihn. Sei müßt trotz ehr Mitled lachen un blew up Dissid von de Brügg un wull Fritzen leiver von Firn anseihn, denn Bössing kunn sik wedder in de Bütt leggen, un Frits kunn ehr mit dat Botting insmeren. De dummsten Jungs können en jung' Mäten von säbenteihn Johren an de Näs' rümmer ledde, un Kirks, de staats en Hart en Povist unner de West dragen, können so'n junges Hart gewinnen, blot de armen Schelms, de en beten von 'ne Nahrenjaed anheppen, kamen nich taum Zweck, denn nicks stürt de junge Leiw' düller as't Lachen.

Also taum Sluß müßte sei bi dat Gedicht doch lachen, un as sei dit mit rechte helle Kehl farig fregen hadd, schröd sei ogenschinlich tausam, denn ehr was dat so west, as hadd 'ne weite Hand ehre Hand drückt, un en Por fründliche Dgen hadden deip in ehre rinne seihn, un dorbi kamm ehr Franz in den Sinn, wohrschinlich, wil sei em ut de Firn an-

kamen sach. Sei ret dat Nachegedicht in luter lütte Fingel, un as Franz an sei ranne kamm un sei grüßte, würd sei rod; un as sei marcke, dat sei rod worden was, argerte sei sik sülvst un würd noch roder, un as Franz mit ehr bescheiden von ganz glickgültige Ding reden ded, würd sei verlegen, garw verquere Antwurten und streute in Gedanken de Fingel von Fritzen sin Nachegelöbniß in de Luft.

„Weit de Himmel,“ säd Franz tau sik, as hei sei en En’nlang begleit’t hadd un nu taurügg gung, „wat ehr hüt woll is! — Sei is jo ganz anners as süs. — Bün i k doran Schuld? — Sett sei Verdreitlichkeiten hatt? — Wat was dat för en Poppir, wovon sei de Stücken in den Wind streute?“ — Mit so’n Gedanken kamm hei an dat Flag, wo hei sei drapen hadd, un — süh! Dor legen noch wecke von de Poppirfingel, un ahn em uptauböhren, las hei up den einen „... an **Rache**!!“ denkt Fritz Triddelsitz“, denn Fritz hadd achter „denk“ dat Punktum vergeten. Dit maekte em doch niglich, denn hei kennte jo Fritzen sine Hand; hei söchte wider, sunn äwer man noch en por Flitken, un as hei sei notherwis tausam paßt hadd, kamm wider nicks rute as: „umrants, ... laß uns Blicke tauschen ... Sehnsucht uns verbankt ... Mit der Frühlings ... Folg’ ich laufchend Deiner Spur ... Dahingeschwunden ... Liebe, wenn Du gehst ... Ach! ein Jüngling ... **Rache**! will ich üben ... Feinde ... an **Rache**!!“ denkt Fritz Triddelsitz“; dat Anner hadd de Wind verweiht.

Hir was nu nich vel ut tau nemen; dat Einzigste, wat hei nah langem Simmeliren glöwte mit Bestimmtheit rute kregen tau hewwen, was, dat Fritz Triddelsitz in Feiw’ tau Lowisen wir, dat hei ehr upluren ded un **Rache**!! an ehr utäuwen wull. De Sak was lächerlich, indessen was Fritz en Mensch, de so vull dürige Streich satt, as de Esel vull grise Hor; hei kunn mögliche Wis wat Berrücktes anstellen un kunn Lowise in Verdreitlichkeiten bringen; also beslot hei, hübsch uptaupassen, un Fritzen, wenn hei nah Gürlich tau gung, nich ut de Dgen tau laten.

Bi Fritzen was dat Is nu braken, h e i hadd redt, h e i hadd dat Sinige dahn; nu was de Reih an Lowisen, nu müßte s e i reden, wenn äverall wat ut de Sak werden süll. Hei lurte un lurte, dor kamm nicks. „Dat is doch recht verdreitlich,“ säd hei tau sik, „äwer sei is in so’n Saken woll noch nich bewandt, und dat is sowid mi ganz recht; it

möt ehr woll de Weg' wisen.“ Sei set'te sik also hen un schrew' en Breiw mit verstellte Handschrift.

Upschrift: An die Bewußte.

Überschrift: Solder Traum meiner Gedanken!

Dieser Brief ist stumm, er sagt nur das **Nothwendige** und wird auf dem **dritten Rosenstock** in der **zweiten** Reihe zu finden sein; mündlich ein Mehreres. Vorläufig dies: Wenn an der Gartenthür ein Kreuz mit weißer Kreide geschrieben ist, dann liegt der **Inhalt meines Herzens** unter dem Topf des dritten Rosenstockes in der zweiten Reihe. **Taschentücher-Wehen** von **Gürlicher** Seite bedeutet Anwesenheit und Wunsch der Sehnsucht; **mein** Zeichen hingegen ist ein dreimaliger **Pfiff** auf der Krücke meines Handsstockes. (Unser Schäfer hat es mich gelehrt, die Liebe lernt Alles.) **N a n d e w u h**: der große Wassergraben **r e c h t s** von der Brücke.

Auf ewig !!

Der Bewußte.

P. S.

Die Liebe wird entschuldigen, daß ich dies in Sendärmeln geschrieben habe, es ist eine **hahnenbüchene** Hige. — —

Dese Breiw kann in unrechte Hän'n, de lütte Fru Pasterin was't, de em funn, a3 sei de Blaumen begeiten wull, indem dat Louise, de nu in de Wirthschaft düchtig mit heran müßt, just bi't Stachelbeerenz-Inmaken was. Sei makte sik gor kein Gewissen dorut, den Breiw up-taubreken un tau lesen, un a3 sei sik mit em bekannt makt hadd, hadd sei gar keinen Zweifel, dat de Breiw an Louise wir un von Fritzen, ehren leiven Swestersöhn, kem.

An Louise kunn sei von ehren Fund nichts nich seggen, denn hadd sei jo Fritzen in de Hän'n arbeit't; sei spelte indessen einmal en beten mit allerlei Nedensorten up en verrückten Breiwmessel an, blot üm tau weiten, wat Louise woll all vördem so'ne Episteln funnen hadd; 't was äwerst vergewis, dat lütte Dirning markte de Anspellung gor nich, un dorüm beslot sei nu ok, ehren Paster nichts tau seggen, denn wat süll de sik ok noch argern? un denn — dat i't man segg — was ehr dat hell-schen entgegen, intangestahn, dat ehr eigen Fleisch un Bland — denn dortau müßt sei Fritzen doch leider reken — so'ne verleivte Stückchen begüing. Awer mit d e n sei giren en Wurd redt hadd, dat was Fritzen sülvn, un de let sik nich seihn.

Sei gung en por Dag' in allerlei Bedenken herüm un namm Lo-
wisen dat Blaumenbegeiten ein för alle Mal af, dat sei nich Müß'
markte, un 't was sih recht von ehr, dat sei 't bed, denn 't wohrte nich
lang', denn sunn sei richtig en halw döchgeweikten Breiw unner den
drüdden Rosenstock in de tweite Reih. Dese redte all düblicher:

Upschrift: An die **Einzige**, mir **allein** Bewußte.

Äwerschrift: Seele meines Daseins!!

T ü c k e umgarnt uns; ich weiß, daß der Feind mich beobachtet.
— Feiger **Spion**, ich **belage** Dich! — Habe keine Furcht, Geliebte,
ich befreie uns.—Eine kühne **T h a t** wird unsere Liebe in **Aufschwung**
bringen. Morgen Nachmittag um 2 Uhr, wenn der **Drache** schläft,
der meinen **Schaz** bewacht, erwarte ich das Zeichen mit dem Taschenu-
tuch, ich bin dann bei den Miststreuern auf der Brache hinter dem
Wassergraben, ein **dreimaliger Pfiff** auf dem Kriestock wird Dich
locken. Und wenn auch die **Hölle** platzt — ich hab's g e s c h w o r e n
— immer der

Deinige.

As de Fru Pasterin dit lesen hadd, was sei rein ut den Hüschchen.
Dieser . . . ! Dieser . . . ! — Oh, Du heilloser Bengel! „Drache
schläft!“ damit meint der Schlingel mich! Aber warte! ich werde
D i c h locken, und wenn die Hölle auch nicht platzt, Dir soll doch etwas
an die Ohren plazen, hab ich Dich nur erst!“

Den annern Dag vör Kloß twei stunn de Fru Pasterin von ehren
Sopha up un gung in den Goren. De Stuwendör hadd knarrt, un
ehr Paster hadd de Hofdör klinken hört, hei stunn also up un kek ut
dat Finster, wat sine leuwe Fru tau dese ungewennte Stun'n in den
Achtergoren tau dauhn hadd, denn ehre Druffeltid was süs bet Kloß
drei. Hei sach sei achter'n Busch stahn, un dor stunn sei un weihte
ümmer furt mit den Taschendank in de Luft. — „Sei winkt Hawer-
mann villicht,““ säd hei und läd sik wedder dal. Sei hadd äwer ehren
Swestersähn blot en fründschafftlich Teifen gewen wullt, dat sei en en
beten neger an de Ohren kamen kün. Äwer hei kam nich, und keine
drei Pfiffen leten sik hören. — Hellschen verdreittlich gung sei in ehre
Stuw' taurügg, un as dat Koffeetid was, un ehr Paster sei frog, wat
sei in'n Goren tau winken hatt hadd, denn kam sei so in Verlegen-
heit, dat ik leider ingestahn möt, sei log, trotz dat sei 'ne Pasterfru was,

un säd, ehr wir so beklommen west, sei hadd sit blot en beten frische Luft tauweicht.

Den drüdden Dag funn sei wedder en Breiw:

Upschrift: An die **Weinige**, mir vom Schicksal **Bestimmte**.

Uverschrift: **Sonne** meines **dunkeln** Innern! .

Kennt Du **Höllqualen**? — Ich habe sie ausgehalten vorge-
stern Nachmittag um 2 Uhr beim Miststreuen. — Die Luft war rein,
der **Feind** war beim Fleehen, und Dein Taschentuch flatterte wie eine
von meinen vorigen Tümmelertauben in den balsamirten Lüften; grade
war ich in Anschlag, unsere verabredeten **drei Pfiffe** erklingen zu las-
sen, als das alte **Rindvieh** von Brästig bei mir zu stehen kam und mich
eine **Blodenstunde** lang von dem Miste unterhielt. Als er weg war,
stürzte ich in den Wassergraben; aber **Gisig!** Da hatte eine Gule ge-
essen; Dir war wohl die Zeit lang geworden, und Du warst fort. —
Über nun **höre!** Heute Abend **Punkt Klod Schlag halb Neun Uhr**,
wenn ich meine saure Milch geessen habe, bin ich auf der bewußten
Randewuh-Stelle; heut ist Sonnabend, der Paster macht seine Pre-
digt und der **Drache** scheuert; die **Gelegenheit** ist günstig und der
Hollunderstrauch verbirgt uns dort (Schiller!). Warte nur, balde
ruhest Du auch (Göthe) in den **Armen** Deines **Anbeters**, der Alles,
was ihm theuer ist, **verkaufen** könnte, um Dir was dafür zu **kaufen**,
was Dir theuer ist.

Oh Wiedersehn, o Wiedersehn!
Bis dahin will ich schlafen gehn,
Will all mein Sehnen, all mein Denken
In der Lethe stillen Strom versenken,
Und seh ich mein Liebchen dann wieder
Und reißen die Fluthen mich nicht nieder,
Dann sage ich, Liebchen, ich geh,
Ich weiß, daß ich morgen Dich wieder seh!

(Der **Anfang** ist von **mir** selber, das **Mittelfte** von Schillern und
das **Ende** von einem gewissen Anonymus, der auch viel geschrieben hat,
was aber von **mir** zu Paß gemacht ist.)

Mit Qualen der Sehnsucht

• **der Deinige.**

„Nein!“ rep de lütte Fru Pasterin ut, as sei dit Matwarf lesen
hadd, „dies geht mir denn doch über Kreid’ und Rothstein! — Ja,

meine liebe Schwester, Du hast Dir eine schöne Pflanze aufgezogen, und trägt ja auch schon recht niedliche Früchte. — Aber da müssen denn doch andere Leute zutreten, und ich meine, ich bin als Tante denn doch die Nächste dazu. — Und das will ich!“ rep sei lud un trampfte mit den Faut up, „und ich will mal sehen, wer mich daran hindern will!“

„Ich vor meine Perfohn nich, Frau Pastern,““ säd Bräsig, de unverseihns achter’t Immenschur herute kann.

„Haben Sie vielleicht gehorcht, Bräsig?““ frog de Fru Pastern noch sihr argerlich. — „Hörken?““ frog Bräsig. „Ich horche nie nich, ich halte blos meine Ohren offen, un denn hör ich was, un halte meine Augen offen, un denn seh ich was. Zum Exempel nu seh ich, daß Sie hellsehen in der Kavage sind.““ — „Ja, aber ein Engel könnte bei solcher Geschichte wild werden.““ — „Na, Frau Pastern, die Engels mit ihre Flüchten werden so schon wild genug sein, die brauchen wir nicht hierher zu inkommandiren, wenn wir was Wildes sehen wollen, denn ich glaub’, hier dicht bei in Pümpelhagen is der Deuwel los.““ — „Mein Gott, hat Fritz vielleicht wieder . . . ?““ — „Rein, das sag ich nicht,““ säd Bräsig, „ich weiß auch nicht, was das ist; aber sein thun da etwas.““ — „Wie so denn?““ — „Frau Pastern, Hawermann is ärgerlich, un denn kann sich Einer darauf verlassen, daß ein unangenehmes Verhältniß in der Luft ist. — Sehen Sie, vor en Tagener acht komm ich nach Pümpelhagen, indem daß er viel mit Heu un auch Rappmähen zu thun hatte, un sag’: „Gu’n Mornn,““ sag’ ich. — „Gu’n Mornn,““ sagt er. „Korl,““ sag’ ich un will was sagen, da sagt er: „Hast Du meinen Triddelsitz nicht gesehen?““ — „Ja,““ sag’ ich. — „Wo?““ fragt er. — „In den großen Wassergraben sitzt er,““ sag’ ich. — „Hast denn den jungen Herrn von Kambow nicht gesehen?““ fragt er. — „Der sitzt in den negsten Graben ganz dichting bei,““ sag ich. — „Was thun sie da?““ fragt er. — „Sie spielen da,““ sag’ ich. — „Du bist woll nich bei Troste,““ sagt er, „in dieser hilden Zeit un denn spielen?““ — „Ja, Korl,““ sag’ ich, „und ich hab’ auch mitgespielt.““ — „Was habt Ihr denn gespielt?““ fragt er. — „K i f! haben wir gespielt, Korl. Süh! Was Dein Windhund is, der kuckte über die Grabenburt immer nah Gürlitz zu, und was Dein Eddelmann is, der kuckte wieder nach den Windhund, und ich kuckte aus der Mergelkuhl

an dem Scharnberg wieder nach die Beiden, und wenn Einer 'ne Wendung machte, denn dukerten wir uns, und so saßen wir un kuckten un dukerten uns umfichtig, bis mich die Sache langweilig wurde, und ich auf den Eddelmann losgung: „Gu'n Tag,“ sag' ich. — „„Gün Tag,““ sagt er. — „Um Vergebung,“ sag' ich, „was haben Sie hier for ein ökonomisches Geschäft?“ — „„Ich,““ sagt er un stamert, „„ich wollt' mir nur mal unsere Erbsen ansehen, was sie gut angefetzt haben.““ — „„Hm!““ sag' ich, „so?““ sag' ich, „na!““ sag' ich — „gu'n Tag,“ sag' ich un geh auf den Windhund zu — Sie nehmen's nich übel, Frau Pastern, so nenne ich immer Ihren Herrn Newöh.“ — Ne, gor nich, säd Fru Pastern dormang, sie nennte em noch ganz anners. — „Gu'n Tag!““ sag' ich also, „was betreiben Sie denn hier for Geschäften?“ — „„Oh, nichts nich,““ sagte er un gung ab, as en schulschen Hund, „„ich besah mich man unsere Erbsen.““

„Korl, sagt ich zu Hawermannen, „wenn Deine Erbsen don't Ansehen Pfähle ansetzen, denn aust't Du 's zwanzigste Korn.“ — „„Das weiß der Kutuk,““ sagt er hellischen verdrießlich, „„alle Beiden machen nichts als Dummheiten; den jungen Herrn kenn ich diesen Sommer gar nicht wieder; er geht as in en Drom herum, vergißt mir Allens und ist nicht mehr auf den Fleck, und der andere dumme Bengel is leger as leg.““ — Sie nehmen's Hawermannen nich übel, Frau Pastern, daß er „dummer Bengel“ zu Ihren Herrn Newöh sagte.““ — Ich bewohre, säd Fru Pastern, dat wir hei mit Recht. — „„Sehn Sie, das war nu vor ein Tagener acht, nu geh ich aber gestern Morgen mit der Angelruthe bei Dau un Dag' aus dem Haus' un will doch mal sehn, was der Bars nich beißt; was seh ich? Ihren Herrn Newöh, den Windhund; geht stantepeh hir in den Goren hinein un kommt nach 'ner Weile wieder raus, un achter den her schleicht sich der Eddelmann immer mang die Dornbüschler un Grabens entlang, as wenn er en Boß belauert, un as der an meiner Beobachtungsstelle vorüber war, da kommt mein guter Korl Hawermann über'n Berg rüber, und das wieder achter diesen her, und als der an mein Flag vorbei war, da gung ich auch achter her, un so gungen wir in'n großen Bogen, in en großen Spatium auseinander, ganz um's Dorf herum, indem daß ein Jeder blos die sah, die vor ihm waren, was vor mir hellischen lustig war. — Morgen geht's wieder los, un wenn Sie, Frau Pastern, an

so was Plesir finden, oder der Herr Paster, denn können Sie ja wieder achter mir her gehen; denn Hawermann sagt, er will die Sache partuh auf den Grund kommen, indem daß er nu schon dreimal achter her gelaufen is.“ — „It dank vel mal för dat Vergnäugen,“ säd Fru Pastern, „it heww all Vergnäugen naug von des' Geschicht hatt. — Känen Sei en Geheimniß bi sik behollen, Bräsig?“ — „„As en Säw, wo en Lock in is.““ — „Ne, laten S' dat Spaßen sin. Känen Sei swizgen?“ — „„Ausverschamten,““ säd Bräsig, un dorbi slog hei sik mit de Hand up sin Mundgeschir, dat, wenn't en Unner dahn hadd, hei em schön unner de Dgen gahn sin würd. — „Na, denn hören S',“ säd de Fru Pasterin, un vertellte em, wat sei wüßt. — „„Wo, das is ja ein rechter dummer Bengel, Ihr Herr Newöh!““ rep Bräsig, un Fru Pasterin les' em nu de Breiw' vör. — „„Ne, Frau Pasterin, wo kriegt dieser dumme Bengel so'ne Redensorten her; ja er is dumm, abersten seine Schriften sünd gor nich so dumm, das hat ordentlich as so'n Turnus.““ Un as de Fru Pasterin nu von den Drachen les', lachte Bräsig hell up: „„Frau Pastern, da meint er Ihnen mit.““ — „Dat weit it,“ säd sei verdreitlich, „äwer hir dat Kindveih in den drüdden Breiw, dat sünd Sei, un wi hewwen uns nu wider nicks vörtauhollen. — Nun ist blos die Sache diese, Bräsig, ich muß den Schlingel vor mir haben, daß ich ihm mal ordentlich den Kopf waschen kann.“ — „„Richtig. Und nichts leichter als dies. Sehn Sie, wir beiden, Sie und ich, legen uns hir achter den Voren im Klock achten; Klock halwig Regen nemen wir Louise un setzen sie in den Wassergraben un Sie sollen sehen, er kommt as de Vor nah'n Honnig, un wenn er nu da anfangen will zu lecken, denn brechen wir beide los un greifen ihn.““ — „Ach, Sie sind nicht recht geschent, Bräsig. Wenn ich die Sache an die große Glocke binden will, denn brauche ich Sie nich. Es wäre ja das grözte Unglück, wenn Louise etwas davon erföhre; auch Hawermann, selbst nicht einmal mein Paster darf etwas davon erfahren.“ — „„Hm, hm!““ säd Bräsig, „denn . . . denn . . . Halt! Nu weiß ich's: denn müssen Sie, Frau Pasterin, sich hellsehen dünn machen un müssen Louise ihr Zeug anziehen un müssen auf Randewuh gehn, und wenn er denn kommt und setzt sich bei Sie nieder und will Ihnen kareffiren, denn kriegen Sie ihn furtsen bei die Gördel, so, mit dieser Griff, bis ich ran komm,““ un dorbi hadd hei an de lütte Fru

Pasterin binah Hand anlegt. — „Sie sind unflug, Bräsig.“ — „„Se, das sagen Sie, Frau Pasterin; abersten wenn er seine Liebste nicht in den Graben sitzen sieht, geht er nicht hinein, un wenn wir ihn nicht mit 'ner Überrumpelung fassen, dann können wir ihn nachflöten, denn er is ein hellisch langschinkiger, dümmriwiger Hund, und wir können vergewis achter ihm her pusten mit unsere kurzen Beine und unserer Komplettigkeit.““ — Dat was frilich wohr; äwer ne! Sei süll tau'n Randewuh gahn? Bräsig was jo woll ganz dull, un wo süll sei Lowise ehr Tüg hentrecken? — Äwer Bräsig let nich locker, hei stellte ehr dat vör, dat sei jo man blot 'ne Taufamentkunst mit ehren eigenen Herru Newöh hadd, un dat sei, wenn sei sik up de Grabenburt setten ded, jo blot Lowisen ehren Dank un italsenschen Strohhaut antaulegen brukte; „„aber in'n Sitzen müssen Sie den Randewuh abhalten, denn wenn Sie stehen, denn sieht er gleich, daß Sie en Fuß kleiner sünd, as Lowise, und daß Sie in der Dickde en Fuß Rundholz mehr haben.““ — Endlich — endlich let de Fru Pastern sik dortau bereben, un as sei gegen Klock achten mit Lowisen ehren Haut un Dank ut de Achterdör gung, säd Paster Behrens, de in deipen Gedanken an sine Predigt an't Finster stunn: „mein Gott, was will Regina mit Louisens Hut und Tuch? — Und da kommt ja wohl auch Bräsig aus der Laube hervor. — Nun er wird wohl hereinkommen, wenn er von mir etwas will; — aber sonderbar ist's doch!“ —

Fru Pastern gung ganz parat tau allen Mäglichchen mit Bräsig den Gorenstig entlang; make de Gorenputt up, un as sei nu allein ut de Purt tred, indem dat Bräsig binnen in den Goren blew un sik as 'ne grote Pogg achter den Tun in de Hut set'te, würd ehr taum irsten Mal bedenklich tau Sinn; „Bräsig,“ säd sei, „„kamen S' wider mit nah den Graben, wi sitten tau wid utenanner, denn wenn ik em fat't heww, denn möten Sei ganz dicht tau Hand sin.““ — „„Meinswegen,““ säd Bräsig un gung achter Fru Pastern her bet nah den Graben.

So'ne Ort Grabens, as de Watergraben was, ward nu bald nahrens mihr tau finnen sin, indem dat sei all dörch de Dräns unnödig warden; äwer jeder Landmann kennt sei noch von vördem, wo sei dörch en Äuwer dörcharbeit't wiren, sösteihn, ja twintij Faut breit in de Burd, von unnen ganz small, linksch un rechtsch hir un dor mit Durnrämels bewuffen, binah ümmer drög, blot Frühjohrs un Harwsts mit

en amnerthalwen Faut hoch Water; äwer männigmal of Sommers nah en ordentlichen Gewitter-Regen. Dit was nu hüt de Fall. — „Bräsig,“ säd de lütt Fru Pasterin, leggen S' sik hir achter den Durnbusch, dicht bi mi, dat Sei mi glik tau Hülp kamen können.“ — „Worum das nicht? — Meinswegens,“ säd Bräsig. — „Aber Frau Pasterin, Sie müssen sich en Etichwort ausdenken, auf welchem ich losbrechen soll.“ — „Je so! — Ja, dat's nödig — äwer wat? — — Täuwen S'! Wenn ik raup: „Philister über Dir“ denn springen Sei up em los.“ — „Schön, Frau Pasterin!“

„Gott im Himmel!“ säd sei tau sik sülvst, „ich komme mir wirklich wie eine Delila vor. Des Abends um halb Neun zum Rendezvous bestellt! In meinen Jahren! — Ach, was ich als junges Mädchen verabscheut haben würde, das muß ich nun in meinen alten Tagen thun! — Bräsig! Schnuben S' doch nicht so schauderhaften, dat kann Einer jo en Birtelweges hüven. — Und das Alles um den Jungen, um den Sakramentschen Jungen! — Lieber Gott, wenn dies mein Pastor wüßte! — Bräsig, wat lachen Sei! Dat dumme Lachen verbidd ik mi!“ — „Ich lach' ja nicht, Frau Pasterin.“ — „Ja, Sie lachen; ich hab' Sie deutlich lachen gehört.“ — „Ich habe blos aus Langelang gehujahnt, Frau Pasterin.“ — „Und bei solcher Geschichte können Sie jähnen? Ich fliege an Händen und Füßen. — Oh, Du heilloser Schlingel! Was hast Du aus mir gemacht! Und ich kann's doch keinem Andern sagen, ich muß es selbst ausfechten. Bräsig hat mir Gott geschickt.“ — Mit ein Mal rep Bräsig — und dat süll fluffert sin, äwer 't hürte sik an, as wenn ut de Firn de Snartendart röppt: — „Frau Pasterin, recken Sie sich so lang aus as Lewerenzzen sin Kind, und machen Sie sich ganz dünn im Leibe un nehmen Sie 'ne liebliche verschämte M i e n e an, denn da kommt er über den Berg, ich seh ihn gegen den Abendhewen.“ — Un in de lütte Fru Pastern puckerde dat Hart, un de Grimm steg in ehr up gegen den Jungen, un de Schimp äwer ehre Sag äwergot sei glängnig heit, un nu wir sei säker weglopen, wenn Bräsig nich wedder lacht hadd, un dat verdrot ehr, un sei wull doch wifen, dat sei de Sak irnst nem. —

Ditmal hadd Bräsig nu äwer wirklich lacht, denn achter de irste, swarte Gestalt, de äwer den Barg kamm, kamm 'ne tweede, un achter de wedder 'ne drüdde, un hei guuckerde achter sinen Durnbusch heimlich

vör sik hen: „So! Nu 's Korl Hawermann auch da, nu 's de ganze Pümpelhäger Entspeckhon in de Beine un wollen sich möglicher Wiß mal ansehen, woans de Erbsen des Abends in'n Düstern lassen. — Na, dies wird aber 'ne Remedi!“ — Fru Pastern sach de Annern nich, sei sach blot ehren leiwen Ewesterfahn, de drivens up ehr tau kamm. Nu lep hei äwer de Brügg, nu lep hei de Gravenburd entlang, nu sprung hei en por Faut runne un fot sine leiwe Tanten rundting um: „Geliebter Engel!“ — „Warte, Du Bengel!“ rep sei em taurügg, un mit den Griff, den ehr Bräsig lihrt hadd, kreg sei em, wenn of nich an de Gördel, doch haben in den Nockfragen, un rep mit helle Stimm: „Philister über Dir!“ un de Bräsig-Philister rappelte sik tau Höcht — Gotts ein Dunner, sin Faut was inslappen! — äwer dat hülp nich! Sei humpfte up den einen Bein de Burd entlang un will nu up Fritzen, de halwe Gravenburd runne losspringen, ded 't of; äwer de ein Bein säd vör de hundertachtzig Pund, de hei in'n Schwung dragen süll, Rasten; Bräsig föll rügglings in en Durnbusch, äwerflog sik un schot as en Klumpen Unglück in de annerthalwen Faut Grabenwater. — Dor satt hei nu vörlöpig ganz stiw un starr, as wir hei noch in sine Waterkunst un nem en Sitzbad. Of Fritz stumm stiw un starr, of em was tau Maud', as nem hei en Bad, dat was äwer 'n Sturzbad, un hei stumm schön unner den Strahl von sine leiwe Tanten ehre kräftigen Redensorten, de up em los brus'ten un sus'ten, un ünner mit de Würd' sloten: „Nun h a t D i c h aber der Drache, mein Sohn! Nun h a t D i c h aber der Drache!“ — „Un nu kommt das Rindvieh!“ bröllte Bräsig, de sik nahgradens uprappelt hadd un of up em losfohrte. Äwer of Fritz was tau Besinnung kamen, ret sik von sin Tanten los un wir woll schappirt, wenn em nich dwaslings äwer den Graben en nigen Find in de Möt kamen wir. Dat was Franz, un't wohrte nich lang', dunn was Hawermann of dor, un as Fru Pastern sik von desen Schreck knapp verhält hadd, dunn stunn ehr Paster of vör ehr un frog: „Um Gotteswillen, Regina, was ist dies? Was heißt dies? — De lütte Fru Pastern was all, äwer Bräsig was noch lang' nich all, obchon dat let, as wenn hei unnenwärts in luter sleitend Water verwandelt was un slöt nu so sine allmählige gänzliche Uplösung entgegen; „entsahmter Windhund!“ rep hei un gaww Fritzen en por Püßf unner de forken Ribben, „um Deinentwillen muß ich mich der

verfluchten Podagra wieder holen? Aber nu sollen doch Alle zu wissen kriegen, was Du for ein verdamunter Jesuwiter bist. — Hawermann, er“ — „Um Gotteswillen!“ rep de Fru Pastern, de sik bi dit antreckende Unwetter rasch wedder verhalten ded, un sprung dortwischen, „höre Keiner auf Bräsig! Hawermann, Herr von Rambow, ich bitte Sie, gehen Sie ruhig nach Hause, die Geschichte ist zu Ende; sie ist rein zu Ende, und was noch nicht zu Ende ist, das bringt mein Pastor zu Ende, es ist 'ne Familiengeschichte, 'ne bloße Familiengeschichte. — Nicht wahr, Fritz, mein Söhnchen? — Es ist 'ne Familiengeschichte, die eigentlich nur uns Beide etwas angeht. — Aber nun komm, mein Sohn! Wir wollen's meinem Pastor doch erzählen. Adieu, Herr von Rambow! Adieu, Hawermann! Fritz kommt Ihnen bald nach. — Bräsig, kamen S', Sei möten sik fix tau Bedd leggen.“

Un so drew sei de Gesellschaft utenanner. De Beiden, de nicks weiten füllen, gungen, ein Feder för sik, mit Koppschüddeln nah Hus; Hawermann verdreitlich äwer dat unerklärliche Wesen von sine beiden jungen Lüd', un dat hei ehr nich up de Sprüing kamen kunn; Franz mihr as mißtrugsch äwer den ganzen Krempel, denn hei hadd recht gaud Powise ehren Haut un ehren Dank of in'n halwen Düstern kennt, un mit Powise müßt dat tansam hängen, äwer einen Vers kunn hei sik of nich dorup maken.

Fritz was ganz verbot't, vör em up gung de Paster mit de Fru Pastern, un dese vertellte unner Schimp un Weihdag' den Tausamenhang. De Tog gung up dat Pasterhus los, un wil de Missethäter sik dor en nat Johr vermauden was, verhalte hei sik so wid, dat hei Anstalten make, uttauritschen; äwer Bräsig set'te sik drang' in sine Flanken fast, dat hei sik butwennig woll gewen müßt; äwer desto düller bruf'te un gährte dat inwennig, un as Bräsig de Fru Pastern frog, wer dat west wir, de so tau rechte Tid in de Möt kamen wir, un de Fru Pastern sinen Namen näumte, dunn stunn Fritz still un schüddelte de Fußt äwer de Arvten nah de Brak hentau bet hen nah Pümpel-hagen un rep: „Berrathen bin ich, und sie soll verkauft werden, an den Junker soll sie verkauft werden!“ — „„Junge,““ rep de Fru Pastern, willst Du Dein Petermaul halten!“ — „„Still, Regina!““ säd de Paster, de nu so tämlich Bescheid wüßt, „geh hinein und besorge, daß Bräsig zu Bett kommt; ich werde hier ein paar Worte mit Fritzgen reden.“

Dat geschach, un so vel Vernunft, as Fritz äwerall in den Stan'n was, in sik tau beharbargen, würd em nu von den ollen Herrn Paster in alle Krauh un Glimplichkeit rinne nödig; äwer in en vull Fatt geiht man juft so vel floren Win rinne, as de Gährung von Schum un Barm rute stött, un wildeß de Paster ümmer sachten rinne trechterte, schümte dat ut Fritzen sin Spundlock; sin eigen Verwandten hadden sik gegen sin Glück verschworen, un de rife Junker güll ehr för beter, as ehr eigen Schwesterkind.

Un up de Husdel was't binah jüst so; blot dat dat Fatt, vör dat Fru Pastern stunn, nich schümen, ne, leden ded; dat was Unkel Bräsig, de nich tau Bedd wull. „Das könnte ich nich, Frau Pastern,“ säd hei; „ich könnte es wohl, aber ich dürfte es nich, indem daß ich nach Rexow müßte. Was die Madam Nüßlern ist, hätte mich Order geschrieben, daß meine Nothwendigkeit in Rexow vorhanden sei.“ — De sülwige Gest un Barm, de in Fritzen den Schum rümme sprütten ded — en beten unrendlich allerdings — gährte in em langsam äwer ümmer still wider, obschonst dat oll Fatt lang' in den Keller legen hadd un laß worden was; un as hei taulezt ut Rücksichten för de Fru Pastern un de Fru Podagra in't Bedd rinne kumplementirt was, dreihnten sik sine Gedanken üm de sülwige Angel, üm de Fritzen sine sik dreihnten, as hei up den Arwtacker hinner den Pastergoren wedder einen heldenmäudigen Entschluß in de Ird stampen ded: „Entsagen wollt er! Entsagen! — Äwer den verfluchten Junker süll der Deuwel halen!“

Kapittel 13.

Wenn Einer ut en Preister-Bedd in Preister-Klebaschen rinne kümmt. Worüm Bräsig de ganze Welt an sin Hart drücken wull, un worüm dat unner em knacken würd. Wat Hawermann sik üm 'ue Sat kümmeret, die em eigentlich gor nicks angeiht. Worüm Jung'-Zochen un Jung'-Bauschan sik anteken, un wat dat för en En'n för Jung'-Bauschanen namn un för en En'n för den irsten Deil von des' Geschicht.

Den annern Morgen — 't was de Sünndagsmorgen — wachte Bräsig up un lagg un rechte sik nu noch en beten in dat weike Bedd — „en Plesir“, säd hei tau sik, „was ich mir sonstn meindag' nich

habe gönnen künnt, was mich aber woll gefallen kann. — 'S is aber auch woll man wegen der Neulichkeit, auf die Längde wird Einen das auch über.“ un hei wull all upstahn, as Fru Pastern ehr Stuwennmäten in de Dör rinne wutschte, mit e i n e n Griff sine Kleddaschen tau faten kreg un dormit affohrte, em äwer dorför en swarten Rock un swarte Hofen un 'ne swarte West äwern Staul läb.

„Hoho!“ lachte hei un bekel sik de swarte Utrüstung, „Sünndag is't, un in'n Pasterhus' is't auch; sie werden doch nicht glauben, daß ich heut predigen soll?“ Hei böhrte ein Stück Lüg nah't anner in de Höcht un säb taulegt: „Nu versteh' ich Dir! 'S ist blos wegen den gestrigen Graben, wegen der Nassigkeit un der Dreckigkeit von meine eigene Appanage, daß ich mich's nu in den Herrn Paster seine bequem machen soll. — Na, denn man zu!“ — Äwer so fix gung dat nich, un von Bequemlichkeit was dat wid af; mit de Läng' gung dat allermeist, äwer in de Breid' funn hei in den Herrn Paster sine Bürz man swack Hüfung, bi de West wiren de ündelsten Knöp ablutemang nich tau-taubringen, un as hei den Rock antrecken würd, knackte em dat eklich mang de Schullerbläder und de Arm stunnen em von den Lin' af, as wir hei an desen Sünndagnorgen parat, de ganze Welt an sin truges Hart tau drücken.

So kamm hei nu bi de Fru Pastern unner in de Stuw herinner, utwärts unnen an de Bein, wat fövre sine Pansionirung sine gewöhnliche Gangort was, äwer nu of baben utwärts an de Arm, un de Fru Pastern müßte hell uplachen, flog äwer achter den Koffeedisch taurügg, as Bräsig ehr mit de apnen Arm entgegentamm, as füll sei dat irste Dpfer von sine Weltüarmung warden. — „Bleiben Sie mir vom Leibe, Bräsig!“ rep sei. „Das hätte ich nur ahnen sollen, daß meines Pastors gute Kleider sich so abscheulich an Ihrem ungeschickten Leibe ausnehmen würden, Sie hätten mir bis Mittag im Bette bleiben müssen, denn so lange wird es dauern, bis die Ihrigen gewaschen und getrocknet sind.“ — „Hoho!“ lachte Bräsig, „also derentwegen! Und ich hab mich schon eingebildet, daß Sie mich die Pasterkleddaschen geschickt hätten, daß ich Ihnen doch bei das Rangdewuh heute Morrn lieblicher vor Augen käme.“ — „Hören Sie mal, Bräsig,“ fohrte de lütte Fru Pastern füerrod in't Gesicht up, „folche Anspielungen verbitte ich mir! Und wenn Sie in der Nachbarschaft umher gehen — Sie ha-

ben jetzt ja nichts weiter zu thun, als Geschichten von Einem zum Andern zu tragen — und erzählen die Geschichte von gestern Abend und von dem verdammten Rendezvous! dann sind wir geschiedene Leute.“ — „Frau Pasterin, wo werd ich!““ rep Bräsig un rückte mit de widutgebroidten Arm wedder up de Fru Pasterin los, dat sei wedder achter den Tisch fohte. — „Na, fürchten Sie sich doch nich vor mir, ich bün jo doch kein Jesuwiter!““ — „Nein, Bräsig, ein alter Heide sind Sie, aber ein Jesuit nicht. — Doch, sagen Sie etwas davon . . . ach, Du lieber Gott! Hawermann muß es wissen, mein Paster sagt es selbst. — Aber, wenn er darnach fragt, lassen Sie mich aus dem Spiele — denken Sie bloß, wenn die Pomuchelstopps dies erführen, ich wäre die unglücklichste Frau in der Welt. — Ach, Du lieber Gott! Und ich hab's doch nur aus gutem Herzen für das unschuldige Kind gethan, Bräsig. — Ich habe mich doch nur für sie aufgeopfert.“ — „Das haben Sie, Frau Pasterin,““ säd Bräsig recht truhartig, „und darum lassen Sie sich keine grauen Haare mehr wachsen, denn sehn Sie, wenn Korl Hawermann mich fragt, wo Sie dor mang gekommen sind, denn sag' ich — denn 'ne — denn sag' ich, Sie haben mich selbstn auf Rangdewuh bestellt.““ — „Sie? Schämen Sie sich!““ — „Na, Frau Pasterin, bün ich nich ebenso gut as der Windhund? Und passen unsere Jahren nich besser zusammen?““ Un dorbi sach Bräsig so unschüllig ut, as hadd hei dat beste Utkunftsmiddel vörslagen, wat tau denken wir. — Fru Pasterin sach em utdrücklich in dat ihrliche Gesicht, un folgte ehre Hän'n ganz andächtig äwer ehre Mag' un säd: „Bräsig, ich glaube Ihnen. — Aber, Bräsig, lieber Bräsig, richten Sie Alles zum Guten. — Und — und . . . nu kommen Sie und trinken Sie eine Tasse Kaffee und setzen Sie sich,“ An dorbi fot sei em an einen von de stimen Arm und dreichte em nah den Koffeedisch heran, as wenn en Möller 'ne Buckmähl gegen den Wind dreicht.

„Schön!“ säd Bräsig un kreg de Taß tau faten un höll sei in den stimen Arm von sik af, as wir hei en Kunststückmaker, un de Taß wög hundert Pund, un hei höll sei vör en verehrungswerthes Publikum in de Luft; un setten wull hei sik ok, äwer hei kamn nich dortan, denn as hei de Knei bögt hadd, fung dat an tau knacken un hei flog tau Höchten—was dat nu de Pasterstaul oder de Pasterhof, hei wüßt't ok nich, drunt äwer sinen Koffee in'n Stahn ut un säd: dat wir ganz

Parti egal, denn Tid hadd hei doch nich, hei müßte tau Fru Müßlern wegen den Breim. — Un wat de Fru Pasterin of bidden ded, hei süll doch de Drögniß von sin eigen Tüg astäuwen, dat hulf ehr nicks, Fru Müßlern ehr blote Wunsch was för em en Befehl, de ir't Wachbauk von sin Gewissen inschrewen was, un so segelte hei denn af un slog up de langen, swarten Slippen von de Preisterklebasch in den Sommermorgen herin nah Pümpelhagen un Rexow tau, langsam un swor, as wir't Mod' worden, Kreihen up de Mast tau jagen un sei nahsten Prauw fleigen tau laten.

Bet Pümpelhagen kamm hei vörlöpig man, dor würd hei von Hawermannen anraupen, de äwer den Gorentun heräwer sach: „Mein Gott, Zacharias, wo süßt Du ut?“ — „„Verhältnissen, Korl, lauter Verhältnissen! As Du weißt, bün ich gestern in die swarze Mad' gefallen; aber Zeit hab' ich nich, ich muß zu Deine Schwester.“ — „„Bräsig, min Schwester ehr Sak ward mihr Tid hewwen, as min hett; ik heww in dese letzte Tid woll markt, dat achter minen Rüggen wat vörgeiht, wat ik nich markten fall. Dat wir of egal; äwer sid gistern Abend weit ik, dat de Herr Paster un de Fru Pastern of üm de Geschichten weiten, un wenn de Lid' mi genäwer wat vertuschen willen, denn weit ik of, dat dat blot ut ehren gauden Harten geschüht.“ — „„Wohrhaftig, Korl, blos aus guten Herzen,““ söll Bräsig in. — „Gewiß, Bräsig, un von Mißtrugen weit mein Seel of gor nicks af; äwer mi is dat sid einige Tid swor up't Hart sollen, dat dat 'ne Sak is, de mi verdeuwelt neg angeiht. — Wat hest Du gistern Abend mang de Sak tau dauhn hatt?“ — „„Ich, Korl, ich hab' blos mit de Fru Pastern 'ne Rangdeuw in den Wassergraben gehabt.““ — „Wat hett de Herr Paster dor mang hatt?“ — „„Korl, von den haben wir selbsten nichts gewußt, der hat uns übergerascht.““ — „Wat hett de Herr von Rambow dor tau dauhn hatt?“ — „„Der hat Deinen Windhund in'n Kragen gefrigt und mir vermuthlich in den Graben gesnißten.““ — „Wat hett Friß Tribdelfig mit de Geschicht tau dauhn hatt?“ frog Hawermann nu hellischen indringlich. „Un wat hett Louise ehr Haut un Dauk mit de Sak tau dauhn? — „„Weiter gor nichts, Korl, als daß Sie die Frau Pastern nich paßten, indem daß die Frau Pastern for sie viel zu vüllig war.““ — „Zacharies,“ säd Hawermann un rechte em de Hand äwer den Tun heräwer, „dit sünd

Utflüchten. — Wißt Du mi't nich seggen — wi sünd jo doch de beiden öllsten Frin'n — oder dar wst Du mi't nich seggen?" —
 „Korl, — hol der Deuwel de ganze Rangewuhgeschicht un die Frau Pastern ihre Angst dazu!“ rep Bräsig un drückte Hawermann sine Hand äwer den Tun räwer un schüddelte sei so lang in den hogen Kettel, de an den Tun wuß, dat sei Beid' taurügg zupften: „Korl, ich sag's Dir — der Paster will's Dir ja selbstn sagen — worüm i ch n i ch? Dein Fritz Triddelsitz, der verfluchte Windhund, hat sich in Dir verliebt, vermuthlich wegen Deine väterliche Vermahnungen um ihn un nu is seine Liebe auch auf Deine Tochter übergesprungen, denn die Liebe springt ümmer über, zum Exempel: mit mir bei Deine Schwester un bei Mining.“ — „Bräsig, red ernstlich!“ — Red ich nich ernstlich, Korl, wenn ich von Deine Schwester un Mining red?“ — „Dat weit ik,“ säd Hawermann un grep trotz den Kettel wedder nah Bräsig sine Hand, „äwer wat hett Franz dor mang tau dauhn?“ — „Hat sik meinswegen auch in Dir verliebt wegen Deiner Väterlichkeit un is meinswegens a u ch von Dir zu die Tochter übergesprungen.“ — „Dat wir en Unglück!“ rep Hawermann, „en grotes Unglück! Un üm dat wedder in de Reih tau kriegen, dor hört en anner tau, as ik; dor möt uns' Herrgott helpen!“ — Das wüßt ich gor nich, Korl, denn er hat zwei Güter . . .“ — „Segg nicks, Zacharies, kumm rinne un vertell mi, wat Du weißt.“

Un as nu Bräsig em Allens vertellt hadd, wat hei wüßt, un up den Fautstig nah Rexow hentau räuderte, stunn Hawermann un kef em nah un säd tau sik: „'T is en gauden Minsch, sin Hart sitt up dat richtig Flag, un wenn ik't sünn, denn nem ik't woll up — äwer . . . äwer!“ — Sei meinte ditmal äwer nich Bräsig, hei meinte Franz. — —

Un desen Sünndag-Mornn satt Jung'-Jochen üm de Frühstückstid in sine Abeneck un in sinen Lehnstaul, Mining un Lining deckten den Frühstücksbisch un drogen ümschichtig de Teller mit Schinken un Wust un Brod un Botter up, un as Allens sauber un vullständig up den Tisch stunn, kamm Fru Mühlern sülvn herinner, set'te den Degel mit heite Speigeleier dortau: „So, Jochen, nu lat f' of nich kolt warden!“ un gung wedder rute, üm biten taum Rechten tau seihn.

De Eier prätelten noch in den Degel — 't was recht fierlich —

äwer Jung'-Zochen rögte sik nich. Was dat nu, wil hei sine Pip Toback noch nich ut hadd, de doch irst beschafft sin müßt, oder was dat nu, wil hei in en Bedenken satt äwer de beiden Breiw', de hei up den Schoot tau liggen hadd; kortüm hei rögte sik nich un kef up e in Flag, blot up dit e in e Flag. Un up dit eine Flag, unner den Aben, ganz dicht bi em, lag Jung'-Bauschan un kef em of an. — Jung'-Bauschan was de jüngste Nahkam von dat ganze Bauschan-Geslecht, wat förre Oll-Zochen sine Tid in den Hus' upfödd un anbännigt worden was; wenn hei a n redt würd, würd hei „Bauschan“ raupen, wenn äwer von em redt würd, dann würd hei „de Thronfolger“ näumt, nich üm sinentwillen, ne, üm Zochen sinentwillen, wil dit — so vel sik Minschen entsinnen kunnen — de einzigste Witiz was, den hei mal in 'ne gaude Stun'n farig fregen hadd.

Also, as ik seggt heww, de beiden jungen Lüü', Jung'-Zochen un Jung'-Bauschan, kefen sik enanner an, un jedwerein dacht sin Deil, Jung'-Zochen dachte an de Breiw' un Jung'-Bauschan jo woll an den Geruch, de em von den Eier-Degel in de Näs kamen was. Zochen rögte sik nich, äwer de Thronfolger strek sik nah 'ne Wil mit de Pot äwer dat nahdenkliche Gesicht, sine Näs' würd wat spitzer un de Näs' löcker tillsänt'ten in de Luft rümmer, hei trop unner den Aben rute, namm 'ne hößliche Mien' an un makte Jung'-Zochen sin Kumpelment mit den Start. Jung'-Zochen rögte sik nich, un Jung'-Bauschan sach dorut, dat Allens in den gewöhnlichen Verfaat was, hei gung also neger an den Disch, kef sik einmal schein üm, mihr nah de Fru Müß' lern, as nah Jung'-Zochen, läd den Kopp up den Frühstücksdisch un sog sik vill seelige Hoffnungen, as junge Lüü' dat äwerall dauhn. Mit de Hoffnung geiht dat nu äwer woll 'ne Tidlang, jedoch de Minsch will wat Keelles för sinen Snabel — de Thronfolger set't also sine beiden Beinen — blot de Börbeinen — up en Staul un kamm em nu neger. Sin Näs' kamm äwer den Teller mit den roden Schinker un — na, junge Lüü' — Bauschan snappte tau, grad as unferen in junge Zohren, wenn en por rode Lippen uns anlachen beden, un grad as wi verfirte hei sik of in den Ogenblick äwer sine Undaht un verkrop sik, äwer — dat ik't seggen möt — m i t den roden Schinken.

„Bauschan!“ rep Jung'-Zochen so indringlich as 'ne Mutter, de äwer de roden Lippen set't is, rögte sik äwer nich; indessen Bauschan

— was dat nu, dat hei als Thronfolger glöwte 'ne Ort Hoheitsrechte äwer alle de roden Lippen in sinen Nik tau herowen, oder was hei all so verdorwen, dat so'n schönen heimlichen Kuß gor keinen Indruck mihr up em maken ded — hei kek Jochen frech in dat Gesicht, putzte sik blot de Snut un lickmün'nt nah mihr. — Jochen sach em of drist in de Dgen, rögte sik äwer nich, un nah 'ne korte Wil stunn Bauschan wedder up en Staul, äwer ditmal of mit de Achterbeinen, un fret en Teller vull Wust up. — „Bauschan!“ rep Jochen. „Mining, Bauschan frett uns' Wust up!“ rögte sik äwer nich. — De Thronfolger äwer rögte sik, un as hei de Wust tau Post hadd, make hei sik an dat Hauptgericht; an den Degel mit de Speigeleier. — „Mutting! Mutting!“ rep Jung'-Jochen, „hei frett uns de Eier up!“ — Äwer Jung'-Bauschan hadd sik an den heiten Degel de wißnä'ste Käf' verbrennt, hei prallte tau-rügg, stödd den Degel üm, namn de Kämbuddel noch mit den Start woher, un de ganze Disch de rögte sik, blot uns' Jung'-Jochen rögte sik nich, hei rep blot ut sine Eck: „Mutting! Mutting! De verfluchte Hund! Mutting, hei frett uns de Eier up.“

„Was bröllst Du denn, Jung'-Jochen, in Deinen eigen Haus!“ rep Einer, de just in de Dör rinner kamm, äwer de of nich so getacht was, dat Jochen sik dorbi beruhigen kunn. Hei let sine Pip för Schreck ut de Mund fallen, rechte beide Hän'n nah vör un rep: „Alle gauden Geister lawen Gott den Herrn! Herr Paster, sünd Sei't, oder Bräsig, büßt Du't?“

Ja, Bräsig was 't; taum wenigsten kunn em Einer, wenn hei nipper tausach, un em Tid laten würd, unnenwärts an de gelen Stulpstäveln noch för en Inspekter anseihn, äwer Jochen würd' dortau keine Tid laten, denn de Gestalt, de in de Dör kamen was, hadd foglik Bauschanen sine Undacht gewohr worden un sohrte in alle Ecken von de Stuw' rümmer nah en dügten Stock för den Thronfolger sinen Pudel, un achter ehr her swimnten un slogen in de Luft en Por lange, lange swarte Kocksplitten, as wenn de Drak treckt, un ut den hogen swarten Kockfragen un unner den hogen swarten Haut, de halw äwer de Dgen gleden was, lücht'te en fiierrodes, wüthendes Gesicht herut, as wenn en Schosteinfeger 'ne gläuhnige Kahl in den Mund namen hett, üm Pinner grugen tau maken. Jung'-Jochen was grad kein Kind mihr, äwer grugen würd em doch, hei was uppsprungen un höll sik an de Lehn

von sinen Staul wiß un rep ümmer ümschichtig: „Herr Paster! — Bräsig! — Bräsig! — Herr Paster!“ — Un de Thronfolger was noch in de Kinnerjohren, em würd schrecklich grugen, hei sohrte of in de Ecken rümmen un jaulte un kunn nich rut ut de Stuw', denn de Dör was tausnappt, un as em de swarte Gestalt mit en gelen Stoc tau Liw' rückte, dunn — Noth breck't Ißen — sohrte hei dörch de Finster-
ruten un namm de halwe Finsterflucht mit up de Strat.

Na, bi den Larm kunnan jo Doden upwaten, worüm füll em denn nich Fru Nüßlern in de Kätk hüven? Un grad, as sei in de Dör rinne stört'te, schow sit Bräsig mit de ein Hand den Haut ut de Ogen un wiß'te mit de anner un den Gelen up de leddige Finsterlucht un rep de ewig denkwürdigen Würd': „„Da hätst Du eigentlich döchrüffen, Jung'-Jochen! denn was versteht die unverständige Kretur von Thronfolger davon? — All de schön e Kätm!““ — „Mein Gott!“ rep Fru Nüßlern dor mang, un de Hän'n sackten ehr an den Liw' dal, „Jochen wat heit dit? — Bräsig, Gott in den Himmel, wo seihn Sei ut!“ — „„Mutting,““ säd Jung'-Jochen, „„de Hund un Bräsig . . . Wat fall it dor anners noch bi dauhn?““ — „Schämen sollst Du Dir, Jung'-Jochen,“ rep Bräsig un steg mit grote Schritten de Stuw' up un dal, dat de langen Rockslippen binah in den Kätm stippten; „wer is hier Herr in den Haus', Du oder Jung'-Bauschan?“ — „„Awer, Bräsig, wat hewwen Sei sit denn so gruglich utkleedt?““ frog Fru Nüßlern. — „So?“ frog Bräsig un kef sei grot an, sünd Sie bei'n Rangdewuh mit de Frau Pastern gestern Abend in'n Graben gefallen, daß heut Mornn noch die reine Mad' in Ihre nassen Klebaschen sigt? Haben Sie gestern en Brief gekriegt, daß Sie hier in Rexow sein sollen, zu 'ner Familienrathschlagung? — Und wo sollt ich das machen? — Kann ich dorvor, daß uns' Herr Paster lang ist, as Lewerenzen sein Kind un dünn-darwig as 'ne Mad, un en weitläufigeren Kopp hat, als ich? — Worum hat mich de Frau Pastern heut Mornn in de ganze Appanage von ihren Herrn Paster hereinkomplementirt, worum haben de ollen dummen Bauern mir ümmer von Firn von den Kirchweg aus: „Gut Mornn, Herr Paster!“ titulirt, als daß ich aus guten Herzen mir mit die Familiengeschichte bemengen wollte?“ — „„Bräsig,““ rep Jung'-Jochen, „„it swör Di . . .““ — „Swör nich, Jung'-Jochen! Du swörst Dir in de Höll. — Kennst Du das 'ne Familienberathschlagung, wo

de Käm in die Stub' rumläuft, un ich mir hier in 'ne Pastertledasch zu'n Eulenspiegel machen muß?" — „Bräsig, Bräsig, rep de Fru Nüßlern, de ehren ollen Jugendfründ in sinen Zorn gor nich wedder kennte un de Schören von den Fautbobden sammelte un dat Dischdauk taurecht treckte, „dit is jo 'ne Kleinigkeit. — Sei'n S', nu is Allens wedder in de Keih.“ — Gegen Fru Nüßlern ehre fründlichen Würd' kamm Bräsig'n sin Zorn seindag' nich up, un as hei sit an den Frühstücksdisch dal nödigen let, gnurte hei blot noch so vör sit hen: „Weiß der Deuwel, Jung'-Zochen, ich habe immer noch in der Hoffnung geseht, daß Du mit die Jahren von die Unnüglichkeit los werden würdst; aber ich seh woll, was da inbegrißt is, is da auch inbegragt. — Indessen dennoch — was is denn hier passirt?"

„Se,“ säd Fru Nüßlern . . . „Se,“ säd Zochen of, un sin Fru sweg still, deun sei glöwte, Zochen wull würklich wat seggen; hei säd äwer nicks, as: „'t is all so, as dat Ledder is.“ — „Se,“ fung also Fru Nüßlern wedder an, „dor is den Nektor Baldrian sin Gottlieb, wat Zochen sin Swesterfähn is — en rechten framen Minschen un recht gesezt un fall of as Kannedat sine Ding' lihrt hewwen — na, Sei hewwen em jo hir of all öfters seihn.“ — „Ja,“ nickte Bräsig, „en rechter netter, junger Mensch, is 'ne Art von Petist, hat sich die Haar hinter die Ohren gekämmt, daß er ausseh'n möcht, as unser leibhaftiger Herr Christus, und hat mir mal befehren wollen, daß ich 's Sünn-dagsmornns nich zu's Angeln gehn sollte.“ — „Ja, den mein ik. Un hei's mit sin Schaulen woll noch nich ganz dörch, un nu biddt de Nektor, dat wi em up etliche Tid hir her nehmen sälen, dat hei hir still för sit weg noch dat Letzte in den Kopp rinne studiren fall, un nu wullen wi Sei doch mal fragen, wat Sei dortau meinen deden.“ — „Wo r u n nich? Die Petisten sünd stille Leut', un das Einzigt, was sie an sich haben, is das Befehren; un Sie, Frau Nüßlern, Sie werden ihnen doch wohl Gegenstand leisten, un Jung'-Zochen, der is jo — Gott sei Dank! — so, daß er sich nich von mir un Jung'-Bauschan befehren läßt.“ — „Ja, dat is all recht gaud, Bräsig, äwer 't dick En'n kümmt nah: dor is nu noch Kurzen sin Rudolph, hett jo of up en Preister stübird, is jo of en Swesterfähn von Zochen; hett de dat nu hört, dat de Anner sit hir bi uns inmeiden will, de schriuwot nu gisteren of an uns, hei hadd in Rostock hellschen rümmer bummelt un wull nu hir in Regow

dat Nothwennigste naheqiren. — Nu bidd ik Sei! hett in Rostock all de gelihrtcn Professers un hir in Kexow blot Zochen un mi!“ — „Oh, ich kenn ihn ja,“ rep Bräsig, „is ein hellsehen netter Minsch! Als er grad anfing zu studiren, da holt er mir schon ein halb Duzend Bors aus dat swart Söll, der kleinst wog gut annerthalben Pund.“ — „„Ih, wat wullen Sei em nich kennen! Hei was dat jo, de Mining, as sei mit sös Zohren in ehre Dummheit in dat Aderborsnest up de Deckel- ledder rinne klattert was, un nu haben stunn un vör Lust in de Hän'u klappte, dat nns unnen gräun un gel vör de Dgen würd, heil un gesund wedder runner bröchte. Ja, up sowat ward hei woll hellsehen geläufig sin; äwer mit dat Pihren will dat nich so, un de Nektern Val- drianen seggt, hei hett sik dor in Rostock rümmer fecht. — Denken S' sik, mit blanke Degens hewwen sei sik dor fecht, un hei 's dor midden mang west, un dat fall jo von 'ne rite, hübsche Kopmannsdochter her- kamen sin.“ — „Daf Du die Nas' in's Gesicht behältst!“ rep Bräsig. „Rit den Deuwel an, wat hei för Schauh verdröggt! — Un hat sich ordentlich gefech't, un wegen 'ne hübsche Kaufmannsdochter! — Ja, Jung'-Zochen, von die Frauensleut kommt allens Ungemach.“ — „„Ic, Bräsig, dat seggst Du woll; äwer wat sälen wi nu hirbi dauhn?“ — „Na, was is denn dabei groß los? Wollt Ihr die beiden jungen, geistlichen Elemente nich haben, denn schreibt ihnen ab, wollt Ihr sie haben, denn schreibt ihnen zu, Platz habt Ihr, und auf's Essen un Trinken kann's nich antommen, aber for die Auslagen for die vielen Bücher, da hüt't Euch, denn das soll hellsehen in's Lafen reißen; un wollt Ihr blos e i n e n nehmen, denn nehmt dissen, den Fechter, denn ich for meine Verfohn will mir tausendmal lieber mit Einen rumfech- ten, als mir von Einen bekehren lassen.“ — „„Ja, Bräsig, dat is All recht schön,““ säd Fru Rükslern, „„äwer Gottlieb Baldrianen hewwen wi all tauschrewen, un nu können wie de Kurzen doch nich so vör den Kopp stöten, dat wi ehren Rudolph affschriwen.““ — „Na, denn nehmt die beiden.“ — „„Ic, Bräsig, dat seggen Sei woll; äwer un' beiden lütten Dirns . . . insөгent sünd sei doch all . . . Na, Zochen, nu red Du!““ — Un Zochen fung wirklich an tau reden: „'T is all so, as dat Ledder is — süh mal, Bräsig, Mining is doch so — Du weist dat jo of — as Erziehlerin upfödd worden, un min seel Mutting plegt ümmer tau seggen: 'ne Erziehlerin un en Kannedat in ein un densül-

wigen Fuß', dat hett kein Ort." — Hoho! Jung'-Jochen! Nu hör ich Dir laufen. Du meinst mit Liebshäften; aber das lütte Kropzeug un Liebshäften!"" — „Ne, Bräsig,“ föll Fru Nüßlern hastig in, „smiten Sei dat nich so wid weg! — It as Mutter möt dat weiten. Seihn S', it was noch nich so olt, as de Beiden, dunn kamn . . .!“ — Fru Nüßlern snappte af, denn Bräsig hadd en verflucht langtägsches Gesicht upset't un kef ehr hellsehen frag'wis' in de Dgen — Taun Glücken was Jung'-Jochen in't Neben kamen un säd nu: „„Bräsig, — Mutting, schenk doch Bräsig in — Bräsig, dor ka n n doch wat ut entstahn, un wat sälen wi as Öllern denn dorbi dauhn?““ — „Laß sie, Jung'-Jochen! Wozu hat ihnen unser Herrgott als junge Leute in die Welt gesetzt, und was haben sie for andere Geschäften als Liebesgeschichten. — Aber das lütte Kropzeug!“ — „„Dat is en Snaß von Sei, Bräsig,““ föll Fru Nüßlern hastig in. „„So füllen Sei nich von so'ne irnsthafte Sat reden, denn ut en schires Ei krüppyt männigmal doch en Basiliß.““ — „Lassen Sie ihn raußer krausen!“ rep Bräsig. — „„So?““ frog Fru Nüßlern. „„Dat seggen Sei! — It äwer segg anners. Jochen is nich dortau andahn, dat hei sit üm so wat künmert; för sinentwegen können sit all un' Deinstdirns verleiven, verplämpern un verfrigen, un i k — Du seiver Gott — i k heww alle Hän'n vull tau dauhn, un mit min Dgen nah dören so vel wohrtauschugen, dat it of nich seihn kann, wat achter minen Nüggen passirt.““ „Na, wofor bün i ch denn?“ frog Bräsig. — „„Ach Sei!““ smet Fru Nüßlern so bi Sid weg, „„in so'ne Saken weiten Sei of nich Bescheid.““ — „Wat!“ rep Bräsig, „i ch, der ich mal drei Brauten . . .“ — Wider kam hei nich, denn Fru Nüßlern hadd of so'n lang Gesicht upset't un kef em so fragwis' an, dat hei up sine Verlegenheit den lütten Räm setten müßt, den Fru Nüßlern em inschenkt hadd. — „Ne verfluchte Geschicht!“ rep hei un stunn up, „un wer is doran Schuld? — Jung'-Jochen!“ — „„Se, Bräsig, wat fall it dorbi dauhn?““ — „Was? Du läßt Dir hier von den Thronfolger das Frühstück vor die Nase auffressen, nimmst Dir hier zwei geistliche Kannedaten in's Haus und weißt denn Deinem Leibe keinen Rath! — Aber lassen Sie man sin, Frau Nüßlern, nehmen Sie getroßt die beiden geistlichen, jungen Herrn in Ihr Haus. — Ich — i ch paß auf, ich paß auf das lütte Kropzeug, un die beiden fackermentschen Bengels soll das Donner-

wetter holen! Den Fechter, den Duwellsfechter, den nehm ich über mir, schmeißen Sie man ab un an en Aug' auf den Bekehrer, denn das ist der slimmste.“ — „De, 't ward of nich anners,““ säd Fru Nüßlern un stunn of up. — —

Un up Micheli rücten de beiden geistlichen Refruten in't Quartier, un Franz gung af nah de landwirthschaftliche Schaul tau Eldena, un as hei ut den Gürlitzer Pastergoren gung, dunn kel em äwer den Tun, up dat sülwige Flag, wo Fritz mit dat Botterbrod un de Birbuddel seten hadd, ein leiwes, herrliches Gesicht nah, un dit Gesicht sach ut, as en sidenen, rosenroden Geldbüdel, ut den de letzte Gröschjen för den besten Fründ utgewen is. — —

Als Lowise desen Abend in'n Schummern in de Stuw' kamm, treckte Fru Pastern dat grote, schöne Mäten up ehren Schot un küßte ehr den reinen Mund un drückte dat reine Hart an sit. — Na, de Frugenslüd' können jo dat nich laten!
